Sitzungsunterlagen

Sitzung des Gemeinderates

28.06.2022

Inhaltsverzeichnis

Vorlagendokumente
TOP Ö 35.2 Lokale Aktionsgruppe Mittlere Isarregion, Vorstellung durch den Geschäftsführer Herrn Huss
Vorlage A3/038/2022 3
TOP Ö 35.3 Antrag der Fraktion Die Grünen: Altes Feuerwehrfahrzeug an die Ukraine spenden
Vorlage BGM-B/052/2022 5
Antrag_Die Grünen_Spende_MTW_Ukraine BGM-B/052/2022 6
TOP Ö 35.4 Antrag BRK Eching/FFW Dietersheim: Übernahme Feuerwehrfahrzeug "Kommandowagen" BMW für Helfer vor Ort/Responder Dienst
Vorlage BGM-B/053/2022 7
2022-06-28_Antrag_FFW_Nutzung_ausgemusterter_Kommandowagen BGM-B/053/2022 9
Antrag Beth_BRK_Altes Feuerwehrfahrzeug BGM-B/053/2022 12
* TOP Ö 35.5 Vergabe der Grundstücke Dietersheim Süd-Ost und Eching-West vom 20.06.2022: Erbbaurecht anstatt Kauf
Vorlage A4/010/2022 13
Lageplan Dietersheim Süd A4/010/2022 16
Lageplan_Eching West A4/010/2022 17
TOP Ö 35.6 Richtlinien der Sportlerehrung
Vorlage EF-WF/004/2022 18
Richtlinien Sportlerehrung Gemeinde Eching EF-WF/004/2022 20
TOP Ö 35.7 Straßenbenennung zum neuen Feuerwehrgerätehaus in Günzenhausen
Vorlage SG41/079/2022 22
Antrag CSU Fraktion Straßenname B. Wallner 12.05.2022 (003) SG41/079/2022 24
TOP Ö 35.8 Bürgerbeteiligungssoftware
Vorlage F-BGM/007/2022 26
Anlage-01a-Textauszug-Schreiben-vom-08-04-2022 F-BGM/007/2022 28
Anlage-02a-Mail-DT-2022-04-22-Anlage F-BGM/007/2022 29
Anlage-03a-AKDB-Antwortschreiben_Innovationspartnerschaft_Eching F-BGM/007/2022 32
Anlage-04a-AKDB-Anlage 1_Anforderungsanalyse_Schätzung_Kosten_Ressourceneinsatz F-BGM/007/2022 34
Anlage-05a-AKDB-Anlage 2_Bürgerbeteiligung_Produktpräsentation_Juni_2022 F-BGM/007/2022 41
Anlage-06a-BS-2022-06-20-Antwortmail F-BGM/007/2022 51
Anlage-07b-BS-Ergebnispraesentation F-BGM/007/2022 53
Anlage-08a-BS-Service-System F-BGM/007/2022 72
Anlage-09b-BS-Uebersicht-Rechercheergebnisse F-BGM/007/2022 88
Anlage-10a-ESRI-Mail-ESRI-2022-05-31 F-BGM/007/2022 154
Anlage-11a-ESRI-Mail-ESRI-2022-05-31-Anlage-Mail F-BGM/007/2022 155
Anlage-12-Überlegungen-zur-Bewertung-intern F-BGM/007/2022 159

GEMEINDE ECHING

Vorlage / Aktenzeichen
Beschlussvorlage A3/038/2022 Aktenzeichen:

Beratung	Datum	Behandlung	Zuständigkeit
Gemeinderat	28.06.2022	öffentlich	Entscheidung

Betreff
Lokale Aktionsgruppe Mittlere Isarregion, Vorstellung durch den Geschäftsführer Herrn Huss

Sachverhalt:

Die Verwaltung hat im Zusammenhang mit dem LEADER Förderprojekt – Radweg Freising/ Fürholzen Kontakt zur LAG Mittlere Isarregion aufgenommen. Ziel ist es, diesen Radweg über Fürholzen hinaus nach Günzenhausen, Deutenhausen und bis zu den bereits bestehenden Radwegen entlang der B 13 sowie nach Haimhausen zu verlängern.
Voraussetzung hierfür ist, dass auch die Gemeinde Eching in die LAG Mittlere Isarregion aufgenommen wird.

Die Vertreter der LAG, Herr Oberbürgermeister Eschenbacher von der Stadt Freising und Herr Huss von der Geschäftsstelle der LAG haben signalisiert, dass Bereitschaft dazu besteht die Gemeinde Eching in die LAG aufzunehmen. Auch die Mitgliederversammlung hat entschieden, dass das LAG-Gebiet erweitert wird.

Voraussetzung hierfür ist ein entsprechender Gemeinderatsbeschluss.

Bisher sind folgende Kommunen Mitglied in der LAG Mittlere Isarregion:
Stadt Freising, die Gemeinden Marzling, Langenbach, Langenpreising, Berglern, Eitting, Oberding, Hallbergmoos und Neufahrn.

Herr Huss hat sich bereit erklärt die LAG und ihre Tätigkeitsfelder in der Sitzung vorzustellen und zu erläutern.

Die Finanzierung der Geschäftsstelle der LAG erfolgt zu 80 % durch die Kommunen. Die jährlichen Mitgliedsbeiträge werden mit einem Mischschlüssel nach Einwohnerzahl und Fläche berechnet. Demnach würde auf die Gemeinde Eching 8,9 % der Kofinanzierung entfallen. 20 % der Finanzierung erfolgt durch die beiden Landkreise Freising und Erding.

Die jährlichen Kosten belaufen sich auf max. 90.000,- Euro (je nach Arbeitsaufwand), so dass für Eching nach Abzug der Förderung ein Kofinanzierungsanteil von jährlich max. ca. 4.500,- Euro entfallen würde.

Auswirkungen auf die Umwelt/ auf das Klima:
Nicht bekannt

Auswirkungen auf den Haushalt:
Voraussichtliche Kosten **4.600,- Euro**

+%

Sonstige Auswirkungen:

Nicht bekannt

Vorschlag zum Beschluss:

„Die Mitgliedschaft in der LAG Mittlere Isarregion wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt beantragt.

Die Verwaltung wird beauftragt einen entsprechenden Antrag zur Behandlung in der Mitgliederversammlung der LAG Mittlere Isarregion einzureichen.“

GEMEINDE ECHING

Vorlage / Aktenzeichen
Beschlussvorlage BGM-B/052/2022 Aktenzeichen:

Beratung	Datum	Behandlung	Zuständigkeit
Gemeinderat	28.06.2022	öffentlich	Entscheidung

Betreff
Antrag der Fraktion Die Grünen: Altes Feuerwehrfahrzeug an die Ukraine spenden

Anlagen:
Antrag_Die Grünen_Spende_MTW_Ukraine

Sachverhalt:

Die Gemeinderatsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen hat den Antrag gestellt, den bisherigen Mannschaftstransportwagen der Feuerwehr Eching an die Ukrainehilfe zu spenden. Herr Eckert hat angeboten, die Abwicklung zu organisieren.

Die Feuerwehr Eching hat 2022 eine Ersatzbeschaffung eines neuen Mannschaftstransportwagens mit neun Sitzplätzen erhalten. Dieser befindet sich bereits im Dienst und nach Rücksprache mit dem zuständigen Kommandanten wird das alte Fahrzeug nicht länger benötigt. Ein Restwertgutachten liegt nicht vor, der Restwert dieses Fahrzeugs liegt nach Schätzungen unter 3.000 EUR.

Auswirkungen auf die Umwelt/ auf das Klima:
Nicht bekannt

Auswirkungen auf den Haushalt:

Voraussichtliche Kosten (gem. Angebot)	**EUR**
Kostenberechnung (gem. Leistungsverzeichnis der Ausschreibung)	EUR
Einsparung (**-**) / Mehrkosten (**+**) absolut in EUR	EUR
Einsparung (**-**) / Mehrkosten (**+**) in %	**+%**

Sonstige Auswirkungen:
Nicht bekannt

Vorschlag zum Beschluss:

„Dem Antrag wird zugestimmt. Der alte Mannschaftstransportwagen der Feuerwehr Eching soll für Ukrainehilfe zum Zweck des Schutzes der Bevölkerung vor Ort gespendet werden.“

Ö 35.3

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

Gemeinde Eching
Herrn Erster Bürgermeister
Sebastian Thaler

Leon Eckert
Gemeinderat

Eching, 19.06.2022

Antrag: Altes Feuerwehrfahrzeug an die Ukraine spenden.

Antrag:

Der Gemeinderat der Gemeinde Eching möge beschließen, dass
der ersatzbeschaffe Mannschaftstransportwagen der Feuerwehr Eching für die Einsatzkräfte der Ukraine, für ihren Einsatz zum Schutz der Bevölkerung vor dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands, gespendet wird.

Begründung:

Die Menschen in der Ukraine erwehren sich derzeit eines völkerrechtswidrigen Angriffskrieger durch Russland. Zum Schutz der Bevölkerung vor den Auswirkungen des Krieges leisten dort Angehörige der Feuerwehrleute Großes. Sie selbst sind oft Ziel von russischen Angriffen. Ein hoher Materialverschleiß und die Problematik der schwierigen Beschaffung treffen dort aufeinander, so dass Spenden von Feuerwehrausrüstung dort den schwierigen Einsatz weiter ermöglicht.

Seit einiger Zeit hat die Feuerwehr Eching ihren alten Mannschaftstransportwagen ersatzbeschafft, so dass wir unser altes Feuerwehrfahrzeug in die Ukraine spenden könnten. Ich würde mich freuen, wenn wir dies tun könnten.

Leon Eckert

GEMEINDE ECHING

Vorlage / Aktenzeichen

Beschlussvorlage BGM-B/053/2022 Aktenzeichen:

Beratung	Datum	Behandlung	Zuständigkeit
Gemeinderat	28.06.2022	öffentlich	Entscheidung

Betreff

Antrag BRK Eching/FFW Dietersheim: Übernahme Feuerwehrfahrzeug für First Responder Dienst

Anlagen:

2022-06-28_Antrag_FFW_Nutzung_ausgemusterter_Kommandowagen
Antrag Beth_BRK_Altes Feuerwehrfahrzeug

Sachverhalt:

Sowohl das Bayerische Rote Kreuz / Bereitschaft Eching sowie die FFW Dietersheim beantragen jeweils die zukünftige Nutzung des Kommandowagens der Feuerwehr Eching „Florian Eching 10/1“. Es handelt sich dabei um einen BMW 5er Limousine, Baujahr 2001, Diesel, mit einem geschätzten Restwert von 1.500 EUR. Dieses Fahrzeug wurde auf Basis des Feuerwehrbedarfplans im Jahr 2022 durch einen Einsatzleitwagen ersetzt.

Die FFW Dietersheim möchte dieses Fahrzeug als Zweitfahrzeug für den seit Januar 2022 betriebenen „First Responder“ Dienst nutzen. Die Bereitschaft Eching des Bayerischen Roten Kreuzes möchte das Fahrzeug als Zweitfahrzeug für den analog in Eching seit Oktober 2021 betriebenen Dienst „Helfer vor Ort“ verwenden. Beide Konzepte sind eine Ergänzung für den Rettungsdienst, da sie bei medizinischen Notfalleinsätzen durch die Leitstelle alarmiert werden und das therapiefreie Intervall bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes oder des Notarztes verkürzen sollen und in dieser Zeit bereits Erste-Hilfe-Maßnahmen leisten sollen. Beide Dienste werden rein durch ehrenamtlich tätiges Personal geleistet.

Bei der Feuerwehr Dietersheim handelt es sich um eine Einrichtung der Gemeinde, die auch durch die Gemeinde Eching zu finanzieren ist. Die Bereitschaft Eching ist eine Einrichtung des BRK Kreisverbands Freising, die durch diesen finanziert wird. Für die Aufnahme des Helfer vor Ort Dienstes hat die Gemeinde dem BRK 2021 eine Spende i.H.v. 15.000 EUR zukommen lassen zur Anschaffung des aktuellen Fahrzeugs.

Nach Rücksprache mit dem Kommandanten der Feuerwehr Eching, würde die Feuerwehr den Kommandowagen zunächst gerne als Ersatzfahrzeug behalten. Es ist vereinbart, dass das Fahrzeug der Feuerwehr Dietersheim im Bedarfsfall zur Verfügung gestellt wird. Dies hat den Vorteil, dass das Fahrzeug weiterhin durchgehend genutzt wird und an der Feuerwehr Eching in der Zelthalle untergestellt werden kann.

Vorschlag zum Beschluss:

„Der ausgemusterte Kommandowagen der Feuerwehr Eching „Florian Eching 10/1“ BMW 5er, Baujahr 2001, verbleibt bis auf Weiteres als Ersatzfahrzeug im Bestand der Feuerwehr Eching. Eine erneute Ersatzbeschaffung oder größere Reparaturen sind ausgeschlossen, da das Fahrzeug bereits durch den Einsatzleitwagen ersetzt wurde gem. Feuerwehrbedarfsplan.

Das Fahrzeug soll der FFW Dietersheim als Ersatzfahrzeug für den First Responder Dienst im Bedarfsfall zur Verfügung stehen. Zudem soll es den beiden Ortsteilfeuerwehren Dietersheim und Günzenhausen im Bedarfsfall, beispielsweise für Fahrten zu Ausbildungen, zur Verfügung stehen.“

Ö 35.4

Feuerwehr Dietersheim
Lange Gasse 12, 85386 Dietersheim
1. Kdt. Markus Krauß
Tel.: 0179/6667920 eMail: kommandant@feuerwehr-dietersheim.de

Feuerwehr Dietersheim, Lange Gasse 12, 85386 Dietersheim

Gemeinde Eching
z.H. Bgm. Sebastian Thaler
Bürgerplatz 1
85386 Eching

GEMEINDE ECHING
Eing. 24. Mai 2022
Anl. 1 St

Dietersheim, 24.05.2022

Antrag auf Weiternutzung des ausgemusterten Kommandowagens der Feuerwehr Eching „Florian Eching 10/1“ als Ersatzfahrzeug für den First Responder Dienst der Feuerwehr Dietersheim

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Thaler,

mit der Beschaffung eines ELW1 bei der Feuerwehr Eching Ende 2021 wurde der Kommandowagen „Eching 10/1“ in der Rolle als Führungsfahrzeug der Feuerwehr Eching abgelöst. Der BMW E525d Touring, Baujahr 2001, wurde fortan durch die Feuerwehr Eching nur noch für kleinere Versorgungsfahrten genutzt.

Zum 01.01.2022 hat die Feuerwehr Dietersheim ihren First Responder Dienst gestartet. Seitdem sind wir bisher lückenlos mit einer Besetzungsquote von 100% rund um die Uhr durch zwei Dietersheimer Feuerwehrkräfte als First Responder im Dienst. Wir sind mit Stand (23.05.2022) bereits zu 82 Einsätzen in und um Dietersheim alarmiert worden.
Obwohl das Personal vorhanden ist, ist es unmöglich ein Fahrzeug 100% im Einsatz zu halten. Unausweichliche Werkstattaufenthalte des 2021 von der FF Unterschleißheim gebraucht gekauften First Responder Fahrzeuges „Florian Dietersheim 79/1“ machten es nötig, den First Responder Dienst mit einem Ersatzfahrzeug zu unterstützen und so die Hilfe einsatzbereit zu halten.

Nach Abstimmung der Echinger und Dietersheimer Kommandanten, konnte hierfür der mittlerweile ungenutzte Echinger Kommandowagen herangezogen werden. Das ehemalige Führungsfahrzeug wurde so bereits mehrfach als Ersatzfahrzeug für den First Responder Dienst eingesetzt. Das Fahrzeug eignet sich hierfür sehr und ist, dank der langjährigen Pflege der Feuerwehr Eching, technisch in einem einwandfreien Zustand.

Feuerwehr Dietersheim
Lange Gasse 12, 85386 Dietersheim
1. Kdt. Markus Krauß
Tel.: 0179/6667920 eMail: kommandant@feuerwehr-dietersheim.de

Das vorliegende Wertgutachten, das für einen möglichen Verkauf des Fahrzeuges erstellt wurde, bescheinigt einen Restwert im niedrigen vierstelligen Bereich.

Wir als Feuerwehr Dietersheim würde darum bitten, auf eine Abgabe oder einen Verkauf des Fahrzeuges zu verzichten. Darunter würde die Betriebssicherheit des First Responder Dienstes der FF Dietersheim erheblich leiden, was nicht im Verhältnis zum angesetzten Restwert steht. Wenn zukünftig Reifenwechsel, TÜV, Wartungen oder Fahreinweisungen am originären First Responder Fahrzeug anstehen, bliebe uns trotz guter Personalverfügbarkeit nichts anderes übrig, als in dieser Zeit die medizinische Hilfe für den Bürger einzustellen. Bei allen drei gemeindlichen Feuerwehren wäre kein passendes Ersatzfahrzeug mehr verfügbar. Die Zweckentfremdung eines Löschfahrzeuges ist hierfür auch nicht zielführend.

Wir, als Feuerwehr Dietersheim, beabsichtigen weiterhin einen 100% rund um die Uhr besetzten First Responder Dienst anzustreben. Personell sind wir hierfür gut gewappnet. Jedoch ist dieses Ziel nur mit einer Weiternutzung des ehemaligen Kommandowagens durch uns erreichbar.

Um dies zu ermöglichen, beantragen wir, dass das Fahrzeug, statt es zu verkaufen oder zu verschenken, in den Bestand der FF Dietersheim als Ersatzfahrzeug für den First Responder Dienst überführt wird. Eine Abstellmöglichkeit für das Fahrzeug besteht in Dietersheim.

Das Fahrzeug sollte zukünftig seinen Standort primär in Dietersheim haben und so die Stellplatzkapazitäten des Feuerwehrhauses Eching nicht weiter beanspruchen. Eine Umwidmung mit einem First Responder Funkrufnamen zum „Florian Dietersheim 79/2“ sollte geschehen.

In den Zeiträumen, in denen, das Fahrzeug nicht als First Responder Fahrzeug genutzt werden muss, kann die FF Dietersheim bei Bedarf das Fahrzeug gerne den anderen Feuerwehren der Gemeinde Eching als Versorgungs- oder Lehrgangsfahrzeug zur Verfügung stellen. Auch die Dietersheimer Feuerwehrkräfte können in dieser Zeit das Fahrzeug für dienstlich notwendige Fahrten, die bisher mit Privat-PKW durchgeführt wurden, verwenden. Eine erneute Nutzung als Führungsfahrzeug für die Feuerwehr Eching bei Werkstattaufenthalten des neuen Einsatzleitwagens ist selbstverständlich auch möglich.

Unser Antrag ist mit geringen einmaligen Kosten in Höhe von 250€ verbunden:

- Geringfügige Anpassung der Beklebung: 120€
- Beschaffung von Saugnapf-Kennzeichnungsschildern „79/2“: 50€
- Beschaffung eines 6kg Pulverfeuerlöschers: 80€

Feuerwehr Dietersheim
Lange Gasse 12, 85386 Dietersheim
1. Kdt. Markus Krauß
Tel.: 0179/6667920 eMail: kommandant@feuerwehr-dietersheim.de

Die bisherigen laufenden Kosten des Fahrzeuges sind der Feuerwehr Dietersheim nicht bekannt. Diese können bei der Verwaltung erfragt werden und befinden sich schätzungsweise etwas über den üblichen Beträgen des Unterhalts eines handelsüblichen PKW.

Wir würden uns freuen, wenn wir künftig unsere Arbeit mit diesem Fahrzeug unterstützen könnten. Falls Sie noch Fragen haben, stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

freundliche Grüße sendet Ihnen

Markus Krauß
Kommandant
FF Dietersheim

Bayerisches Rotes Kreuz

Kreisverband Freising
Bereitschaft Eching
Waagstr. 13
85386 Eching

BRK ✚ Bereitschaft Eching, Waagstr. 13, 85386 Eching
Gemeinde Eching
1. Bürgermeister Hr. Thaler

Eching, 23.06.2022

Sehr geehrter Hr. Thaler,

im Namen aller Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich nochmals herzlich für die bereits geleistete Unterstützung der Gemeinde Eching mit Bezug auf unser Projekt „Helfer vor Ort“ bei Ihnen, Ihren Stellvertretern und dem gesamten Gemeinderat bedanken. Der „Helfer vor Ort“-Dienst hat seit Beginn im vergangenen Oktober mit unzähligen ehrenamtlichen Arbeitsstunden und weit über 100 Einsätzen einen Beitrag zur schnellen medizinischen Versorgung für die Bürger Echings leisten können.

Wie wir bereits bei der Vorstellung des Projektes skizziert haben, ist für die zweite Projektstufe (nach erfolgreicher Etablierung des Dienstes) geplant ein weiteres Fahrzeug anzuschaffen und in diesem Dienst zu betreiben. Aufgrund der geografischen Ausdehnung des Einsatzgebietes, der allgemeinen Verkehrslage sowie unserem Zwei-Helfer-System können wir den Dienst dauerhaft nur mit zwei Fahrzeugen erfolgreich betreiben. Die Bereitschaft Eching ist bereits seit einigen Wochen auf der Suche nach einem geeigneten, kostengünstigen PKW – der aktuelle Gebrauchtwagenmarkt ist jedoch wenig ergiebig und kann schnell unser angesetztes Budget sprengen.
Da der alte Kommandowagen unserer Freunde und Nachbarn von der Freiwilligen Feuerwehr Eching ausgemustert wurde, und nun offenbar über einen Verkauf bzw. eine geeignete weitere Verwendung nachgedacht wird, möchten wir gerne anfragen ob es möglich wäre dieses Fahrzeug in den Dienst der BRK Bereitschaft Eching zu überführen. Das Fahrzeug weist zwar altersgemäße Abnutzungen auf, jedoch ist es mit der für uns notwendigen Sondersignalanlage ausgestattet und kann in Eigenleistung mit der für uns notwendigen Ausstattung nachgerüstet werden. So könnte das alte Kommandofahrzeug für uns zumindest eine Zwischenlösung darstellen, bis wir unser Budget erweitern können und ein langfristig geeignetes Fahrzeug auf dem Gebrauchtmarkt finden.
Wir würden uns sehr freuen wenn wir diesbezüglich mit Ihnen ins Gespräch kommen könnten um mögliche Lösungen zu erörtern. Gerne sind wir auch bereit den aktuellen Projektstand sowie weitere Details zum „Helfer vor Ort“ zu präsentieren und Fragen rund um das Thema zu beantworten. Herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Beth
Bereitschaftsleiter
BRK Ber. Eching

Bayerisches Rotes Kreuz
KV Freising
Bereitschaft Eching
Waagstr. 13, 85386 Eching
Tel.: 0152 - 015 437 36 - Fax: 089 - 327 171 14
www.brk-eching.de

GEMEINDE ECHING

Vorlage / Aktenzeichen

Beschlussvorlage A4/010/2022 Aktenzeichen:

Beratung	Datum	Behandlung	Zuständigkeit
Gemeinderat	28.06.2022	öffentlich	Entscheidung

Betreff

Vergabe der Grundstücke Dietersheim Süd-Ost und Eching-West vom 20.06.2022: Erbbaurecht anstatt Kauf

Anlagen:

Lageplan Dietersheim Süd
Lageplan_Eching West

Sachverhalt:

Die Vergabeveranstaltung über die insgesamt 59 Bauparzellen im Baugebiet Eching-West (28 Bauparzellen) und Dietersheim S/O (31 Bauparzellen) fand am 20.06.2022 statt. Es wurden für die Teilnahme an der Veranstaltung die begünstigten Bewerber*innen schriftlich geladen. Die Vorsprachen erfolgen in vorgegebenen zeitlichen Abschnitten. Zudem erfolgten 2 Onlinevergaben. Insgesamt wurden 62 Bewerber*innen eingeladen, da durch die bestehende Punktegleichheit am Rangplatz 59 – 62 die Losentscheide durchgeführt werden mussten. Unmittelbar vor Vergabetermin wurden durch 2 Bewerber*innen die Bewerbung auf Vergabe eines Grundstücks schriftlich aus sonstigen Gründen zurückgenommen.

Es wurden alle zur Verfügung gestellten 30 Erbbaurechtsparzellen im Baugebiet Eching-West (14 Parzellen) und Dietersheim S/O (16 Parzellen) vergeben. Die 29 Bauparzellen für Verkauf konnten im Baugebiet Eching-West (14 Parzellen) vergeben werden, jedoch verblieben im Baugebiet Dietersheim S/O von den insgesamt 15 Bauparzellen für Verkauf noch 3 Parzellen, die nicht ausgewählt wurden. Diese Baugrundstücke in Dietersheim stehen im Verkaufsmodell noch zur Auswahl für die Bewerber*innen der Nachrückerliste zur Verfügung:

- **Nr. 5, FlNr.: 2177/11, Gemk. Eching, 496 qm**
- **Nr. 7, FlNr.: 2177/10, Gemk. Eching, 436 qm**
- **Nr. 29, FlNr.: 2177/25 + 2177/26 (Anteil Wegefläche), Gemk. Eching, 414 qm**

Aufgrund der Baugrundstücksgröße konnten diese Grundstücke am Ende der Ranglistenfolge nicht mehr vergeben werden, da diese für die einzelnen Bewerber*innen finanziell für beide Modelle nicht leistbar waren. Deshalb erfolgte die Ablehnung zur Auswahl dieser Baugrundstücke.

In der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 03.08.2021 wurden unter TOP „Vergabekriterien Echinger Baulandmodell: Festlegung der Verkaufs- und Erbbaurechtsparzellen-Baugebiet Eching-West und Dietersheim S/O“, folgende einstimmige Beschlüsse gefasst:

a) *„Der Gemeinderat stimmt der Vergabe der Bauparzellen im Baugebiet Eching-West im Verkauf- und im Erbbaurechtsmodell entsprechend der vorliegenden Lagepläne zu.*
Die 14 Bauparzellen Nr. 1 bis 6 und 13 bis 20 werden im Erbbaurechtsmodell nach den Kriterien des Echinger Wohnbaulandmodell vergeben.
Die 14 Bauparzellen Nr. 7 bis 12 und 21 bis 28 werden im Verkaufsmodell nach den Kriterien des Echinger Wohnbaumodell vergeben.“

b) *„Der Gemeinderat beschließt für das Baugebiet Dietersheim Südost/ Am Mühlenweg die folgende Aufteilung der Bauparzellen:*

Bauparzellen für Erbbaurecht: 16 Parzellen
Bauparzellen für Verkauf: 15 Bauparzellen
Die Bauparzellen werden keinem der beiden Modelle vorab zugeordnet.
*Die berechtigten Bewerber*innen können unter allen Parzellen frei wählen und sich für das Verkaufs- oder Erbbaurechtsmodell entscheiden, bis das jeweilige Kontingent erschöpft ist (15/16).“*

Da alle 30 Erbbaurechtsgrundstücke in den Baugebieten vergeben wurden, ist das durch den Gemeinderat beschlossene Kontingent für Erbbaurecht ausgeschöpft. Die insgesamt 29 Bauparzellen für Verkauf konnten wie bereits erläutert, bis auf 3 Grundstücke, nicht komplett vergeben werden, da nach Angaben der Bewerber*innen u.a. die Finanzierbarkeit der Grundstücke nicht erfüllt werden konnte.
Unmittelbar nach Vergabetermin erfolgen bereits 4 schriftliche Anfragen, zum Teil mit schriftlicher Begründung, über die Umwandlung des ausgewählten Verkaufsmodells in ein Erbbaurechtsmodell. Folgende Baugrundstücke im Baugebiet Dietersheim S/O sollten auf Antrag umgewandelt werden:

1) FlNr.: 2177/47, Gemk. Eching, 306 qm (Erbbaurecht anstatt Kauf), Antrag vom 21.06.2022 (ohne Begründung)

2) FlNr.: 2177/16, Gemk. Eching, 306 qm (Erbbaurecht anstatt Kauf), Antrag vom 21.06.2022 (ohne Begründung)

3) FlNr.: 2177/19, Gemk. Eching, 324 qm (Erbbaurecht anstatt Kauf), Antrag vom 22.06.2022 mit Begründung (Auswahl wegen Mangel an Alternativen, Kauf ist finanziell nicht leistbar u.a.)

4) FlNr.: 2177/18, Gemk. Eching, 290 qm (Erbbaurecht anstatt Kauf), Antrag vom 23.06.2022 mit Begründung (Grundstück schwierig finanzierbar)

Zudem wurde bereits bei der Vergabe eines südlichen Reihenmittelhauses in Eching mündlich Erbbaurecht statt Kauf beantragt.

Bei einer Entscheidung zur Umwandlung dieser Grundstücke vom Verkaufsmodell in das Erbbaurechtsmodell ist darauf hinzuweisen, dass mögliche nachrückende Bewerber*innen, die sich eine Bauparzelle für Kauf finanziell leisten könnten, hier benachteiligt werden und u.U. das weitere Verfahren der Baulandvergabe mit Einlegung einer Klage (Verpflichtungsklage) beeinträchtigen könnten.

Sie hätten aktuell als Nachrücker die Chance, ein Kaufgrundstück zu erhalten, wenn Bewerber*innen im besseren Rang absagen.

Auswirkungen auf die Umwelt/ auf das Klima:
Nein

Auswirkungen auf den Haushalt:

Voraussichtliche Kosten (gem. Angebot)	**EUR**
Kostenberechnung (gem. Leistungsverzeichnis der Ausschreibung)	EUR
Einsparung (**-**) / Mehrkosten (**+**) absolut in EUR	EUR
Einsparung (**-**) / Mehrkosten (**+**) in %	**+%**

Sonstige Auswirkungen:
Nicht bekannt

Vorschlag zum Beschluss:

-nach Beratungsergebnis-

Lageplan Dietersheim Süd/Ost

Gedruckt von ech37 auf VTS-46-CPROP097 am 02.02.2022
Projekt: default
Layout: STANDARD DIN A4 QUERFORMAT

M = 1 : 1000
0 50 m

w³GEOportal

GEMEINDE ECHING

Vorlage / Aktenzeichen
Beschlussvorlage EF-WF/004/2022 Aktenzeichen:

Beratung	Datum	Behandlung	Zuständigkeit
Gemeinderat	28.06.2022	öffentlich	Entscheidung

Betreff
Richtlinien der Sportlerehrung

Anlagen:
Richtlinien Sportlerehrung Gemeinde Eching

Sachverhalt:

Am 07. Februar 2020 fand erstmals die Sportlerehrung der Gemeinde Eching statt. Insgesamt wurden elf Mannschaften / Gruppen und 18 Einzelsportlerinnen und -Sportler aus zwölf Sportarten und neun Vereinen geehrt. Zudem wurden vier ehrenamtlich tätige Funktionäre zweier Echinger Vereine ausgezeichnet. Die Richtlinien / Bewertungskriterien für diese erste Sportlerehrung wurden 2019 in Zusammenarbeit mit den Vorständen der zwei größten örtlichen Sportvereine SC Eching und TSV Eching ausgearbeitet. Die Auswahl der zu ehrenden Sportler/innen erfolgte durch eine Jury bestehend aus je einem Vertreter pro Gemeinderatsfraktion, der Leiterin der Wirtschaftsförderung und dem Bürgermeister. Es sind damals jedoch nur die Vertreter von zwei Fraktionen zum Auswahltermin erschienen.

Am 29.09.2020 fasste der Gemeinderat den Beschluss, dass als Basis künftiger Sportlerehrungen eine entsprechende Richtlinie auf Basis der bereits 2020 angewandten Kriterien in Zusammenarbeit mit der Verwaltung erarbeitet und durch den Gemeinderat beschlossen werden soll.

Ende November 2020 fand ein Workshop mit Mitgliedern des Gemeinderats statt, indem diese Richtlinien der Sportlerehrung erarbeitet wurden. Auf Basis dieser Kriterien wurde im Sommer 2021 die bereits bestehende gemeindliche „Satzung für Ehrungen und Auszeichnungen“ durch dieses Gremium überarbeitet. Im Anschluss wurden die Änderungen dieser Satzung im Rathaus intern und vom Landratsamt Freising geprüft. Da das Landratsamt Freising für die finale Freigabe der Änderung der „Satzung für Ehrungen und Auszeichnungen“ einen Beschluss des Gemeinderats über die Richtlinien der Sportlerehrung einfordert, muss heute zunächst über diese Richtlinien abgestimmt werden ehe in einer der nächsten Sitzungen die gesamte Satzung verabschiedet werden kann.

2021 konnte aufgrund der Corona-Pandemie keine Sportlerehrung durchgeführt werden. Die nächste Sportlerehrung ist aktuell für November 2022 geplant.

Auswirkungen auf die Umwelt/ auf das Klima:
Nicht bekannt

Auswirkungen auf den Haushalt:

Voraussichtliche Kosten (gem. Angebot)	**EUR**
Kostenberechnung (gem. Leistungsverzeichnis der Ausschreibung)	EUR
Einsparung (**-**) / Mehrkosten (**+**) absolut in EUR	EUR
Einsparung (**-**) / Mehrkosten (**+**) in %	**+%**

Sonstige Auswirkungen:

Nicht bekannt

Vorschlag zum Beschluss:

Die vorliegenden Richtlinien der Sportlerehrung werden genehmigt und die Verwaltung wird beauftragt, diese in der gemeindlichen „Satzung für Ehrungen und Auszeichnungen“ zu ergänzen und die neue Satzung dem Landratsamt Freising zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen.

Richtlinien Sportlerehrung Gemeinde Eching

I. Einzelpersonen und Mannschaften, die in sportlichen Wettkämpfen außergewöhnliche sportliche Leistungen erzielen, werden durch die Gemeinde Eching geehrt.

II. Einzelpersonen können eine Ehrung nur erfahren, wenn sie entweder in der Gemeinde Eching ihren Wohnsitz haben oder einem in der Gemeinde Eching bestehenden Sportverein als Mitglied angehören und unter dessen Namen die entsprechenden Leistungen erzielen. Mannschaften werden geehrt, wen sie für einen Echinger Verein antreten.

III. Ehrungsvorschläge mit ausführlicher schriftlicher Begründung sind nach Maßgabe dieser Richtlinien von den örtlichen Vereinen jeweils bis zu dem von der Gemeinde Eching im entsprechenden Anschreiben genannten Termin bei der Gemeinde einzureichen.

IV. Alle offiziell anerkannten Sportarten des Bayerischen Landes-Sportverband e.V. können eingereicht werden.

V. Einzureichende Angaben sind Personalien (Vorname, Name, Geburtsdatum Anschrift und Vereinszugehörigkeit) Sportart und Altersklasse, Trainer der zu ehrenden Person, sowie Leistungsnachweis und Datum des Erfolgs.

VI. Die Zusammensetzung des Auswahlgremiums wird vor Einreichung der zur Ehrenden durch den Gemeinderat festgelegt und besteht aus je einem Vertreter jeder Fraktion.

VII. Die Art der Ehrung wird nach Vorschlag der Verwaltung durch den Gemeinderat in einer nichtöffentlichen Sitzung beschlossen.

VIII. Die Verleihung findet im Rahmen ein durch die Gemeinde jährlich veranstaltenten Sportlerehrung statt.

IX. Die Ehrung wird zusammen mit einer Urkunde der Gemeinde und einem passenden Ehrenpräsent übergeben.

X. Das Gremium kann in besonderen Fällen von der getroffenen Vereinbarung der Richtlinien abweichen.

1. Einzelsportler/ innen

Ehrung bei Europa- oder Welthöchstleistungen (Rekorde)

1. bis 10. Platz in Deutschen Meisterschaften

1. bis 3. Platz Oberbayerischen, Bayerischen und Süddeutschen Meisterschaften

Aktive Teilnahme an Länderkämpfen, Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen

2. Mannschaften

Ehrung bei Europa- oder Welthöchstleistungen (Rekorde)

1. bis 10. Platz in Deutschen Meisterschaften

1. bis 3. Platz Oberbayerischen, Bayerischen und Süddeutschen Meisterschaften

Aktive Teilnahme an Länderkämpfen, Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen

Ferner jede Mannschaft, die in ihrer Gruppe die Meisterschaft erreicht hat.

3 . Besondere Kategorien (kann geehrt werden)

a. Nachwuchssportler/in

b. Trainer oder Trainerin des Jahres

c. Sportler oder Sportlerin des Jahres

d. Besondere Fairness

GEMEINDE ECHING

Vorlage / Aktenzeichen
Beschlussvorlage SG41/079/2022 Aktenzeichen: 41-631-3

Beratung	Datum	Behandlung	Zuständigkeit
Gemeinderat	28.06.2022	öffentlich	Entscheidung

Betreff
Straßenbenennung zum neuen Feuerwehrgerätehaus in Günzenhausen

Anlagen:
Antrag CSU Fraktion Straßenname B. Wallner 12.05.2022 (003)

Sachverhalt:

Die CSU-Fraktion im Gemeinderat beantragt mit Schreiben vom 16.05.2022 dass die neue Straße am zukünftigen Feuerwehrgerätehaus in Günzenhausen als St.-Florian-Weg benannt werden sollte.

Als Begründung zur Straßenbenennung wurde im Wesentlichen vorgebracht, dass St. Florian ein Schutzpatron für die Feuerwehr ist. Die beiden Namen Florian und Feuerwehr sind seit langer Zeit bei den Menschen untrennbar miteinander verbunden.

Die Erschließung des neuen Feuerwehrgerätehauses würde dann über die zukünftige neue Straße mit dem Namen St.-Florian-Weg erfolgen.

Ergänzend wurde noch angemerkt, dass Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner auch als sog. Floriansjünger bezeichnet werden.

Auswirkungen auf die Umwelt/ auf das Klima:
Nein

Auswirkungen auf den Haushalt:

Voraussichtliche Kosten (gem. Angebot)	**EUR**
Kostenberechnung (gem. Leistungsverzeichnis der Ausschreibung)	EUR
Einsparung (**-**) / Mehrkosten (**+**) absolut in EUR	EUR
Einsparung (**-**) / Mehrkosten (**+**) in %	**+%**

Sonstige Auswirkungen:
Nicht bekannt

Vorschlag zum Beschluss:

„Der Antrag der CSU-Fraktion wird genehmigt.

Die neue Straße am zukünftigen Feuerwehrgerätehaus in Günzenhausen erhält den Namen „St.-Florian-Straße“, anstatt St.-Florian-Weg“, da diese eine „ausgewachsene“ Straße mit direkter Anbindung an die Staatsstraße darstellt.“

CSU-Ortsverband Eching • Heidestraße 19 • 85386 Eching

Herrn Sebastian Thaler
1.Bürgermeister
Bürgerplatz

85386 Eching

Eching, den 16.05.2022

Betreff: Straßenname zum neuen Feuerwehrgerätehaus

Antrag:
Der Gemeinderat der Gemeinde Eching möge beschließen, dass die neue Straße am zukünftigen Feuerwehrgerätehaus in Günzenhausen als **St-Florian-Weg** benannt werden sollte.

Begründung:
St. Florian ist Schutzpatron für die Feuerwehr. Die beiden Namen **Florian** und **Feuerwehr** sind seit langer Zeit bei den Menschen untrennbar miteinander verbunden.
Die Erschließung des neuen Feuerwehrgerätehauses würde dann über die zukünftige neue Straße mit dem Namen **St.-Florian-Weg** erfolgen.
Uns ist bewusst, dass in der Gemeinde Eching die männlichen Straßennamen in der Überzahl sind. Im Sinne der Gleichberechtigung der Geschlechter soll eine ausgeglichene Benennung der Straßennamen angestrebt werden. In diesem konkreten Fall ist aber aus dem christlich-kulturellen Erbe eindeutig ersichtlich, dass die Straße beim neuen Feuerwehrgerätehaus nach dem Namen des Schutzpatrons der Feuerwehr benannt werden sollte.
Der Schutzpatron der Feuerwehren St. Florian, wurde bereits im 16. Jahrhundert zum Helfer in **Feuer**- und Wassergefahr.

Ergänzend möchten wir noch anmerken, dass Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner auch als sog. Floriansjünger bezeichnet werden.

So kann der zukünftige Straßenname für beide Geschlechter als neutral empfunden werden.

Wir bitten den Gemeinderat dem Antrag zuzustimmen.

Die CSU-Fraktion im Gemeinderat

Bernhard Wallner, Georg Bartl, Tobias Exner, Heike Krauß, Josef Riemensberger, Thomas Kellerbauer

GEMEINDE ECHING

Vorlage / Aktenzeichen

Beschlussvorlage F-BGM/007/2022 Aktenzeichen:

Beratung	Datum	Behandlung	Zuständigkeit
Gemeinderat	28.06.2022	öffentlich	Entscheidung

Betreff

Bürgerbeteiligungssoftware

Anlagen:

Anlage-01a-Textauszug-Schreiben-vom-08-04-2022
Anlage-02a-Mail-DT-2022-04-22-Anlage
Anlage-03a-AKDB-Antwortschreiben_Innovationspartnerschaft_Eching
Anlage-04a-AKDB-Anlage 1_Anforderungsanalyse_Schätzung_Kosten_Ressourceneinsatz
Anlage-05a-AKDB-Anlage 2_Bürgerbeteiligung_Produktpräsentation_Juni_2022
Anlage-06a-BS-2022-06-20-Antwortmail
Anlage-07b-BS-Ergebnispraesentation
Anlage-08a-BS-Service-System
Anlage-09b-BS-Uebersicht-Rechercheergebnisse
Anlage-10a-ESRI-Mail-ESRI-2022-05-31
Anlage-11a-ESRI-Mail-ESRI-2022-05-31-Anlage-Mail
Anlage-12-Überlegungen-zur-Bewertung-intern

Sachverhalt:

Das Thema wurde zuletzt im März 2022 im Gemeinderat beraten. Anfang April wurden drei Firmen angeschrieben und um detaillierte Unterlagen gebeten (vgl. Anlage 1); ergänzend dazu wurde am 20.06. noch die Firma Bürgerstimme per Mail einbezogen. Die Antworten der Firmen liegen den Gemeinderäten vor:

- demokratie.today Anlage 2
- AKDB Anlagen 3 — 5
- Bürgerstimme Anlagen 6 — 9
- ESRI Anlagen 10 — 11

Ein direkter Vergleich der vier Angebote ist angesichts der unterschiedlichen Auslegungen nicht angebracht. Um wirklich vergleichbare Angebote zu erhalten, ist es erforderlich, konkrete Bausteine als Minimalkonfiguration festzulegen und dann diese Minimalkonfiguration zu einem Leistungsverzeichnis umzuarbeiten. Mögliche Bausteine könnten sein:

- Mängelmelder allgemein
- Mängelmelder Straßen, Geh- und Radwege
- Bürgerhaushalt (incl. Abwicklung: Vorschläge; Diskussion und ggfs. Online-Voting)
- Allgemeines Vorschlagswesen an die Gemeindeverwaltung / den Gemeinderat
- Diskussionen, ggfs. auch Einholung von Meinungsbildern zu gemeindlichen Vorhaben
- oder direkte Abstimmungen über gemeindliche Vorhaben (ausdrücklich nicht als Bürgerentscheid, sondern als Hilfsmittel für die Diskussion der Themen im Gemeinderat)
- ……

Auch dann, wenn die Software außer Haus gehostet und durch eine externe Firma auf-gesetzt, gewartet und gepflegt wird, werden personelle Ressourcen in der Gemeinde erfor-derlich: Ein Ansprechpartner für den externen Dienstleister wird unerlässlich sein; besonders aufwendig wird aber die Bearbeitung aller eingehenden Meldungen / Infos / Vorschläge etc. sein. Ohne regelmäßiges Feedback —beginnend vom Eingang einer Info oder eines Vorschlags über die

laufende Bearbeitung bis hin zum Abschluss bzw. zur Entscheidung eines Themas müssten die Nutzer regelmäßig mit eingebunden oder zumindest unterrichtet werden, da andernfalls das zu erwartende größere Anfangsinteresse schnell von Frustration überlagert werden wird.
Die Frage, ob die personelle Verstärkung im Bereich Sitzungsdienst und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (zwei Kolleginnen in Teilzeit mit zusammen 39 Stunden) für die redaktionelle Verwaltung des Systems ausreichend ist —wie in der Gemeinderatssitzung im März ausgeführt— müsste nach einer gewissen Anlaufphase und an Hand der tatsächlichen Nutzung durch unsere Bürger zu gegebener Zeit überprüft werden.

Auswirkungen auf die Umwelt/ auf das Klima: nein

Auswirkungen auf den Haushalt:
Im lfd. Haushalt sind hierfür keine Mittel eingestellt; soweit eine Beschaffung noch in 2022 realisiert werden soll, sind außer- / überplanmäßige Ausgaben erforderlich.

Sofern die Beschaffung erst in 2023 realisiert werden soll, sind die erforderlichen Mittel im Haushalt 2023 einzustellen sowie —für Wartung und Betrieb— Mittel in der Finanzplanung vorzusehen.

Sonstige Auswirkungen:
Nicht bekannt

Vorschlag zum Beschlussvorschlag:

„Die Verwaltung wird beauftragt, drei Nutzungsszenarien zu erstellen und für jedes dieser Szenarien getrennt die Kosten für eine Nutzung von vier Jahren zu ermitteln. Diese Kostenaufstellung erlauben einen realistischen Vergleich der Angebote und sind dem Gemeinderat zur Entscheidung vorzulegen.“

Schreiben vom 08.04.2022 an drei Firmen —Text—

…….

wir, die Gemeinde Eching, prüfen derzeit die Beschaffung einer Bürgerbeteiligungssoftware.

Um auch nur eine annähernde Vergleichbarkeit verschiedener Programme / Programmpakete / Plattformen herzustellen, haben wir in einem ersten Schritt das „Aufgabenpaket“ wie folgt zusammengefasst: Das Programm

- muss in der Lage sein, als allgemeine Schnittstelle zwischen Bürger und Rathaus zu funktionieren, d.h. der Bürger soll über das Programm niederschwellig Verbesserungsvorschläge, Anregungen oder auch Kritik platzieren können
- muss einen „Mängelmelder“ beinhalten; dabei verstehen wir unter einem Mängelmelder ein Tool / einen Programmteil, mittels dem die Bürgerinnen und Bürger einen konkreten Mangel (die defekte Straßenlampe, das große Schlagloch usw.) beschreiben kann (bevorzugt auch mittels Google Maps / BayernAtlas o.ä. auch eindeutig lokalisieren kann) und diese Mitteilung seitens der Verwaltung auch aktiv erledigt werden muss („Ticketsystem“)
- muss ein Tool enthalten, mittels dem die Verwaltung die Möglichkeit hat, auf solche Verbesserungsvorschläge / Anregungen / angezeigte Mängel schnell und unkompliziert antworten zu können.
- muss in der Lage sein, einen kompletten Bürgerhaushalt abzuwickeln: Entgegennahme von Vorschlägen für den Bürgerhaushalt (gerne formularmäßig), ein Diskussionsforum dazu (welches ausdrücklich so gestaltet sein soll, dass weder datenschutzrechtliche Belange gefährdet sind, noch dass die Gemeinde haftungsrechtlich für die Kommentare der Bürger belangt werden kann) und ggfs. eine Abstimmungsmöglichkeit, die so gestaltet ist, dass wirklich jeder Bürger nur einmal abstimmen kann.

Generell sollte der Programmzugang für die Bürgerinnen und Bürger so gestaltet sein, dass eine Anmeldung / Registrierung erforderlich ist. Aus der Sicht der Gemeinde sollte es den das Programm betreuenden Personen möglich sein, den Klarnamen und Adresse des Beteiligten zu erkennen; auch Diskussionsbeiträge sollten den Urheber / Verfasser (dann natürlich nur mit Namen, nicht mit Adresse) erkennen lassen.

Neben dem Programmumfang geht es natürlich immer auch um Kosten und um sonstige Ressourcen. Dazu folgende Fragen:

a) Mit welchen Kosten (einmalig/laufend) müssen wir für die Beschaffung und die technische Betreuung eines solchen Programms rechnen?

b) Mit welchem Aufwand muss ich im Bereich EDV für Unterhalt, Pflege und Nutzung einer solchen Software rechnen (Zeitaufwand; Kenntnisse)

c) Welchen Aufwand (in Wochenstunden) im Bereich der allg. Verwaltung würden Sie für die Nutzung für eine Gemeinde unserer Größenordnung erwarten (die Gde. Eching hat aktuell rd. 15.000 Einwohner)?

Ich weise vorsorglich darauf hin, dass die o.a. Angaben in erster Linie dazu dienen, dass wir uns einen Überblick darüber verschaffen können, in welchem Umfang uns eine solche Software in unserem Bemühungen, die Bürgerinnen und Bürger verstärkt einzubinden, geben kann und natürlich auf der anderen Seite auch darüber, welchen Aufwand (personell und finanziell) wir letztendlich für diese verbesserte Einbindung unserer Bürgerinnen und Bürger zu betreiben hätten. Meine konkrete Aufgabe —und ausschließlich dafür werden Ihren Antworten verwendet— ist es, das Thema für die Damen und Herren Gemeinderäte so aufzubereiten, dass diese über das Thema profund diskutieren und ggfs. entscheiden können.

Neben der Beantwortung der o.a. Fragen würde ich mich über die Zusendung von aussagekräftigem Infomaterial (sei es als Papier / sei es als Dateien) sehr freuen. Sollte Ihr Programm / Programmpaket noch über zusätzliche Features in der Richtung verstärkte Bürgerbeteiligung ganz allgemein verfügen, würde mich das selbstverständlich ebenfalls sehr interessieren.

--Anlage 2--

demokratie.today

CONSUL Bürgerbeteiligungssoftware

Adressat: **Gemeinde Eching**
Georg Metz
Bürgerplatz 1
85386 Eching

Datum: 22.04.2022

Absender: **demokratie.today**
Tobias Weinmann
Mühlleite 13
91465 Ergersheim
info@demokratie.today
+49 176 821 688 78

1. Antwort auf Fragen des Funktionsumfangs

Vielen Dank für Ihr Interesse an CONSUL. Die von Ihnen aufgeführten Anforderungen kann unsere Version von CONSUL vollumfänglich abbilden. Dabei greift CONSUL auf verschiedene Beteiligungsmodule und weiterführende Features zurück:

1) Kommentare
2) Diskussionen
3) Vorschläge
4) Abstimmungen
5) Kurzumfragen
6) Kollaborative Textbearbeitung
7) Bürgerbudget (insgesamt mit 9 Phasen)
8) Veranstaltungskalender
9) Meilenstein-System
10) Benachrichtigungen
11) Pro- und Contra-Stimmen aus der Stadt
12) Mängelmelder

Zur Anmeldung/Registrierung:
Grundsätzlich können Besucher:innen der Webseite sämtliche Projekte, Vorschläge, Diskussionen und Kommentare ohne Registrierung oder Anmeldung lesen. Wollen die Nutzer:innen sich selbst beteiligen, dann ist eine Registrierung per Nutzer:innen-Name sowie E-Mail notwendig. Höhere Verifizierungsstufen wie zum Beispiel per SMS oder gar per Melderegisterabgleich (inkl. Klarnamenpflicht) sind möglich, müssen aber individuell hinzuprogrammiert werden.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter www.demokratie.today oder wir vereinbaren ein persönliches Gespräch.

2. Preisliche Einschätzung

2.1 Installation — einmalig

☑ **Basispaket** — **1.750 €**

- Konfiguration eines Production Servers
- Konfiguration eines Staging Servers
- Implementierung von SSL Sicherheits-Zertifikaten
- Implementierung von Capistrano als Code-Deployment
- Konfiguration eines Mail Servers
- Grundsätzliche Individualisierung der Landingpage (z.B. Farbe, Logo, Schriftart)

2.2 Setup — einmalig

☑ **Basispaket** — **3.250 €**

- DSGVO-konformes Setup
- Initiales Setup des projektbasierten Aufbaus
- Konfiguration & Support bei individuellen Projektseiten
- Individualisierbare Homepage & Design
- Support bei der Ausarbeitung der Anwendungsfälle
- Initiale Schulung im Umgang mit der Applikation
- Anpassung der Navigation an individuelle Bedürfnisse (Dropdown)
- Erweiterte Editor-Funktionalität
- Kartenübersicht für Vorschläge
- Integration des Mängelmelders
- Erweiterte Abstimmungsmodalitäten
- Zwischenergebnisse für Admins bei Abstimmungen

2.3 Support — jährlich

☑ **Basispaket** — **5.000 €**

- Durchführung von notwendigen Server Updates
- Pflege der Staging- und Production-Datenbank
- Implementierung von CONSUL Sicherheitsupdates
- Implementierung von CONSUL Featureupdates
- Implementierung & Update von demokratie.today-Features
- Automatische Implementierung von Erweiterungen anderer Kunden

2.4 Hosting — monatlich

☑ **Basispaket**

- Anschaffung, Management und Wartung des Production Servers inkl. Backup — **60 €**
- Anschaffung, Management und Wartung des Staging Servers inkl. Backup — **20 €**
- Anschaffung, Management und Wartung des Mail-Servers — **20 €**

3. Kostenübersicht

3.1 Einmalige Kosten

• Installation	1.750 €
• Projektbasierter Aufbau & initiales Setup	3.250 €
• Einwohnermeldeverifizierung	5,.000 €
Nettopreis	**10.000 €**
Mehrwertsteuer 19%	**1.190 €**
Gesamtpreis	**11.900 €**

3.2 Monatliche Kosten

• Hosting Produktion-Server	60 €
• Hosting Staging-Server	20 €
• Hosting Mail-Server	20 €
• Hosting Elasticsearch-Server	40 €
Nettopreis	**80 €**
Mehrwertsteuer 19%	**15,20 €**
Gesamtpreis	**95,20 €**

3.3 Jährliche Kosten

• Support	5.000 €
Nettopreis	**5.000 €**
Mehrwertsteuer 19%	**950 €**
Gesamtpreis	**5.950 €**

AKDB | Postfach 150 140 | 80042 München

Gemeinde Eching
Georg Metz
Bürgerplatz 1
85386 Eching

Anstalt des öffentlichen Rechts
Hansastraße 12-16
80686 München
www.akdb.de

Dominik Wörner
Hansastraße 12-16
80686 München
dominik.woerner@akdb.de
0172-2540 517

31. Mai 2021

Eckpunkte für eine Innovationspartnerschaft zwischen der Gemeinde Eching und der AKDB zum Thema Bürgerbeteiligung

Sehr geehrter Herr Metz,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 14.05.2022. Wir begrüßen es außerordentlich, dass sich die Gemeinde Eching im Bereich Bürgerbeteiligung innovativ aufstellen möchte. Die von Ihnen formulierten Anforderungen sind ambitioniert, fachlich nachvollziehbar und gut durchdacht.

Wir sind gerade dabei, ein ganzheitliches Service-Angebot für unsere Kommunen im Bereich Bürgerbeteiligung zu entwickeln. Die konstruktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie weiterer Akteure in den kommunalen Entscheidungsprozessen birgt ein sehr großes Potenzial, für bessere Entscheidungen und erhöhte Akzeptanz.

Unser Service-Angebot wird drei Bausteine enthalten:

- Bereitstellung und Betrieb einer Beteiligungsplattform als Software as a Service
- Inhaltliche Beratung und Begleitung der Beteiligungsprojekte
- Moderation von digitalen, analogen oder hybriden Formaten

Bei der Entwicklung und Zurverfügungstellung dieses Service-Angebots werden wir auf ein dynamisches und erfahrenes Partnerunternehmen zurückgreifen. Die Beteiligungsplattform des Partnerunternehmens besticht durch starke methodisches Fundierung, eingängige Oberflächengestaltung und moderne Software-Architektur. Die Plattform ist seit mehr als fünf Jahren im öffentlichen Sektor in Deutschland und Österreich in Nutzung und wurde in 2021 komplett neu aufgesetzt.

Unser Service-Angebot erfüllt bereits sehr viele Ihrer Anforderungen. Einige Ihrer Überlegungen und Anforderungen befinden sich aktuell in Entwicklung oder in Konzeption. Das betrifft insbesondere die Themen Bürgerhaushalt und Mängelmelder.

Wir möchten Ihnen eine Innovationspartnerschaft ab August 2022 anbieten. Ziel der Innovationspartnerschaft ist es, die Module Bürgerhaushalt und Mängelmelder gemeinsam mit Ihnen zu entwickeln. Wir bringen unser Know-how sowie Entwicklungs- und Design-Kapazitäten ein; Sie bringen Ihre fachliche Expertise, Erfahrungen und Vorstellungen zum Thema Bürgerhaushalt und Mängelmelder

ein. Wir schlagen vor, die gemeinsame Entwicklung der beiden Module in den Monaten September 2022 bis Januar 2023 umzusetzen.

Für die Gemeinde Eching würde im Rahmen der Innovationspartnerschaft die jährlichen Subskriptions-gebühren der Beteiligungsplattform von jeweils circa EUR 10.000,00 im Jahr 2023 und 2024 entfallen.

Wir freuen uns auf die nächsten Schritte!

Anbei erhalten Sie eine detaillierte Anforderungsanalyse sowie eine Schätzung von Kosten und notwendigem Ressourceneinsatz.

Herzliche Grüße

Dominik Wörner

ANLAGEN

Anlage 1: Anforderungsanalyse, Schätzung Kosten und Ressourceneinsatz
Anlage 2: Produktpräsentation Beteiligungs-Plattform
Anlage 2: Ihr Schreiben vom 14. April 2022

Anforderungsanalyse, Schätzung Kosten & Ressourceneinsatz

Für eine Innovationspartnerschaft zwischen der Gemeinde Eching und der AKDB

Beteiligungsplattform unseres Partnerunternehmens CrowdInsights im kommunalen Einsatz. Drei Beispiele:

- Stadt Lohne
  https://zukunft-lohne.de
- Stadt Monheim / Rhein
  https://mitdenken.monheim.de
- Land Vorarlberg
  https://vorarlberg.mitdenken.online

Kurzvorstellung: Beteiligungsplattform CrowdInsights

- Die Beteiligungsplattform kommt als Cloud- und Webanwendung.
- Für jeden Kunden wird eine eigene Instanz/Webseite erzeugt. Diese ist aufrufbar unter einer beliebig wählbaren Subdomain des Kunden (z.B. mitdenken.eching.de).
- Jede Instanz verfügt über einen eigenen Admin-Bereich, um die Beteiligungsplattform inhaltlich und grafisch anzupassen und die Beteiligungsprojekte zu steuern.
- Die Plattform verfügt über ein Kommunikations-Center, um Bürgerinnen und Bürger per E-Mail auf dem Laufenden zu halten, ein ausgefeiltes User-Management sowie ein Rollen- und Rechte-Konzept.
- Wichtig ist, dass der Admin-Bereich ohne technisches Know-how bedienbar ist.

Übersicht: Features und Funktionen der Beteiligungsplattform

Beteiligungsprojekte

Auf der Plattform können Antworten, Beiträge, Kommentare und Likes abgegeben, gespeichert und visuell dargestellt werden. Diese Inputs können über verschiedene Vorgehensweisen aggregiert, verdichtet und als interaktive Ergebnisse dargestellt werden.

User- und Admin-Bereich

Die Plattform verfügt über zwei Interfaces. Die User bewegen sich auf der meist öffentlich zugänglich und einsehbaren Useroberfläche. Administratoren können ohne IT-Kenntnisse auf der Admin-Oberfläche die Useroberfläche mit Content bestücken und die Beteiligungsprojekte selbstständig abwickeln.

Kommunikation

Die Plattform kommt mit einem ausgefeilten Kommunikations-Service. Administratoren können registrierte User teilautomatisiert mit individualisierter E-Mail-Kommunikation über den Projektstand und die neuesten Entwicklungen auf dem Laufenden halten und für Engagement und Beteiligung werben. Bestehende Kontakte (z.B. Newsletter-Listen) können per Drag & Drop auf die Plattform importiert werden.

User Management & Community

Die Plattform enthält ein ausgefeiltes Rollen- und Rechtekonzept, um Projekte öffentlich, teilöffentlich oder nur für bestimmte Usergruppen zugänglich zu machen. Darüber hinaus können registrierte User in unterschiedliche (Ziel-)gruppen eingeteilt werden und so mit spezieller Kommunikation und Inhalten angesprochen oder mit Aufgaben adressiert werden.

Profil

User können sich mit E-Mail-Adresse, SSO (z.B. Google ID) und perspektivisch SMS ein Profil auf der Plattform einrichten. Dabei können Sie ein Profilbild hochladen und weitere Informationen und Kontaktdaten pflegen. Sie können einstellen, ob sie mit Klarnamen oder einer Abkürzung sichtbar sind. Zudem werden die Aktivitäten des Users im Profilbereich aggregiert dargestellt.

Customizing

Die Plattform ist optisch und inhaltlich an das Look & Feel anpassbar. Dies betrifft neben der farblichen Gestaltung, auch die individuelle Nutzung von Logos, Bildmaterialien und Texten auf der Plattform. Zudem kann die Plattform über eine Domain oder Subdomain des Kunden zugänglich gemacht werden und die Kommunikation auf vertrauenswürdigem Niveau mit der Kunden-E-Mail versendet werden.

Statistik

Die Plattform beinhaltet einen Statistik-Service, der Klickzahlen, Seitenaufrufe, Sessions aber insbesondere auch Zahlen zur Useranzahl, Anzahl von Antworten, Likes und Kommentaren über ein Dashboard-Widget an die User und Administratoren ausspielt.

Performance, Accessibility & Datenschutz

Die Plattform ist hochperformant, läuft in einem ISO27001-zertifizierten Rechenzentrum in Deutschland und erfüllt die Bestimmungen im Kontext der Barrierefreiheit. Zudem verfügt CrowdInsights über viel Erfahrung im Bereich des (behördlichen) Datenschutzes.

Anforderungen aus Ihrem Schreiben vom 14. April

Anforderung 1

Ihre Anfrage:
[M]uss in der Lage sein, als allgemeine Schnittstelle zwischen Bürger und Rathaus zu funktionieren, d.h. der Bürger soll über das Programm niederschwellig Verbesserungsvorschläge, Anregungen oder auch Kritik platzieren zu können.

Unsere Antwort:
Die Beteiligungsplattform ist die ideale digitale Infrastruktur für Beteiligungs-, Partizipations-, und Co-Creationsprojekte und dient als dauerhafter Bezugsrahmen für das Zusammenwirken von Politik, Verwaltung, Bürgerschaft und weiteren Akteuren. Wie auf der vorherigen Seite dargestellt, beinhaltet die Plattform eine Vielzahl an Features und Funktionen, um den Austausch von Beiträgen, Ideen und Kommentaren zu ermöglichen.

Anforderung 2

Ihre Anfrage:
Generell sollte der Programmzugang für die Bürgerinnen und Bürger so gestaltet sein, dass eine Anmeldung / Registrierung erforderlich ist. Aus der Sicht der Gemeinde sollte es den das Programm betreuenden Personen möglich sein, den Klarnamen und Adresse des Beteiligten zu erkennen; auch Diskussionsbeiträge sollten den Urheber / Verfasser (dann natürlich nur mit Namen, nicht mit Adresse) erkennen lassen.

Unsere Antwort:
Die Beteiligungsplattform verfügt über ein ausgefeiltes Rollen- und Rechtekonzept. Dadurch ist es möglich, die Sichtbarkeit und Möglichkeiten zur Beitragserstellung an eine vorherige Anmeldung / Registrierung zu knüpfen. In diesem Fall ist der Name des Users neben dem jeweiligen Beitrag auf der Plattform dargestellt. Bei der Registrierung kann als Abfragefeld die Adresse mit abgefragt werden. Diese Informationen sind nur für die Admins sichtbar. Wichtig ist, dass die Notwendigkeit, sich vorab zu registrieren / anzumelden für jedes Beteiligungsprojekt individuell festgelegt werden kann. Diese Flexibilität ermöglicht es, die Beteiligungsprojekte kontextspezifisch aufzusetzen.

Anforderung 3

Ihre Anfrage:
[M]uss ein Tool enthalten, mittels dem die Verwaltung die Möglichkeit hat, auf [..] Verbesserungsvorschläge / Anregungen / angezeigten Mängel schnell und unkompliziert antworten zu können.

Unsere Antwort:
Damit Beteiligung mittel- und langfristig gelingen kann, müssen Beteiligungsprojekte für die Verwaltung einfach abzuwickeln sein. Auf der anderen Seite brauchen Bürgerinnen und Bürger die Gewissheit, dass ihre Beiträge ankommen und wirksam werden. Die Beteiligungsplattform beinhaltet deshalb ein starkes Kommunikations-Tool. Administratoren können mit wenigen Klicks, automatisch erstellte personalisierte Nachrichten per E-Mail an User senden, um sie über Ergebnisse, Neuigkeiten und Entscheidungen zu informieren.

Anforderung 4 und 5

Ihre Anfrage:
[M]uss einen „Mängelmelder" beinhalten; dabei verstehen wir unter einem Mängelmelder ein Tool / einen Programmteil, mittels dem die Bürgerinnen und Bürger einen konkreten Mangel beschreiben kann und diese Mitteilung seitens der Verwaltung auch aktiv erledigt werden muss („Ticketsystem").

[M]uss in der Lage sein, einen kompletten Bürgerhaushalt abzuwickeln: Entgegennahme von Vorschläge für den Bürgerhaushalt, ein Diskussionsforum dazu und ggf. eine Abstimmungsmöglichkeit, die so gestaltet ist, dass wirklich jeder Bürger nur einmal abstimmen kann.

Unsere Antwort:
Aktuell befinden sich die Module Bürgerhaushalt und Mängelmelder in Konzeptionierung. Einige Funktionen, wie beispielsweise die Abgabe von orts- bzw. kartenbezogenen Beiträge ist bereits in Entwicklung. Im Rahmen der Innovationspartnerschaft möchten wir die beiden Module in enger Abstimmung mit Ihnen entwickeln.

Im Rahmen der Modulentwicklung des Mängelmelders wird sicherzustellen sein, dass die eingegebenen Mängel in die Workflows der Verwaltung integriert werden. Die Sicherstellung, dass jede/r Bürger:in im Rahmen des Bürgerhaushalts nur einmal abstimmt, kann darüber gewährleistet werden, dass jede/r Bürger:in einen einmaligen Mitmach-Code per Post erhält.

Kosten und notwendiger Ressourceneinsatz

Damit (digitale) Bürgerbeteiligung gelingt, setzen wir auf ein ganzheitliches Service-Angebot. Das Angebot enthält drei Bausteine:

- **Technologie:** Bereitstellung und Betrieb einer Beteiligungsplattform als Software as a Service (SAAS)
- **Prozessbegleitung, Content-Management:** Inhaltliche Beratung und Begleitung der Beteiligungsprozesse und –projekte
- **Moderation:** Konzeption und Durchführung von digitalen, analogen oder hybriden Formaten

Technologie
Für die Beschaffung und die technische Betreuung der Beteiligungsplattform (**Technologie**) kann mit einer jährlichen Subskriptionsgebühr von ca. 10.000,00 EUR für eine Kommune mit ca. 15.000 Einwohner:innen gerechnet werden. Der Vertrag kann jährlich beendet werden.

Da die Beteiligungsplattform als SaaS zur Verfügung gestellt wird, sind keine weiteren Kosten, Aufwände oder Kenntnisse im Bereich EDV für Unterhalt, Pflege und Nutzung notwendig. Beim initialen Setup ist von der EDV lediglich die gewünschte Sub-Domain und eine entsprechende Weiterleitung (A-Record) zu erstellen sowie die Vertrauenswürdigkeit des E-Mail-Versands (SPF, DKIM) sicherzustellen.

Im Rahmen der Innovationspartnerschaft bieten wir Ihnen an, auf die jährliche Subskriptionsgebühr für die Technologie von 10.000,00 EUR in den Jahren 2023 und 2024 zu verzichten.

Prozessbegleitung, Content-Management
Gute digitale Beteiligung zeichnet sich dadurch aus, dass die Partizipationsprojekte gut konzeptioniert, die Inhalte ansprechend und eingängig aufgesetzt sind und ein kleiner Projektplan vorliegt. Mit diesem Baustein stellen wir sicher, dass die Beteiligungsprojekte erfolgreich laufen. Unser Anspruch ist es, dass wir gemeinsam mit dem Kunden in den ersten beiden Jahren (2023, 2024) ausreichend methodische Kompetenz und fachliches Know-how aufbauen, damit die Kommune anschließend weitgehend selbstständig Beteiligungsprojekte aufsetzen und erfolgreich abwickeln kann.

Mit Blick auf die Ambitionen und Größe der Verwaltung der Gemeinde Eching kann mit einem Betrag von 6.900,00 EUR im Jahr 2023 sowie 3.500,00 EUR im Jahr 2024 gerechnet werden. In den Folgejahren ist mit einem Pauschalbetrag von ca. 1.000,00 EUR zu rechnen.

Wir gehen davon aus, dass für die konzeptionelle und inhaltliche Betreuung von Beteiligungsprojekten auf der Beteiligungsplattform ca. 0,25 Vollzeitäquivalente auf Seiten der Gemeinde Eching eingeplant werden sollten.

Moderation (optional, auf Anfrage)

Als optionalen Service bieten wir die Moderation von digitale und analoge Formate an. Hierbei kann es sich um Bürgerschaftsabende, Workshops und Zukunftswerkstätten mit Bürger:innen, Bürgerräte oder digitale Mini-Workshops handeln.

Zusatzinformation: Erfolgsfaktoren für Bürgerbeteiligung aus der mehrjährliche Erfahrung unseres Partnerunternehmens

Entscheidungsorientierung ist elementar

Beteiligungs- und Partizipationsprojekte funktionieren dann, wenn sie zu etwas führen. Teilnehmer:innen brauchen die Gewissheit, dass ihr Input eine Wirksamkeit entfaltet. Ist die Wirksamkeit sichergestellt, verhalten sich User konstruktiv und bringen wertvolle Beiträge ein. Bei einer schlichten Abfrage von Meinungen fehlt den Usern jede Wertschätzung zur investierten Zeit. Ein proaktives Feedback zur getroffenen Entscheidung kann bereits eine solche Wertschätzung sein.

Relevanz für die Arbeit von Verwaltung und Gremien

Legislative und exekutive Entscheidungskompetenz sollte durch Beteiligungs- und Partizipationsprojekte nicht in Frage gestellt werden. Vielmehr funktioniert Beteiligung dann am besten, wenn der Output eines Prozesses konzeptionell in den Entscheidungsprozess der Gremien oder der Verwaltung verankert ist. In der Praxis bedeutet dies häufig, dass Verwaltung oder die politischen Gremien die Beteiligungsprojekte initiieren, sponsoren und beauftragen.

Installation nicht nur technisch denken, sondern sozial

Beteiligungssoftware muss sozial ‚installiert' werden. Damit Projekte erfolgreich sind, müssen alle Beteiligten ihre Rollen und Funktionen innerhalb des Prozesses auch tatsächlich ausfüllen. Insbesondere von der beteiligenden Instanz erfordert dies die Bereitschaft, Resultate aus einem Beteiligungsprozess wirklich ernsthaft auf Umsetzbarkeit zu überprüfen – und diese Bereitschaft von Anfang an auch zu kommunizieren.

Übersichtlichkeit und Klarheit fördert konstruktives Verhalten

Eine digitale Beteiligungsplattform muss mit Blick auf Oberflächendesign und Nutzerführung den höchsten Ansprüchen genügen. Ein wichtiger Faktor ist dabei der Fokus auf diejenigen Funktionalitäten, die es braucht, um gute und erkenntnisreiche Beteiligungsprojekte zu ermöglichen. Auf andere Funktionalitäten kann im Zweifel im Sinne der Übersichtlichkeit verzichtet werden. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Nutzerführung sowie Darstellungsformen und -regeln von Beiträgen einen großen Einfluss darauf haben, wie konstruktiv sich User verhalten.

Eintrittsbarrieren senken

Um Beteiligung in großem Stil zu ermöglichen, müssen auch im digitalen Raum Eintrittsbarrieren so klein wie möglich gehalten werden. Auch wenn es in einer Auswertung interessant sein kann, soziodemografische Informationen zusätzlich zu Beiträgen zu analysieren, erhöht die Abfragen dieser Informationen die Eintrittsbarrieren und reduziert die Anzahl der Beiträge.

Konstruktivität im Zentrum

Ziel jeder Beteiligungsplattform muss es sein, einen konstruktiven Raum zu schaffen und sich somit eindeutig von sozialen Medien wie Facebook oder Twitter zu unterscheiden. Konstruktiv ist eine Plattform dann, wenn mit den Beiträgen von Stakeholdern etwas entsteht und der Entstehungsprozess für alle Beteiligten transparent nachvollziehbar ist.

Social Media Gewohnheiten nutzen, klassisches Voting verhindern

User haben sich in der letzten Dekade an typische Funktionalitäten aus den sozialen Medien gewöhnt. Diese Funktionalitäten sollten auf Beteiligungsplattformen dann Verwendung finden, wenn sie einen Beitrag zur Beteiligungsquote bzw. zur Qualität der Beiträge leisten kann. Like- und Kommentier-Funktionen sorgen bspw. für Interaktion auf der Plattform und können daher zu einem guten Projekt beitragen. Wenn eine Like-Funktion jedoch zu einer Voting-Funktion wird, lassen sich Projekte leicht von einzelnen Interessensgruppen manipulieren.

Wissensträger und Macher identifizieren & individuelle Ansprache

In guten Beteiligungsprojekten geht es um Wissen und Initiative und nicht um einfache Meinungsäußerungen. Die Identifizierung der Wissensträger und Umsetzer hat sich als einer der wichtigsten Schritte im Projektdesign erwiesen. Im Idealfall sind bereits einige dieser Akteure bekannt, werden frühzeitig angesprochen und fungieren als Multiplikatoren und Katalysatoren.

Klarheit über Start und Ende, statt dauerhaftes Forum

Die Fokussierung auf überschaubare Zeiträume und die entsprechende Konzentration von Kommunikationsmaßnahmen hat sich als wichtiger Faktor für erfolgreiche digitale Beteiligungsprojekte erwiesen. Dauerhafte Beteiligungsoptionen führen zu einem – wenn überhaupt – kontinuierlichen Grundrauschen, das weder für die beteiligende Organisation noch für Bürger:innen attraktiv ist.

Präsenz und digital parallel denken

Um Menschen zu erreichen, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht bereit oder in der Lage sind, Beiträge auf einer digitalen Plattform beizusteuern, haben sich ergänzende Präsenzformate als guter Weg erwiesen. Resultate dieser Präsenzformate werden in die Plattform eingespeist. Zusätzlich hat es sich als vorteilhaft erwiesen, die digitale Plattform zu verwenden, um Präsenzveranstaltungen zu dokumentieren und die Resultate weiterzuverarbeiten. Für beide Wege ist es wichtig, dass Präsenz und digital entsprechend aufeinander abgestimmt werden und dass diese Abstimmung von vornherein geplant und mitgedacht wird.

Updates & Feedback

Die kontinuierliche Kommunikation mit den registrierten Usern ist ein wichtiger Faktor, um höchsten Transparenzansprüchen gerecht zu werden. Dabei ist es wichtig, alle Meilensteine eines Projekts inkl. Datum vorab mit den registrierten Usern zu teilen und entsprechende Updates idealerweise personalisiert zu verschicken. Regelmäßige Updates erlauben zudem ein präzises Erwartungsmanagement.

Ø 35.8

Digitale Bürgerbeteiligung

Neuprodukt mit Partnerunternehmen

* Der Name CorwdInsights (Crowd = englisch für Menge und Insights = englisch für Erkenntnisse) steht dafür, dass durch Bürgerbeteiligung das Wissen der Vielen gehoben werden kann und für die Kommunen nutzbar werden.

Unser neues Angebot

Was bringt den Kommunen digitale Bürgerbeteiligung?

Neue Erkenntnisse

Wir unterstützen Sie dabei, das Wissen Ihrer Bürger:innen und weiterer Akteure für Ihre Herausforderungen und Entscheidungen nutzbar zu machen.

Mehr Akzeptanz

Ihre Bürgerschaft nimmt eine gestaltende Rolle in Ihren Entscheidungsprozess ein. Nutzen Sie das Wissen und gewinnen Sie so an Akzeptanz.

Smarter Auftritt

Mit unserer digitalen Plattform zeigen Sie Offenheit und Vertrauen gegenüber Ihrer Bürger:innen. Sie zeigen, dass Sie digital und methodisch am Puls der Zeit sind.

Wir bringen viel Erfahrung mit

Die Plattform und Methode kommt seit mehr als 5 Jahren im öffentlichen Sektor in Deutschland und Österreich zum Einsatz

Kommunen & Regionen

Nachhaltigkeitsstrategie

Metropolregion Rhein-Neckar

Bürgerrat

wipp cafe

Sportstrategie

BREGENZ

Jahreslizenz

MONHEIM AM RHEIN

Kulturstrategie

HOHENEMS Inspiriert!

Jahreslizenz

ELTVILLE AM RHEIN

Parteien, Stiftungen & Thinktanks

Leitbildentwicklung

KONRAD ADENAUER STIFTUNG

Expertenkonsultation

BertelsmannStiftung

Allokationseffizenz

Berlin University Alliance

Grundsatzprogramm

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN NORDRHEIN-WESTFALEN

Wahlprogramm

DIE GRÜNEN WIEN wien.gruene.at

Policy-Erstellung

neos

International

Policy-Evaluation

حكومة دبي GOVERNMENT OF DUBAI

Service-Optimierung

DEPARTMENT OF STATE UNITED STATES OF AMERICA

Experten-konsultation

THE ASPEN INSTITUTE CENTER FOR URBAN INNOVATION

Länderebene

Landeslösung

Vorarlberg unser Land

Strategieprozess

Mecklenburg Vorpommern MV tut gut.

Strategieprozess

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Bundesebene

Gestaltung Gebäude

REPUBLIK ÖSTERREICH Parlament

Ländliche Entwicklung

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

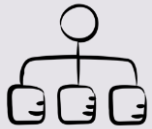
Drei Service-Bausteine | Wir begleiten Sie ganzheitlich

Wir bringen leistungsstarke Methode und ausgefeilte Technologie zusammen. Wir steuern die Analyse und übernehmen auf Wunsch die Moderation digitaler oder analoger Formate.

Beteiligungs-Plattform als Cloud-Service

Unsere Beteiligungs-Plattform ist die ideale (digitale) Infrastruktur für Beteiligungsprojekte und ermöglicht den konstruktiven Austausch und die ergebnisorientierte Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft, Verwaltung und Politik. Jede Kommune erhält eine eigene Instanz im individuellen Look & Feel, aufrufbar unter einer Wunsch-Domain.

Notwendig



Prozess-Begleitung, Content-Management

Wir unterstützen Sie bei der Konzeption und Durchführung Ihrer Beteiligungsprojekte. Neben der digitalen Plattform geht es darum, die richtigen Fragen zu stellen, eingängige Inhalte zur Verfügung zu stellen und Ihre Bürger:innen und weiteren Akteure wirksam anzusprechen. Unser Ziel ist es, dass Wissen und Kompetenz in den Kommunen entsteht, sodass Beteiligungsprojekte mittelfristig ohne unsere Beratung und Begleitung erfolgreich laufen.

Empfohlen

Moderation von digitalen oder Präsenz-Formaten

Wir sind darauf spezialisiert, digitale und analoge Formate zu verknüpfen und die passenden Räume zu schaffen, damit Beteiligte ihr Wissen und Know-how konstruktiv einbringen können.

Wir übernehmen bei Bedarf die Moderation von digitalen, Präsenz- oder hybriden Formaten. Dadurch lässt sich die Qualität und Quantität der Beiträge steigern.

Optional

Perspektive der Bürger:innen auf die Plattform

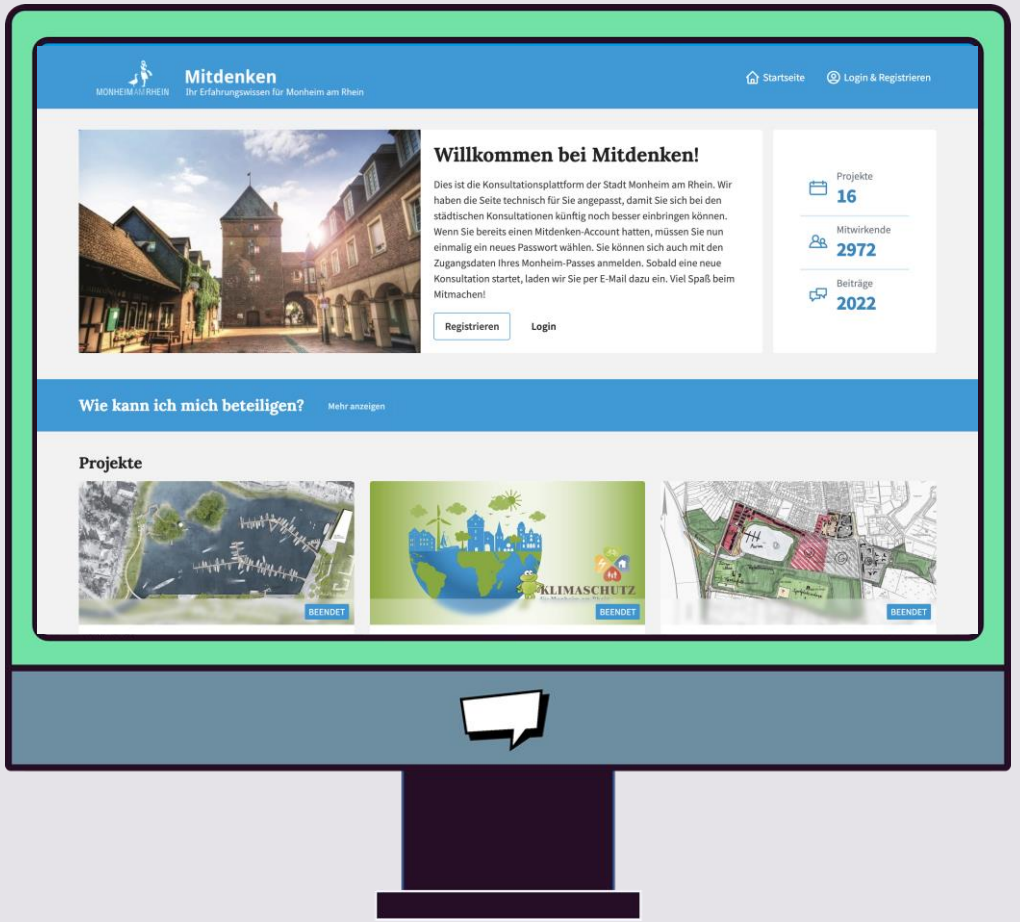
Bürger:innen können sich ein Profil anlegen, Beteiligungsprojekte besuchen, eigene Beiträge abgeben sowie die Antworten von anderen Usern kommentieren und befürworten.

- Projektbasierte Plattform
- Ablauf der Projekte
  - Fragestellung erstellen
  - Bürger:innen einladen
  - Antworten einsammeln
  - Erkenntnisse gewinnen
  - Entscheidungen treffen
  - Feedback an Bürger:innen senden
- Community-Management und Kommunikation

Perspektive der Administratoren auf die Plattform

Die Beteiligungs-Plattform ist über den Admin-Bereich einfach bedien- und individualisierbar. Als Whitelabel-Lösung können Sie Ihre eigene Domain und E-Mail-Absender-Adresse verwenden.

- Intuitiver Admin-Bereich; keine EDV-Kenntnisse notwendig
  - Anpassung der Inhalte
  - Steuerung der Projekte
  - Individualisierte Kommunikation
- Eigene Domain nutzen (z.B. beteiligung.IhreDomain.de)
- Whitelabel-Lösung; Eigenes Looks&Feel
- CMS-Komponenten



Module und Entwicklungs-Roadmap der Plattform

Die Plattform wird kontinuierlich weiterentwickelt, neben weiteren Modulen wird insbesondere Wert auf Interaktivität, Barrierefreiheit, Performance und Informationsbereitstellung gelegt.

Beteiligungsplattform und Erkenntnis-Umfrage

- Die Plattform verfügt über Kommunikation-Center, ausgefeiltes User-Management, Rollen und Rechte-Konzept und ermöglicht die Steuerung, Analyse und Moderation von Beteiligungsprojekten.
- Usern können Beiträge einreichen
- Gegenseitiges Kommentieren und Liken. Die Kommune kann in die Diskussion eingreifen
- Über innovative Crowd-Analyse werden aus Beiträgen der User die wichtigsten Erkenntnisse gewonnen
- Die Kommune nimmt zu den Erkenntnisse Stellung und informiert die User

Produktiv im Einsatz

Erkenntnis-Umfrage Plus

Quantitative Fragen und Live-Auswertungen.

Bürgerhaushalt

Über eingereichte Vorschläge kann abgestimmt werden. Persönlicher PIN stellt sicher, 1x abgestimmt werden kann.

Mängelmelder V 1.0

Bürger melden Mängel mit Location. Ticket wird im Admin erstellt. Feedback an User .

Für 2022 geplant

Umsetzung

Kommune informiert über Umsetzung und ermöglicht Mitarbeit

Textkommentierung

User können Stellen in Texten (Strategie, Konzepte) kommentieren.

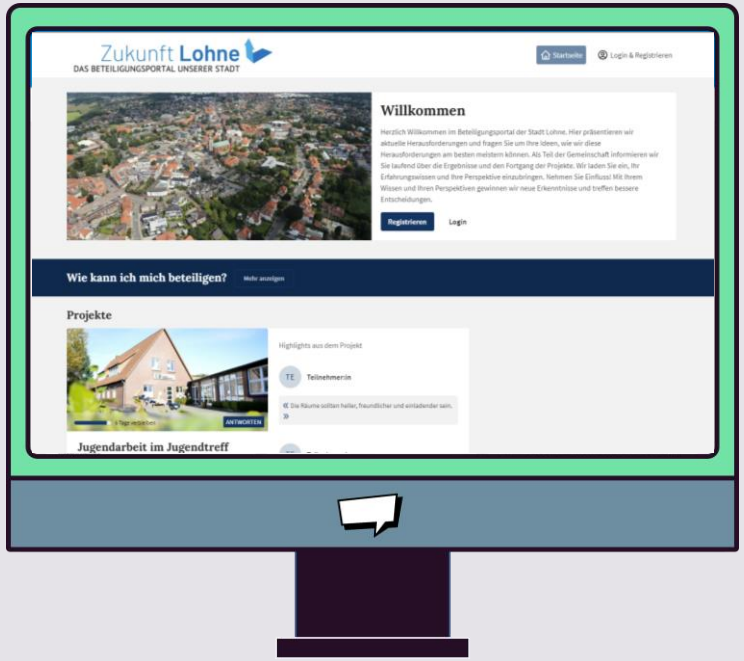
Mängelmelder V 2.0

Integration des Ticketing-System mit der Workflow-Engine der AKDB (KomXflow)

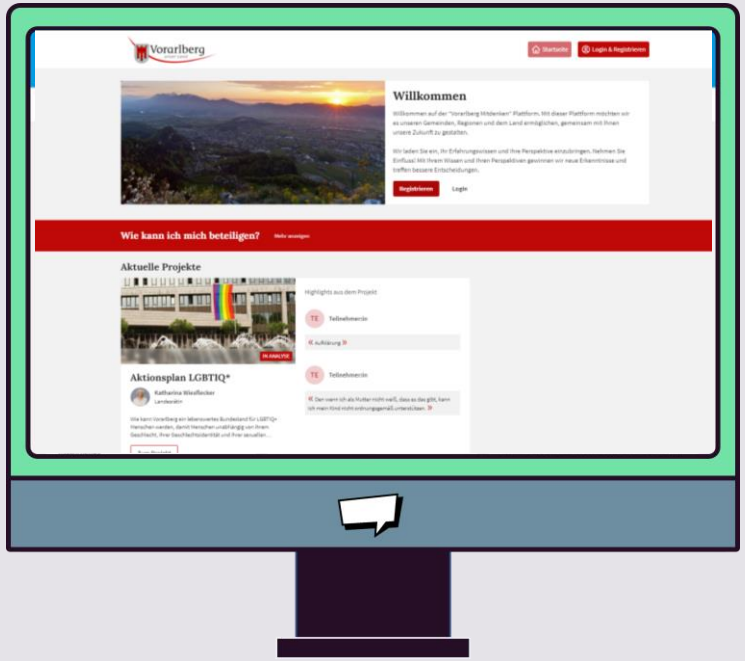
Für 2023geplant

Beteiligungs-Plattform im kommunalen Einsatz

Die Städte Lohne und Monheim/Rhein nutzen die digitale Plattform für diverse fachliche Themen. Das Land Vorarlberg bietet die Plattform als Hub für Beteiligungsprojekte Ihren Kommunen.



Stadt Lohne
Zukunft-lohne.de



Land Vorarlberg
Vorarlberg.mitdenken.online

Stadt Monheim | Rhein
Mitdenken.monheim.de

Drei Service-Bausteine | Finanzielles

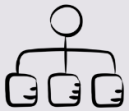
Wir bringen leistungsstarke Methode und ausgefeilte Technologie zusammen. Wir steuern die Analyse und übernehmen auf Wunsch die Moderation digitaler oder analoger Formate.

Beteiligungs-Plattform als Cloud-Service

Jahres-Subskription
Initialphase für ein Projekt für 3 Monate möglich

Beteiligungsplattform inkl. initialem Workshop, Einführung und erster Content-Ausstattung.

EUR 6.000,00 (<10k Einwohner)
EUR 10.000,00 (<20k Einw.)
EUR 15.000,00 (<30k Einw.)
EUR 20.000,00 (<50k Einw.)
EUR 25.000,00 (>50k Einw.)



Prozess-Begleitung, Content-Management

Tagessatz / Pauschalbetrag
Halbjährliche Abrechnung nach Aufwand; Pauschalierung möglich

Begleitung , Unterstützung und Konzeption von Beteiligungsprojekten, Kommunikation, Analyse von Beiträgen und Erstellung von Inhalten.

EUR 110,00 pro Stunde
ca. 10-30h pro Projekt
Pauschalierung möglich

Moderation von digitalen oder Präsenz-Formaten

Tagessatz / Pauschalbetrag
Halbjährliche Abrechnung nach Aufwand; Pauschalierung möglich

Wir übernehmen bei Bedarf die Moderation von digitalen , Präsenz oder hybriden Formaten. Dadurch lässt sich die Qualität und Quantität der Beiträge steigern.

EUR 110,00 pro Stunde
Pauschalierung möglich

Kontakt

Ansprechpartner AKDB

Dominik Wörner
Stabsstelle Strategie AKDB

E-Mail: dominik.woerner@akdb.de
Mobil: 0172 254 0517
Web: akdb.de

Ansprechpartner CrowdInsights

Christian Davepon
Mitgründer CrowdInsights GmbH

E-Mail: christian.davepon@crowdinsights.de
Mobil: 0176 706 27084
Web: crowdinsights.de

Antwort BürgerStimme vom 20. Juni 2022

Von: BürgerStimme | Timon Quatvasel <timon.quatvasel@buerger-stimme.com>
Gesendet: Montag, 20. Juni 2022 12:41
An: Metz Georg <Georg.Metz@eching.de>
Betreff: Re: Informationen & Dokumente Bürgerbeteiligung

Sehr geehrter Herr Metz,

gerne beantworte ich Ihnen Ihre aufgeführten Fragen. Vorneweg - die bereitgestellten Dokumente können Sie innerstädtisch natürlich verteilen. Bei Weitergabe an Externe bitten wir um zugvorige Absprache.

Selbstverständlich kann unsere Systemlösung sämtliche Punkte abwickeln, die Sie aufgeführt haben. **Wie funktioniert unser System, kurzgesagt?**
- zu Beginn wird ihr spezifischer Bedarf evaluiert und festgehalten
- daraufhin entwicklen wir eine individualisierte Plattform für Ihre Stadt, welche all jene Funktionen in der Art und Weise enthält, die Sie zuvor aufgeführt haben
- die Plattform beinhaltet eine App-Schnittstelle für Ihre Bürger, sowie den Zugang zu einer Web-Schnittstelle zur Steuerung durch Ihre Verwaltung
- ihre Verwaltung wird von uns in Form eines Workshops persönlich in das System eingearbeitet
- bei der Einführung der App unterstützen wir Sie beratend mithilfe einer individuell auf Ihre Stadt angepasste Einführungsstrategie, basierend auf Erfahrungswerten von 125 Städten
- im laufenden Betrieb kümmern wir uns um das Hosting, den technischen Support, sowie den weiteren Support (auf BürgerInnen- & Verwaltungsseite) als auch die Gewährleistung der dauerhaften Funktionalität durch Updates
- darüber hinaus wollen wir quartalsmäßige Feedbackgespräche führen, um die Funktionalität der Plattform, sowie die Zufriedenheit des Kunden zu gewährleisten

Was macht unser System besonders?
- wir stellen sicher, dass nur BürgerInnen Ihrer Stadt, nur einmal und nur mit Ihren Klarnamen auf der Plattform agieren
- wir nehmen Ihnen das Risiko und gehen komplett in Vorleistung: Sie zahlen nur für die BürgerInnen, die das System nutzen und auch nur wenn diese das System nutzen
- über die von Ihnen geforderten Funktionen bieten wir eine Vielzahl an weiteren Möglichkeiten an, durch welche die Plattform auch nach der Einführung bei Bedarf erweitert werden kann
- wir programmieren sowohl die App-, als auch die Web-Schnittstelle individuell auf die Bedürfnisse ihrer Stadt und erarbeiten diese dementsprechend exakt nach ihren Wünschen. Womit natürlich auch alle von Ihnen genannten Funktionen vollumfänglich abgebildet werden könnten

Welcher Aufwand kommt auf die Verwaltung zu?
- ein zentrales Ziel von uns ist mit der Einführung jenes Tools die Verwaltungsarbeit einer Stadt mit der Bürgerbeteiligung mittelfristig zu senken
- ein wesentliches Ziel der Programmierung der Web-Schnittstelle ist die intuitive, benutzerfreundliche und zeitsparende Bedienung
- neben der persönlichen Einarbeitung bieten wird der Verwaltung Zugang zu einer Umfangreichen Supportseite, auf welcher sämtliche Prozesse verständlich illustriert sind, sowie einen Telefonsupport
- je nach Komplexität und Volumen der Inhalte, welche über die Plattform bereitgestellt werden sollen, schwankt die dahinterliegende Verwaltungsarbeit stark. Wir konzertieren die zugrundeliegenden Tools jedoch so, dass der Aufwand hinter der Schaltung von Inhalten minimiert wird

Wie sieht es mit den Kosten aus?
- kurzgesagt entstehen für Sie keine einmaligen Kosten, unsere Services können jederzeit einen Monat im Vorfeld gekündigt werden und Sie zahlen erst etwas, wenn das System zum Einsatz kommt
- die BürgerInnen können mit gängigen Geräten auf die App zugreifen, die Verwaltung über das Internet die steuernde Web-Schnittstelle aufrufen - daher sehen wir keine Notwendigkeit von etwaigen EDV Anschaffungen
- Der konkrete Aufwand in Stunden für die Verwaltung kann wie oben beschreiben nicht pauschal beantwortet werden. Jedoch werden wir die Plattform zum einen intuitiv und benutzerfreundlich, zum anderen zugeschnitten auf die Bedürfnisse Ihrer Verwaltung entwicklen, sodass der Aufwand minimal wird
- bezüglich der Bezahlung können Sie zwischen zwei Methoden unterscheiden:

- Pro Nutzer und Monat: Sie zahlen einen festgelegten Abschlag pro BürgerInn, der die App in einem Monat aktiv nutzt
- Pro Einwohner und Jahr: Sie zahlen jährlich eine Pauschale pro Einwohner (haben wir auf Wunsch vieler Städte nach mehr Planungssicherheit hinzugefügt)

Da wir mit Ihnen noch nicht über die detaillierte Ausführung Ihrer individuellen Plattform gesprochen haben, können wir Ihnen noch keinen verbindlichen finalen Preisvorschlag zusenden. Jedoch können wir Ihnen auf Basis Ihrer präzisen Beschreibung eine ziemlich genaue Richtung geben, in welche es gehen würde. Hierbei wichtig - der Folgende Abschlag ist unsere einzige Einnahmequelle. Auch würden wir Ihnen im ersten Pilotjahr einen **Rabatt von 40%** auf sämtliche Preise einräumen:

- Der Preis **pro Nutzer und Monat** würde sich bereits inklusive des Rabatts ca. im Bereich von 0,30€ bewegen
- Der Preis des alternativen Zahlungssystems **pro Einwohner und Jahr** würde sich bereits inklusive des Rabatts ca. im Bereich von 1,43€ bewegen

Die Preise verstehen sich zzgl. Mehrwertsteuer und bilden kein verbindliches Angebot. Ein verbindliches Angebot können wir Ihnen jedoch gerne zukommen lassen, insofern Sie Bedarf daran hätten. Hierzu würden wir lediglich ein kurzes weiteres Gespräch benötigen, im Rahmen von welchem wir Ihre exakten Wünsche besprechen. Auch könnten wir Ihnen hierbei die zahlreichen weiteren Funktionen vorstellen, welche wir bei Bedarf zu Ihrer individuellen Plattform hinzufügen könnten.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen hiermit Ihre Fragen beantworten. Sollten Sie weitere Fragen haben oder sonstige Informationen benötigen, freue ich mich Ihnen behilflich zu sein.

Viele Grüße

Timon Quatvasel
BürgerStimme Team

Recherche:
Bürgerbeteiligung in Süddeutschland

BürgerStimme

Agenda

1. Unsere Recherche im Überblick
2. Der aktuelle Stand
3. Ausblick in die Zukunft
4. Herausforderungen
5. Resümee
6. Unsere Lösung

Die Recherche auf einen Blick

- 125 interviewte Städte
- > 2000 Gesprächsminuten
- 103 BürgermeisterInnen
  +25 AbteilungsleiterInnen
- 3 -monatige Datenerhebung

PDF

Zur Rechercheübersicht

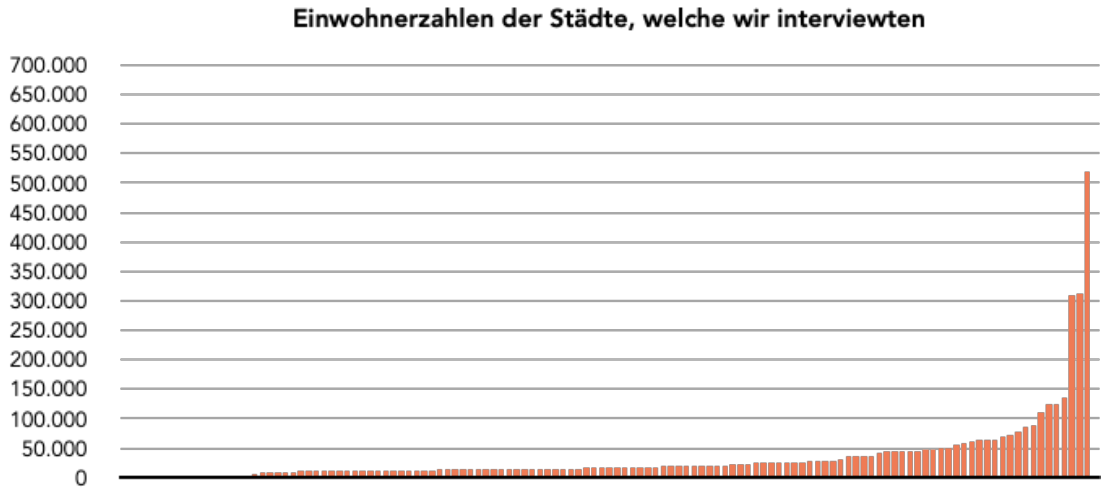
Die Einwohnerzahl der Städte, die an dieser Recherche teilnahmen liegt zwischen

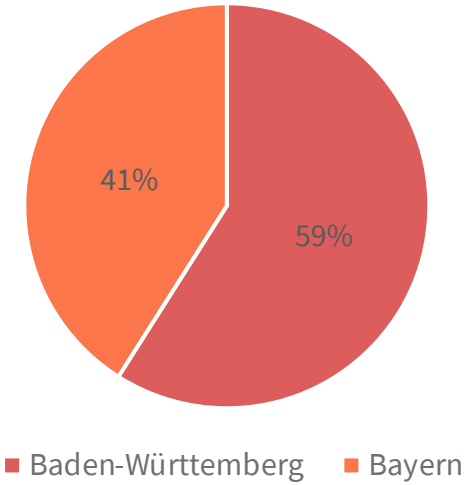
4.013 - 515.543

Größe der Stichprobe:

9,1%

der Städte der Grundgesamtheit

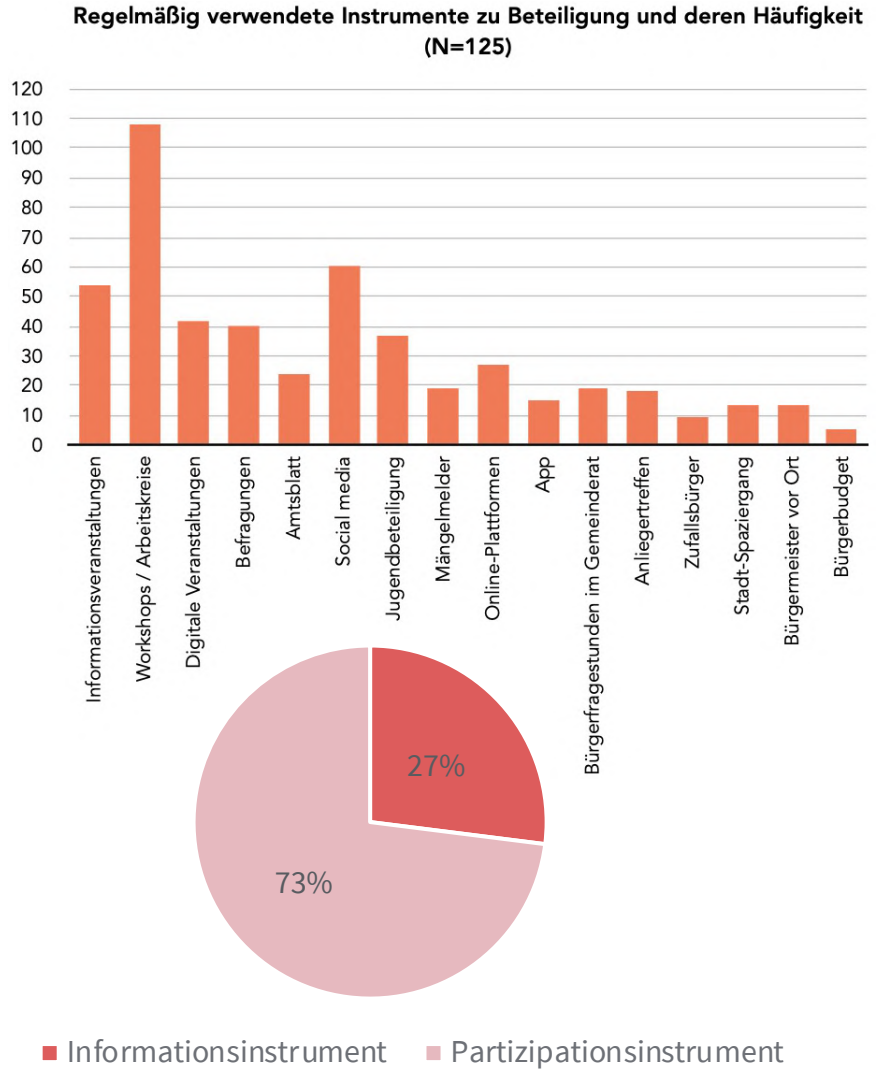




Aktueller Stand: Überblick

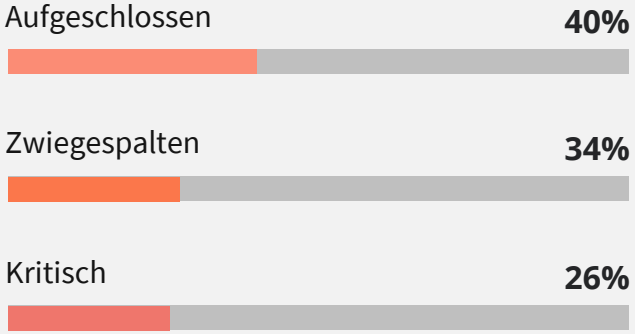
Instrumente & Kanäle

- Unterscheiden sich stark
- Dominanz zeitlich fixierter Instrumente
- Primär Instrumente, die großen Einsatz benötigen
- Kleinere Städte ➡ mehr Präsenzkanäle
- Größere Städte ➡ mehr digitale Tools
- Keine nennenswerte Unterschiede zwischen den Bundesländern

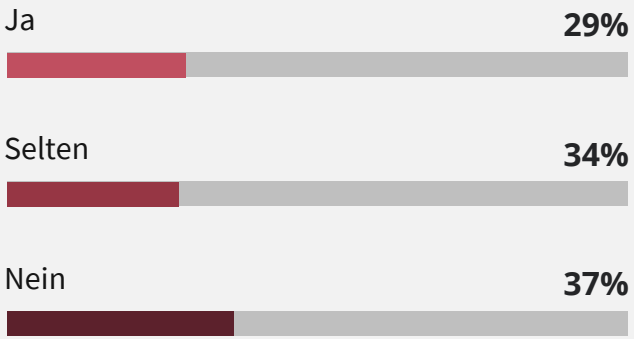


Aktueller Stand (im Detail)

Direkte Demokratie



Verwendung von Umfragen



Breite der Instrumente

Größere Städte hatten gesamtheitlich tendenziell mehr Instrumente. Allerdings gab es in beide Richtungen starke Ausreißer.

Niederschwelligkeit

Kleine Städte schnitten hier gesamtheitlich etwas besser ab.

Digitalisierungsgrad

Größere Städte waren tendenziell etwas digitaler aufgestellt. Auch hier gab es teils starke Ausreißer in beide Richtungen.

Für erfolgreiche Umfragen...
sind niederschwellige Informations- und Teilnahmemöglichkeiten maßgeblich.

Lediglich 5% der Städte...
nutzen ein systematisches Feedbacksystem.

Relevanz des „persönlichen Elements“ nimmt ab 10-20T Einwohner rapide ab
Das “persönliche Element“ dient im Rahmen niederschwelliger Kontaktmöglichkeiten zu gewählten Vertretern substituierend zu organisierten Strukturen.

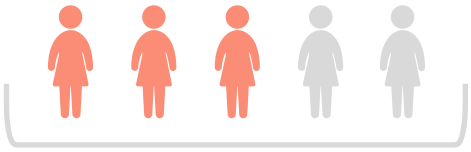
Aktueller Stand: Die BürgerInnen

Wichtigste Erfolgsfaktoren

- Direkte Ansprache
- Zeitliche & örtliche Flexibilität
- Niederschwellige Angebote

Erschwerende Muster

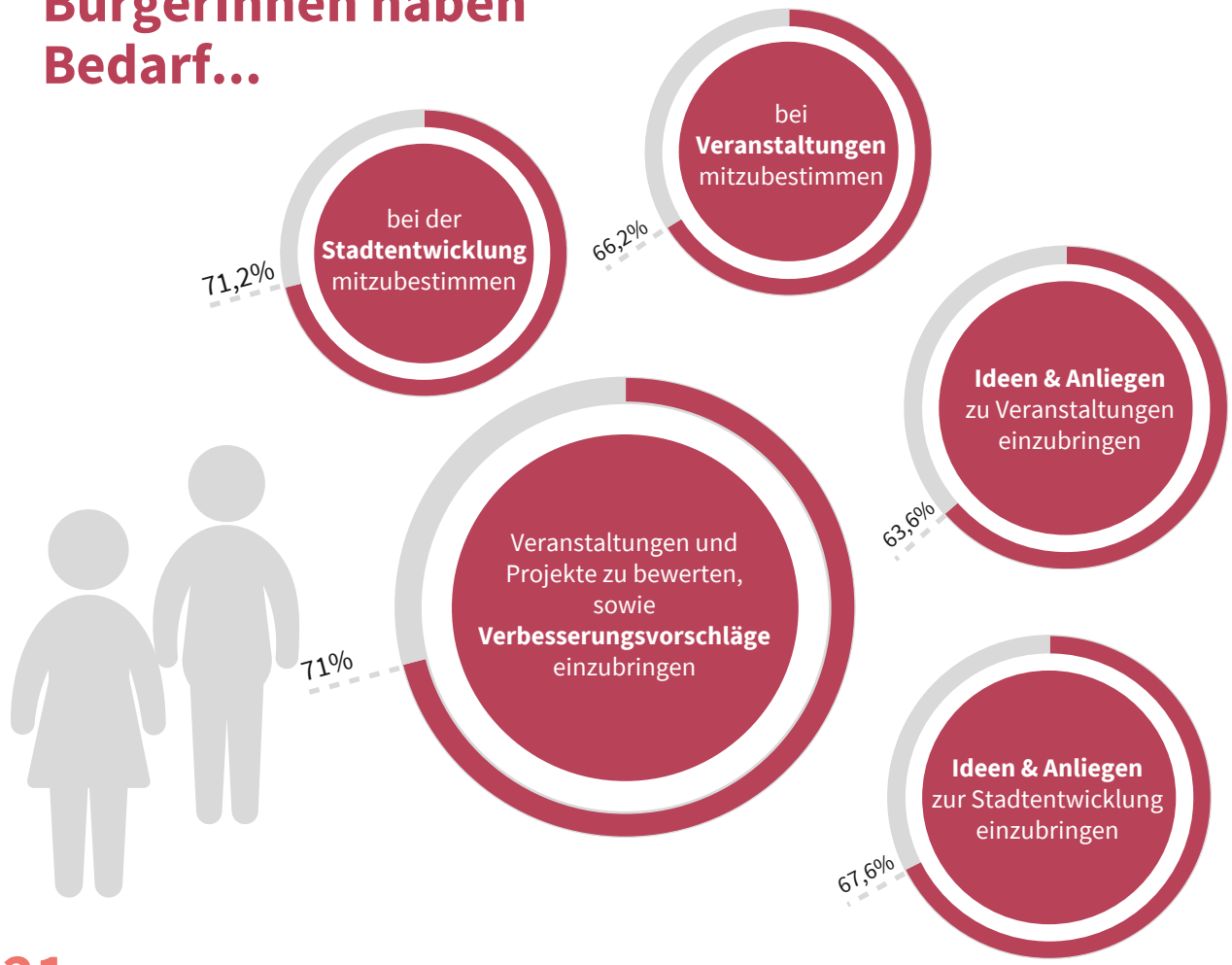
- Betroffenheit
- Der harte Kern
- Attraktivität des Themas
- Hohes Durchschnittsalter (56 Jahre)



Von fünf möglichen Punkten, erhält die gesamtheitliche Beteiligung der BürgerInnen im Schnitt: **2,76**

Von fünf möglichen Punkten, erhält die gesamtheitliche Beteiligung mit niederschwelligen Instrumenten im Schnitt: **4,21**

BürgerInnen haben Bedarf...



Ausblick in die Zukunft

Pläne der Städte

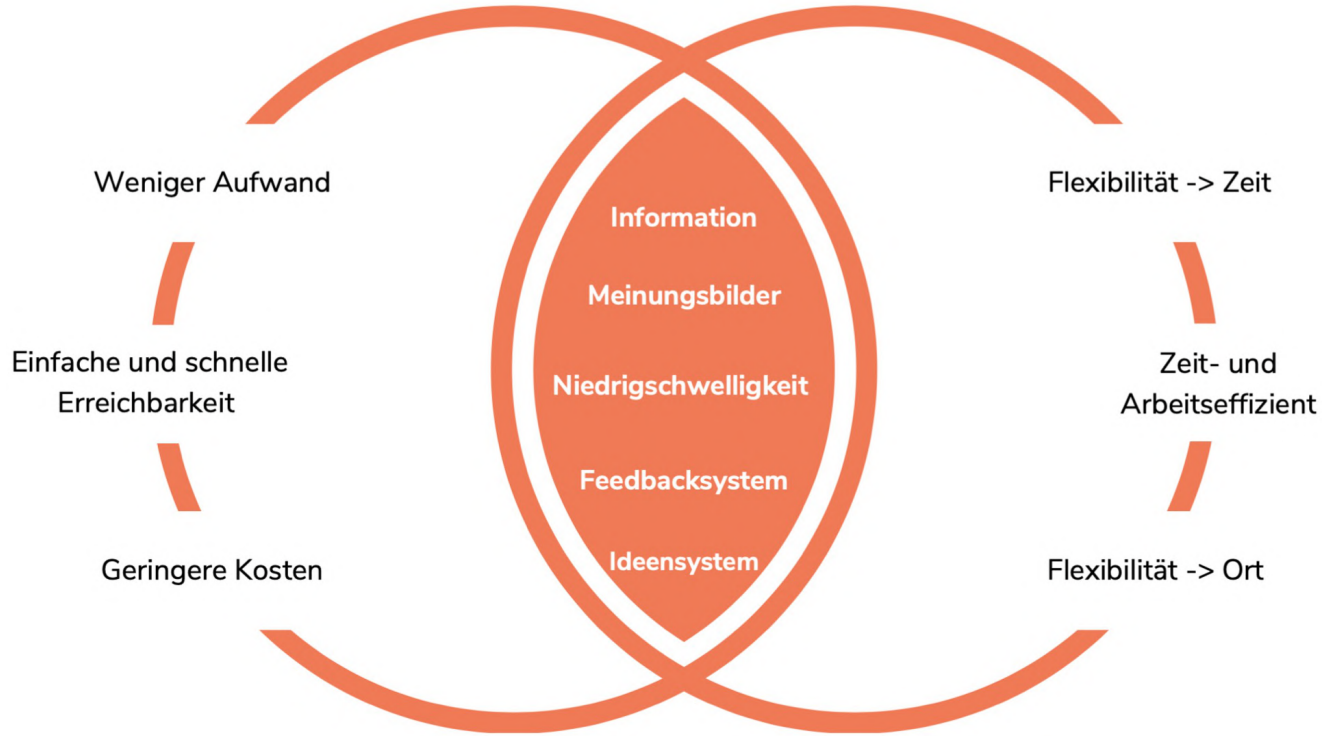
90 % wollen die Bürgerbeteiligung im digitalen Bereich weiter ausbauen.

Größte Pro Argumente:
Niederschwelligkeit & Erreichbarkeit

Größte Kontra Argumente:
Aufwand / Kosten und Angst vor Ausschluss einiger

46 % haben eine digitale Plattform konkret in Planung oder bereits implementiert.

Primäre Wünsche der...



Bedarf der BürgerInnen

58 % würden an flexiblen, niederschwelligen Umfragen regelmäßig teilnehmen.

71 % haben Bedarf nach einem niederschwelligen Feedbacksystem.

68,8 % haben Bedarf nach einem nieder-schwelligen Ideensystem.

Herausforderungen in der Beteiligung

Repräsentativität

- Erreichen einer repräsentativen Anzahl an BürgerInnen bei Prozessen und Entscheidungen.
- Erreichen sämtlich direkt und indirekt Betroffener.

Junge BürgerInnen

- Speziell das Erreichen und Motivieren der jüngeren Altersgruppen zu denen Jugendliche sowie BürgerInnen bis Mitte zwanzig zählen, fällt den meisten Städten sehr schwer.

BürgerInnen mittem im Leben

- Zu den schwer mobilisierbaren zählen auch die Personen, welche mitten im Karriereleben stehen.
- Speziell neu gegründete Familien gehen bei der Beteiligung meist unter.

Allgemeine / langfristige Themen

- Beteiligung findet oftmals nur bei akuter Betroffenheit oder sehr „interessanten“ Themen statt.
- Für Themen der Allgemeinheit können häufig nur wenige BürgerInnen begeistert werden.

Aufwand

- Mit jeder Beteiligungsaktion ist ein hoher finanzieller- und/ oder personeller Aufwand verbunden.
- Dies ist einer der Hauptgründe für ein geringes Angebot an Instrumenten.

Zentralisierung

- Ein Überangebot an Beteiligungs- sowie Informationskanälen erschwert die Beteiligung zusätzlich.

Digitalisierung

- Auch wenn die Digitalisierung viele dieser Probleme lösen könnte, so bringt sie zusätzliche Schwierigkeiten.
- Hierzu zählen angemessener Datenschutz, Transparenz im Internet und Fälschungssicherheit.

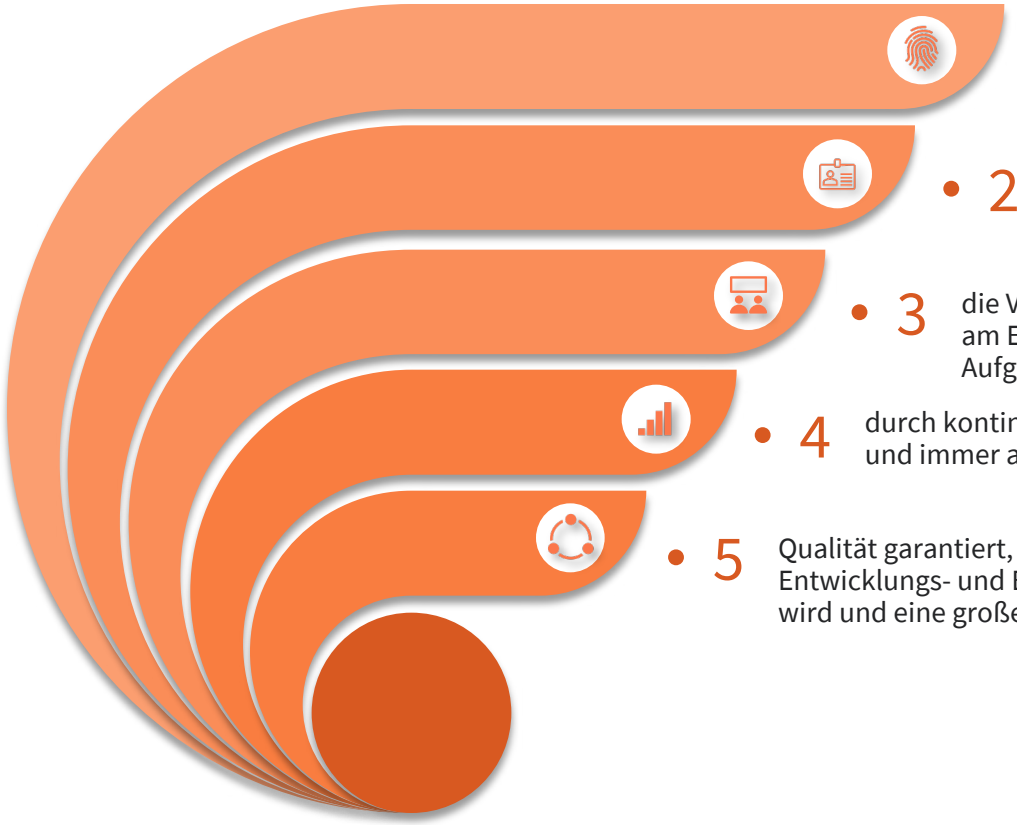
Ein Wandel ist notwendig

- ... zu mehr Flexibilität
- ... zu mehr Niederschwelligkeit
- ... zu einer Zentralisierung
- ... zu einer strukturierten Beteiligung
- ... zu einer effizienten Beteiligung

So unterschiedlich die Beteiligung der verschiedenen Städte organisiert war, so ähnlich sind die aktuellen Schwierigkeiten und zukünftigen Herausforderungen, welchen diese begegnen.

Unser Resümee

Um diese **Herausforderungen** anzugehen sowie die geplanten zukünftigen Entwicklungen zu verfolgen, gibt es zu dem aktuellen Zeitpunkt noch keine optimale Lösung. Es bräuchte jedoch lediglich ein gut organisiertes **System, welches...**



1. eine individuelle digitale Plattform unverbindlich nach den Wünschen der Stadt komplett kostenlos programmiert sowie auf Basis einer professionellen Strategie kostenlos und unverbindlich in der Bevölkerung bekannt macht und verbreitet.
2. garantiert, dass nur BürgerInnen der Stadt mit ihren Klarnamen auf dieser Plattform agieren können.
3. die Verwaltung mit intuitiven Interfaces und Workshops persönlich unterstützt, sodass diese am Ende weniger Arbeit hat - und nicht mehr. Hierzu müssten auch sämtliche technische Aufgaben des Betriebes übernommen werden.
4. durch kontinuierliche Forschung garantiert, dass die Plattform stetig verbessert wird und immer auf Basis des aktuellsten wissenschaftlichen Standes agiert.
5. Qualität garantiert, indem die Entwickler nur die Chance bekommen deren Entwicklungs- und Betriebskosten zu decken, wenn das System auf Dauer eingesetzt wird und eine große Zahl an Menschen erreicht.

Unsere Lösung

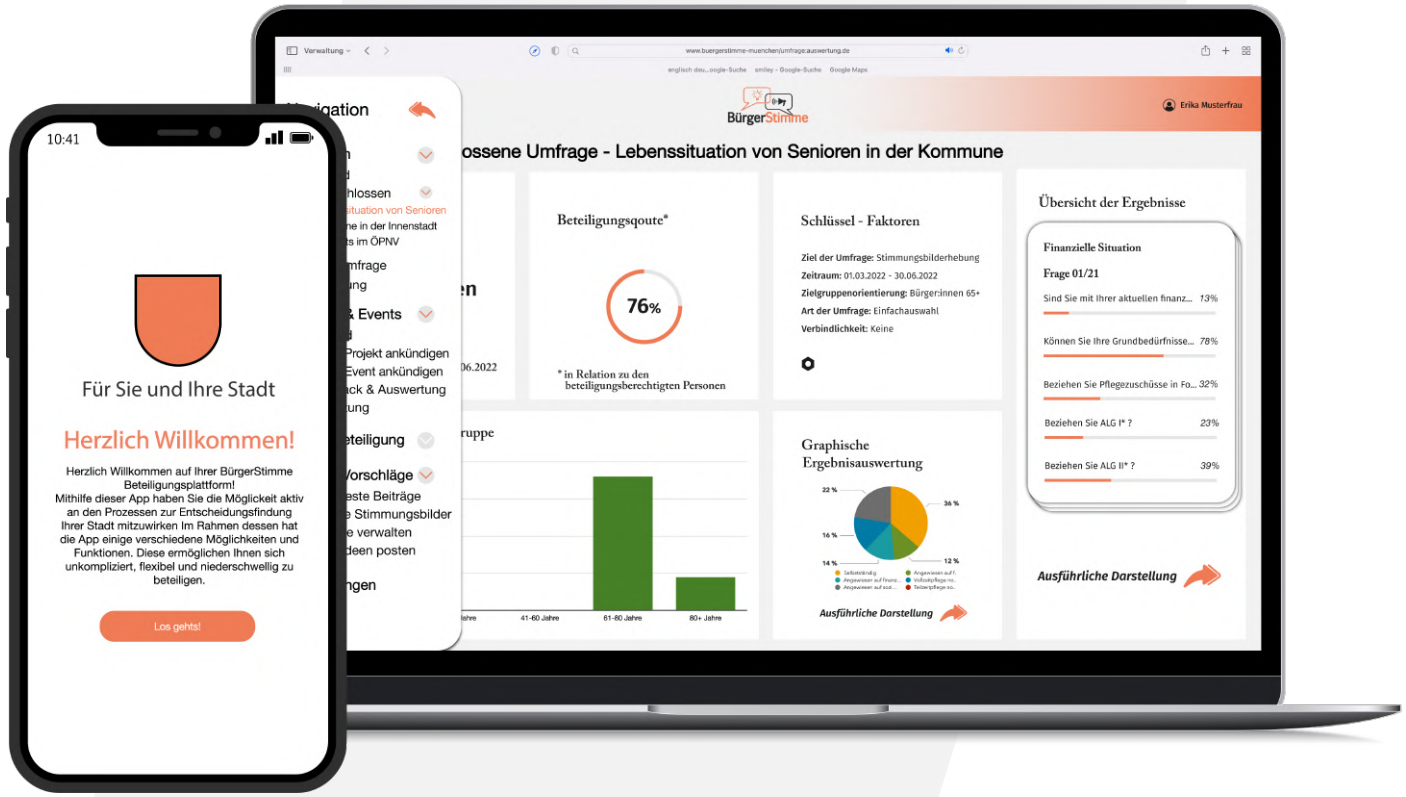
Ein Service-System bestehend aus...

Der BürgerStimme Plattform

Die BürgerStimme Plattform besteht aus einer BürgerApp für alle BürgerInnen Ihrer Stadt/Gemeinde sowie einer Web-Schnittstelle seitens der Verwaltung. Die Plattform stellt den zentralen Kommunikationskanal dar, über den diverse (Beteiligungs-)Instrumente abgebildet werden

Unseren Dienstleistungen

Zusätzlich enthält unser Service-System umfassende Dienstleistungen von dem ersten Gespräch, über die Implementierung und Vermarktung bis hin zur kontinuierlichen Wartung und dem umfassenden Hosting der Plattform.



Was uns ausmacht...

Individuelle Plattform {ohne Kostenrisiko}

Implementierung {ohne Kostenrisiko}

Persönliches Einlernen der Verwaltung {ohne Kostenrisiko}

Gesamtheitliche Lösung

Unsere Plattform besteht aus einer individuellen Bürger-App sowie einer Webschnittstelle für die Verwaltung seitens der Stadt. Die App umfasst eine große Anzahl an verschiedenen Tools und kann ohne ”Hidden-Costs” vollumfänglich genutzt werden.

Unser Versprechen

Wir sind überzeugt von unserer Lösung – daher machen wir Ihren Erfolg als Grundvorraussetzung für den Unseren. Wie Sie an unserem Preisversprechen sehen werden, haben Sie kein Risiko. Wir verdienen nur, wenn die Beteiligungsplattform in Ihrer Stadt erfolgreich ist.

Toolbox: Bürgerbeteiligung

- Umfragetool
- Feedbacktool
- Projekt- und Eventübersicht
- Beteiligungsorganisation
- Bürgerideen
- Nachrichtentool
- Zufallsbürgerauswahl
- Projekträume
- Mängelmelder
- Bürgerhaushalt

Verwaltungsschnittstelle

Webschnittstelle zur Verwaltung

Diese Webschnittstelle dient der Stadt zur Verwaltung der Plattform und der strukturierten Auswertung der Umfragen, sowie vielen weiteren Möglichkeiten.

Alles an einem Ort

Zu den verschiedenen Tools sowie Projekten auf der Plattform finden Sie hier alle wichtigen Informationen & Verwaltungsmöglichkeiten.

Intuitiv & Benutzerfreundlich

Toolbox: Stadtleben

- Newsstelle
- (Push-) Nachrichten
- Digitales Gemeindeblatt
- Ehrenamtliche Stellenseite
- Marktplatz für Gewerbe
- Vereinsübersicht
- Bücherverleih
- Touristenversion

Toolbox: Verwaltung

- Terminvereinbarung
- Online-Bürgertermin
- Digitale Antragsstellung
- … und Weiteres?

Unser Preis berechnet sich pro Nutzer & Monat

Keine einmaligen Kosten

Keine Kündigungsfrist

Kein Risiko – Sie bezahlen nur für die Nutzer

Unser (Preis-)Versprechen

Unser Versprechen verbirgt sich in unserem Preissystem. Ihre Kommune hat kein finanzielles Risiko, denn wir programmieren und individualisieren jede Plattform kostenlos. Auch für den Anschluss der Plattform, sowie die Beratungsleistungen zur Implementierung und Bekanntmachung derer erheben wir keine Kosten. Unsere einzige Einnahmequelle ist ein monatlicher Abschlag pro Nutzer der Plattform. Dies bedeutet, dass wir nur etwas verdienen, wenn viele BürgerInnen die Plattform nutzen. Dies ist Ihre Sicherheit, dass unser System funktioniert.

Kein Kostenrisiko

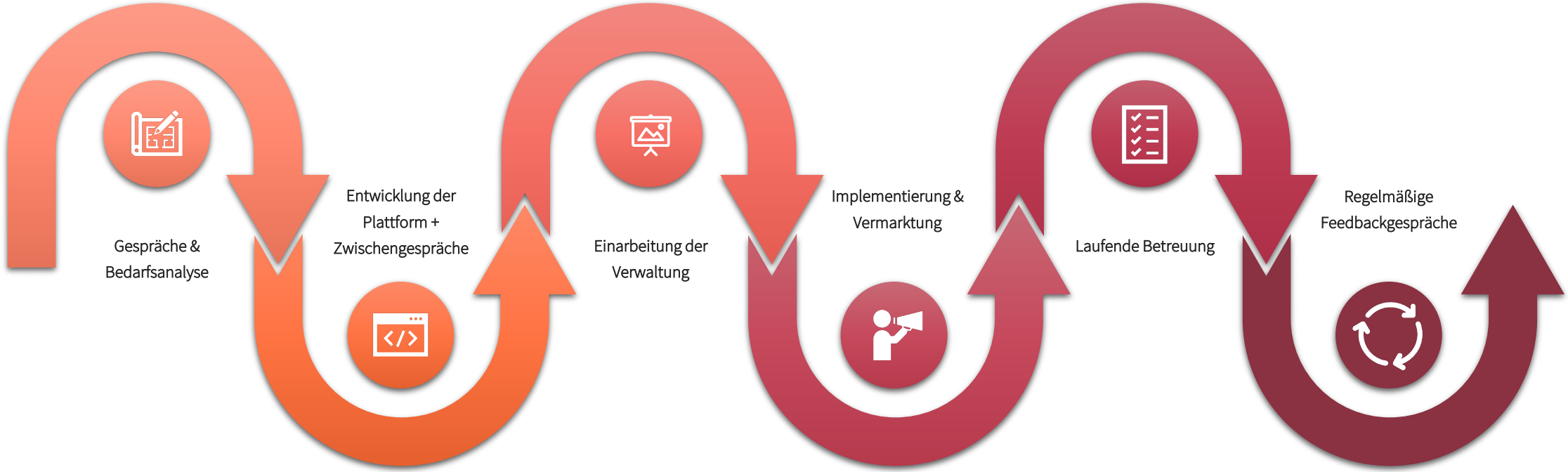
So erheben wir bis zur erfolgreichen Implementierung keinerlei Kosten.

Sie zahlen nur den Nutzen

Sie zahlen erst ab dem ersten User. Und auch nur für die BürgerInnen, welche die App aktiv nutzen.

Sind noch Fragen offen?
oder Feedback

Vom Gespräch zur fertigen Plattform



1 Im ersten Schritt möchten wir in Gesprächen die Bedürfnisse von Ihnen und Ihrer Stadt ermitteln und zusammen mit Ihnen das Konzept für Ihre individuelle Plattform erstellen.

2 Anschließend entwickeln wir die - auf Ihre Wünsche zugeschnittene - Plattform wobei wir im stetigen Kontakt mit Ihnen bleiben, um die Plattfrom optimal angepasst zu gestalten.

3 Nach Fertigstellung der Plattform bieten wir Ihrer Verwaltung einen Einarbeitungsworkshop sowie weitere Beratungsdienste an – natürlich kostenfrei.

4 Im Zuge der Implementierung der Plattform in Ihrer Kommune unterstützen wir Sie mit einem Vermarktungsplan sowie weiteren Beratungsleistungen.

5 Nach der Implementierung kümmern wir uns um das Hosting sowie die laufende Betreuung der Plattform und Support für die Verwaltung und BürgerInnen.

6 Wir möchten in regelmäßigen Abständen mit Ihnen offene Feedbackgespräche führen, um mögliche Probleme zu beheben und die Qualität unserer Plattform auf Dauer zu garantieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Wie Sie uns erreichen...

BürgerStimme

Kontaktieren Sie uns jederzeit

Wir sind immer für Sie erreichbar. Bei etwaigen Fragen rund um unsere Lösung, zu unseren Hintergrund oder sonstigen Themen, freuen wir uns sehr Ihnen behilflich zu sein.

+49 157 587 663 02

Hölderlinstraße 12, 74074 Heilbronn

kontakt@buerger-stimme.com

--Anlage 8--

Unser **BürgerStimme Service-System**

BürgerStimme

Unsere Lösung

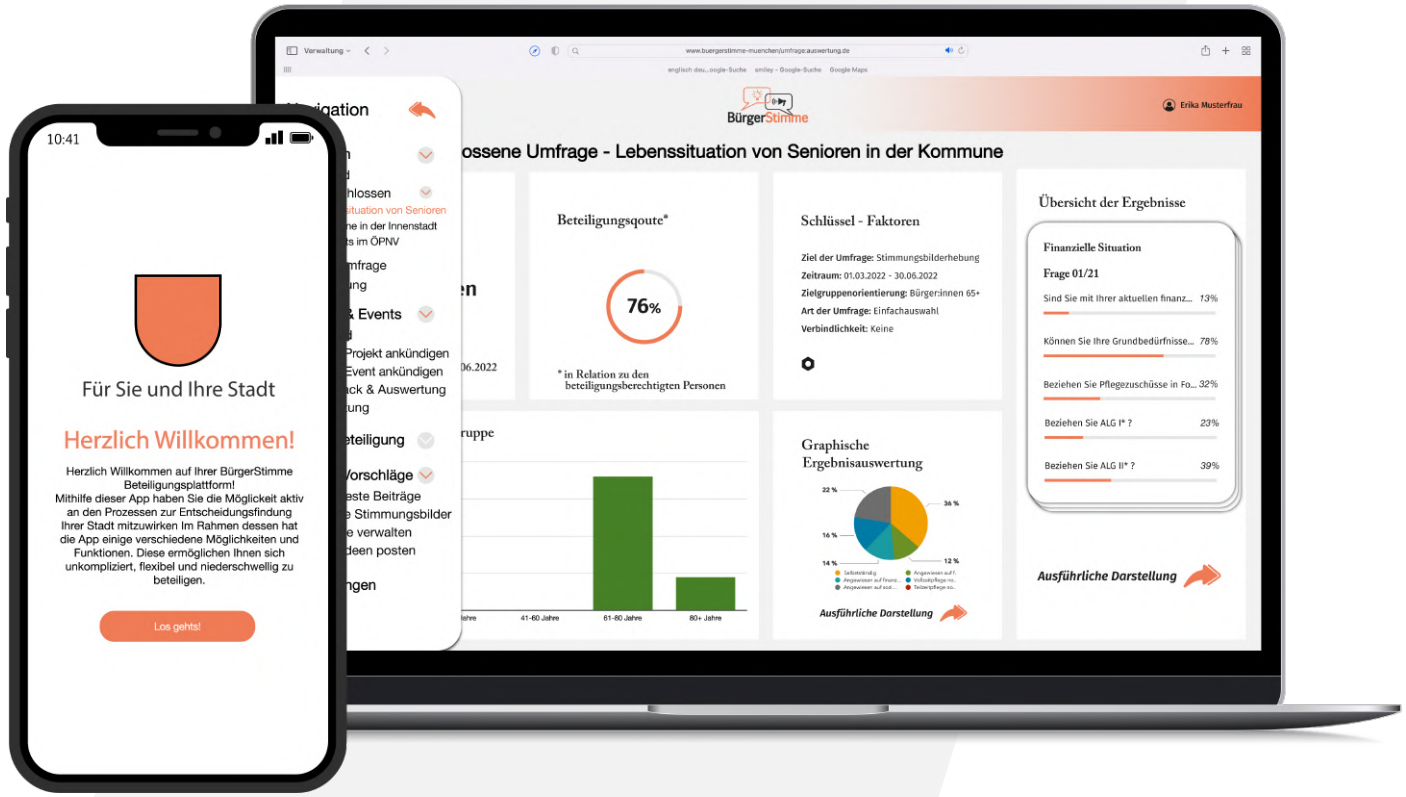
Ein Service-System bestehend aus...

Der BürgerStimme Plattform

Die BürgerStimme Plattform besteht aus einer BürgerApp für alle BürgerInnen Ihrer Stadt/Gemeinde sowie einer Web-Schnittstelle seitens der Verwaltung. Die Plattform stellt den zentralen Kommunikationskanal dar, über den diverse (Beteiligungs-)Instrumente abgebildet werden

Unseren Dienstleistungen

Zusätzlich enthält unser Service-System umfassende Dienstleistungen von dem ersten Gespräch, über die Implementierung und Vermarktung bis hin zur kontinuierlichen Wartung und dem umfassenden Hosting der Plattform.



Was uns ausmacht...

Gesamtheitlich

Unsere Plattform besteht aus einer individuellen Bürger-App sowie einer Webschnittstelle für die Verwaltung seitens der Stadt. Die App umfasst eine große Anzahl an verschiedenen Tools und kann ohne ”Hidden-Costs” vollumfänglich genutzt werden.

Individuell

Zu unserem Service gehört eine individuelle Anpassung der App auf Ihre Bedürfnisse. So gestalten wir die Plattform nur mit Tools, die Sie auch in der App haben möchten und sind offen für weitere Anpassungen und Ideen.

Kontinuierliche Betreuung

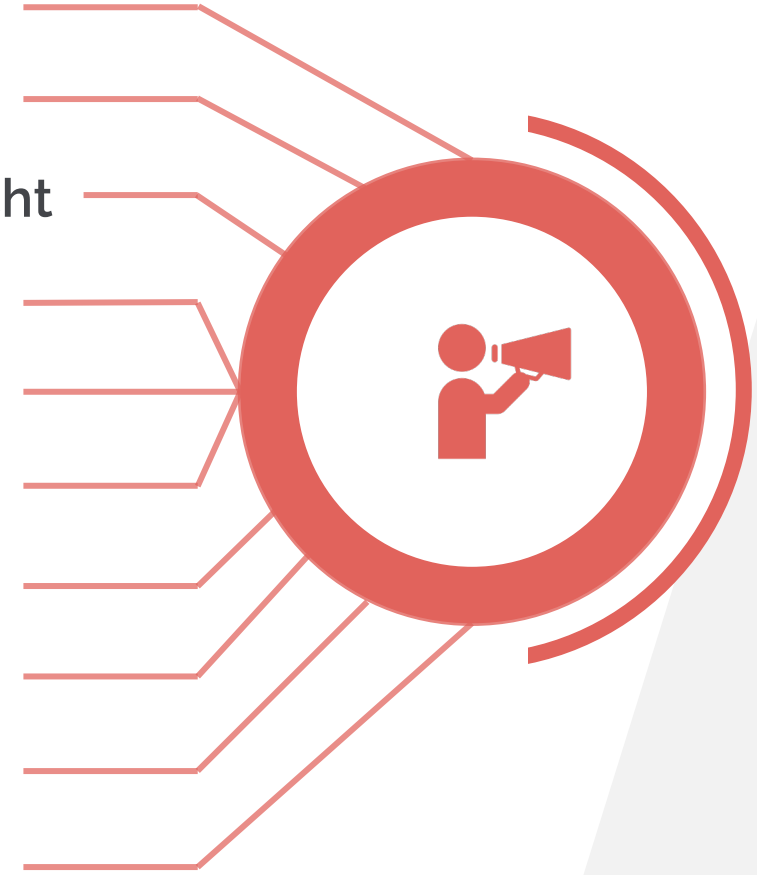
Auch nach der individuellen Entwicklung und Vermarktungsberatung der Plattform ist unsere Arbeit nicht getan. Wir kümmern uns um eine ständige technische Betreuung und bieten wachsende optionale Erweiterungsmöglichkeiten.

Unser Versprechen

Wir sind überzeugt von unserer Lösung – daher machen wir Ihren Erfolg als Grundvorraussetzung für den Unseren. Wie Sie an unserem Preisversprechen sehen werden, haben Sie kein Risiko. Wir verdienen nur, wenn die Beteiligungsplattform in Ihrer Stadt erfolgreich ist.

Toolbox: Bürgerbeteiligung

- Umfragetool
- Feedbacktool
- Projekt- und Eventübersicht
- Beteiligungsorganisation
- Bürgerideen
- Nachrichtentool
- Zufallsbürgerauswahl
- Projekträume
- Mängelmelder
- Bürgerhaushalt



Beispielhafte Ausführungen

Umfrage Tool

Kostenlose Stimmungsbilder

Erheben Sie schnell und einfach digitale, zielgruppenorientierte Stimmungsbilder und Umfragen. Nutzen Sie hierbei eine Vielzahl an verschiedenen Umfragearten.

Repräsentativ & fälschungssicher

Aufgrund des speziellen Aufbaus der Plattform können nur BürgerInnen Ihrer Stadt an den Umfragen teilnehmen und dies auch nur einmal pro Umfrage. So werden unberechtigte Abstimmungen verhindert.

Umfassend informiert

BürgerInnen können vor jeder Abstimmung die übersichtlich aufgelisteten Folgen jeder Entscheidung sowie die Umfragekonditionen einsehen.

Diverse Auswertungsmöglichkeiten

Sehen Sie im Verwaltungs-Tool der Webseite direkt grafisch und numerisch ausgewertete Ergebnisse.

Projekt- & Eventübersicht

Komplette Übersicht

Vollumfängliche Einblicke in alle wichtigen Projekte inklusive aller eventbezogenen Informationen.

Zentralisiertes Feedback

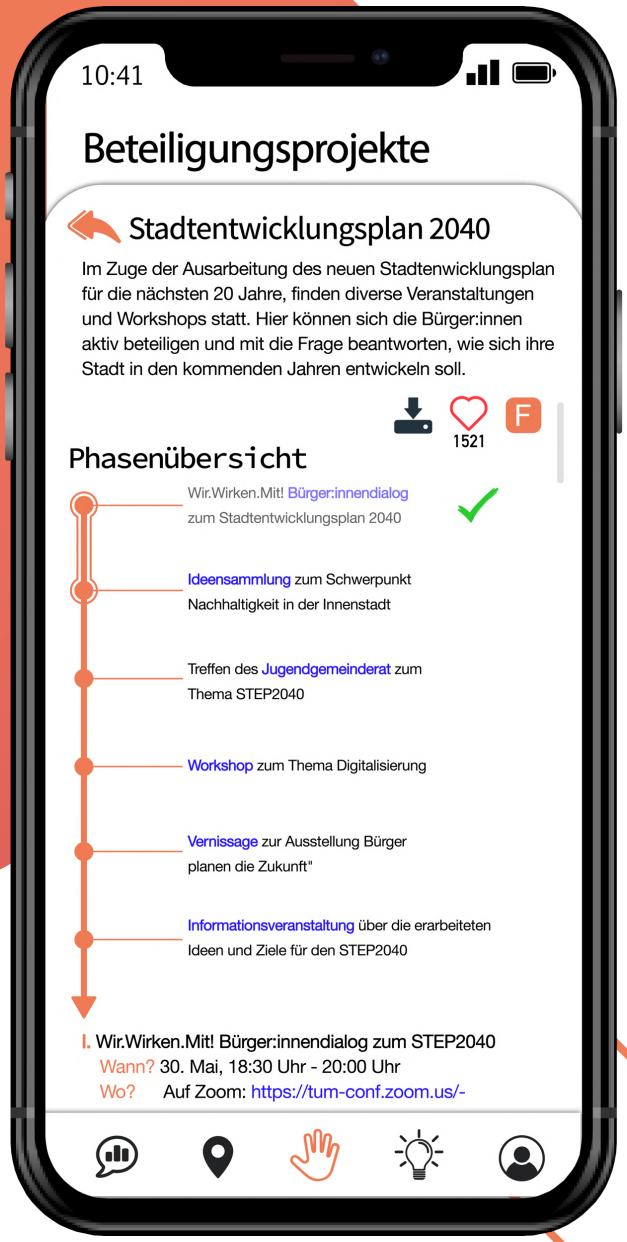
Erheben Sie zu allen wichtigen kommunalen Projekten und Veranstaltungen zentralisiertes Feedback von Ihren BürgerInnen.

Effiziente Informationsvermittlung

Halten Sie alle BürgerInnen in Echtzeit mit Push-Nachrichten zu sämtlichen Themen auf dem Laufenden.

Like-, Bewertungs- und Kommentarfunktion

BürgerInnen können sowohl einfaches Feedback (über Likes und Kommentare) als auch umfassendes Feedback (im Feedbackbogen) geben.



Beteiligungsprojekte

Schnell und einfach mitmachen

BürgerInnen können auf einen Blick alle laufenden Beteiligungsprojekte einsehen und sich über die App-Schnittstelle aktiv beteiligen.

Phasen- & Informationsübersicht

Umfangreiche Darstellung und Organisation von Beteiligungsprojekten mit allen wichtigen Informationen, Meilensteinen und weiterführenden Daten.

Direkter Draht zu den Ansprechpartnern

Je nach Thema können Sachverständige und Verantwortliche direkt kontaktiert werden.

Like- & Feedbackfunktion

Auch hier können BürgerInnen zentralisiert Feedback geben, oder einfach über ein Like Ihre Zustimmung zeigen.

Bürgerideen

Vorschläge & Anregungen

BürgerInnen können auf dieser Seite verschiedene Wünsche und Ideen in Form von Posts hochladen. Diese können daraufhin gemeinsam ausgearbeitet werden.

Gegenseitige Bewertung

Die Beiträge der BürgerInnen können gegenseitig geliked werden. So sieht man, welche Ideen bei den BürgerInnen besonders beliebt sind und kann ein Gefühl für die Stimmungslage bekommen.

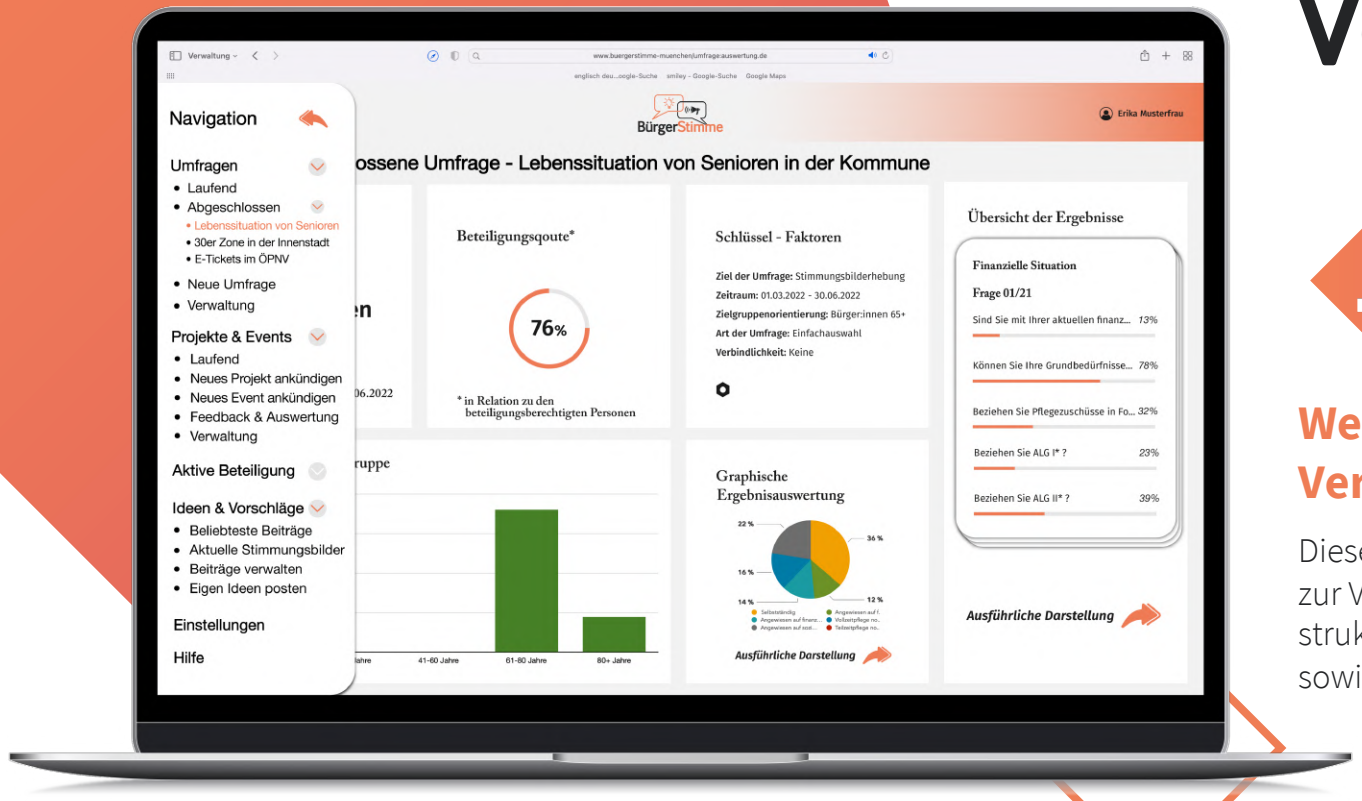
Klarnamen hinter jedem Beitrag

Es ist gesichert, dass die BürgerInnen innerhalb der gesamten App ausschließlich mit ihrem Klarnamen agieren.

Zielgerichtete Auswertung

Um möglichst umfangreich von den Ideen der BürgerInnen zu profitieren, lassen sich diese spezifisch filtern und auswerten.

Verwaltungs-Tool



Webschnittstelle zur Verwaltung

Diese Webschnittstelle dient der Stadt zur Verwaltung der Plattform und der strukturierten Auswertung der Umfragen, sowie vielen weiteren Möglichkeiten.

Alles an einem Ort

Zu den verschiedenen Tools sowie Projekten auf der Plattform finden Sie hier alle wichtigen Informationen & Verwaltungsmöglichkeiten.

Anwenderfreundliche Bedienung

Zusätzlich zu den von uns gestellten Lernvideos und Workshops zur Einarbeitung der Verwaltung legten wir großen Wert auf ein simples und verständliches Design in der Anwendung, um den Einarbeitungsaufwand zu minimieren.

Automatische Auswertung

Abgeschlossene Umfragen können Sie ohne zusätzlichen Verwaltungsaufwand ausgewertet online einsehen.

Individuell

Im Zuge der individuellen App-Gestaltung passen wir auch die Webschnittstelle individuell auf die Bedürfnisse Ihrer Verwaltung an.

Toolbox: Stadtleben

- Newsstelle
- (Push-) Nachrichten
- Digitales Gemeindeblatt
- Ehrenamtliche Stellenseite
- Marktplatz für Gewerbe
- Vereinsübersicht
- Bücherverleih
- Touristenversion

Toolbox: Verwaltung

- Terminvereinbarung
- Online-Bürgertermin
- Digitale Antragsstellung
- … und Weiteres?

Um was wir uns kümmern

Gemeinsame Implementierung

Um die Einführung der Plattform in Ihrer Stadt so einfach und erfolgreich wie möglich zu gestalten, organisieren wir sowohl einen Einführungsworkshop für die VerwaltungsmitarbeiterInnen, als auch einen Marketingplan für eine reibungslose Implementierung der App.

Tech-Support

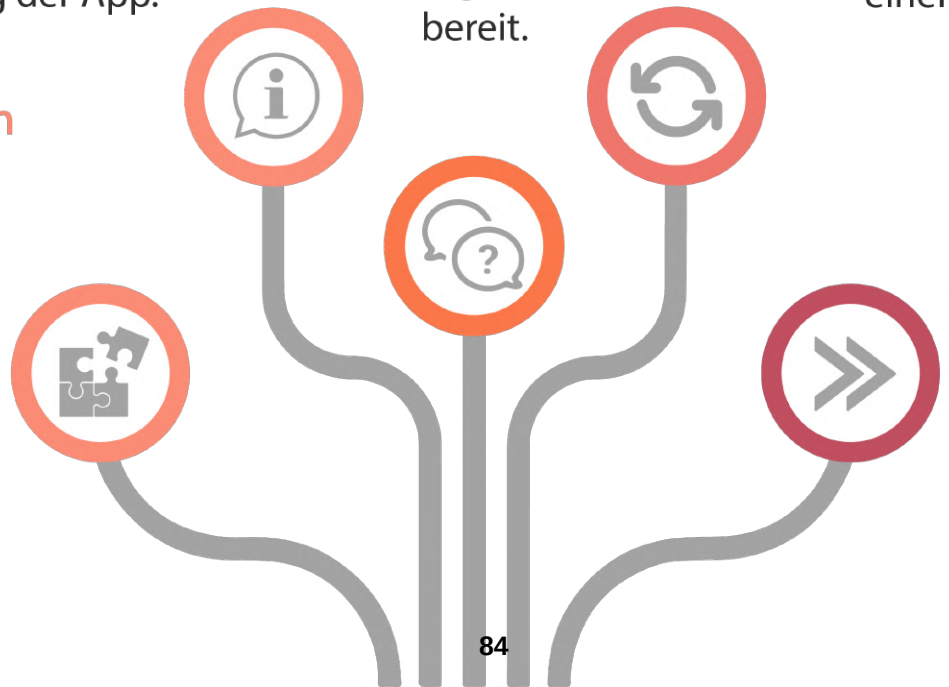
Wir stellen einen technischen Support sowohl für die BürgerInnen Ihrer Stadt als auch speziell für die VerwaltungsarbeiterInnen bereit.

Cost & Answers

Neben den Kosten möchten wir in festgelegten Zeitintervallen Feedbackgespräche mit Ihnen führen.
Hiermit beabsichtigen wir ständig über Ihre Bedürfnisse und Wünsche informiert zu bleiben und unsere Plattform stehts auf einem optimalen Stand zu halten.

Entwicklung einer individuellen App-Plattform

Wir entwickeln zusammen mit Ihnen eine auf Ihre Wünsche angepasste Beteiligungsplattform. Sie können die angesprochenen Funktionen beliebig auswählen, sowie Ideen für neue Funktionen angeben.



Erweiterung

Ihre Lösung kann nachträglilch noch mit neuen Funktionen erweitert werden.
Auch unsere Forschung und Entwicklung neuer Tools und Funktionen wird kontinuierlich fortgesetzt.

Unser Preis berechnet sich pro Nutzer & Monat

Keine einmaligen Kosten

Keine Kündigungsfrist

Kein Risiko – Sie bezahlen nur für die Nutzer

Unser (Preis-)Versprechen

Unser Versprechen verbirgt sich in unserem Preissystem. Ihre Kommune hat kein finanzielles Risiko, denn wir programmieren und individualisieren jede Plattform kostenlos. Auch für den Anschluss der Plattform, sowie die Beratungsleistungen zur Implementierung und Bekanntmachung derer erheben wir keine Kosten. Unsere einzige Einnahmequelle ist ein monatlicher Abschlag pro Nutzer der Plattform. Dies bedeutet, dass wir nur etwas verdienen, wenn viele BürgerInnen die Plattform nutzen. Dies ist Ihre Sicherheit, dass unser System funktioniert.

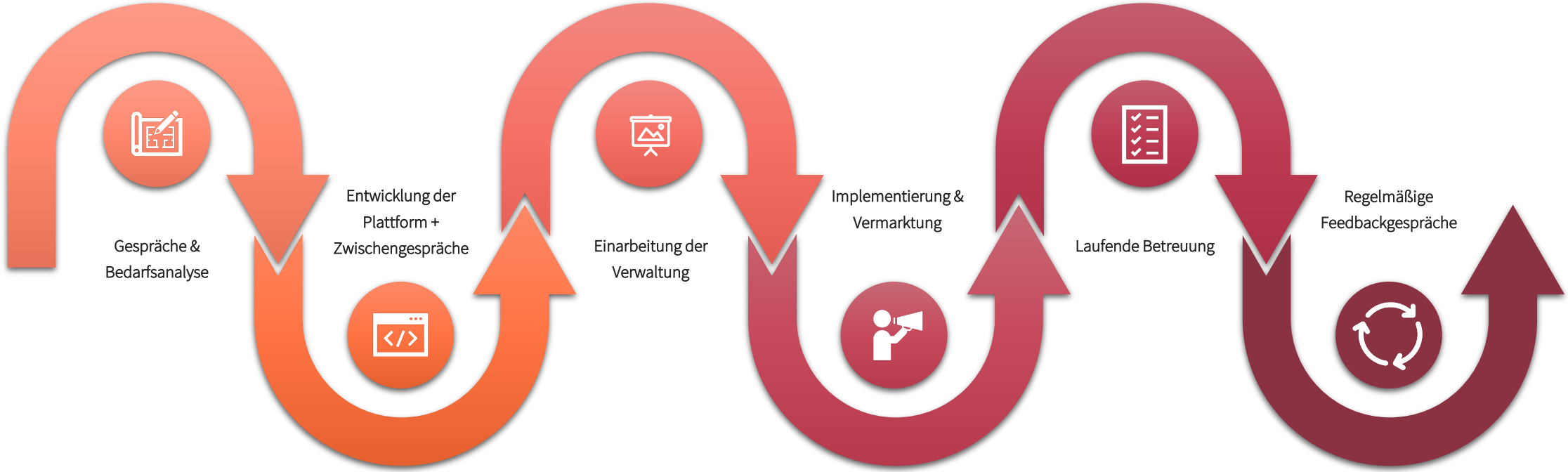
Kein Kostenrisiko

So erheben wir bis zur erfolgreichen Implementierung keinerlei Kosten.

Sie zahlen nur den Nutzen

Sie zahlen erst ab dem ersten User. Und auch nur für die BürgerInnen, welche die App aktiv nutzen.

Vom Gespräch zur fertigen Plattform



1 Im ersten Schritt möchten wir in Gesprächen die Bedürfnisse von Ihnen und Ihrer Stadt ermitteln und zusammen mit Ihnen das Konzept für Ihre individuelle Plattform erstellen.

2 Anschließend entwickeln wir die - auf Ihre Wünsche zugeschnittene - Plattform wobei wir im stetigen Kontakt mit Ihnen bleiben, um die Plattfrom optimal angepasst zu gestalten.

3 Nach Fertigstellung der Plattform bieten wir Ihrer Verwaltung einen Einarbeitungsworkshop sowie weitere Beratungsdienste an – natürlich kostenfrei.

4 Im Zuge der Implementierung der Plattform in Ihrer Kommune unterstützen wir Sie mit einem Vermarktungsplan sowie weiteren Beratungsleistungen.

5 Nach der Implementierung kümmern wir uns um das Hosting sowie die laufende Betreuung der Plattform und Support für die Verwaltung und BürgerInnen.

6 Wir möchten in regelmäßigen Abständen mit Ihnen offene Feedbackgespräche führen, um mögliche Probleme zu beheben und die Qualität unserer Plattform auf Dauer zu garantieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Wie Sie uns erreichen...

BürgerStimme

Kontaktieren Sie uns jederzeit

Wir sind immer für Sie erreichbar. Bei etwaigen Fragen rund um unsere Lösung, zu unseren Hintergrund oder sonstigen Themen, freuen wir uns sehr Ihnen behilflich zu sein.

+49 157 587 663 02

Hölderlinstraße 12, 74074 Heilbronn

kontakt@buerger-stimme.com

Ö 35.8

BürgerStimme
Recherchegruppe

125 Interviews

Über 2.000 Gesprächsminuten

103 BürgermeisterInnen
+ **25** AbteilungsleiterInnen

Recherche zur Bürgerbeteiligung in Süddeutschland

Sehr geehrte Interviewpartnerinnen und Interviewpartner,
durch diesen Auszug unserer Rechercheergebnisse können Sie sehen, was mit Ihrer Hilfe möglich geworden ist. Für die Zeit, welche Sie für unser Interview investiert haben, möchten wir uns noch einmal herzlich bei Ihnen bedanken.

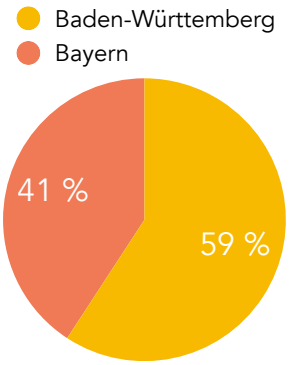
Im Folgenden haben wir Ihnen die Erkenntnisse dieser Recherche möglichst verständlich aufbereitet. Die beiden Überthemen „Aktueller Stand" und „Ausblick in die Zukunft" beinhalten einen Abschnitt „Kurzgesagt", in welchem sämtliche Ergebnisse komprimiert und schnell ersichtlich dargestellt wurden, sowie einen Abschnitt „Ausführlich", in welchem Sie Themen, die Sie besonders interessieren, noch einmal im Detail nachlesen können. Darüber hinaus haben wir unter dem Abschnitt „Spannende Ideen" innovative Konzepte Ihrer KollegInnen übersichtlich dargestellt, sowie die wichtigsten Erkenntnisse dieser Recherche im Bereich „Resümee" noch einmal für Sie rekapituliert.

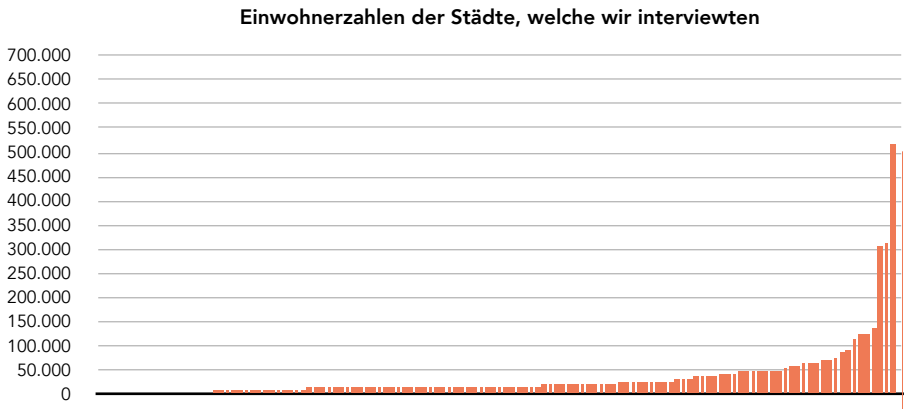
Wir hoffen, dass wir Ihnen durch dieses Dokument und die damit verbundenen Erkenntnisse etwas zurückgeben können, für die Zeit, die Sie für uns aufgebracht haben. Auch über ein kleines Feedback zu unserer Arbeit würden wir uns sehr freuen.

Viel Spaß beim Lesen!

Repräsentativität unserer Recherche

…näheres hierzu finden Sie unter „Datengrundlage"





Die Einwohnerzahl der Städte, die an dieser Recherche teilnahmen liegt zwischen

4.013 - 515.543

Größe der Stichprobe:

9,1%

der Städte der Grundgesamtheit

Gliederung

I. Aktueller Stand
- A. Kurzgesagt
  - i. Erläuterung ..... S. 4
  - ii. Übersicht ausgewählter Grafiken ..... S. 5
- B. Ausführlich
  - i. Beteiligungsmöglichkeiten
    - a. Instrumente zur Beteiligung ..... S. 6
    - b. Das persönliche Element ..... S. 11
    - c. Feedbacksystem ..... S. 12
    - d. Niedrigschwelligkeit ..... S. 14
    - e. Digitalisierungsgrad ..... S. 16
  - ii. Direkte Demokratie: Bürgerentscheide
    - a. Position der BürgermeisterInnen ..... S. 18
    - b. Erfahrungswerte ..... S. 20
  - iii. Meinungsbilder & Umfragen
    - a. Anwendung ..... S. 22
    - b. Partizipationsquoten & Erfahrungswerte ..... S. 25
  - iv. Resonanz der Bevölkerung
    - a. Beteiligungsquoten ..... S. 26
    - b. Muster und Schwierigkeiten ..... S. 30
    - c. Jugendbeteiligung ..... S. 32
    - d. Auswirkungen der Bürgerbeteiligung ..... S. 34
  - v. Bedarf der Bevölkerung
    - a. Persönliche Relevanz von Beteiligungsmöglichkeiten ..... S. 35
    - b. Bewertung des aktuellen Standes ..... S. 38

II. Ausblick in die Zukunft
- A. Kurzgesagt
  - i. Erläuterung ..... S. 42
  - ii. Übersicht ausgewählter Grafiken ..... S. 43
- B. Ausführlich
  - i. Ausbau der digitalen Bürgerbeteiligung
    - a. Position der Bürgermeister ..... S. 44
    - b. Ziele & Pläne ..... S. 47
  - ii. Die Beteiligungsinstrumente der Zukunft
    - a. Vorstellungen der Städte ..... S. 50
    - b. Wünsche der BürgerInnen ..... S. 52
    - c. Gegenüberstellung ..... S. 55

III. Spannende Ideen
- A. Einleitung ..... S. 56
- B. Verwaltung & Organisation
  - i. Feedback Container ..... S. 56

ii. Kurzvideos ..... S. 56
C. Arbeitsintensives Bürgerengagement
i. Offener Marktplatz ..... S. 57
D. Niedrigschwelliges Bürgerengagement
i. Wahlbeteiligung ..... S. 57

IV. Resümee
A. Unsere Schlussfolgerungen
i. Gesamtheitliches Fazit ..... S. 58
ii. Unsere Beweggründe ..... S. 60
iii. Unsere Vision ..... S. 61
iv. Unser Ergebnis ..... S. 61
v. Unser Versprechen ..... S. 62

V. Datengrundlage
A. Datenerhebung
i. Format & Durchführung der Datenerhebungen ..... S. 63
B. Repräsentativität & Aussagekraft
i. Selektionsprozess ..... S. 63
ii. Teilnehmer ..... S. 64

Anmerkung

Für eine bessere Übersichtlichkeit haben wir im folgenden die Grafiken, welche auf den erhobenen Daten im Rahmen unserer Interviews beruhen, orange eingefärbt, während wir die Grafiken, welche auf unserer Umfrage unter BürgerInnen beruhen, gelb einfärbten.

Aktueller Stand ~ Kurzgesagt

Sämtliche Begriffe und Schlussfolgerungen sind in dem ausführlichen Teil näher erläutert.

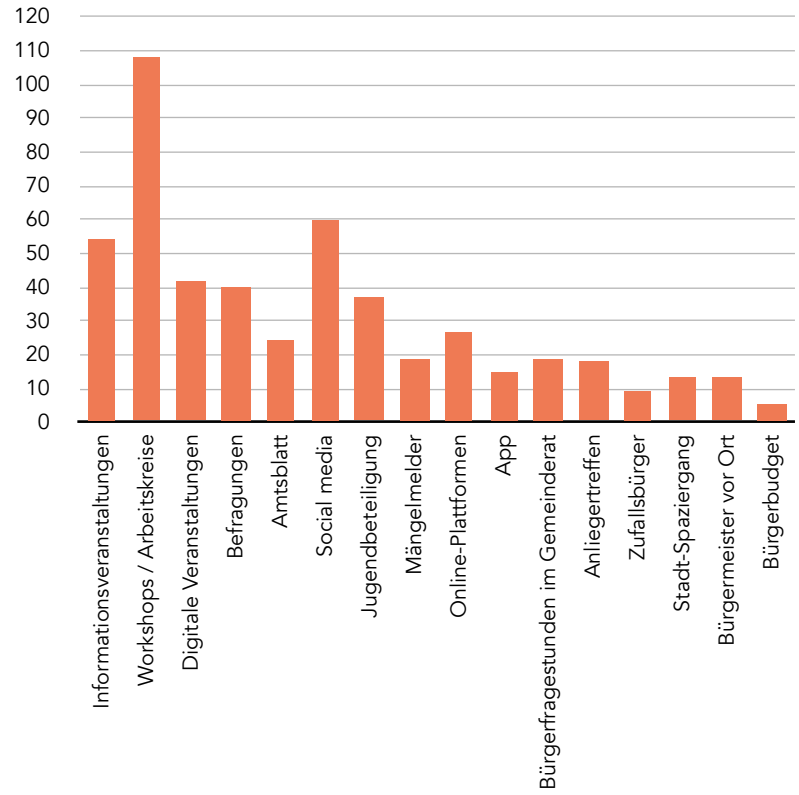
Zur Illustration eines möglichst gesamtheitlichen Bildes bezüglich des aktuellen Standes der Bürgerbeteiligung in Süddeutschland evaluierten wir zunächst die Art der eingesetzten Instrumente, welche das Ziel haben den BürgerInnen die Möglichkeit zu geben sich über das Stadtgeschehen zu informieren und sich an dessen Entwicklung zu beteiligen. Mit einer sehr breiten Definition eines „Instrumentes zur Bürgerbeteiligung" als Grundlage setzen die süddeutschen Städte im Mittel 4 unterscheidbare Beteiligungsinstrumente ein. Hierbei gilt es jedoch hervorzuheben, dass es Städte gibt, die bis zu zehnmal so viele Instrumente einsetzen, als andere. Von diesen eingesetzten Instrumenten sind 27% reine Informationsinstrumente und 73% Partizipationsinstrumente. Lediglich 37% sind vollständig oder in Teilen niedrigschwellig, während 25% vollständig oder in Teilen digital sind. In absoluten Zahlen setzen die Städte im Mittel 1,49 niedrigschwellige und 1,15 digitale Instrumente ein.

Auch hier gibt es wieder große Unterschiede zwischen den Städten, wobei kleinere Städte im Mittel etwas niedrigschwelliger sind, während größere Städte im Mittel etwas digitaler agieren. Dabei gilt es jedoch hervorzuheben, dass es auch eine große Anzahl an kleineren Städten gibt, die deutlich digitaler aufgestellt sind als merklich größere Städte. Daraus schlussfolgerten wir, dass die Größe einer Stadt, verbunden mit den bereitstehenden finanziellen und personellen Mitteln, zwar ein Einflussfaktor für den Digitalisierungsgrad der Bürgerbeteiligung zu sein scheint, einen hohen Digitalisierungsgrad jedoch nicht ausschließt. Die im Mittel höhere Niedrigschwelligkeit der kleineren Städte lässt sich wahrscheinlich auf Veranstaltungsformate zurückführen, die in kleinen Städten deutlich besser umgesetzt werden können, als in Großstädten. Auch dem „persönlichen Element" kommt hierbei eine nicht unwesentliche Rolle zu. Viele kleinere Städte wiesen uns auf dessen Relevanz in Ihrer Arbeit mit den BürgerInnen hin, während dieser Umstand ab einer Größe von ca. 20.000 Einwohnern schlagartig abnahm.

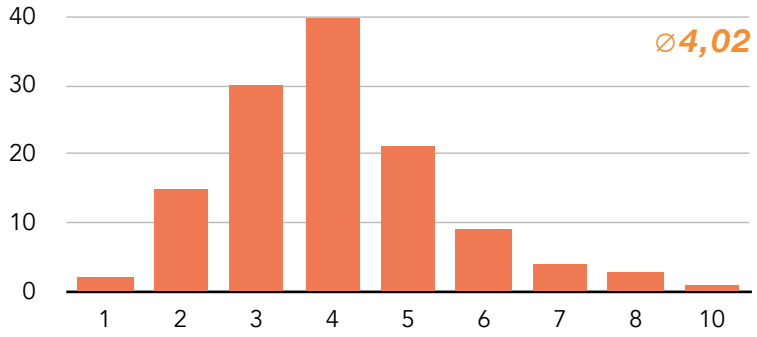
Bei den konkret eingesetzten Instrumenten lässt sich ablesen, dass allgemein ein großer Fokus auf zeitlich fixierte Veranstaltungen gelegt wird, während flexiblere Formate, bei welchen die BürgerInnen selbst entscheiden können, wann und wo sie sich beteiligen, eher unterrepräsentiert sind. Als ein wesentliches Instrument der Bürgerbeteiligung identifizierten wir die Erhebung von Meinungsbildern. Diese werden in etwa der gleichen Häufigkeit auf analogen und digitalen Wegen durchgeführt, während der größte Teil dieser nicht repräsentativ ist. Gründe hierfür sind primär der hohe Aufwand und die damit verbundenen hohen Kosten, wodurch es sich - gerade in kleineren Städten, die häufig weniger Mittel zu Verfügung haben und die Verantwortlichen im Regelfall gut vernetzt sind - häufig einfach nicht rechnet representative Umfragen durchzuführen. Viele Städte gaben an, dass eine durchgeführte Umfrage auch repräsentativ sein soll, um damit arbeiten zu können, da es sich ansonsten einfach nicht lohne. Dies erklärt wohl zumindest teilweise, dass nur 29% der Städte Umfragen in einem regelmäßigen Takt organisieren.

Um ein vollständiges Bild bezüglich des aktuellen Standes der Bürgerbeteiligung zu erhalten ist die Betrachtung der Nachfrage der BürgerInnen genauso relevant wie das Angebot der Städte. Daher evaluierten wir diese Nachfrage sowohl aus Sicht der Städte, als auch über eine Umfrage direkt aus Sicht der BürgerInnen. Auch hierbei konnten wir große Unterschiede zwischen den einzelnen Städten feststellen. Es gibt jedoch auch mehrere Gemeinsamkeiten, die sich vor allem auf die BürgerInnen beziehen, die sich eben nicht aktiv beteiligen. So haben viele Städte ein Problem damit die jüngeren Bevölkerungsgruppen zu animieren sich zu beteiligen. Während Schulkinder mit angepassten Instrumenten noch recht gut erreicht werden, fällt es vielen Städten häufig schwer junge Erwachsene, junge Eltern und Menschen, die mitten im Berufsleben stehen mit einzubinden. Die allgemeine Beteiligung korreliert hierbei mit der Breite der angebotenen Instrumente. Auch einen weiteren Faktor konnten wir identifizieren: die Niedrigschwelligkeit. Im Mittel war die Beteiligung bei Städten, die niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten anboten, signifikant höher. Dies deckt sich auch mit unserer Umfrage, in welcher sich viele BürgerInnen zufrieden gaben, die meisten sich jedoch mehr niedrigschwellige und digitale Möglichkeiten wünschten.

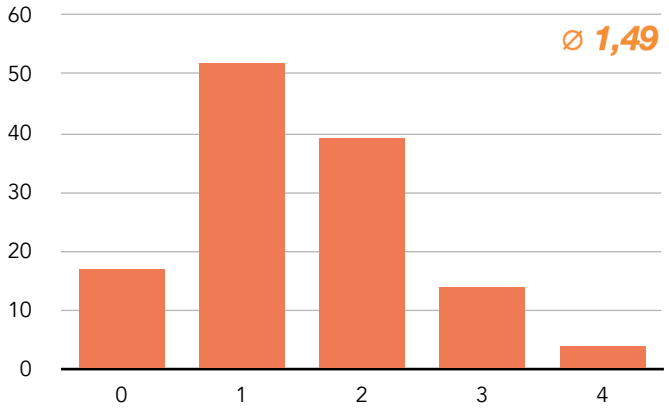
Regelmäßig verwendete Instrumente zur Beteiligung und deren Häufigkeit (N=125)



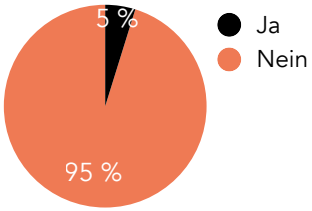
Anzahl regelmäßig eingesetzter Instrumente pro Stadt (N=125)



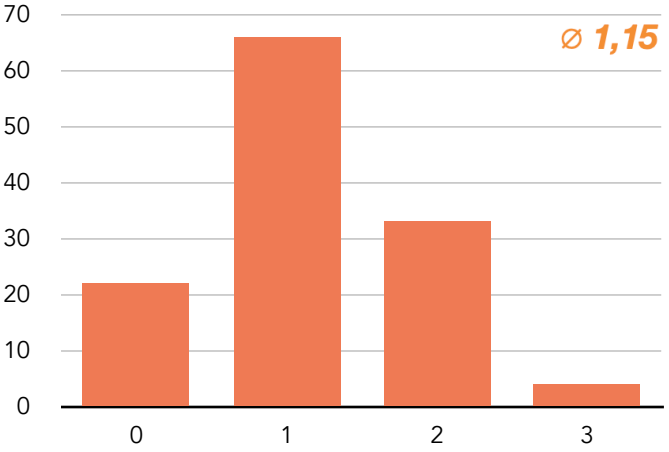
Gesamtzahl an niedrigschwelligen Instrumenten pro Stadt (N=125)



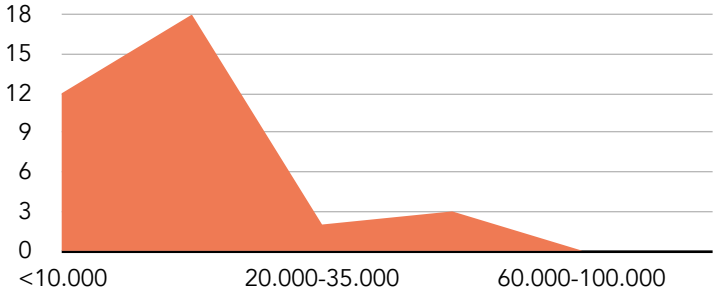
Bestehen eines systematischen, niedrigschwelligen Feedbacksystems (N=125)



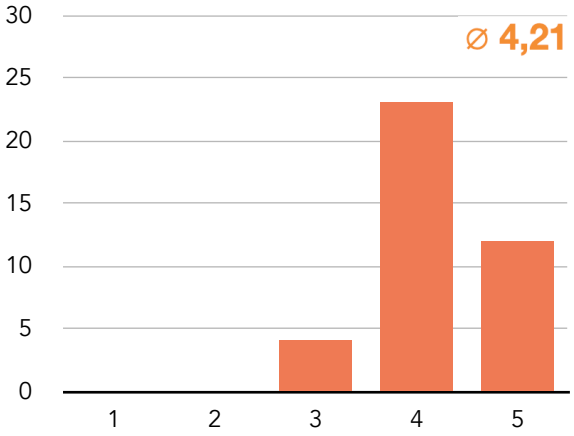
Anzahl an digitalen Instrumenten pro Stadt (N=125)



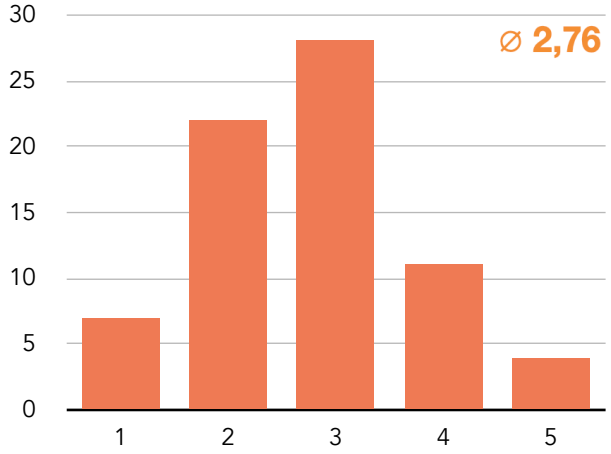
Städte, die die Relevanz des persönlichen Elementes explizit hervorhoben - nach Einwohnerzahl (N=125)



Beteiligung bei niedrigschwelligen Instrumenten (N=39, Score: 1-5)



Gesamtheitliche Beteiligung (N=72, Score: 1-5)

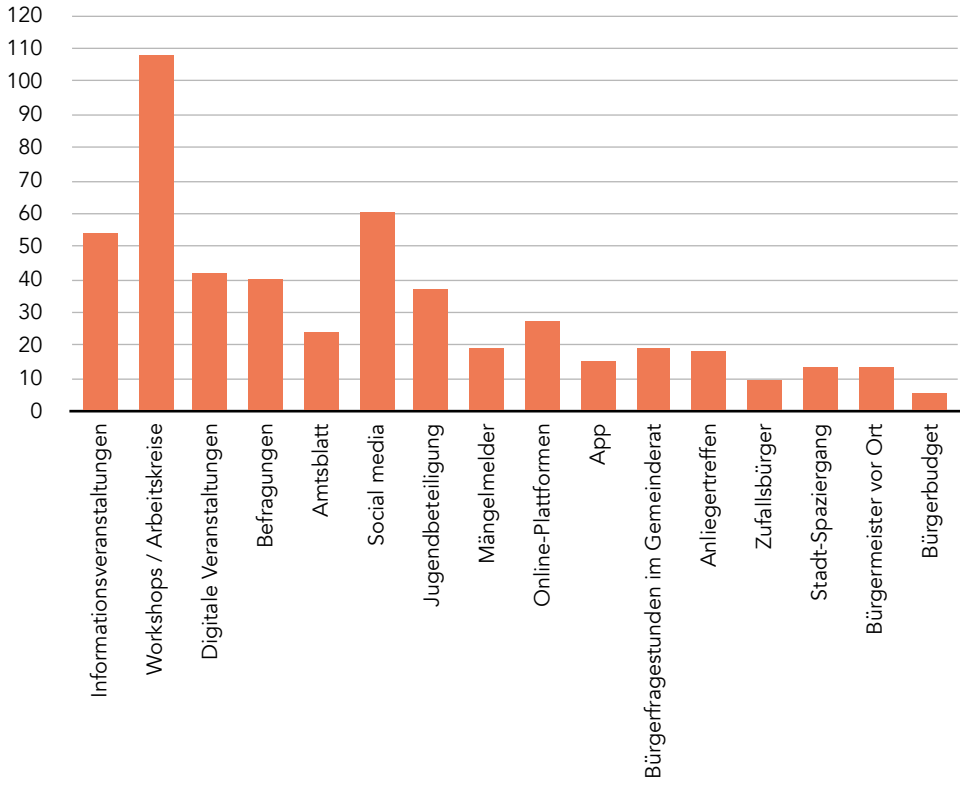


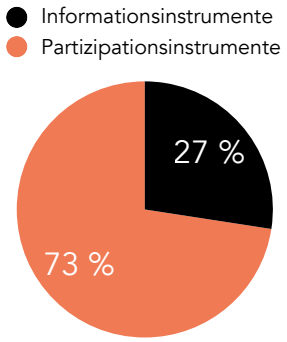
Beteiligungsmöglichkeiten ~ Instrumente zur Beteiligung

Definition

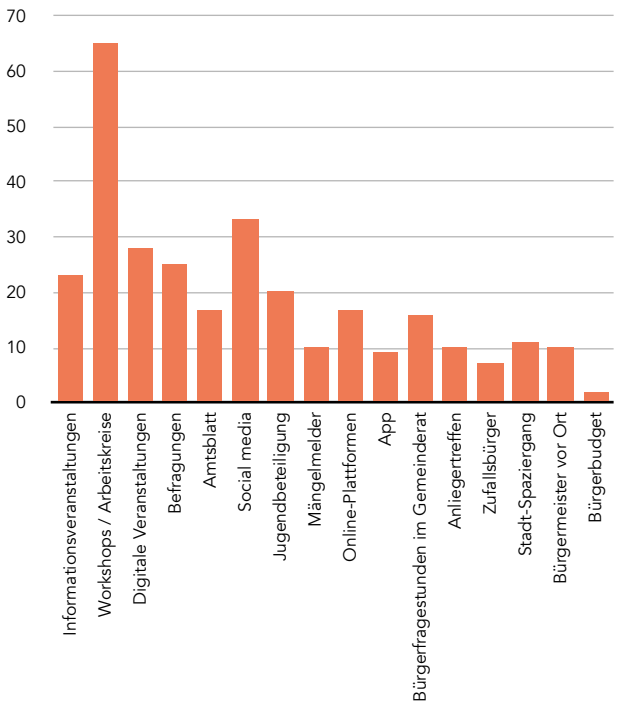
„Unter den Instrumenten zur Bürgerbeteiligung verstehen wir Möglichkeiten für die BürgerInnen sich zu beteiligen, die über die gesetzlichen Vorgaben hinaus gehen. Gleichzeitig haben wir den Begriff insofern sehr breit gefasst, als das sowohl ein Großteil der Informations- als auch der Partizipationskanäle darin enthalten sind“

Regelmäßig verwendete Instrumente zu Beteiligung und deren Häufigkeit (N=125)

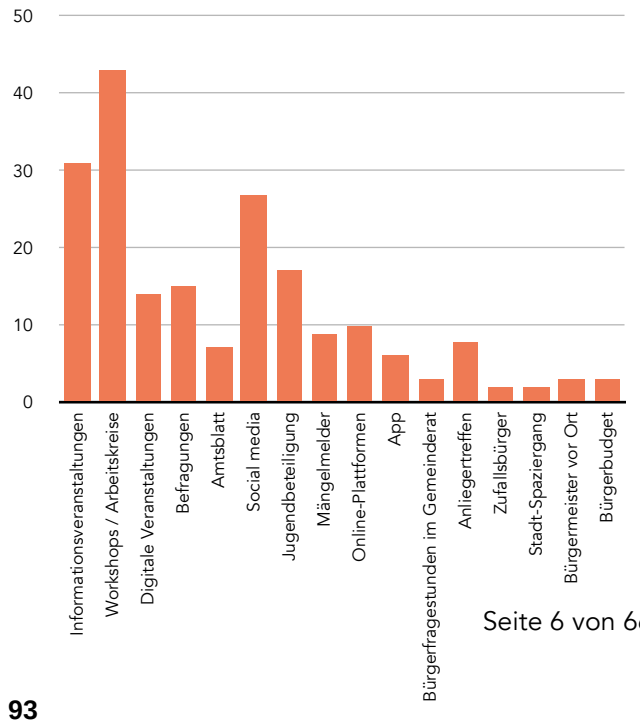




Verteilung in Baden-Württemberg (N=74)

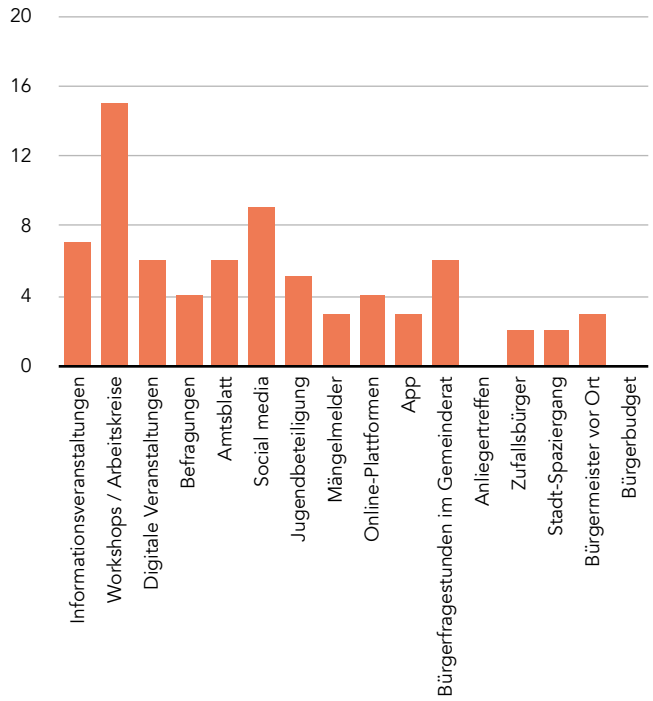


Verteilung in Bayern (N=51)

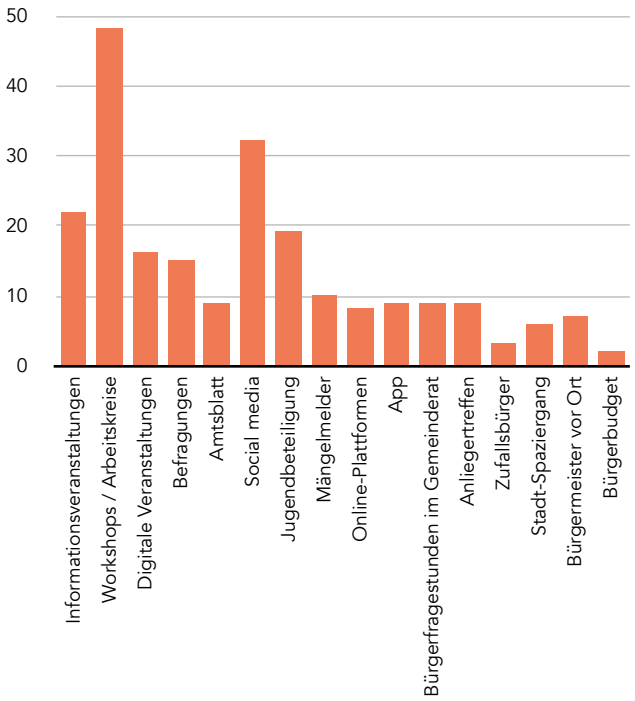


Beiteiligungsinstrumente nach der Einwohnerzahl der Städte

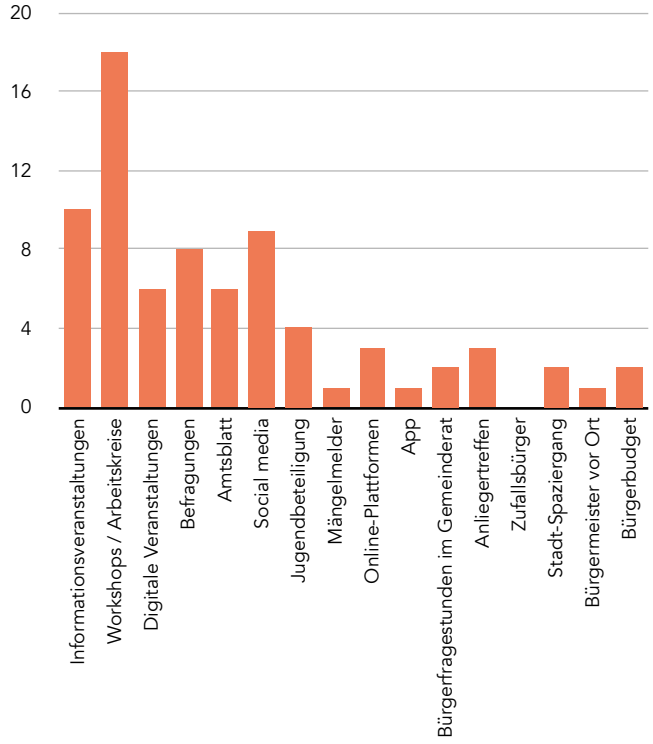
Einwohnerzahl ≤ 10.000 Einwohner (N=20)



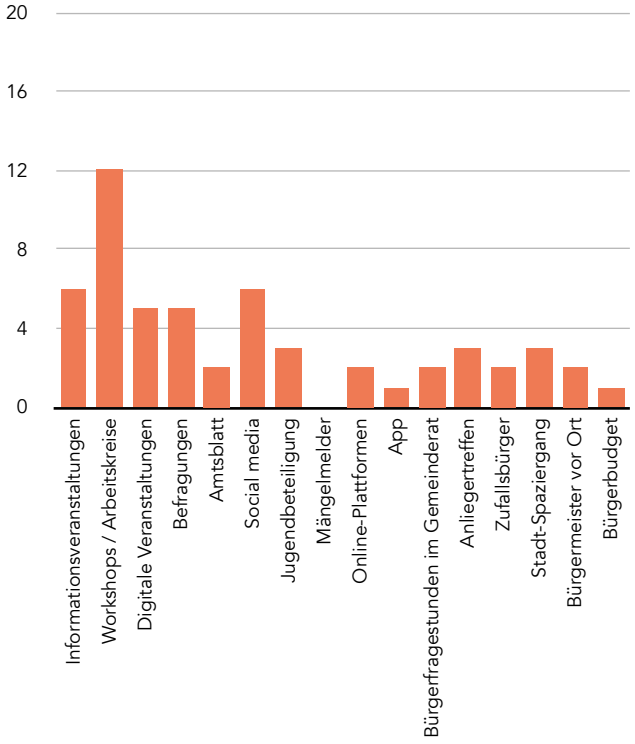
Einwohnerzahl: 10.001 - 20.000 Einwohner (N=55)

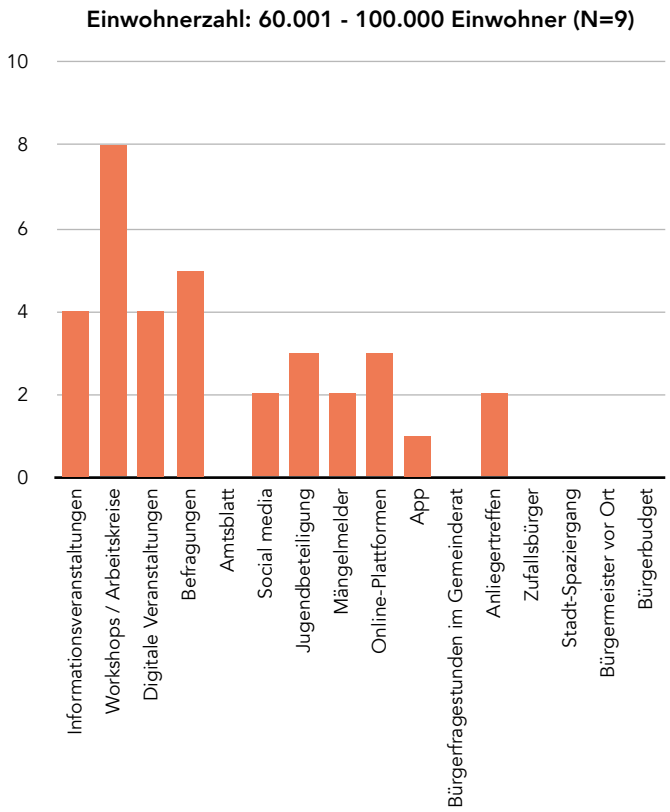


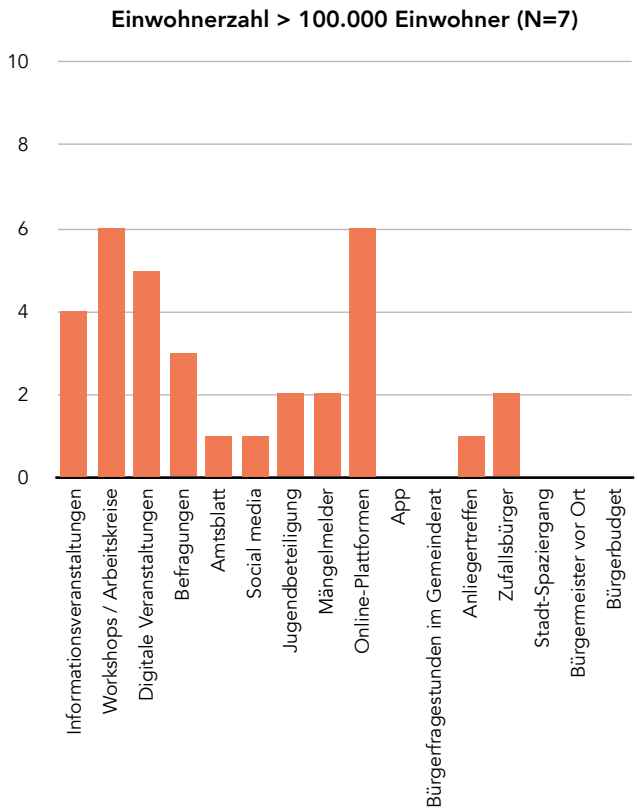
Einwohnerzahl: 20.001 - 35.000 Einwohner (N=19)



Einwohnerzahl: 35.001 - 60.000 Einwohner (N=15)







Anmerkung

Den obigen Grafiken können Sie entnehmen, wie häufig welche gängigen Beteiligungsinstrumente kumuliert in den süddeutschen Städten eingesetzt werden. Bei den Untergrafiken - unterteilt nach Bundesland und Einwohnerzahl - ist zu beachten, dass nicht in sämtlichen Kategorien exakt gleich viele Städte vertreten waren. Daher gilt es hierbei primär die Veranschaulichung der Verteilung innerhalb der Grafiken hervorzuheben und weniger den Vergleich der absoluten Zahlen unter den Grafiken.
Darüber hinaus gilt es zu beachten, dass hier nicht sämtliche zur Verfügung gestellten Instrumente dargestellt werden, sondern lediglich die aktiv Genutzten.

Erläuterung

Markant bei sämtlichen Grafiken ist die Dominanz des Einsatzes von zeitlich fixierten Instrumenten (Workshops, Anliegertreffen, etc.) gegenüber zeitlich ungebundenen Instrumenten (Online-Plattformen, Amtsblatt, etc.). Dies trifft ebenso auf den notwendigen Arbeitseinsatz der BürgerInnen zu, den es zur Nutzung der Instrumente zu erbringen gilt. Hierbei sind Instrumente, die einen großen Zeit-/ Arbeitsaufwand für die BürgerInnen bedeuten dominierend.
Zwischen den beiden Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden. Lediglich kleine Abweichungen sind festzustellen bei dem Instrument der „Informationsveranstaltung“ - von welchem in Bayern scheinbar mehr Gebrauch gemacht wird - und bei den Instrumenten der vor-Ort Veranstaltungen („Stadtspaziergang“, „Bürgermeister vor Ort“) - von welchen in Baden-Württemberg vermehrt Gebrauch gemacht wird.
In Bezug auf die Einwohnerzahl ist erkenntlich, dass die vor-Ort Veranstaltungen bei Städten mit weniger Einwohnern deutlich breiter und etwas häufiger eingesetzt werden, als bei Städten mit mehr Einwohnern, während diese stärker auf digitale Tools und Lösungen setzen.
Gesamtheitlich betrachtet lässt sich feststellen, dass nahezu jede Stadt verschiedene Maßnahmen umsetzt, um den BürgerInnen die Möglichkeit zu geben sich zu beteiligen. Welche Instrumente dies sind, sowie deren Umsetzung, unterscheiden sich bei Städten mit ähnlichen Charakteristika dennoch häufig stark.

Breite der Instrumente

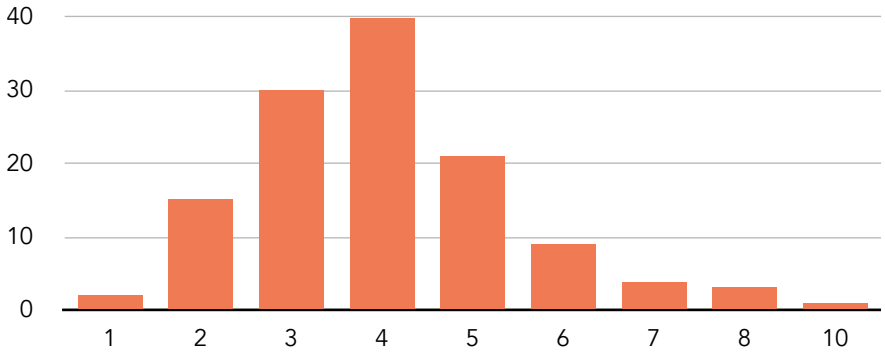
Definition

„Unter der Breite der Instrumente verstehen wir sowohl die Anzahl an verschiedenen Instrumenten, die eine Stadt Ihren BürgerInnen im Bereich der Bürgerbeteiligung anbietet, als auch deren Verschiedenheit untereinander."

(d.h. die drei Instrumente „Workshop, Informationsveranstaltung und Anliegertreffen" sind nicht so breit wie die Instrumente „Workshop, App und Stadtspaziergänge")

Um einen ersten Eindruck der Breite der eingesetzten Instrumente in den Städten zu gewinnen, haben wir für jede Stadt einzeln gezählt, wie viele verschiedene Instrumente zur Bürgerbeteiligung diese einsetzt. Hierbei galt als Kriterium, dass die Instrumente eindeutig unterscheidbar sein, sowie regelmäßig zum Einsatz kommen müssen:

Anzahl unterscheidbarer, regelmäßig eingesetzter Instrumente pro Stadt (N=125)



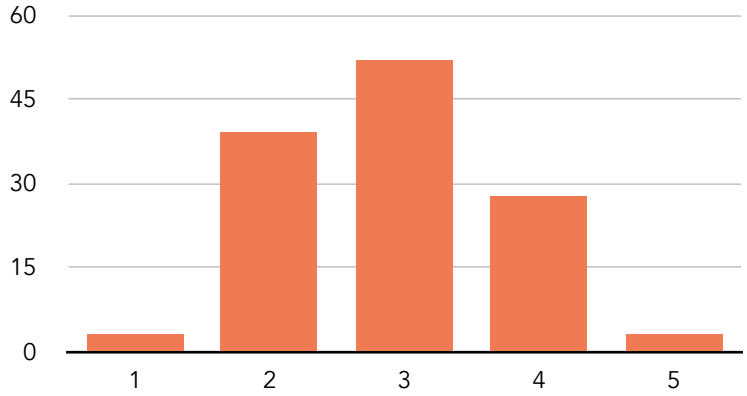
4,02

**der Mittelwert, bezogen auf die Anzahl*

Mit den absoluten Zahlen als Grundlage bewerteten wir unter Miteinbeziehung der Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen die Breite der angebotenen Instrumente der Städte auf einer Skala von 1 (nicht breit) bis 5 (sehr breit).

Diese Bewertung dient als Grundlage für die folgenden Grafiken:

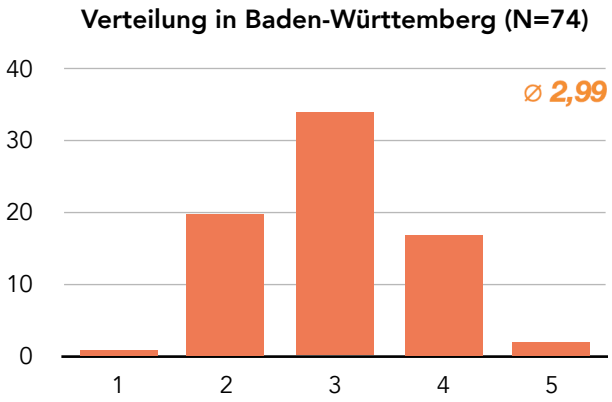
Häufigkeit der Scoren unter allen Städten (N=125)

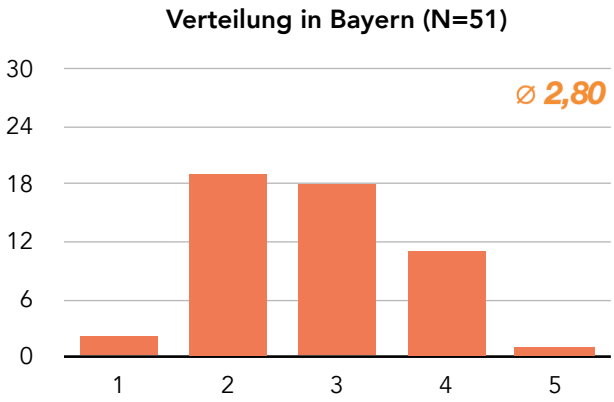


2,91

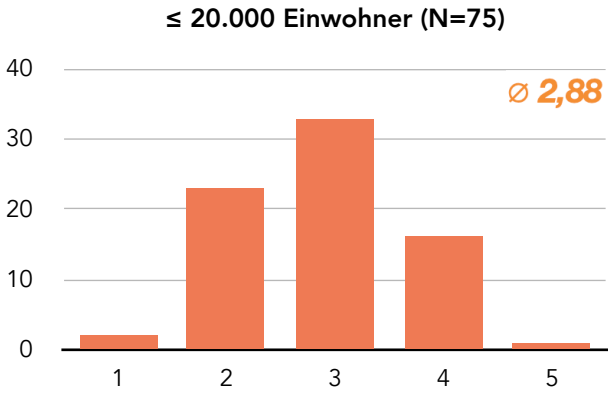
**der Mittelwert, bezogen auf den Score*

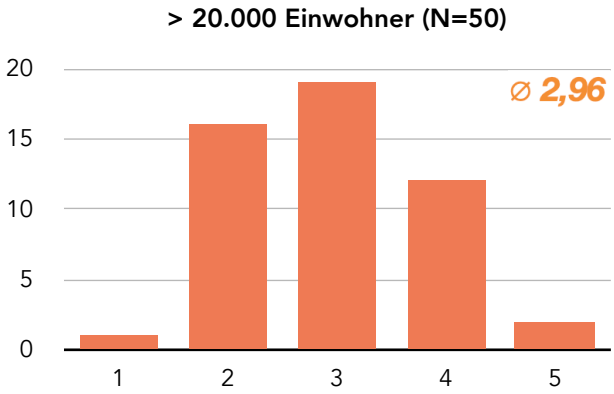
Im Vergleich der Bundesländer





In Bezug auf die Einwohnerzahl





Erläuterung

Die durchschnittliche Nutzung von 4 unterscheidbaren Instrumenten zur Beteiligung lässt sich so interpretieren, als dass von den Elementen, die im vorherigen Abschnitt aufgeführt wurden, im Mittel 4 von einer Stadt in Süddeutschland bereitgestellt werden. Während bei der absoluten Anzahl der Instrumente lediglich eine objektive Unterscheidbarkeit notwendig war, ließen wir in unseren Score, mithilfe von welchem wir jede Stadt bewerteten, noch weitere Aspekte mit einfließen. Hier ist zum einen der Grad der Unterschiedlichkeit der Trägermedien zu nennen, welche den Instrumenten zu Grunde liegen (beispielsweise das „persönliche Zusammenkommen" bei einem Workshop vs. „die Nutzung des Smartphones" über eine App). Des Weiteren ließen wir den Grad der Unterschiedlichkeit der angesprochenen Zielgruppen mit den jeweiligen Instrumenten in die Bewertung mit einfließen (sprechen die Instrumente nur eine Altersgruppe, zwei verschiedene Altersgruppen etc. an).

An der Grafik, welche die gesamtheitliche Bewertung der Städte anhand der Breite der eingesetzten Bürgerbeteiligungsinstrumente bemisst, lässt sich feststellen, dass diese eng an eine Normalverteilung heranrückt. Es gibt neben ein paar Städten, die eine 4 oder eine 5 erzielen konnten jedoch auffällig viele Städte, die nur eine sehr geringe breite aufweisen konnten und daher nur mit einer 2 oder einer 1 gescort wurden.

Zwischen Baden-Württemberg und Bayern lassen sich hierbei keine merklichen Unterschiede erkennen, die über die Möglichkeit zufälliger Unterschiede deutlich herausragen.

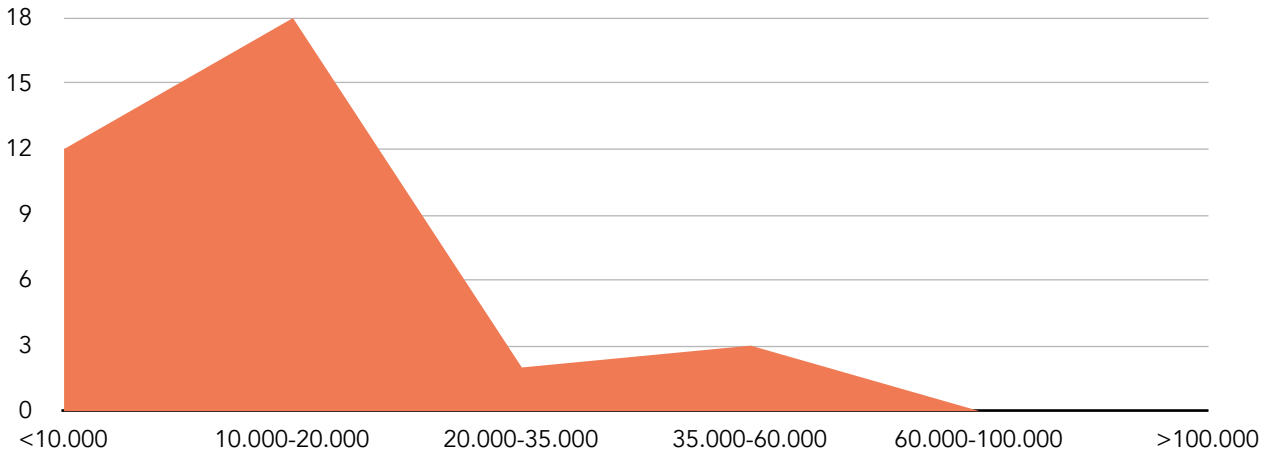
Bezogen auf die Einwohnerzahl lässt sich feststellen, dass Städte mit mehr EinwohnerInnen im Verhältnis häufiger den Score 4 und den Score 5 erreicht haben, was für ein breiteres Angebot an Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten spricht. Hierbei gilt es jedoch zu untermalen, dass auch viele Städte mit weniger EinwohnerInnen ein überaus breites Portfolio an Instrumenten bieten und einen dementsprechend guten Score erreicht haben. Hervorzuheben gilt dies insbesondere daher, da mehrere kleinere Städte ein deutlich breiteres Portfolio anbieten als viele Städte mit deutlich mehr EinwohnerInnen. Dies lässt den Schluss zu, dass die Einwohnerzahl einer Stadt mit der Breite der Angebote für Beteiligung zwar korreliert, diese Korrelation doch eher gering ist.

Definition

„Unter dem persönlichen Element verstehen wir inwiefern die Notwendigkeit von organisatorischen Strukturen im Bereich der Bürgerpartizipation von der persönlichen Ansprache zu den gewählten Vertretern in den Bereichen ‚Feedback' und ‚Ideengebung' substituiert wird."

Im Rahmen unserer Recherche fragten wir nur indirekt nach der Ausprägung und der Relevanz des persönlichen Elementes in den Städten. Dies soll den großen Wert untermalen, den jene Städte auf das persönliche Element legen, die dieses zumeist unaufgefordert explizit erwähnten.

Städte, die die Relevanz des persönlichen Elementes explizit hervorhoben - nach Einwohnerzahl (N=125)



Erläuterung

Der Grafik zu entnehmen nimmt die Relevanz des persönlichen Elements mit wachsender Bevölkerung einer Stadt stark ab. Während dieses in jeder zweiten bis jeder dritten Stadt zwischen 4.000 und 20.000 Einwohnern eine merkliche Rolle spielt, nimmt die Relevanz des persönlichen Elements ab einer Größe von ca. 20.000 Einwohnern nahezu schlagartig ab.

Bei vielen kleineren Städten und Gemeinden substituiert die Möglichkeit der persönlichen Ansprache die Notwendigkeit von Systemen in unterschiedlich hohem Maß. Größere Städte substituieren diesen Faktor mit zusätzlichen niedrigschwelligen, häufig digitalen Möglichkeiten der Ansprache an die jeweiligen Verantwortlichen. Diese Ansprache bei größeren Städten verläuft i.d.R. entweder direkt, oder indirekt über digitale Tools, Feedbackmechanismen oder der flexiblen Einbringungsmöglichkeiten von Ideen und Anregungen.

Sehr viele BürgermeisterInnen, die ausführlich von dem persönlichen Element in ihrer Gemeinde berichteten haben uns viel positives hierzu berichtet. Jedoch kam auch immer wieder auf, dass manche Menschen sich nicht trauen direkt den/die BürgermeisterIn anzusprechen oder ihr Anliegen für nicht relevant genug halten, dies gleich mit dem Stadtoberhaupt bzw. den Gemeinderäten zu besprechen. Hierdurch gehen viele wertvolle Beiträge verloren.

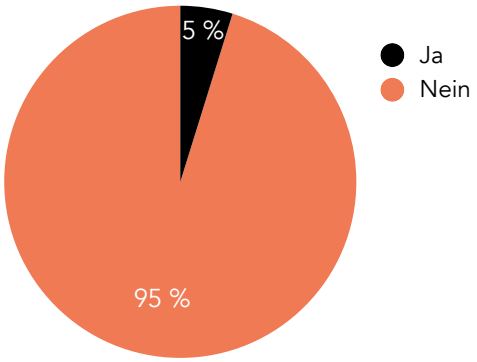
Daher haben wir gesamtheitlich die Schlussfolgerung gezogen, dass das persönliche Element vor allem in vielen kleinen Städten ein wichtiger Bestandteil der Bürgerbeteiligung ist, die Notwendigkeit von systematischen Feedback- und Ideensystemen jedoch nur sehr selten vollständig substituieren kann.

Definition

„Unter dem Schlagwort Feedbacksystem verstehen wir das Vorhandenseins eines systematischen, niedrigschwelligen Feedbacksystems. Hierbei haben wir die möglichen Formen eines solchen Systems ausdrücklich sehr breit definiert."

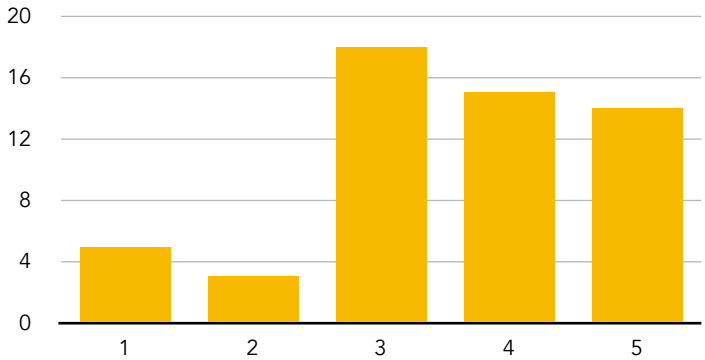
Ein effizientes, niedrigschwelliges und systematisch organisiertes Feedbacksystem muss nicht - wie es sich vielleicht zunächst vermuten lässt - zwingend digitaler Natur sein. Es gibt viele unterschiedlichste Varianten derartiger Systeme. Um diese breite Palette an Optionen möglichst anschaulich und analytisch verwertbar zu erfassen fragten wir die Städte direkt, ob diese nach Ihrer Ansicht ein Feedbacksystem nach unserer Definition implementiert haben, sowie gegebenenfalls, in welcher Form dies umgesetzt wurde.

Bestehen eines systematischen, niedrigschwelligen Feedbacksystems (N=125)



Im Rahmen unserer Umfrage unter BürgerInnen erkundigten wir und nach deren Bedarf nach einem systematischen, niedrigschwelligen Feedbacksystem, wie von uns definiert.
Diesen Bedarf sollten Sie auf einer Skala von
1 (kein Bedarf) bis 5 (unbedingt notwendig) bewerten:

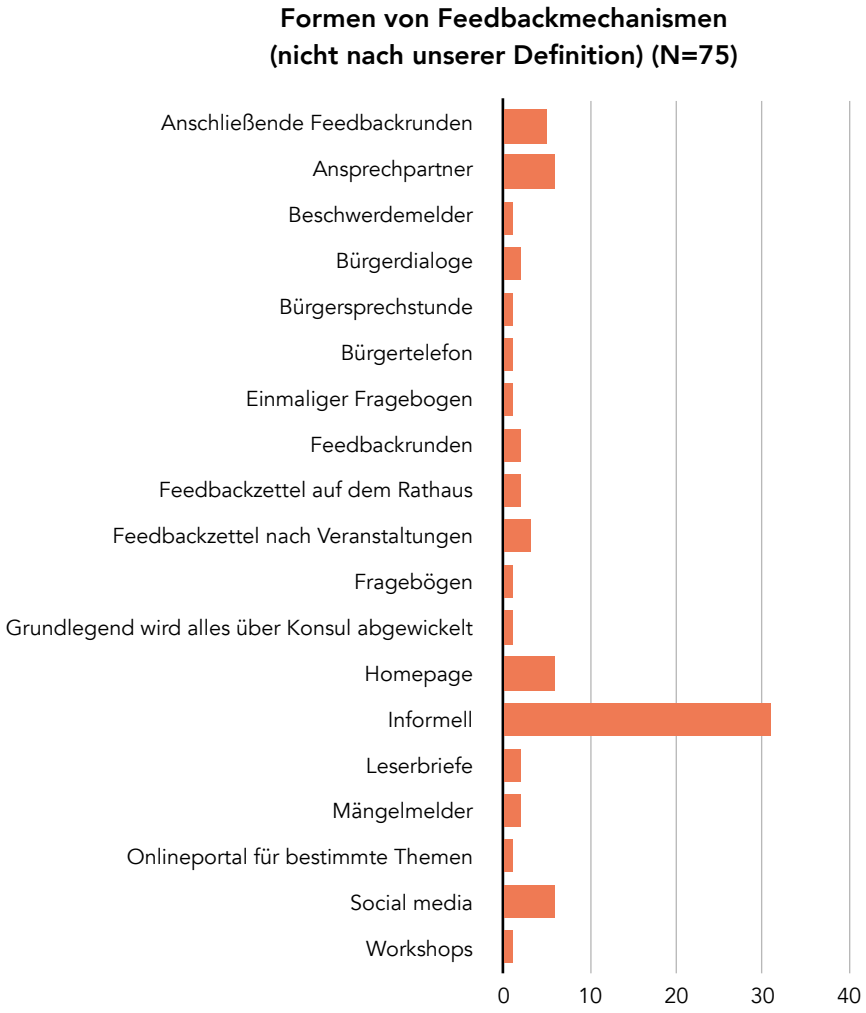
Bedarf der BürgerInnen nach einem systematischen, niedrigschwelligen Feedbacksystem (N=55)

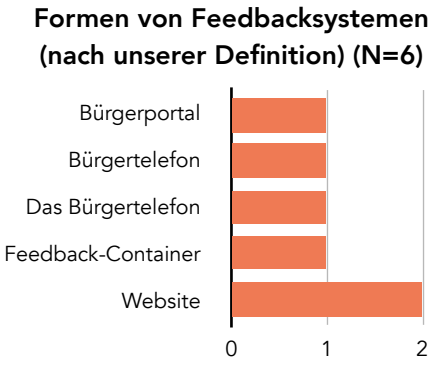


3,55

**der Mittelwert, bezogen auf den Score*

Im folgenden sind die Formen bestehender Feedbacksysteme aufgelistet, wie sie in den Städten eingesetzt werden. Wir haben diese unterteilt in Feedbacksysteme, wie sie in Ihrer Umsetzung von uns definiert sind und Feedbackmechanismen, die in Ihrer Umsetzung nicht oder nur in Teilen unserer Definition entsprechen. Hierbei gilt es zu erwähnen, dass wir bei der Evaluation, ob ein Feedbacksystem unsere Definition erfüllt, nicht nur den Namen oder das Instrument an sich prüften, sondern auch, ob es als ein vollwertiges systematisches Feedbacksystem im Rahmen der Bürgerbeteiligung aktiv nach unserer Definition eingesetzt wird.





Erläuterung

Nur wenige Städte besitzen aktive Feedbacksysteme, welche niedrigschwellig erreichbar sind, sowie systematisch eingesetzt und ausgewertet werden. Gleichzeitig würde ein Großteil der BürgerInnen den Einsatz derer stark befürworten.

17 BürgermeisterInnen, die derartige Systeme bisher nicht implementiert haben, teilten uns während des Interviews eigenmächtig mit, dass Sie die Idee eines derartigen Systems sehr spannend fänden.

Markant ist ebenso, dass die eingesetzten Feedbacksysteme keinesfalls einheitlich sind, sondern häufig der Kreativität engagierter BürgermeisterInnen und MitarbeiterInnen entsprangen.

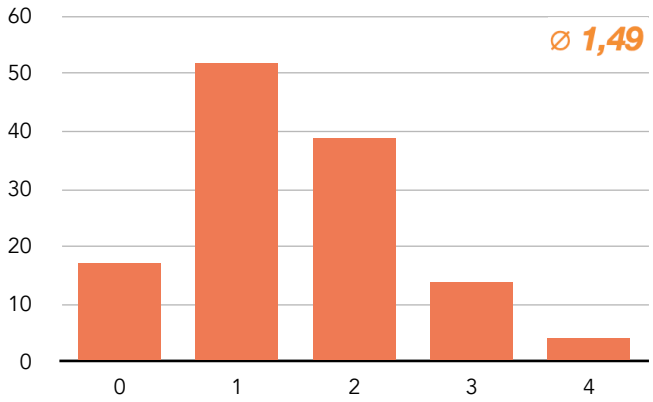
Bezüglich der Feedbackmechanismen - welche nicht oder nicht vollständig unserer Definition eines Feedbacksystems entsprechen - lässt sich feststellen, dass die meisten Städte das Feedback informell über bereits vorhandene Kanäle abwickeln. Bei kleineren Städten substituiert häufig das bereits thematisierte persönliche Element, zumindest in Teilen, die Notwendigkeit derartigerer Systeme.

Definition

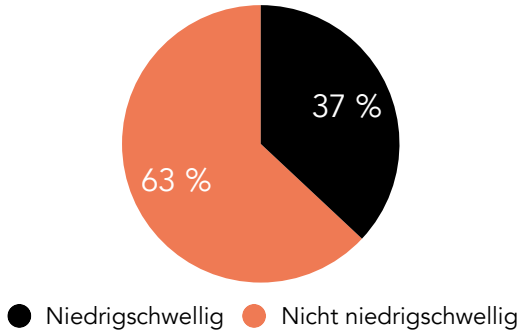
„Unter einem niedrigschwelligen Instrument verstehen wir die Möglichkeit, dieses mit verhältnismäßig geringem Aufwand Nutzen zu können. Dies bezieht sich sowohl auf die direkte Nutzung eines Instrumentes (Bsp. Zeit, die man für die Teilnahme eines Events investiert), als auch den notwendigen Aufwand der mit dieser Nutzung einhergeht (Bsp. Die Hin-/ Rückfahrt von/zu einem Event).“

Um übersichtlich darzustellen, wie viele verschiedene niedrigschwellige Instrumente im Mittel genutzt werden, haben wir sämtliche Instrumente, welche die Städte angaben zu Beteiligungszwecken einzusetzen auf deren Niederschwelligkeit hin überprüft. Daraufhin haben wir die eindeutig unterscheidbaren niedrigschwelligen Systeme jeder Stadt gezählt und mit der Gesamtzahl an eingesetzten Instrumenten ins Verhältnis gesetzt, um sie in folgenden Grafiken zu veranschaulichen:

Gesamtzahl an eindeutig unterscheidbaren, niedrigschwelligen Instrumenten pro Stadt (N=125)

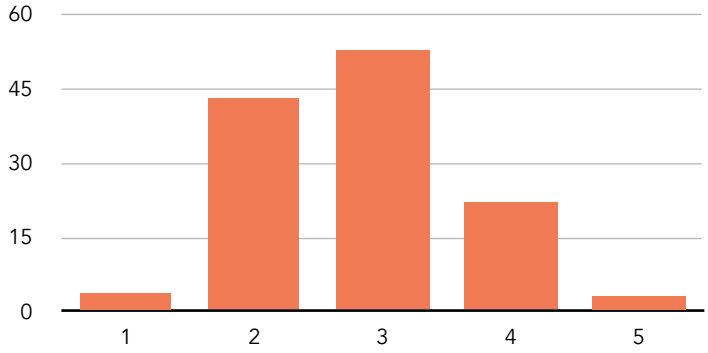


Anteil an sämtlichen eingesetzten Instrumenten in Bezug auf Bürgerbeteiligung, welche vollumfänglich oder in Teilen niedrigschwellig sind



Um diese Zahlen besser fassbar und vergleichbar zu machen haben wir sämtliche Städte in Bezug auf die von diesen eingesetzten Instrumente nach deren Niedrigschwelligkeit bewertet. Der Score geht von 1 (keine niederschwelligen Instrumente) bis 5 (eine verhältnismäßig große Auswahl an niederschwelligen Instrumenten).

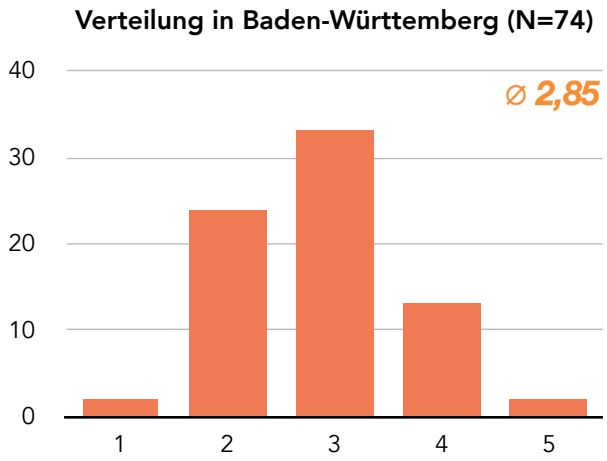
Häufigkeit der Scoren unter allen Städten (N=125)

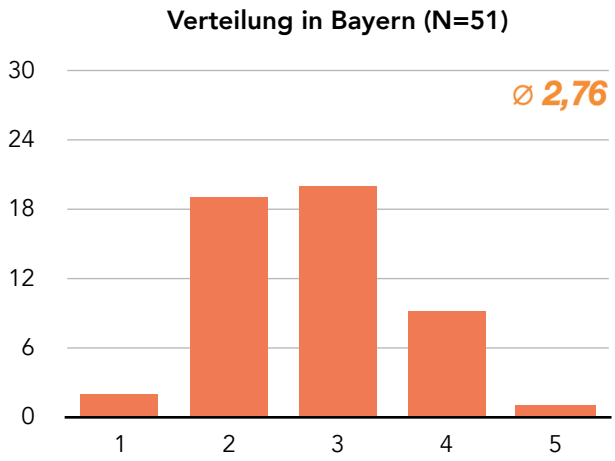


2,82

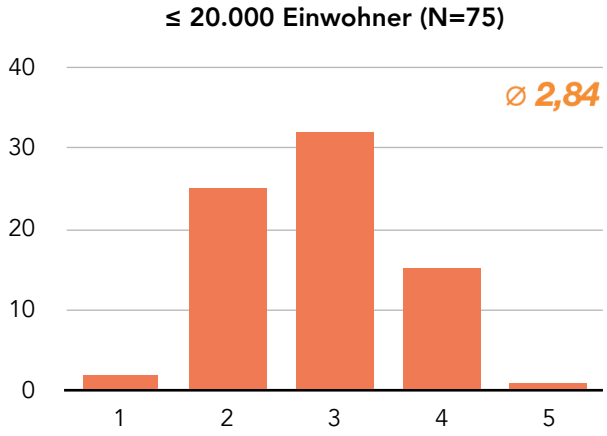
**der Mittelwert, bezogen auf den Score*

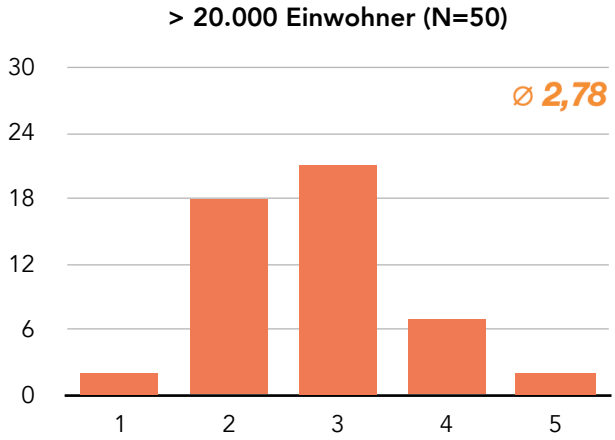
Im Vergleich der Bundesländer





In Bezug auf die Einwohnerzahl





Erläuterung

Niedrigschwellige Instrumente bieten die Möglichkeit mehr Menschen zu erreichen als mit herkömmlichen Methoden, sowie die Beteiligung für diese einfacher und flexibler zu gestalten.

Von den Angebotenen Instrumenten der Städte sind jedoch nur 37% vollständig oder in Teilen niedrigschwelliger Natur. In Bezug auf die absoluten Zahlen bedeutet dies, dass die Städte ihren BürgerInnen im Mittel 1,49 vollständig oder in Teilen niederschwellige Instrumente pro Stadt zur Verfügung stellen. Auch hier gibt es Städte, welche mit vielen verschiedenen niedrigschwelligen Instrumenten zur Bürgerbeteiligung herausstechen, während es ebenso Städte gibt, welche keine niedrigschwelligen Instrumente einsetzen. Markant ist, dass dieser Trend unabhängig von der Größe und unabhängig von der Einwohnerzahl besteht.

Zwischen den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg gibt es hier keine relevanten Unterschiede.

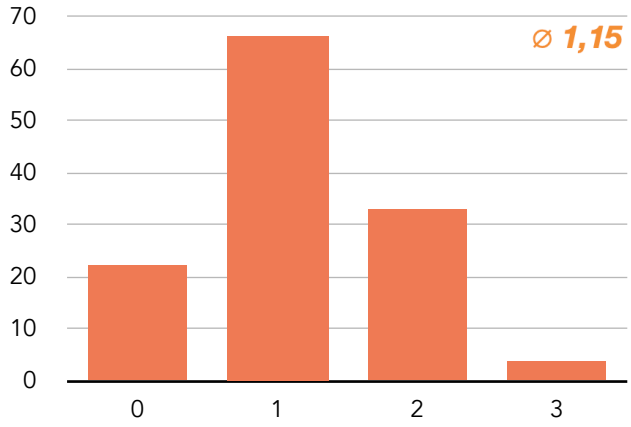
Zu erkennen ist jedoch, dass kleinere Städte gesamtheitlich betrachtet etwas besser abschneiden als größere Städte. Dies liegt nur zu Teilen an dem bereits thematisierten persönlichen Element, welches im Bereich der niedrigschwelligkeit von größeren Städten häufig durch digitale Formate kompensiert wird. Primär beruht dies auf der Möglichkeit der Durchführung verschiedener Veranstaltungen, die leichter in Städten mit einer kleineren Bevölkerung auszurichten sind (wie eine Radtour mit dem Bürgermeister (4x, bei N=125) oder Spaziergänge mit dem Bürgermeister).

Definition

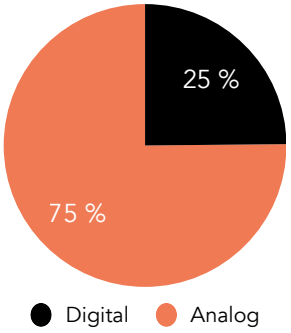
„Unter dem Digitalisierungsgrad verstehen wir sowohl die Quantität, wie auch die Qualität der vollständig oder in Teilen digitalen Instrumente, welche im Rahmen der Bürgerbeteiligung eingesetzt werden."

Um übersichtlich darzustellen, wie hoch der Digitalisierungsgrad der einzelnen Städte im Bereich der Beteiligungsmöglichkeiten ist, haben wir sämtliche Instrumente, welche die Städte angaben zu Beteiligungszwecken einzusetzen, einzeln geprüft. Hierbei haben wir zunächst jene Instrumente gezählt, welche vollständig oder in Teilen digital sind und diese anschließend mit den vollständig analogen Instrumenten ins Verhältnis gesetzt:

Anzahl an eindeutig unterscheidbaren, digitalen Instrumenten pro Stadt (N=125)



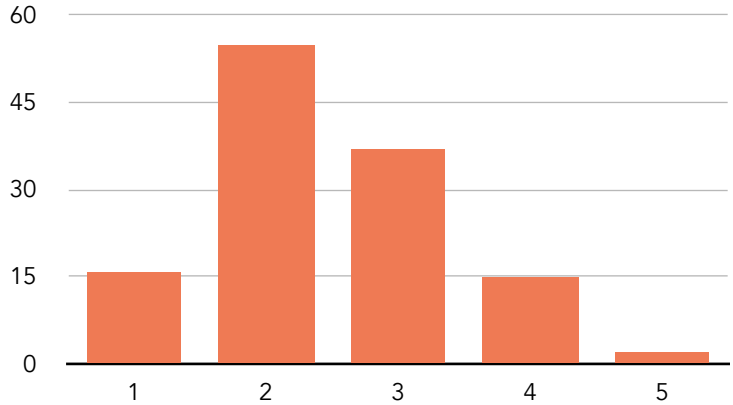
Anteil an sämtlichen eingesetzten Instrumenten in Bezug auf Bürgerbeteiligung, welche vollumfänglich oder in Teilen digital sind (N=125)



Um den Digitalisierungsgrad besser fassbar und vergleichbar zu machen haben wir sämtliche Städte, die an unserer Recherche teilnahmen, in Bezug auf die von diesen eingesetzten Instrumenten nach deren Digitalisierungsgrad bewertet. Hierbei haben wir neben der absoluten Anzahl auch Kriterien wie die Qualität der Instrumente, sowie die breite der Zielgruppe, die mit diesen Instrumenten erreicht wird, berücksichtigt.

Der Score geht von 1 (keine digitalen Instrumente) bis
5 (eine verhältnismäßig große Auswahl an digitalen Instrumenten).

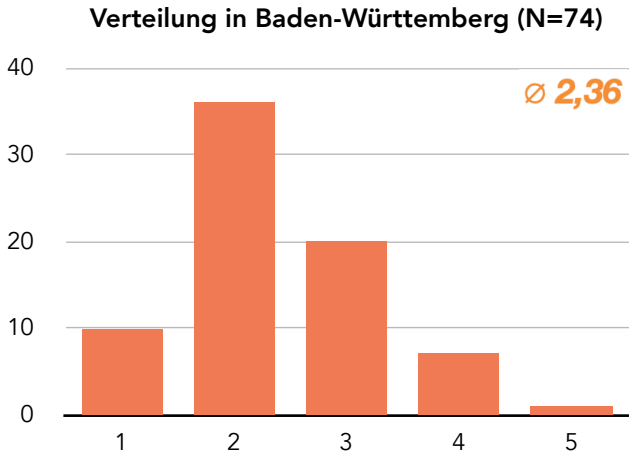
Häufigkeit der Scoren unter allen Städten (N=125)

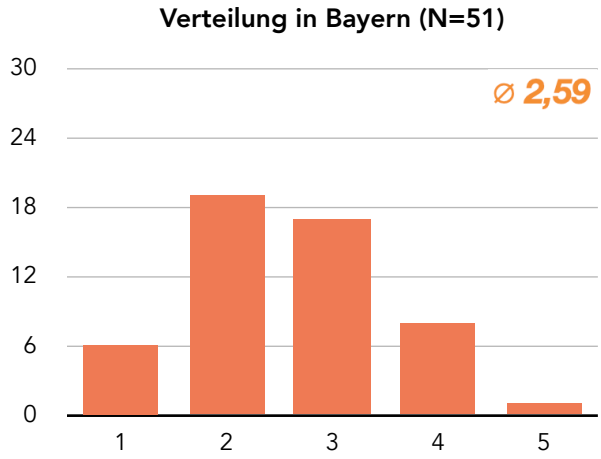


2,46

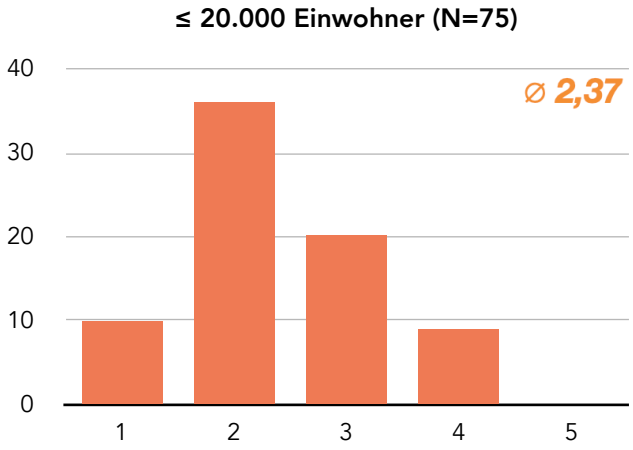
**der Mittelwert, bezogen auf den Score*

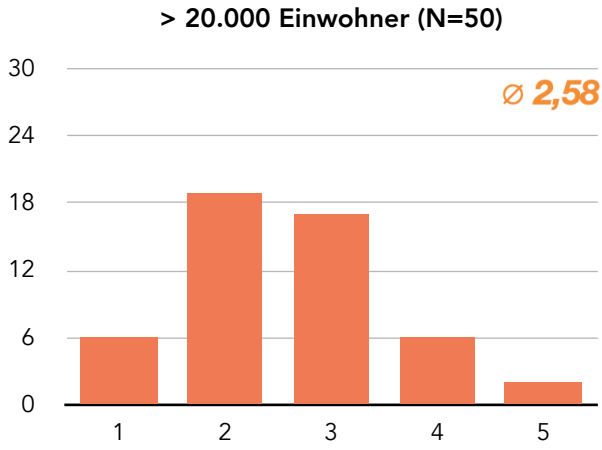
Im Vergleich der Bundesländer





In Bezug auf die Einwohnerzahl





Erläuterung

Die Digitalisierung ermöglicht viele neue Wege der Beteiligung, gerade in Bezug auf die bereits thematisierte Niedrigschwelligkeit. Der aktuelle Anteil an aktiv angebotenen Instrumenten, die vollständig oder in Teilen digital sind, beläuft sich auf 25%. Dies entspricht in absoluten Zahlen gemessen 1,15 digitalen Instrumenten im Mittel pro Stadt. Bei der Evaluation dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass wir bereits den Einsatz von einem Social Media Kanal zur Kommunikation als „digitales Instrument" gewertet haben. Dies ist auch das mit Abstand häufigste eingesetzte digitale Instrument - jegliche weitere „fortgeschritteneren" Instrumente liegen hier mit deutlichem Abstand dahinter.

Im Durchschnitt lässt sich erkennen, dass die Städte in Bayern ein kleines Stück digitaler aufgestellt sind als Städte in Baden-Württemberg, dieser Umstand bezieht sich jedoch nur auf den kumulierten Schnitt der Städte.

Die Größe der Stadt spielt bei der Digitalisierung der Instrumente eine wesentliche Rolle. Kleineren Städten fehlt es häufig an Budget für Lösungen und Personal, welche im Rahmen einer Umstellung hin zu digitaleren Beteiligung notwendig wären. Dies begründet den Umstand, dass größere Städte gesamtheitlich besser abschneiden als kleiner Städte. Jedoch gilt es auch hier hervorzuheben, dass mehrere kleinere Städte bereits sehr digital aufgestellt sind.

Die Scores berücksichtigen ausdrücklich nicht die Einwohnerzahl, was bedeutet, dass es viele kleinere Städte gibt, die deutlich digitaler aufgestellt sind als merklich größere Städte. Daher scheinen die Einwohnerzahl und die damit verbundenen finanziellen Mittel zwar einen Einfluss auf die Kapazität der digitalen Möglichkeiten auszuüben welche eine Stadt finanzieren kann, sie schließen einen hohen Digitalisierungsgrad der Bürgerbeteiligung jedoch nicht kategorisch aus.

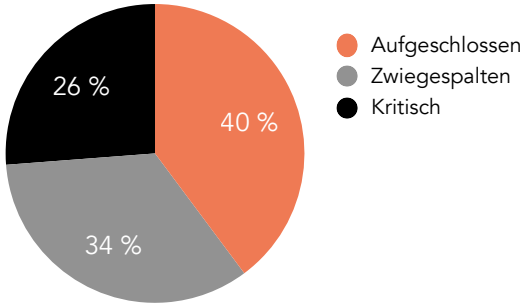
Direkte Demokratie: Bürgerentscheide ~ Position der BürgermeisterInnen

Definition

„Unter einem Bürgerentscheid verstehen wir sowohl Bürgerentscheide, die durch ein Ratsbegehren initiiert wurden, als auch solche, die durch ein Bürgerbegehren zum Einsatz kamen."

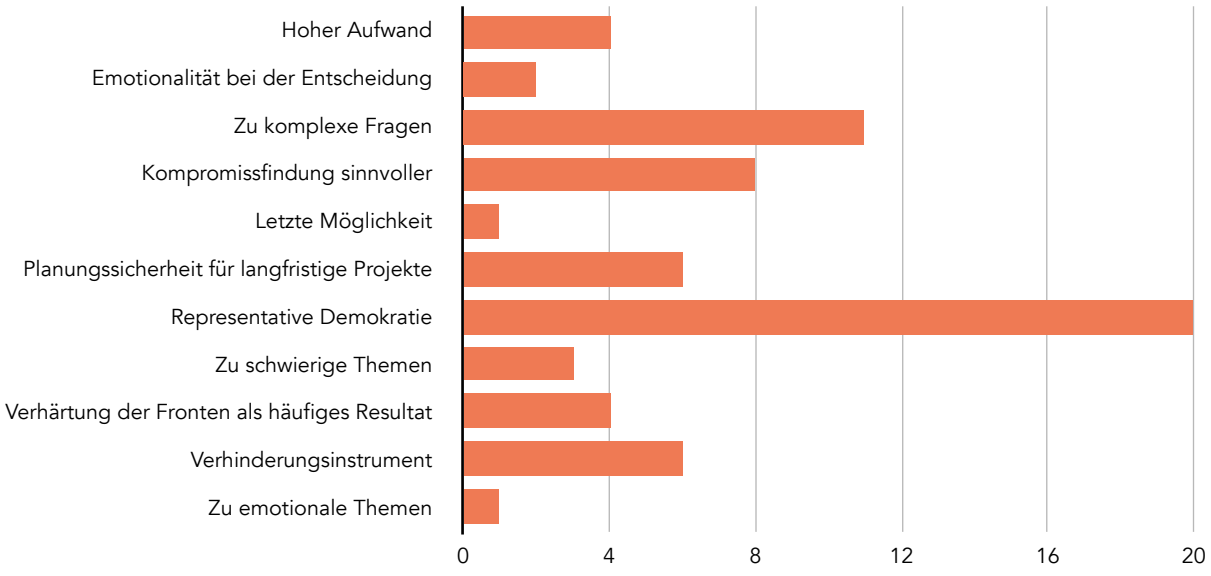
Als wesentliches Element der direkten Demokratie sind Bürgerentscheide ebenso wie beständige städtische Instrumente Teil unserer Recherche. Da Daten zur Durchführung von Bürgerentscheiden schon häufig und breit erhoben wurden konzentrierten wir uns hierbei auf den Blickwinkel der Städte. Hierfür fragten wir unsere Interviewpartner zunächst, wie diese - basierenden auf Vorstellungen oder Erfahrungswerten - Bürgerentscheiden gegenüber stehen:

Wie die BürgermeisterInnen & Städte Bürgerentscheiden gegenüber stehen (N=103)

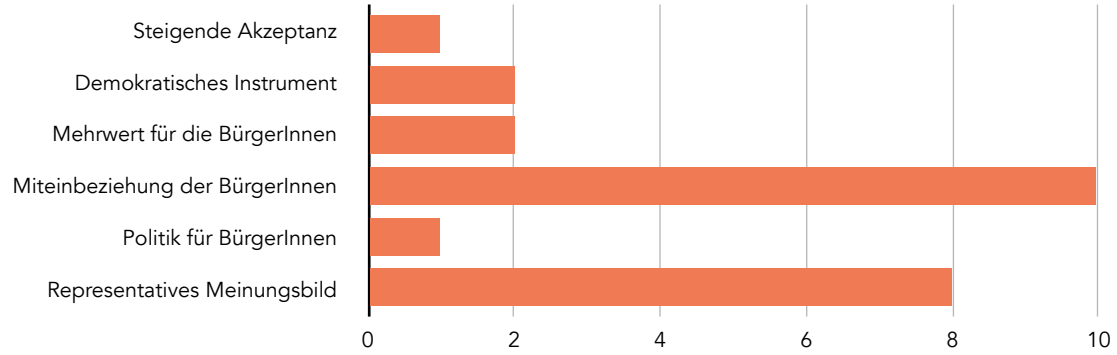


Im Rahmen der Position der BürgermeisterInnen und Städte zu dem Instrument des Bürgerentscheides ist ebenso spannend, wie diese Ihre Position begründen. Daher haben wir im folgenden die häufigsten Pro-/ Kontra Argumente derer kumuliert und grafisch veranschaulicht:

Begründungen gegen das Instrument des Bürgerentscheides (N=66)

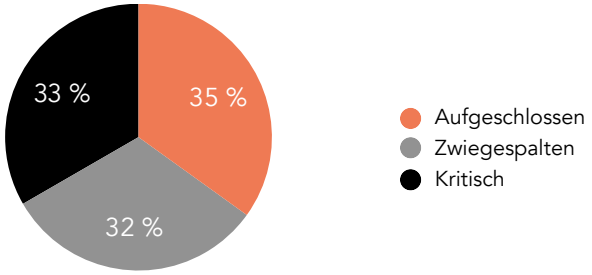


Begründungen für das Instrument des Bürgerentscheides (N=24)

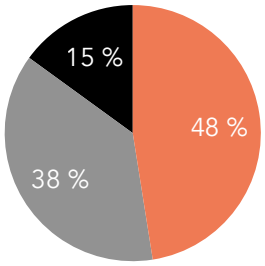


Im Vergleich der Bundesländer

Verteilung in Baden-Württemberg (N=63)



Verteilung in Bayern (N=40)



Erläuterung

Bürgerentscheide sind ein Instrument aus dem Anwendungsgebiet der direkten Demokratie und somit auch Teil der Bürgerbeteiligung in Deutschland. Im Rahmen dieser Recherche wurde unter anderem untersucht, wie die Städte zu diesem Instrument stehen und wie sie ihre Position begründen. Dabei betrachteten wir auch, welche Erfahrungen sie bereits damit gemacht haben.

Die häufigsten Gründe für eine kritischen Haltung war der konträre Standpunkt dieses Instrumentes zu unserer repräsentativen Demokratie, sowie negative Erfahrungen mit Bürgerentscheiden. Auch der Umstand, dass viele Fragen häufig zu komplex sind, um sie von BürgerInnen entscheiden zu lassen, sich diese i.d.R. nicht lange und intensiv genug in diesen Thema eingearbeitet haben, sowie das Eigeninteresse häufig dem Interesse der Stadt bevorzugen, seien schwierig. In den Augen mehrer BürgermeisterInnen und Städte ist der Bürgerentscheid häufig ein Verhinderungsinstrument, welches auch Missbraucht werden kann um die Meinung einer Minderheit populär zu machen und letztendlich durchzusetzen. Es wurde häufig betont, dass es problematisch sei, dass Bürgerentscheide nur einen Gewinner und einen Verlierer hervorbringen, sowie zu lediglich einer Frage und demzufolge auch nur einem Lösungsszenario abgestimmt werden kann. Hier wäre eine Kompromissfindung, die Inhalte sämtlicher Positionen beinhaltet in nahezu jedem Fall die bessere Lösung.

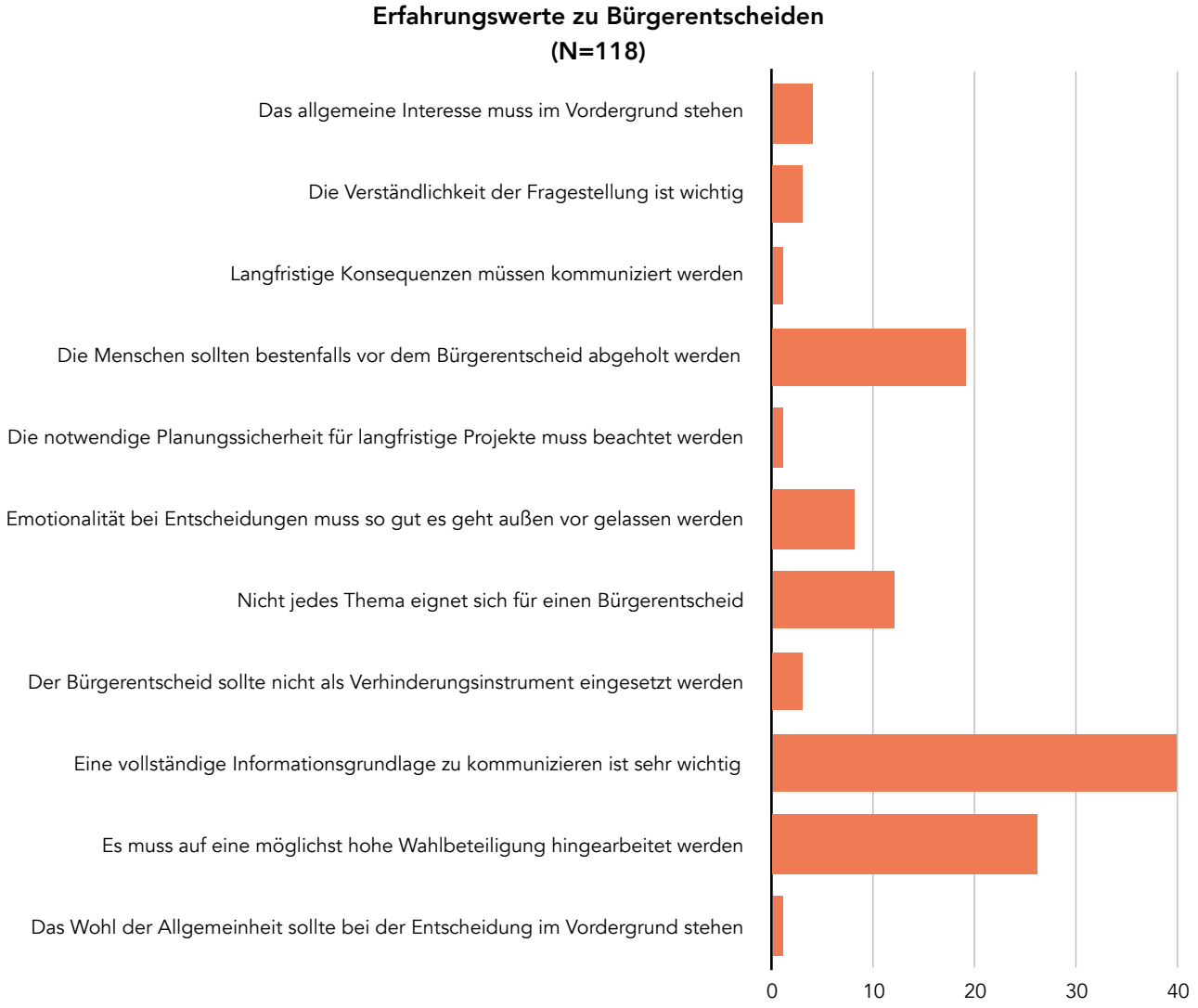
Auf der Pro-Seite wurde häufig aufgeführt, dass es bei jeglichen Entscheidungen, die getroffen werden, schlussendlich um die BürgerInnen geht, weswegen diese ein Recht haben sollten kritische und schwierige Fragen selbst entscheiden zu dürfen.

Gesamtheitlich lassen sich die Überlegungen und Erfahrungen der BürgermeisterInnen und Städte jedoch insofern resümieren, als dass Bürgerentscheide häufig ein heikles Thema sind, da viele Dinge beachtet werden müssen um diese entsprechend ihrer Intension umzusetzen. Näheres hierzu finden Sie im Abschnitt „Bürgerentscheide ~ Erfahrungswerte“.

Definition

„Unter Erfahrungswerten in Bezug auf Bürgerentscheide verstehen wir die verschiedenen Erfahrungen und daraus gezogenen Schlussfolgerungen, welche BürgermeisterInnen & Städte in diesem Kontext gemacht haben. Hinzu kommen Aspekte und Überlegungen, welche nach den BürgermeisterInnen & Verantwortlichen bei Bürgerentscheiden wichtig sind."

Um eine möglichst praxisnahe und verwertbare Übersicht an Erfahrungswerten, sowie Überlegungen der BürgermeisterInnen und Städte zu erhalten haben wir uns im Rahmen der Interviews erkundigt, was es für die Umsetzung eines erfolgreichen Bürgerentscheides zu beachten gilt, sowie, was kritische Themen sind, welche berücksichtigt werden müssen. Diese haben wir daraufhin abstrahiert und kumuliert, um sie in der beigefügten Grafik darzustellen. Hierbei unterscheiden wir nicht, ob die Werte auf Erfahrungen oder Überlegungen beruhen.



Erläuterung

Auch wenn die Meinung zum Nutzen und Einsatz von Bürgerentscheiden stark variiert, so sind sich die meisten Städte einig, dass der Erfolg von Bürgerentscheiden klar mit deren Vorbereitung & Durchführung, sowie dem Thema und der Frage der Abstimmung korreliert.

Sehr wichtig und ebenso schwer zu erreichen ist die Abzustimmenden mit einer möglichst vollständigen Informationsgrundlage zu versorgen. Dies hoben über 30% unserer Interviewpartner explizit hervor. Genauso wichtig ist, dass am Tag der Entscheidung auch möglichst viele Menschen abstimmen. Dies wurde von über 20% unserer Interviewpartner eigenständig angemerkt. Bürgerentscheide, welche eine hohe Wahlbeteiligung erzielten wurden sehr häufig mit anderen Wahlen zusammengelegt.

Doch auch wenn diese Aspekte gegeben sind, so sind einige Themen und Fragestellungen nach unserer Recherche wohl nicht für ein Bürgerentscheid geeignet, da den Menschen häufig die notwendige Rationalität fehlt und das Allgemeinwohl häufig hinter dem eigenen Wohl platziert wird. Auch daher sind viele BürgermeisterInnen der Meinung, dass der Bürgerbeteiligungsprozess, welche die Menschen vorab abholen soll, ein Stück weit versagt hat, wenn es zu einem Bürgerentscheid kommt.

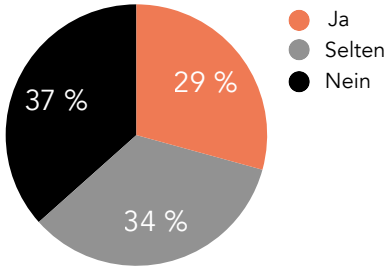
So wäre es in den meisten Situationen sinnvoller vorab einen Kompromiss zu finden, der beiden Seiten entgegenkommt, als eine „Entweder, oder Entscheidung" zu treffen, bei welcher eine Seite leer ausgeht. Dabei wurde mehrfach berichtet, wie intensive und häufige Gesprächen mit BürgerInnen, welche einen Bürgerentscheid in die Wege leiten wollten, dazu führten, dass ein für beide Seiten zufriedenstellender Kompromiss gefunden werden konnte.

Definition

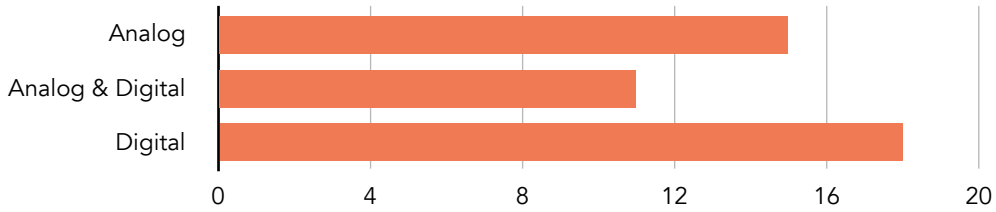
„Unter Umfragen verstehen wir in diesem Kontext jegliche Erhebung von Meinungsbildern. Hierzu zählen im Rahmen dieser Auswertung sowohl representative, als nicht representative Umfrageinstrumente."

Um den Einsatz von Umfragen zu evaluieren prüften wir sowohl das Bestehen und die Häufigkeit des Einsatzes derartiger Instrumente, wie auch die Art (analog und/oder digital) und die Form derer. Hierbei setzten wir die Hürde sehr gering an, sodass wir jegliche Form der Meinungserhebung erfassten - von der repräsentativen Umfrage über den Einsatz von Feedbacksystemen bei Veranstaltungen bis hin zur Social Media Abstimmungen.

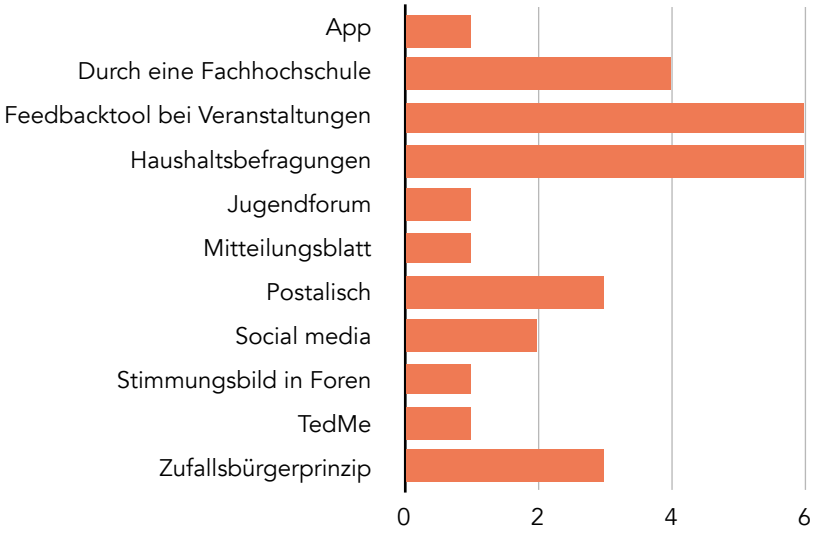
Anteil der Städte, welche Meinungserhebungen in jeglicher Form durchführen (von der repräsentativen Umfrage bis hin zur Social Media Abstimmung) **(N=123)**



Art der verwendeten Umfrage-Instrumente (N=44)



Formen der verwendeten Umfrage-Instrumente (N=29)

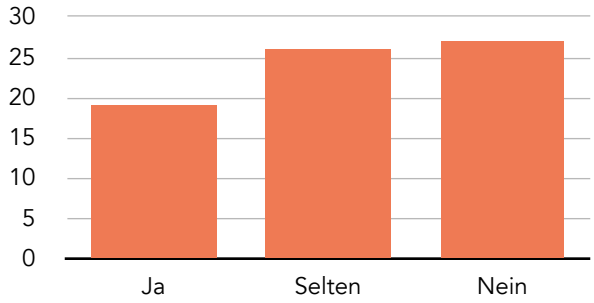


Anteil der Städte, welche Meinungserhebungen in jeglicher Form durchführen…

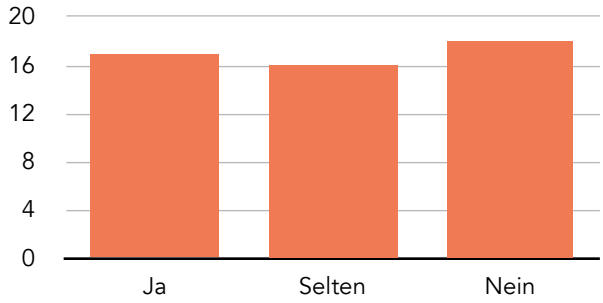
(von der repräsentativen Umfrage bis hin zur Social Media Abstimmung)

…im Vergleich der Bundesländer

Verteilung in Baden-Württemberg (N=72)

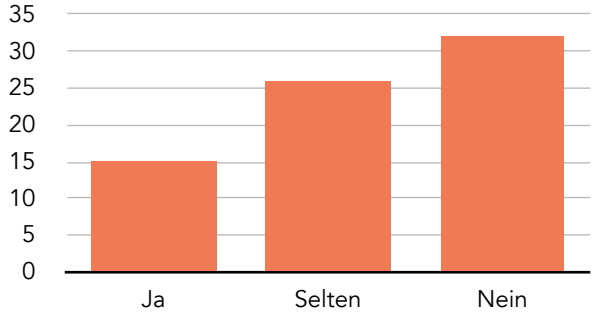


Verteilung in Bayern (N=51)

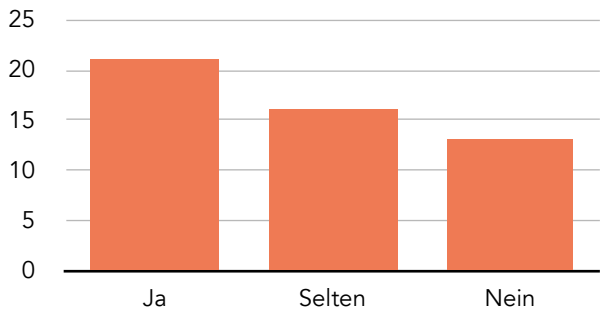


…in Bezug auf die Einwohnerzahl

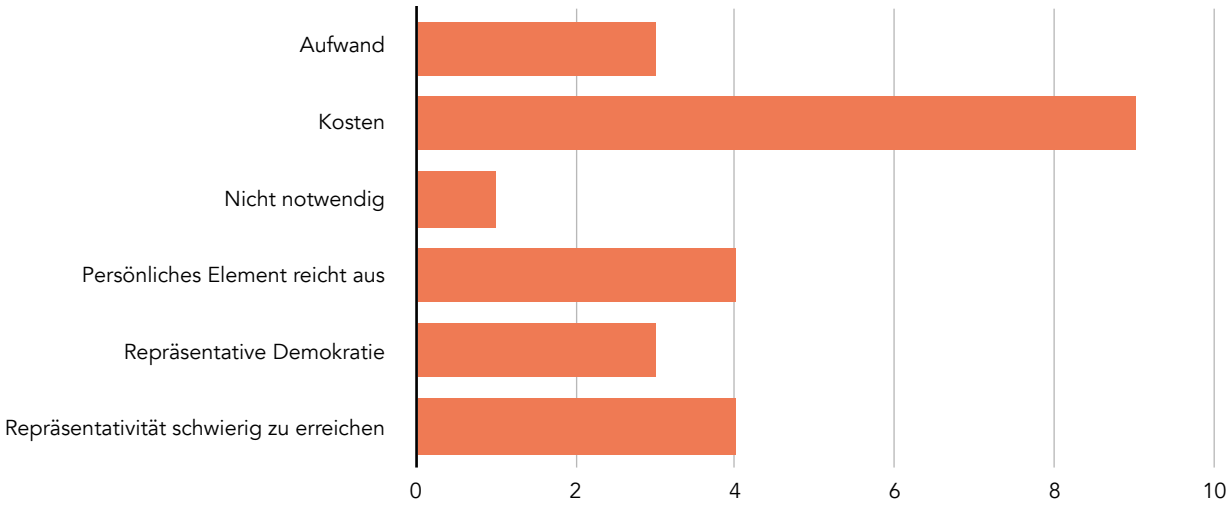
≤ 20.000 Einwohner (N=73)



> 20.000 Einwohner (N=50)



Die häufigsten Gründe, warum keine Umfragen genutzt werden (N=24)



Erläuterung

Umfragen und Meinungs-/ Stimmungsbilder sind ein wesentliches Tool, dass den Städten dabei hilft die BürgerInnen frühzeitig abzuholen indem Veranstaltungen und Projekte an deren Meinung orientiert werden können.

Gesamtheitlich lässt sich erkennen, dass verhältnismäßig wenige Städte - 29% - das Tool der Umfrage aktiv Nutzen. Bei der Bewertung dieses Anteils ist zu Berücksichtigen, dass wir sämtliche Arten von Meinungserhebungen gewertet haben. Zählt man nur die Umfrageinstrumente, die entweder Repräsentativ sind oder nahe an eine Repräsentativität herankommen kommt man auf einen Anteil der Städte von 13,6%, welcher derartige Tools regelmäßig bis gelegentlich einsetzt. Diese eingesetzten Tools basieren in etwa zu gleichen Teilen auf analogen und / oder digitalen Methoden.

Zu beobachten ist, dass Umfragen in Bayern etwas häufiger durchgeführt werden, als in Baden-Württemberg. Ebenso gilt dies für größere Städte im Vergleich zu Kleineren. Dahinter vermuten wir zwei primäre Gründe. Viele kleine Städte gaben an, dass Umfragen auch repräsentativ sein sollen, damit es sich auch lohnt diese Durchzuführen, sodass man mit den Ergebnissen auch arbeiten kann. Representative Umfragen sind jedoch häufig mit einem hohen Aufwand und dadurch mit hohen Kosten verbunden. Darüber hinaus sehen viele BürgermeisterInnen die Notwendigkeit von Stimmungsbildern in kleineren Städten häufig über das persönliche Element substituiert. Die Begründung ist hier, dass die Gemeinderäte im Regelfall gut in der Bevölkerung vernetzt sind, wodurch diese einen Überblick über die wichtigen Themen und potentiell aufkommende Probleme hätten.

Von mehreren Städten unterschiedlicher Größe wurde uns berichtet, dass sie keine Umfragen durchführen, da die BürgerInnen den Einsatz derer oft Missverstehen. Dadurch kann bezüglich der dahinterliegende Entscheidung ein gewisser Bindungszwang an das Ergebnis einer Umfrage entstehen, obwohl diese nur als Stimmungsbild der Bevölkerung gedacht war.

Von den Befürwortern dieses Instrumentes war - unabhängig von der Größe der Stadt - häufig zu hören, dass die Menschen gerne an Umfragen teilnehmen, da diese gefallen daran haben Dinge zu Bewerten, ihre Meinung zu äußern und diese gegebenenfalls in Entscheidungsprozesse mit einzubringen. Darüber hinaus wird dieses Instrument genutzt um Planungssicherheit bei kritischen und / oder langfristigen Projekten zu schaffen, indem die Bevölkerung frühzeitig mit eingbebunden wird und evaluiert werden kann, auf welche Punkte die BürgerInnen besonderen Wert legen. In mehreren Fällen ließen sich hierdurch objektive Kleinigkeiten identifizieren, die vielen BürgerInnen doch sehr wichtig waren, eigentlich jedoch nicht so geplant waren und mit verhältnismäßig geringem Aufwand implementiert werden konnten.

Meinungsbilder & Umfragen ~ Partizipationsquoten & Erfahrungswerte

Gesamtheitlich betrachtete wurden sehr unterschiedliche Erfahrungen mit der Beteiligung der BürgerInnen an Umfragen gemacht. Manchmal hat die selbe Form der Umfrage in den einen Städten eine hohe Partizipationsquote hervorgebracht, während sie in anderen Städten niedrige Beteiligungsquoten vorzuweisen hatte.

Insgesamt lässt sich jedoch festhalten, dass wir einen wesentlichen Faktor identifizieren konnten, welcher mit der Partizipationsquote einer Umfragen korreliert - die niedrigschwellige Information und Teilnahmemöglichkeit. Umfragen, welche den BürgerInnen mit einer verknüpften Erinnerung und Information zu jener in den Briefkasten oder auf das Smartphone geschickt wurden, konnten im Mittel signifikant höhere Partizipationsquoten aufweisen.

Dies bedeutet, dass die BürgerInnen für eine Umfrage mit dem Ziel hoher Partizipationsquoten persönlich informiert werden müssen und auf Grundlage dieser Information die Umfrage auch direkt ausfüllen und wieder abschicken können müssen. Umfrageformen, die im Rahmen dieser Recherche diese Kriterien am ehesten erfüllten waren Briefbefragungen von Haushalten, persönliche Befragungen von Haushalten und digitale Umfragen, die via Push-Nachricht direkt auf das Smartphone geschickt wurden.

Bei dieser Recherche spielte der Umfang der Umfrage - insofern besagte Kriterien erfüllt waren - überraschender Weise eine nachgelagerte Rolle. So konnten auf diese Weise auch Umfragen, deren Beantwortung mit einem hohem Zeitaufwand verbunden war (>30min) sehr hohe Beteiligungsquoten verbuchen.

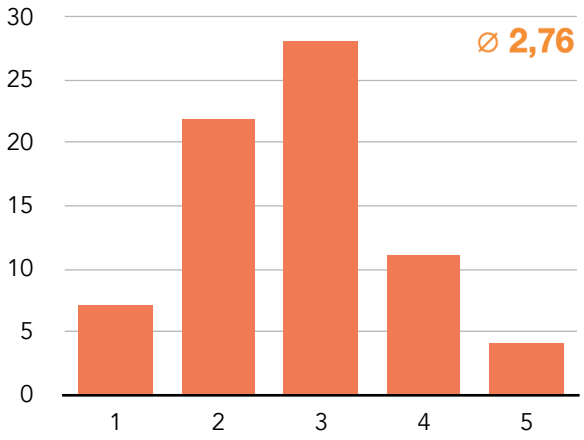
Resonanz der Bevölkerung ~ Beteiligungsquoten

Definition

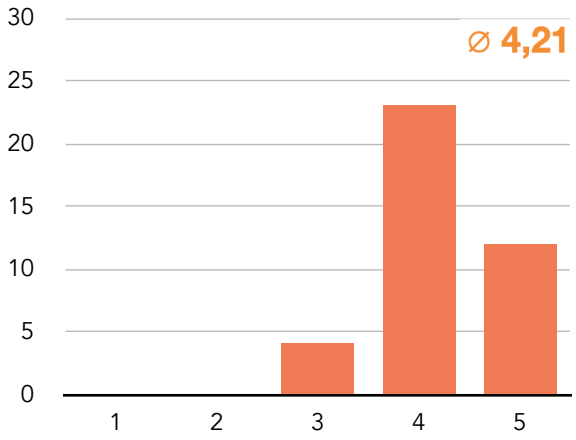
„Unter Beteiligungsquoten verstehen wir inwiefern sich die BürgerInnen mithilfe der vorhandenen Instrumente in deren Städten beteiligten. Dies betrifft insbesondere die Intensität der Beteiligung, welche aus dem Eindruck der BürgermeisterInnen und Verantwortlichen, sowie den erfassten, aktiven Nutzern eingesetzter Instrumente hervorgeht (Bsp. den Besuchern von Workshops).“

Um die Beteiligungsquoten der Städte fassbarer, sowie vergleichbarer zu machen haben wir die Intensität der Beteiligung seitens der BürgerInnen für jede Stadt auf einer Skala von 1 (Die BürgerInnen engagieren sich nahezu gar nicht) bis 5 (die Stadt kann sehr hohe Beteiligungsquoten aufweisen) bewertet. Dabei unterschieden wir bezüglich der gesamtheitlichen Beteiligung hinsichtlich aller angebotenen Instrumente und der Beteiligung exklusiv bei niedrigschwelligen Instrumenten (insofern solche angeboten wurden). Unterschiedliche Einwohnerzahlen wurden bei den Scoren selbstverständlich berücksichtigt.

Gesamtheitliche Beteiligung (N=72)



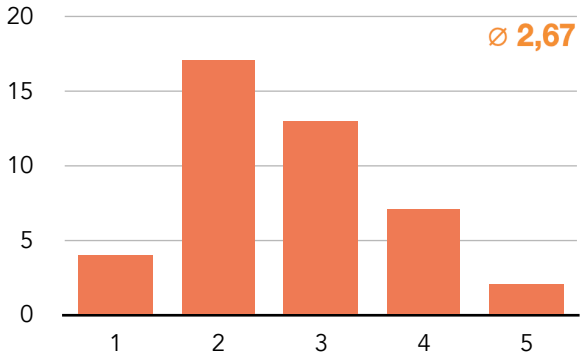
Beteiligung bei niedrigschwelligen Instrumenten (N=39)



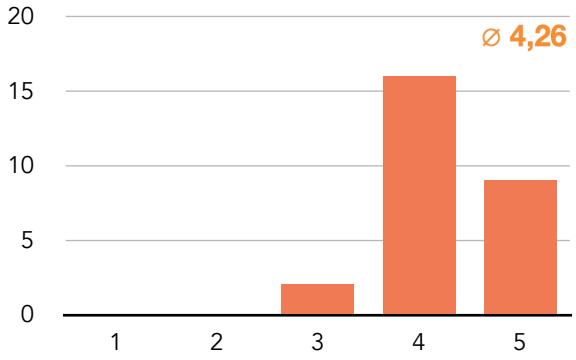
Im Vergleich der Bundesländer

Baden-Württemberg

Gesamtheitliche Beteiligung (N=43)

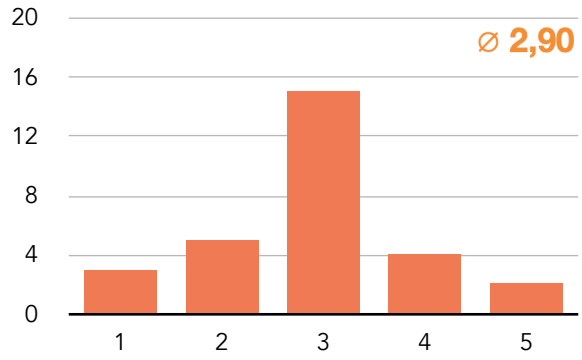


Beteiligung bei niedrigschwelligen Instrumenten (N=27)

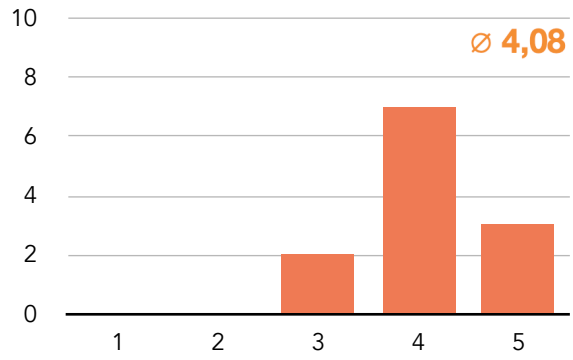


Bayern

Gesamtheitliche Beteiligung (N=29)



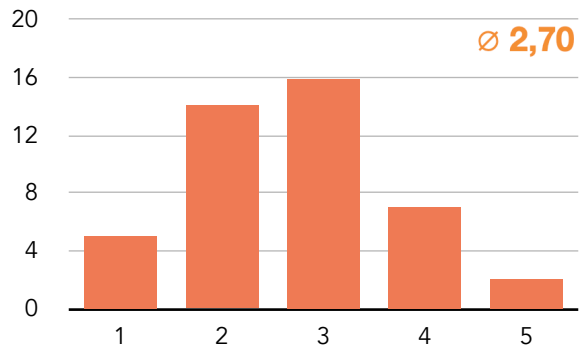
Beteiligung bei niedrigschwelligen Instrumenten (N=12)



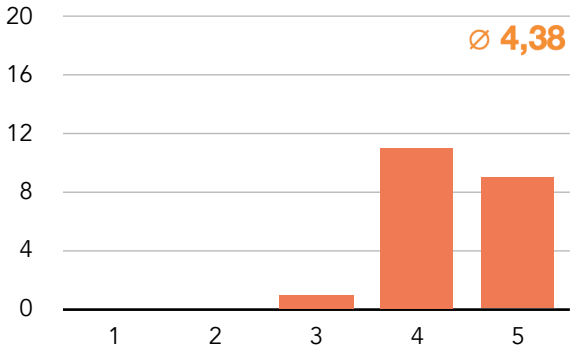
In Bezug auf die Einwohnerzahl

≤ 20.000 Einwohner

Gesamtheitliche Beteiligung (N=44)

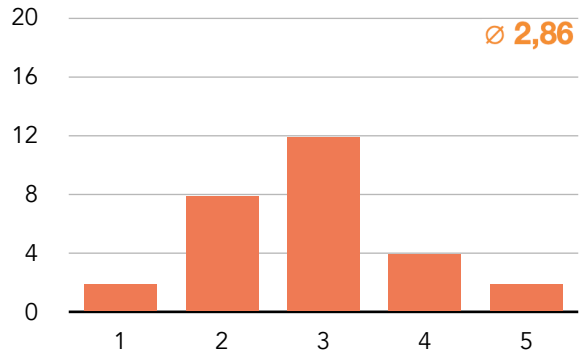


Beteiligung bei niedrigschwelligen Instrumenten (N=21)

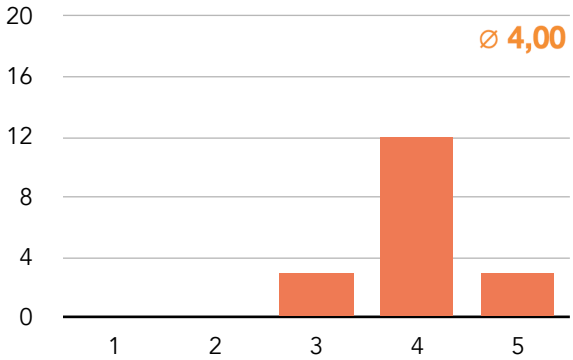


> 20.000 Einwohner

Gesamtheitliche Beteiligung (N=28)



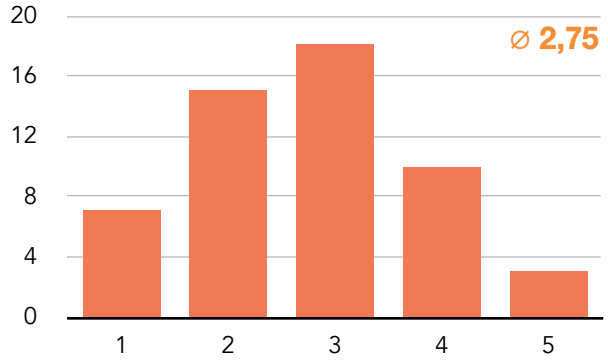
Beteiligung bei niedrigschwelligen Instrumenten (N=18)



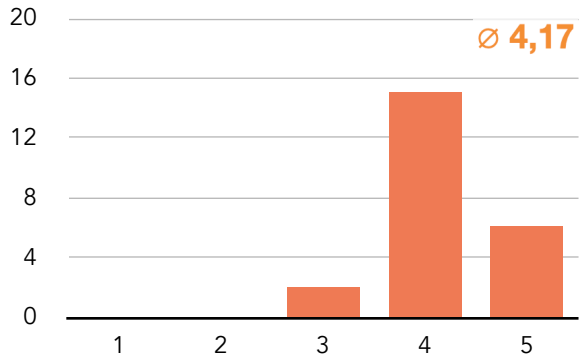
In Bezug auf die Breite

Städte mit einer geringeren Breite an Instrumenten (mit einem Score 1-3)

Gesamtheitliche Beteiligung (N=53)

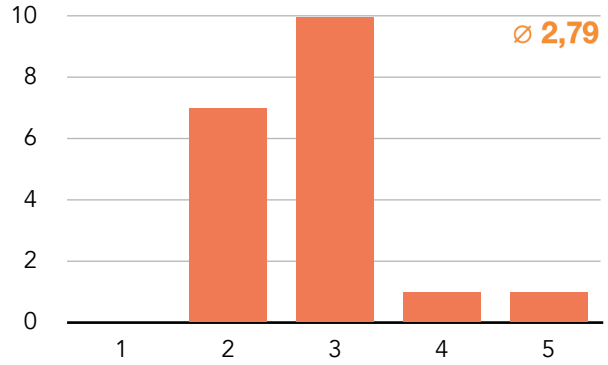


Beteiligung bei niedrigschwelligen Instrumenten (N=23)

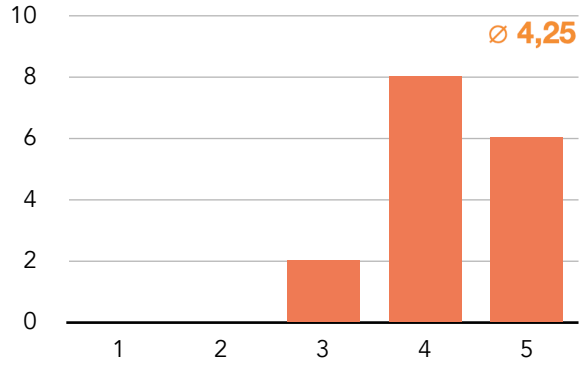


Städte mit einer großen Breite an Instrumenten (mit einem Score 4-5)

Gesamtheitliche Beteiligung (N=19)



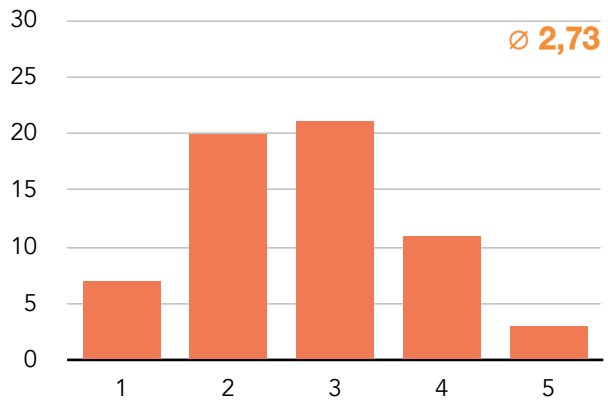
Beteiligung bei niedrigschwelligen Instrumenten (N=16)



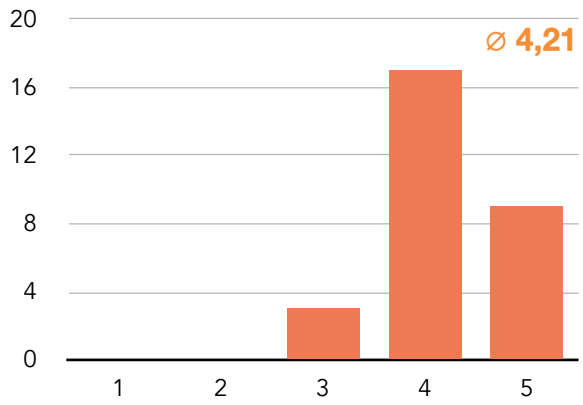
In Bezug auf den Digitalisierungsgrad

Städte mit einem niedrigeren Digitalisierungsgrad (mit einem Score 1-3)

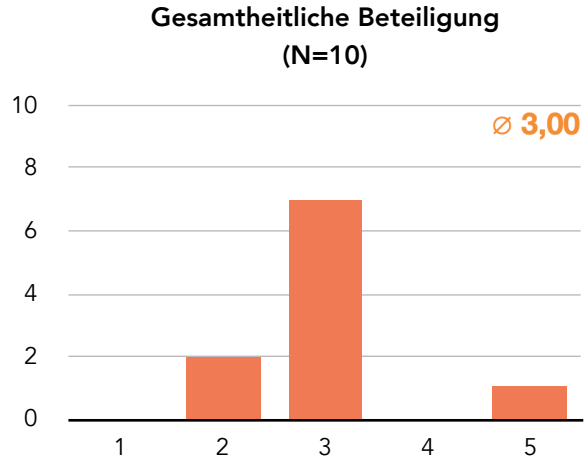
Gesamtheitliche Beteiligung (N=62)

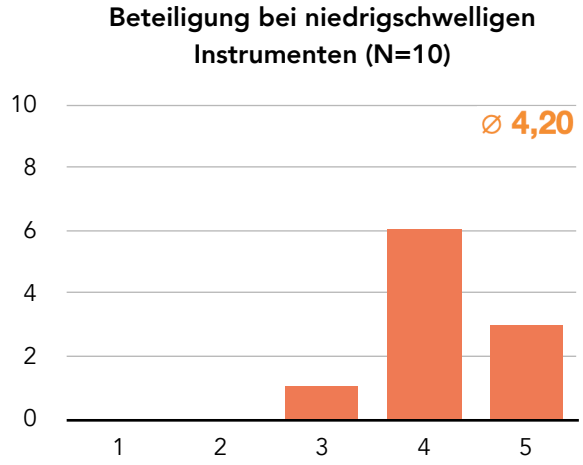


Beteiligung bei niedrigschwelligen Instrumenten (N=29)



Städte mit einem hohen Digitalisierungsgrad (mit einem Score 4-5)





Erläuterung

Die Beteiligung der BürgerInnen variiert zwischen den Städten stark. Während die Mehrheit der Städte mit ihrem Score im Mittelfeld einzuordnen sind, so gibt es ebenso Städte mit einer kumuliert sehr hohen oder eben sehr niedrigen Beteiligung der Bürgerschaft. Bei der Betrachtung der obigen Grafiken lässt sich erkennen, dass die Beteiligung der BürgerInnen bei niedrigschwelligen Methoden deutlich stärker ausgeprägt ist, als die Gesamtbeteiligung (bei unserem Score wurde selbstverständlich Berücksichtigt, dass bei niedrigschwelligen Angeboten wie Umfragen mehr Menschen teilnehmen, wie an Workshops und dementsprechend angeglichen - ebenso wurde der Score adjustiert auf eine Anzahl an aktiven Menschen, die in Bezug auf die Einwohnerzahl zu erwarten wäre).

Zwischen den Bundesländern, sowie den anderen Kategorien lassen sich bis auf eine Ausnahme keine wesentlichen Unterschiede erkennen: Städte, die eine breitere Palette an Instrumenten anbieten erfahren auch gesamtheitlich ein größeres Engagement der BürgerInnen als Städte mit einem weniger breiten Angebot.

Resümierend zeigt sich, dass die Nachfrage, sowie das Engagement der BürgerInnen von sehr vielen verschiedenen Faktoren abhängig ist. Im Rahmen unserer Recherche wurden wir verstärkt mit zwei Faktoren konfrontiert, welche demzufolge wohl einen größeren Anteil an der Beteiligungsbereitschaft der BürgerInnen bedingen. Zum einen ist die direkte Ansprache zu nennen.

Wenn die BürgerInnen - entweder auf analogen, digitalen oder persönlichen Wege bezüglich einer Beteiligungsmöglichkeit angesprochen werden steigt die Wahrscheinlichkeit signifikant an, dass sich diese Menschen schlussendlich auch beteiligen. Hierbei ist eine Grundvorraussetzung, dass die Personen sich von dem Format des Beteiligungsinstrumentes auch angesprochen fühlen müssen - sie zu der „Zielgruppe" dieses Instrumentes zählen. Ein weiterer Faktor ist die - bereits angesprochene und durch die obigen Grafiken thematisierte - Niedrigschwelligkeit der angebotenen Instrumente. Auch wenn eine gewisse Bereitschaft der BürgerInnen gegeben ist, haben diese häufig schlichtweg nicht die Zeit sich sehr zeit-/ und arbeitsintensiv zu engagieren.

Definition

„Unter Muster und Schwierigkeiten in Bezug auf die Beteiligung der BürgerInnen verstehen wir Umstände, welche eine representative und breite Beteiligung der BürgerInnen erschweren."

Betroffenheit

Häufig benötigen die Menschen eine persönliche Betroffenheit um sich zu engagieren und an der städtischen Bürgerbeteiligung zu partizipieren. Knapp 28% der BürgermeisterInnen und Verantwortlichen sehen dies als explizites Problem eine notwendige Repräsentativität zu erreichen. Hierdurch wird ein verschobenes Stimmungsbild suggeriert, welches nicht die Meinung der Gesamtbevölkerung widerspiegelt. Dies kann zu destruktiven Entwicklungen bis hin zur Verhinderung von Projekten führen, die eigentlich für die große Mehrheit der BürgerInnen positive Auswirkungen gehabt hätten.
Dieser Umstand gilt jedoch primär für Bürgerbeteiligungsinstrumente, die mit einem größeren Aufwand für die BürgerInnen verbunden sind. Bei niedrigschwelligen Beteiligungsmöglichkeiten beteiligen sich in den meisten Fällen ebenso BürgerInnen, die nicht direkt betroffen sind, sondern sich aus Interesse an der aktuellen sowie der langfristigen Stadtentwicklung engagieren.

Der harte Kern

In fast jeder Stadt gibt es BürgerInnen, die bei nahezu allen Bürgerbeteiligungsinstrumenten mitwirken - auch bzw. vor allem bei den Zeit- und Arbeitsintensiven. Dabei hat sich eine Personengruppe speziell hervorgehoben, aus welcher die - häufig eher kleine Gruppe - an sehr engagierten BürgerInnen entstammt. Es handelt sich hierbei in den meisten Fällen um männliche Bürger zwischen 55 und 75 Jahren ohne Migrationshintergrund.
Dies lässt sich zum einen natürlich positiv betrachten, denn ohne diese BürgerInnen wären die Teilnehmerzahlen von beispielsweise arbeitsintensiven Workshops - die ohnehin in vielen Fällen verhältnismäßig weniger gut besucht sind - noch einmal merklich geringer. Jedoch führt dies ebenso dazu, dass die Mehrheit der Teilnehmer bei solchen Veranstaltungen entweder persönlich betroffen ist oder eben aus der Personengruppe mit den besagten Charakteristika entspringt, was bedingt, dass andere Personengruppen unterrepräsentiert sind. Dies bezweckt, dass die gesamtheitliche Repräsentativität derartiger Veranstaltungen deutlich verringert wird.

Durchschnittsalter

<20.000 Einwohner

55

20.000 - 60.000 Einwohner

56

>60.000 Einwohner

58

56

**das Durchschnittliche Alter der Menschen, die sich aktiv beteiligen (basierend auf Schätzwerten der Interviewpartner) (N=57)*

Baden-Württemberg

56

Bayern

55

Erläuterung zu dem Durchschnittsalter

Das gesamtheitliche Durchschnittsalter von 56 Jahren - welches auf Schätzungen von 57 BürgermeisterInnen und Verantwortlichen basiert - ist nach unserer Meinung ein konservativer Schätzwert, der dennoch deutlich sowohl über dem Durchschnittsalter in Baden-Württemberg mit 43,6 Jahren, als auch dem Durchschnittsalter in Bayern mit 43,9 Jahren liegt.
Dieses erhöhte Durchschnittsalter ist unabhängig von Bundesland und Größe der Stadt.
Hauptsächlich begründen lässt sich dieser Umstand mit den Schwierigkeiten vieler Städte Jugendliche und Junge Erwachsene zur Bürgerbeteiligung zu bewegen. Neben dieser Gruppe werden auch Junge Eltern, sowie Menschen, die gerade mitten im Berufsleben stehen bei der Mehrheit der Städte nur sehr vereinzelt und schwierig erreicht.

Weitere Muster

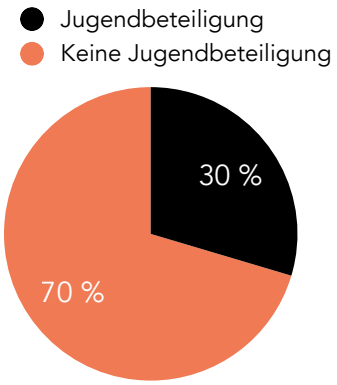
Neben den obigen Mustern haben sich noch weitere Muster und Schwierigkeiten in Bezug auf die Resonanz der Bevölkerung abgezeichnet. Hierzu gehört beispielsweise die „Attraktivität des Themas". Umso haptischer und besser verständlicher ein Thema ist, umso näher in der Zukunft dessen Auswirkungen spürbar sind, umso mehr Menschen beteiligen sich. Das gilt auch, wenn diese momentan nicht unmittelbar betroffen sind.
Dieser Umstand deckt sich auch mit einem weiteren Muster: Es ist den Menschen häufig wichtig, welche Folgen ihr Engagement - oder gegebenenfalls ein unterlassenes Engagement - haben wird. Danach sind die Menschen daran interessiert möglichst präzise zu erfahren, was der Fahrplan ist, sowie welchen Einfluss sie konkret nehmen können. Dies bezieht sich sowohl auf die Motivation zur Beteiligung, wie auch deren Interesse nach der Beteiligung weithin über die Entwicklungen informiert zu werden.
Darüber hinaus hat sich herauskristallisiert, dass sich Menschen deutlich häufiger ohne Ansätze zu einer besseren Lösung beschweren, als konstruktive Kritik zu geben, mit der die aktuelle Situation schlussendlich entsprechend verbessert werden könnte. Dadurch, sowie durch die Schwierigkeiten vieler Städte die jüngeren Bevölkerungsgruppen zu erreichen, gehen viele Ideen und Ansätze verloren.

Definition

„Unter Jugendbeteiligung verstehen wir Beteilligungsmöglichkeiten, welche bezüglich der behandelten Themen und/oder deren Ausschreibung speziell für Jugendliche konzipiert sind."

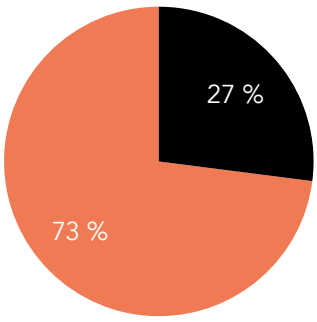
Da viele Städte Schwierigkeiten dabei haben die jüngeren Altersgruppen in die Bürgerbeteiligung mit einzubringen haben mehrere Städte spezielle Instrumente zur Beteiligung Jugendlicher entwickelt, um diesem Problem zu begegnen. Da das Feld der Jugendbeteiligung demzufolge in mehreren Städte bezüglich der Organisation, aber eben auch der Instrumente als ein separierter Bereich der Bürgerbeteiligung gehandhabt wird wollen wir diesen genauer thematisieren.
Hierfür haben wir die Instrumente zur Bürgerbeteiligung dahingegen kategorisiert, ob diese speziell für Jugendliche gedacht sind. Die folgenden Grafiken stellen hierbei den Anteil der Städte dar, die mindestens ein Instrument speziell für Jugendliche anbieten (und ausdrücklich nicht den Anteil an der Gesamtzahl der Instrumente, der speziell für Jugendliche konzipiert ist):

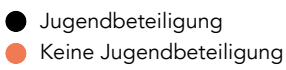
Anteil der Städte, die Beteiligungsmöglichkeiten speziell für Jugendliche anbieten (N=125)



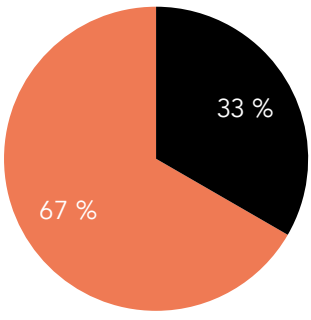
Im Vergleich der Bundesländer

Verteilung in Baden-Württemberg (N=74)





Verteilung in Bayern (N=51)



In Bezug auf die Einwohnerzahl

Erläuterung

Die übergeordneten Ziele der meisten Städte, welche Beteiligungsmöglichkeiten speziell für Jugendliche anbieten, ist diese zahlenmäßig zu einer intensiveren Beteiligung zu animieren, da sie gesamtheitlich gesehen unterrepräsentiert sind, sowie diesen bedarfsorientierte Angebote zu machen. Unabhängig von dem Bundesland oder der Größe der Städte bietet in etwa jede Dritte Stadt Beteiligungsmöglichkeiten speziell für Jugendliche an.

Wie sich im Rahmen dieser Recherche zeigte, reicht es jedoch häufig nicht aus, lediglich derartige zielgruppenspezifische Instrumente anzubieten, um die Jugendlichen dazu zu bewegen sich zu engagieren. 6 Städte aus, dass es sehr schwierig sei Jugendliche zu begeistern sich einzubringen, obwohl diese jeweils ein eigenes, großaufgezogenes Bürgerbeteiligungsinstrument für Jugendliche organisiert haben (zumeist einen Jugendgemeinderat). Es stellte sich heraus, dass ein Instrument für Jugendliche nicht zwingender Maßen exklusiver Natur sein muss. Viel wichtiger ist, dass dieses die Jugendlichen anspricht und mit attraktiven Angeboten zum mitmachen animiert.

Hierbei begegneten uns drei Aspekte, welche eine wesentliche Rolle dabei spielen, die Attraktivität eines Beteiligungsinstrumentes für Jugendliche signifikant zu erhöhen. Zum einen ist das Thema relevant, zu welchem sich die Jugendlichen im Rahmen des Instrumentes beteiligen sollen. 7 Städte, die von sich aus sagen, dass sich viele Jugendlichen engagieren, haben dies über Themen erreicht, die auf die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst sind. Hier werden die Jugendlichen über das Instrument nicht mit sämtlichen Themen konfrontiert, sondern können sich mit jenen Angelegenheiten auseinandersetzen, die sie direkt betreffen oder an welchen sie prinzipiell mehrheitlich interessiert sind.

Weiterhin sagten drei Städte aus, dass sie durch den Einsatz digitaler Tools im Bereich der Beteiligung der Jugendlichen einen stark spürbaren Anstieg erlebt haben. Hierbei hoben sie jedoch hervor, dass die Kommunikation zu diesen Tools eine entscheidende Rolle spielte. Es muss den Jugendlichen zum einen klar kommuniziert werden, dass es ein derartiges Angebot gibt, als auch, welche Möglichkeiten sich dahinter konkret verbergen.

Auch die Niedrigschwelligkeit ist ein Faktor, welcher eine Beteiligung für Jugendliche attraktiver macht. Dies gilt es primär zu beachten, wenn man eine große, representative Anzahl an Jugendlichen begeistern will. Ist dies nicht das übergeordnete Ziel sind Jugendliche auch durchaus in vielen Fällen bereit sich in arbeitsintensiveren Instrumenten einzubringen, insofern die oben angesprochenen Themen, die dort behandelt werden, attraktiv sind (Bsp.: Jugendgemeinderat).

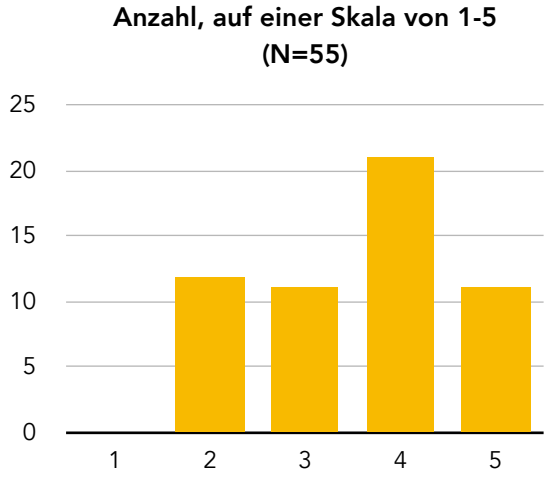
Erläuterung

Eine häufig genannte Absicht hinter dem Angebot breiter Beteiligungsmöglichkeiten ist es, die Bevölkerung frühzeitig abzuholen. Dies wurde auch dadurch begründet, besser langfristig planen zu können da BürgerInnen, die sich kurz vor Umsetzung eines Vorhabens dagegen schalten, diese Vorhaben häufig ungeplant in die Länge ziehen - oder gar ganz verhindern können. In diesem Kontext gilt es zu erwähnen, dass 10 BürgermeisterInnen explizit hervorhoben, wie eine breite und niedrigschwellige Auswahl an Bürgerbeteiligungsinstrumenten die Akzeptanz der Bevölkerung zu verabschiedeten Entscheidungen deutlich erhöhte.
Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die Mehrheit der BürgerInnen durchaus interessiert daran ist die Stadtentwicklung mitzugestalten- auch jene, welche keine direkten Auswirkungen auf diese entfaltet. Dies spiegelt sich auch in unserer Umfrage wieder, bei welcher die BürgerInnen 1-5 Punkte vergeben konnten, wie interessiert sie daran sind an der Stadtentwicklung mitzuwirken. Hieraus ergab sich bei dieser Frage ein Mittelwert von 3,56.

Bedarf der Bevölkerung ~ Persönliche Relevanz von Beteiligungsmöglichkeiten

Um die Berichte der BürgermeisterInnen und der Städte zu komplimentieren führten wir eine Umfrage unter BürgerInnen durch, wie diese zu Fragen im Kontext zur Bürgerbeteiligung stehen. Um den Standpunkt der BürgerInnen konkret einschätzen zu können, stellten wir diesen Fragen, welche Sie durch die Auswahl einer Bewertung auf einer Skala von 1-5 beantworten konnten. Die Fragen, welche in diesem Kapitel ausgewertet wurden, beziehen sich auf die persönliche Relevanz bezüglich bestimmter Themen und Möglichkeiten im Rahmen der Bürgerbeteiligung.

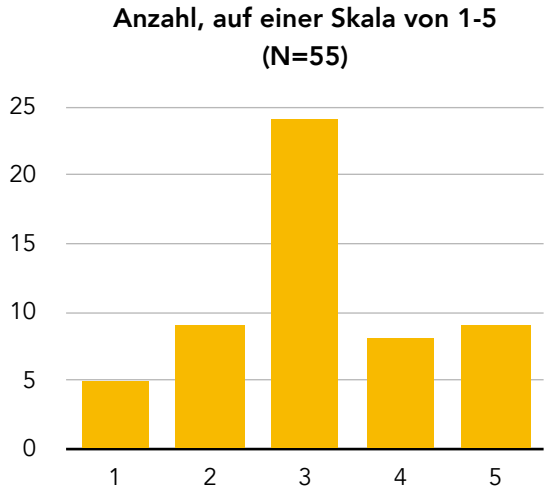
Das Interesse der BürgerInnen, bei der Stadtentwicklung mitzubestimmen



3,56

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

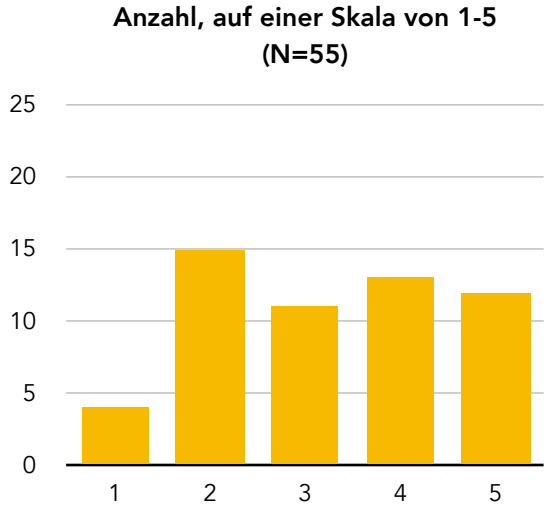
Das Interesse der BürgerInnen, bei Veranstaltungen in Ihrer Stadt mitzubestimmen



3,13

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

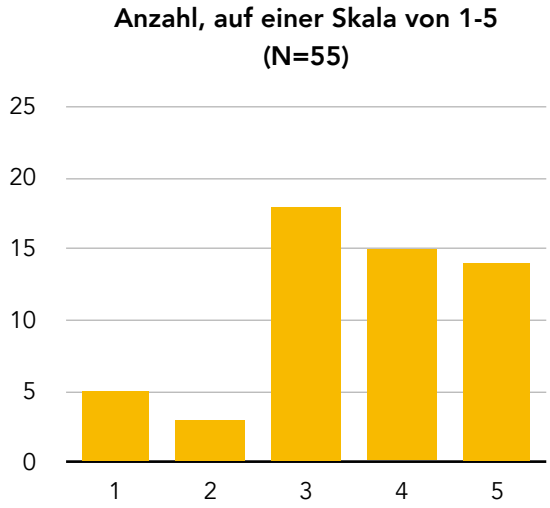
Das Interesse der BürgerInnen, die persönliche Meinung zu Teilen und mit in die Stadtentwicklung einfließen zu lassen



3,25

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

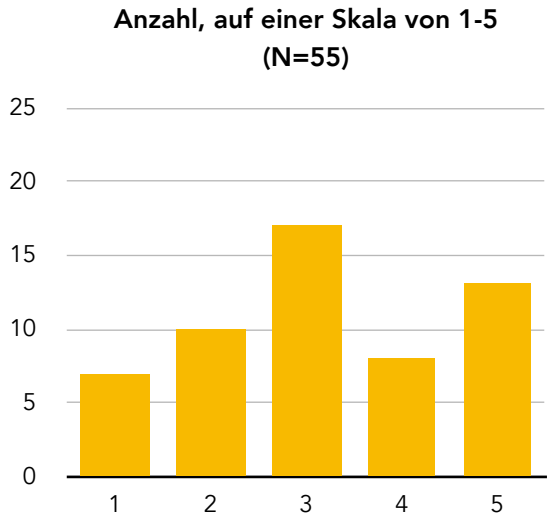
Das Interesse der BürgerInnen, Veranstaltungen und Projekte in ihrer Stadt zu bewerten, sowie Verbesserungsvorschläge abzugeben



3,55

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

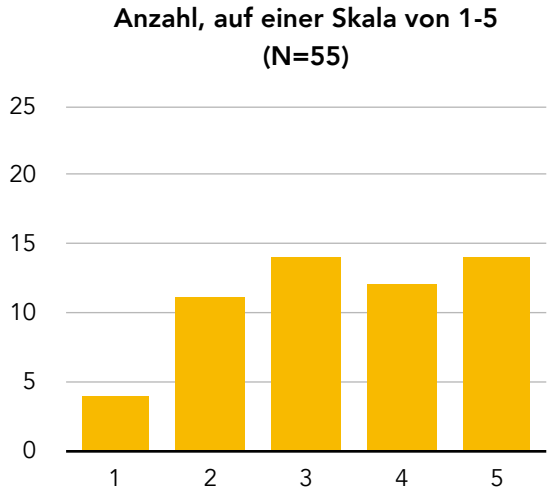
Das Interesse der BürgerInnen, Ihre Ideen und Anliegen zu neuen Veranstaltungen mit einzubringen



3,18

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

Das Interesse der BürgerInnen, Ihre Ideen und Anliegen zur Stadtentwicklung mit einzubringen



3,38

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

Erläuterung

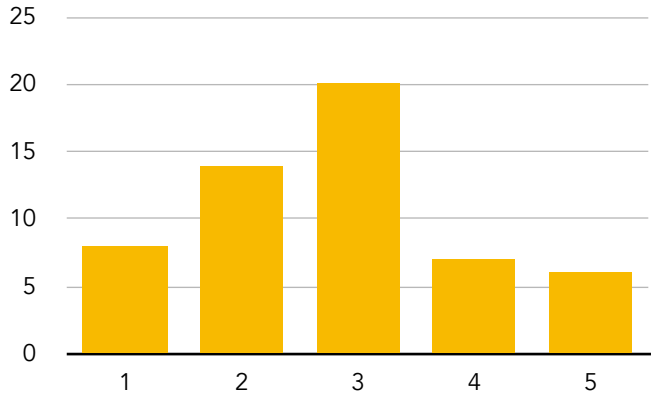
Gesamtheitlich lässt sich erkennen, dass es der Mehrheit der BürgerInnen wichtig ist auf sämtlichen Ebenen beteiligt und gefragt zu werden, oder zumindest die Möglichkeit hierzu zu erhalten. Dabei besteht sowohl ein großes Interesse daran an abstrakten Themen - wie der Stadtentwicklung - beteiligt zu werden, sowie an durchaus konkreten Themen wie spezifischen Veranstaltungen und Projekten mitwirken zu können. Dies beinhaltet ebenso die Möglichkeit eigene Argumente, Ideen und gegebenenfalls die eigene Meinung mit einfließen zu lassen.

Mit einem Mittelwert von 3,55 wünschen sich die BürgerInnen darüber hinaus eine ausgewiesene Möglichkeit spezifisches Feedback zu Veranstaltungen und Projekten geben zu können. Auf die Frage, ob die BürgerInnen ein Interesse daran haben eigene Ideen in bestimmte Veranstaltungen mit einzubringen antworteten 24% mit einer 5 von 5 - als es um die Möglichkeit der Einbringung von eigenen Ideen in das abstrakte Thema der Stadtentwicklung ging, war es sogar jeder vierte, der mit einer 5 von 5 antwortete.

Zustimmung der BürgerInnen zu folgenden Aussagen (N=55)

**auf einer Skala von 1 bis 5*

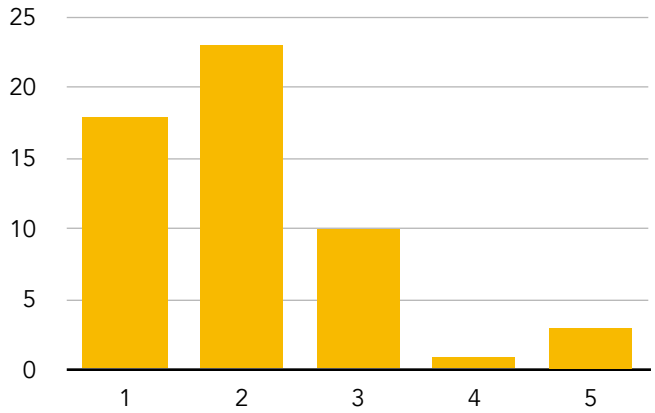
Mit meiner Stimme kann ich etwas in meiner Stadt bewirken



2,80

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

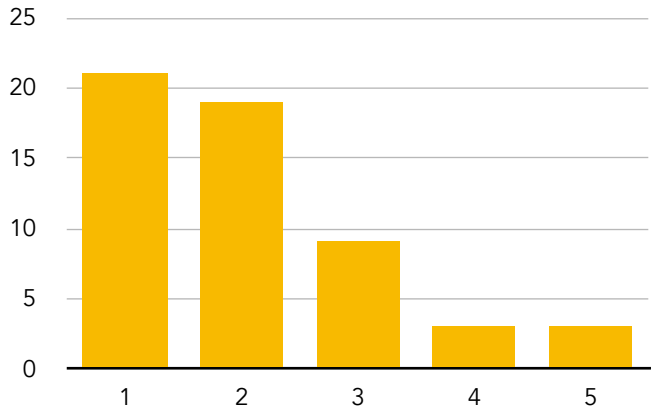
Meine Meinung zu aktuellen Projekten meiner Stadt wird wahrgenommen



2,05

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

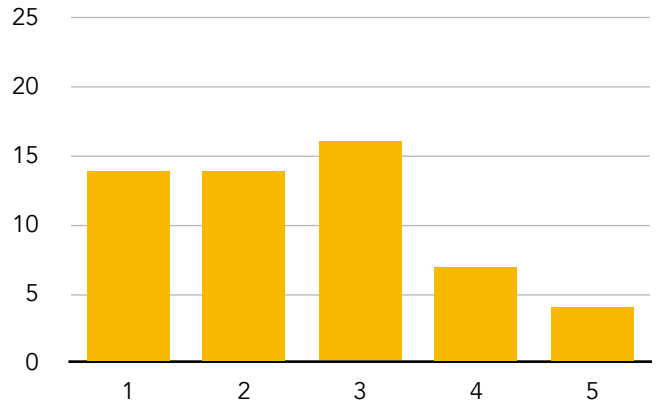
Meine Meinung zu aktuellen Veranstaltungen meiner Stadt wird wahrgenommen



2,05

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

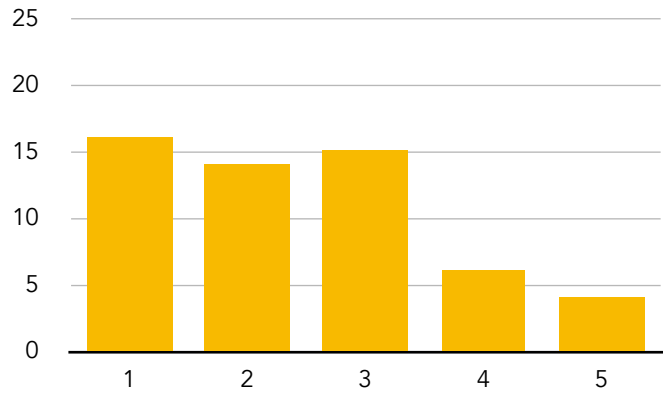
Neue Ideen zur Stadtentwicklung könnte ich problemlos einbringen



2,51

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

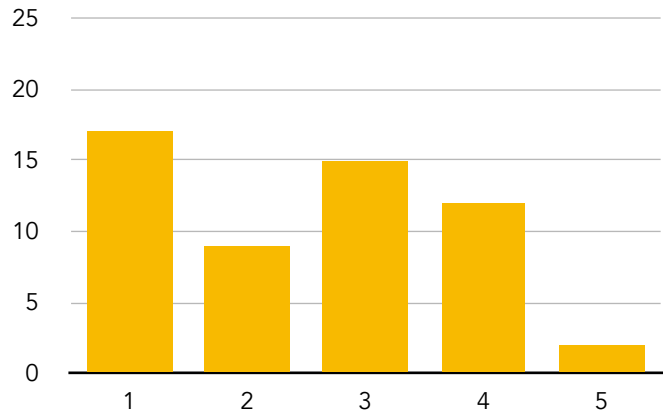
Sollte ich in meiner Stadt persönliche Anliegen haben, werden diese gehört



2,42

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

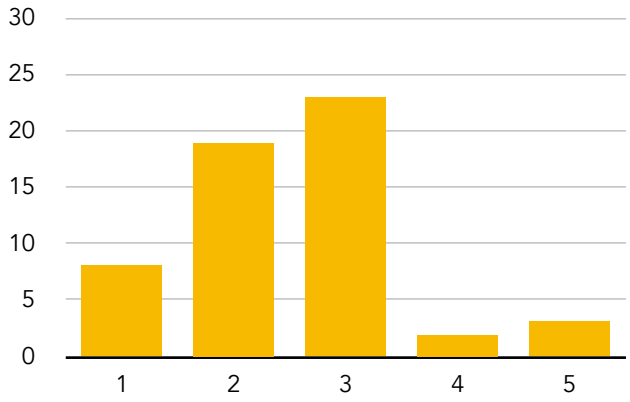
Die PolitikerInnen meiner Stadt stehen in engem Kontakt zu ihren BürgerInnen



2,51

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

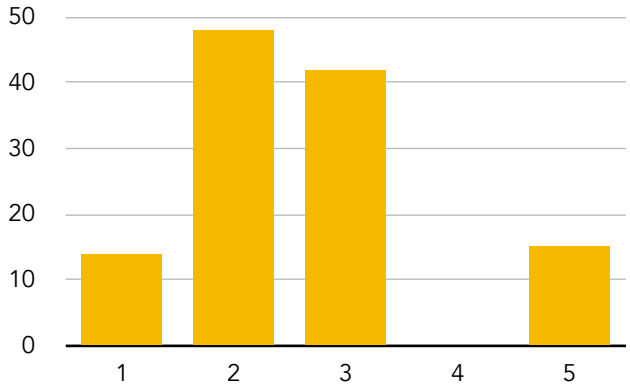
Haben Sie den Eindruck, die Chance zu haben wirklich mitzubestimmen?



2,51

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

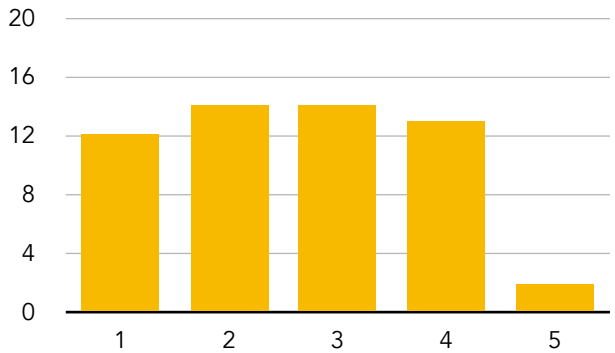
Wie gut fühlen Sie sich in die Entwicklungsprozesse der Stadt mit eingebunden?



2,16

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

Haben Sie das Gefühl gehört zu werden, bzw. dass es sich lohnt sich zu engagieren?



2,62

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

Erläuterung

An den Grafen lässt sich ablesen, dass die Mehrheit der Menschen im Mittel eher unzufrieden ist mit dem aktuellen Status Quo der Bürgerbeteiligung. Dies zeigt sich insbesondere, wenn man die Anzahl der zufriedenen Menschen (Anzahl höherer Scores in diese Kapitel) mit der Anzahl der Menschen vergleicht, welchen die Beteiligung bei der Stadtentwicklung wichtig ist (Anzahl höherer Scores im vorherigen Kapitel). Dabei gilt es jedoch zu untermalen, dass es auch durchaus viele Menschen gibt, die mit dem aktuellen Status zufrieden sind, da auch bei nahezu jeder Frage mehrfach die 4 von 5 und die 5 von 5 gewählt wurden.
Die größte Unzufriedenheit liegt in dem Bereich der Wahrnehmung der Meinung und der Interessen der BürgerInnen. Dabei liegt nahe, dass sich diese BürgerInnen nicht gehört, nicht abgeholt fühlen und gerne zu mehr Themen zumindest ihre Meinung abgeben würden.
Auch wurde die Einbindung der BürgerInnen in die Stadtentwicklung eher negativ benotet. Dies hängt wahrscheinlich mit einem Informationsdefizit zusammen. Die BürgerInnen würden gerne automatisch und niedrigschwellig über die Themen im Kontext ihrer Heimatstadt informiert werden, die sie diese Themen interessieren und betreffen, sowie sie diesen Standart von anderen Lebensbereichen im Rahen der Digitalisierung bereits großteils gewohnt sind.

Ausblick in die Zukunft ~ Kurzgesagt

Sämtliche Begriffe und Schlussfolgerungen sind in dem ausführlichen Teil näher erläutert.

Um mögliche zukünftige Entwicklungen abzusehen wollen wir nach der obigen Evaluation des aktuellen Standes zunächst die Wünsche der Städte und die Wünsche der BürgerInnen thematisieren, um daraufhin Bezug auf konkrete Instrumente zu nehmen, auf welche sich die Städte in Zukunft verstärkt fokussieren wollen. Auch wenn sich die meisten Städte über einen hohen Stellenwert der Bürgerbeteiligung einig sind, so werden mit diesem Begriff häufig sehr unterschiedliche Sachverhalte verknüpft.

Ein Großteil der Städte betrachtet Bürgerbeteiligung als einbindende Kommunikation, durch welche die BürgerInnen die Chance erhalten sollen Ideen und Anregungen mit einzubringen - wobei die Entscheidungshoheit der Stadt überlassen bleibt. Andere betrachten diese als Möglichkeiten Missverständnisse vorzubeugen und die BürgerInnen frühzeitig abzuholen um deren Zufriedenheit zu erhöhen und Planungssicherheit bei langfristig orientierten Projekten zu gewährleisten - sowie eine gewisse Akzeptanz der Bevölkerung für getroffene Entscheidungen zu schaffen.

Mit dem Grundverständnis für Bürgerbeteiligung assoziieren sich die Wünsche der Städte bezüglich deren Zukunft. Hierbei ist dem Großteil der Städte wichtig möglichst viele BürgerInnen zu erreichen und diesen auf einfachen Wegen die Chance zu gegeben sich selbst mit einzubringen. Hierfür wünschen sich die meisten Städte in Zukunft mehr Niedrigschwelligkeit, sowie einen breiteren Instrumentenkasten um noch mehr Menschen bedarfsorientiert zu erreichen, sowie den BürgerInnen die Möglichkeit zu geben die Beteiligung problemlos in deren Alltag zu inkludieren. Ein spezieller Fokus wurde hierbei häufig auf die jüngere Generation gesetzt, welche in den meisten Städten aktuell stark unterrepräsentiert ist.

Auch im Rahmen der dialogischen Kommunikation wünschen sich viele Städte neue Möglichkeiten mit den BürgerInnen zu interagieren und dadurch besser erreichbar zu sein. Hierbei wurde ein Fokus auf die Einbringung von neuen Ideen und das geben von Feedback gelegt. Neben diesen Wünschen zum Ausbau der aktuellen Möglichkeiten wurden ebenso Wünsche nach Erleichterung genannt. Die Bürgerbeteiligung der Zukunft soll weniger verwaltungsintensiv - kurzgesagt effizienter - agieren, zentralisierter, sowie transparenter sein.

Auf Basis dieser Wünsche haben sich viele Städte bereits Gedanken gemacht, auf welche Beteiligungsinstrumente sie verstärkt in Zukunft setzen wollen. Neben sehr allgemeinen Aussagen, wie mehr niedrigschwellige und digitale Systeme einsetzen zu wollen, gab es auch mehrere konkrete Beispiele. Ein stärkerer Einsatz von Umfragen war hier das mit Abstand führende Instrument. Auch Feedbacksysteme und Ideensysteme sollen mehr in den Fokus rücken, sowie neue effizientere Informationskanäle erschlossen werden.

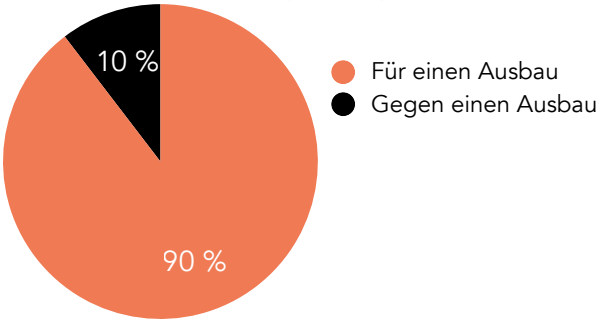
Dies deckt sich mit den Wünschen der BürgerInnen, welche sich ebenso mehr niedrigschwellige und vor allem digitale Möglichkeiten der Beteiligung wünschen. Auch die Instrumente der Umfrage, des Feedbacksystems, sowie ein Ideensystem erhielten hier große Zustimmung.

Um basierend auf den Wünschen nun etwas detaillierter zu werden wollen wir thematisieren, welche Schritte konkret geplant sind oder bereits umgesetzt wurden. 9 von 10 Städten wollen die Beteiligungsinstrumente im digitalen Bereich weiter ausbauen (N=125). Dabei haben 46% der Städte den Bau einer allgemeinen digitalen Plattform für Bürgerbeteiligungszwecke konkret in Planung oder bereits realisiert.

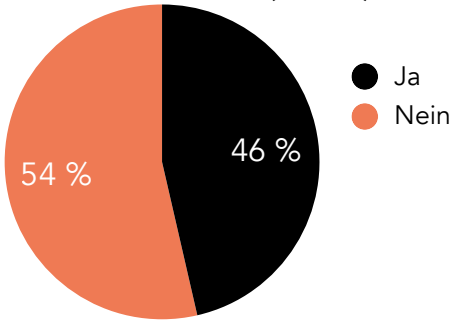
Häufige Argumente für einen derartigen Ausbau waren eine bessere Niedrigschwelligkeit und Erreichbarkeit, eine breite Auswahl an Möglichkeiten zur Beteiligung, die den Städten hierdurch zur Verfügung stände, sowie die Möglichkeit dadurch auch Bevölkerungsgruppen und primär Altersklassen zu erreichen, für welche es bisher keine passenden Instrumente gab sich entsprechend deren Bedürfnisse mit einzubringen. Die häufigsten Argumente gegen einen solchen Ausbau waren die Angst, bestimmte Bevölkerungsgruppen auszuschließen, sowie hohe Kosten und ein hoher Aufwand, der mit einem derartigen Vorhaben assoziiert wurde.

Eine konkrete Erläuterung, wie wir uns auf Basis der Informationen dieser Recherche die Zukunft der Bürgerbeteiligung vorstellen, finden Sie in unserem „Resümee".

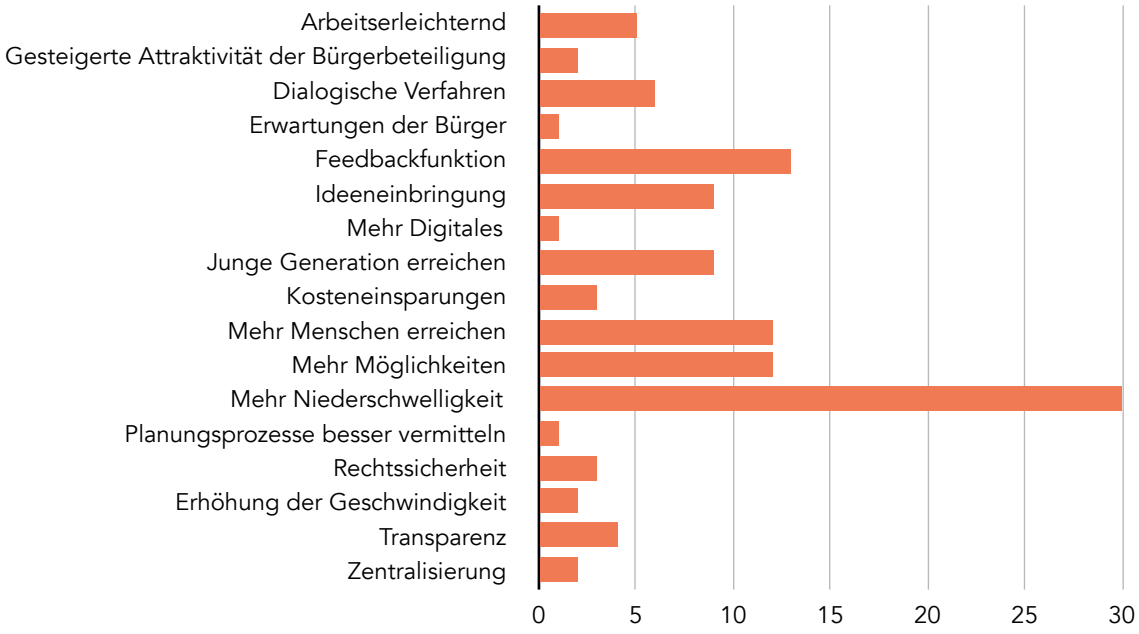
Anteil der BürgermeisterInnen und Städte, welche die Beteiligungsinstrumente im digitalen Bereich weiter ausbauen wollen (N=125)



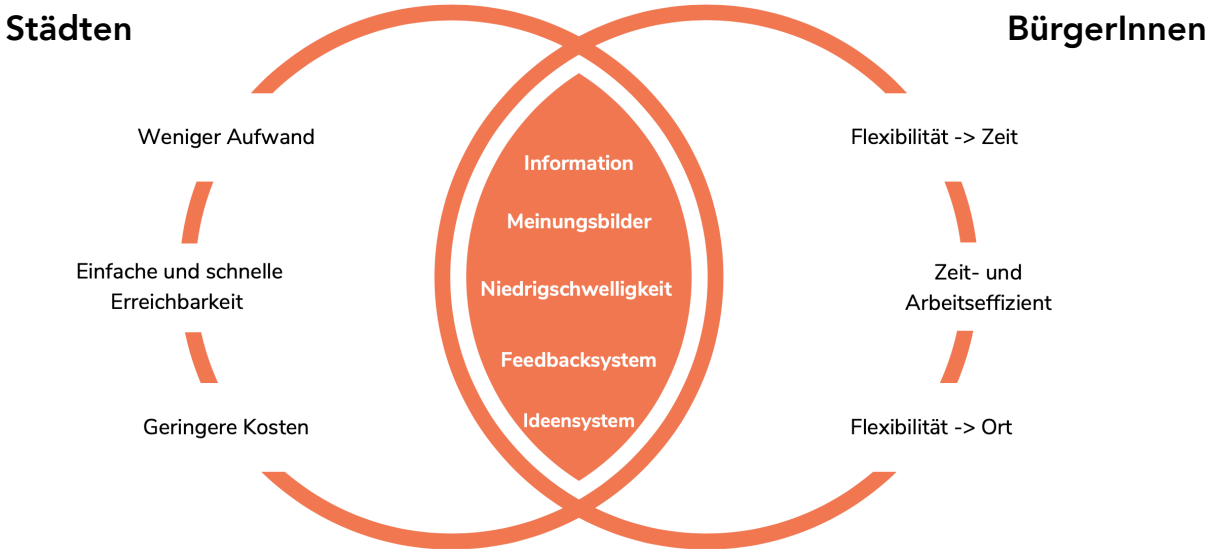
Anteil der Städte, die den Ausbau einer digitalen Beteiligungsplattform konkret in Planung oder bereits umgesetzt haben (N=125)



Was die Städte sich in der Zukunft von der Bürgerbeteiligung wünschen (N=109)



Die häufigsten primären Wünsche in Bezug auf das Beteiligungsinstrument der Zukunft von…



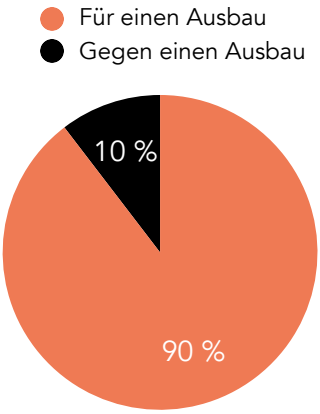
Ausführlich

Ausbau der digitalen Bürgerbeteiligung ~ Position der BürgermeisterInnen

Definition

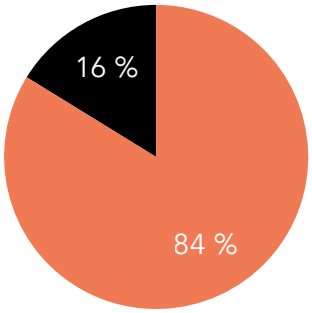
„Unter dem Ausbau der digitalen Bürgerbeteiligung verstehen wir in diesem Kontext speziell den Ausbau der digitalen Möglichkeiten und Instrumente der Bürgerbeteiligung - explizit ohne die analogen Möglichkeiten hierbei zu verringern, oder gar zu ersetzten."

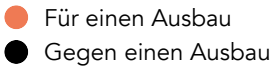
Anteil der BürgermeisterInnen und Städte, welche die Beteiligungsinstrumente im digitalen Bereich weiter ausbauen wollen (N=125)



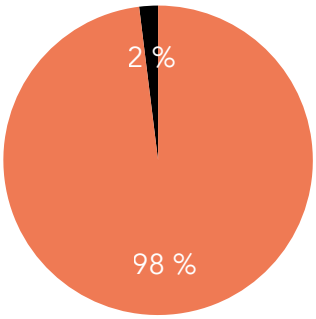
Im Vergleich der Bundesländer

Verteilung in Baden-Württemberg (N=74)



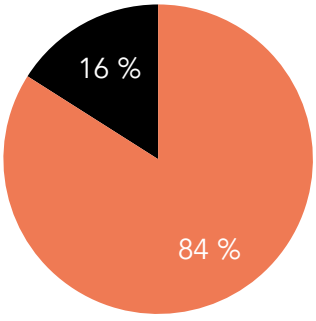


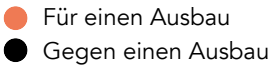
Verteilung in Bayern (N=51)



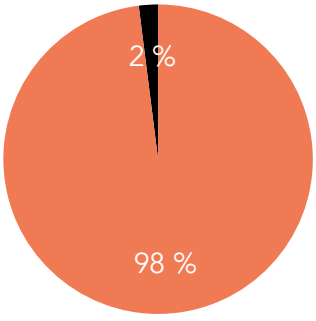
In Bezug auf die Einwohnerzahl

≤ 20.000 Einwohner (N=75)



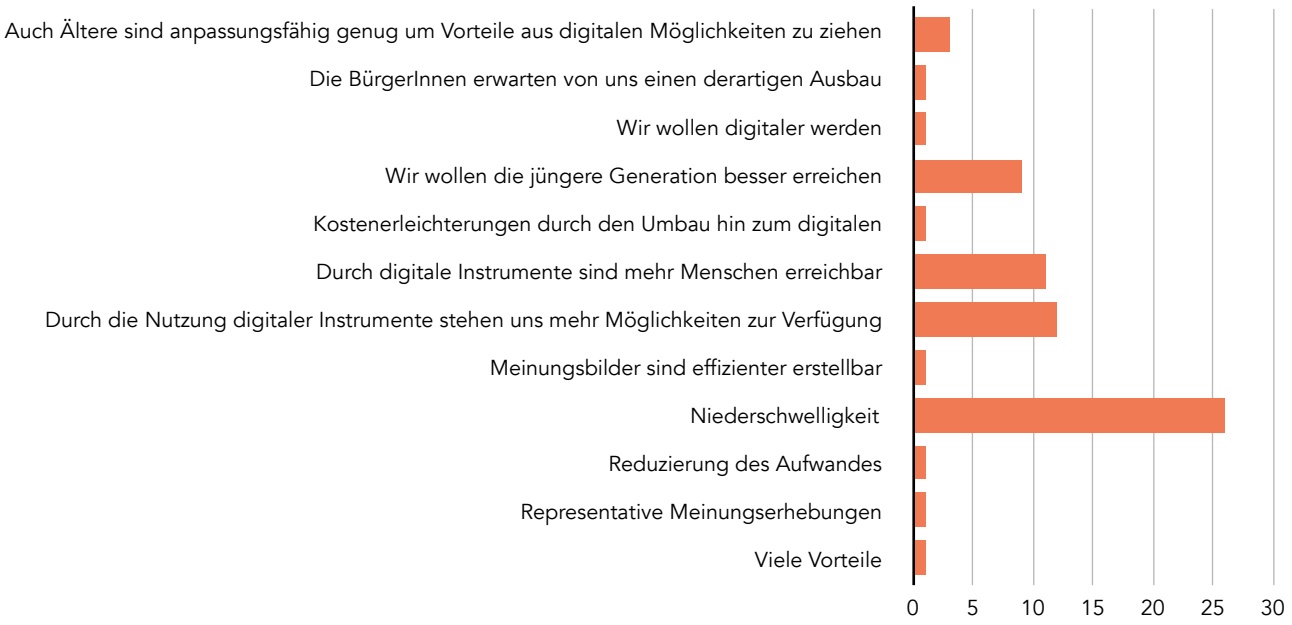


> 20.000 Einwohner (N=50)

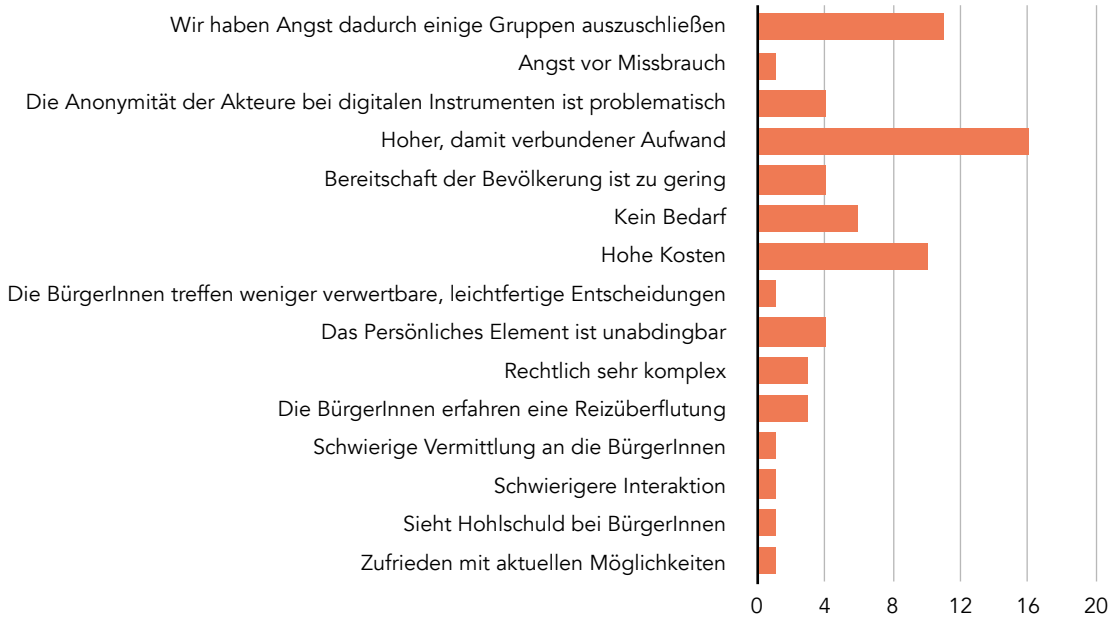


Um die Aussagen der BürgermeisterInnen und Verantwortlichen besser zu veranschaulichen, und diese nicht nur durch ein bloßes „Ja" oder „Nein" zum Ausdruck zu bringen, haben wir die Argumente, welche uns in der Begründung der Städte zu deren Position genannt wurden möglichst übersichtlich aufbereitet. Hierbei unterscheiden wir zwischen Argumenten ***für*** *einen weiteren Ausbau der digitalen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung und Argumenten da****gegen****.*

Pro-Argumente (N=68)



Kontra-Argumente (N=67)



Erläuterung

Die große Mehrheit der BürgermeisterInnen und Verantwortlichen für Bürgerbeteiligung in den Städten spricht sich für den zukünftigen Ausbau digitaler Beteiligungsinstrumente aus. Diese Zustimmung ist in Bayern etwas größer als in Baden-Württemberg, obwohl aktuell die Städte in beiden Ländern im Mittel in etwa den gleichen Bestand an digitalen Beteiligungsmöglichkeiten zu verzeichnen haben. Auch in Bezug auf die Größe der Städte ist ein signifikanter Unterschied bei den Absichten des zeitnahen Ausbaus digitaler Beteiligungsmöglichkeiten zu erkennen.

Dies begründet sich hauptsächlich in den Mitteln, die kleineren Städten in diesem Bereich im Vergleich zu größeren Städten fehlen. Häufig wurde als Argument sowohl die hohen Beschaffungskosten eigener digitaler Lösungen genannt, wie auch die mangelnden personellen Kapazitäten zur Betreuung derer.

Einen wesentlichen Grund für einen weiteren Ausbau der digitalen Instrumente ist die Möglichkeit hierdurch mehr Menschen - speziell in den jüngeren Altersklassen - besser erreichen zu können. Viele Städte erhoffen sich hierdurch auch eine höhere Repräsentativität ihrer Bürgerbeteiligung zu erhalten. Denn sie erwarten, dass sich durch diese neu geschaffenen Möglichkeiten mehr BürgerInnen beteiligen werden - gerade aus den aktuell unterrepräsentierten Altersklassen.

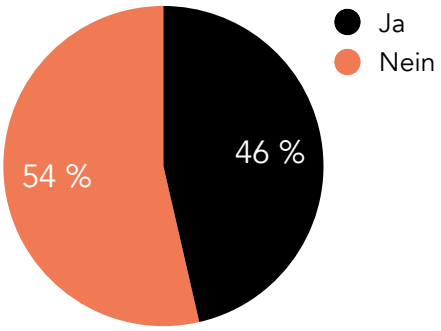
Neben dieser höheren Reichweite spielt der Umstand eine Vielzahl von neuen Interaktionsmöglichkeiten mit den BürgerInnen zu bekommen, über welche ganz neue Wege der Bürgerbeteiligung beschritten werden können, eine große Rolle bei derartigen Überlegungen. Das am häufigsten genannte Argument für einen derartigen Ausbau ist jedoch die Erhöhung der Niedrigschwelligkeit. Der Ausbau niedrigschwelliger Möglichkeiten und die damit verbundenen Effekte scheinen mit der größte Motivator für die Städte zu sein in Zukunft verstärkt auf digitale Lösungen zu setzen.

Auf der Kontra-Seite wurde neben den bereits angesprochenen Argumenten der Kosten und des Aufwandes ebenso bedenken geäußert, durch den stärkeren Einsatz digitaler Instrumente ältere Personen auszuschließen. Da die ältere Bevölkerung aktuell in den meisten Städten den größten Anteil an den Personen ausmachen, die sich im Bereich der Bürgerbeteiligung engagieren, wollen viele Städte dieses Risiko nicht eingehen. Um dieses Problem zu umgehen setzten viele Städte auf einen hybriden Ansatz. Hierbei werden die analogen Instrumente weiterhin eingesetzt und durch digitale Möglichkeiten auf breiter Fläche ergänzt.

Ausbau der digitalen Bürgerbeteiligung ~ Ziele & Pläne

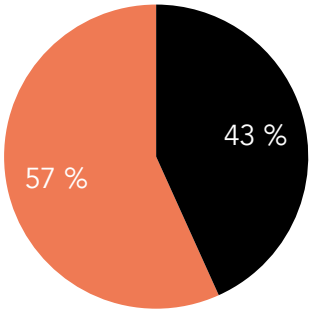
Nach der prinzipiellen Stellungnahme zum weiteren Ausbau der digitalen Möglichkeiten und Instrumente der Bürgerbeteiligung wollen wir etwas ins Detail gehen - zum Status Quo der Umsetzung derartiger Vorhaben. Daher erkundigten wir uns, ob die Städte eine allgemeine, digitale Plattform für Beteiligungsprozesse bereits umgesetzt, oder aktuell in Planung haben. Auch hier fassen wir den Begriff der digitalen Plattform sehr weit, sodass wir sowohl Apps für Umfragen, Foren für Jugendbeteiligung, oder Apps rein zu Informationszwecken, wie auch Websites mit verschiedenen Beteiligungstools darunter verbuchten.

Anteil der Städte, die den Ausbau einer digitalen Plattform konkret in Planung oder bereits umgesetzt haben (N=125)

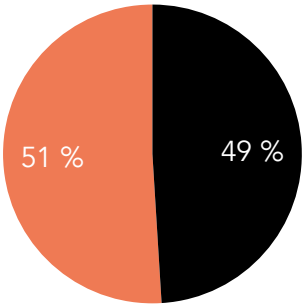


Im Vergleich der Bundesländer

Verteilung in Baden-Württemberg (N=74)

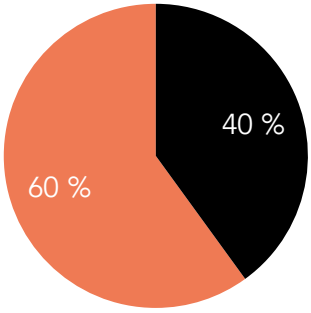


Verteilung in Bayern (N=51)

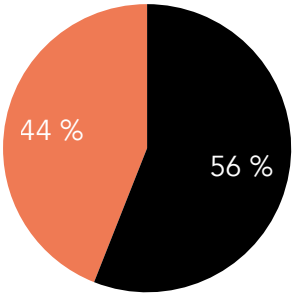


In Bezug auf die Einwohnerzahl

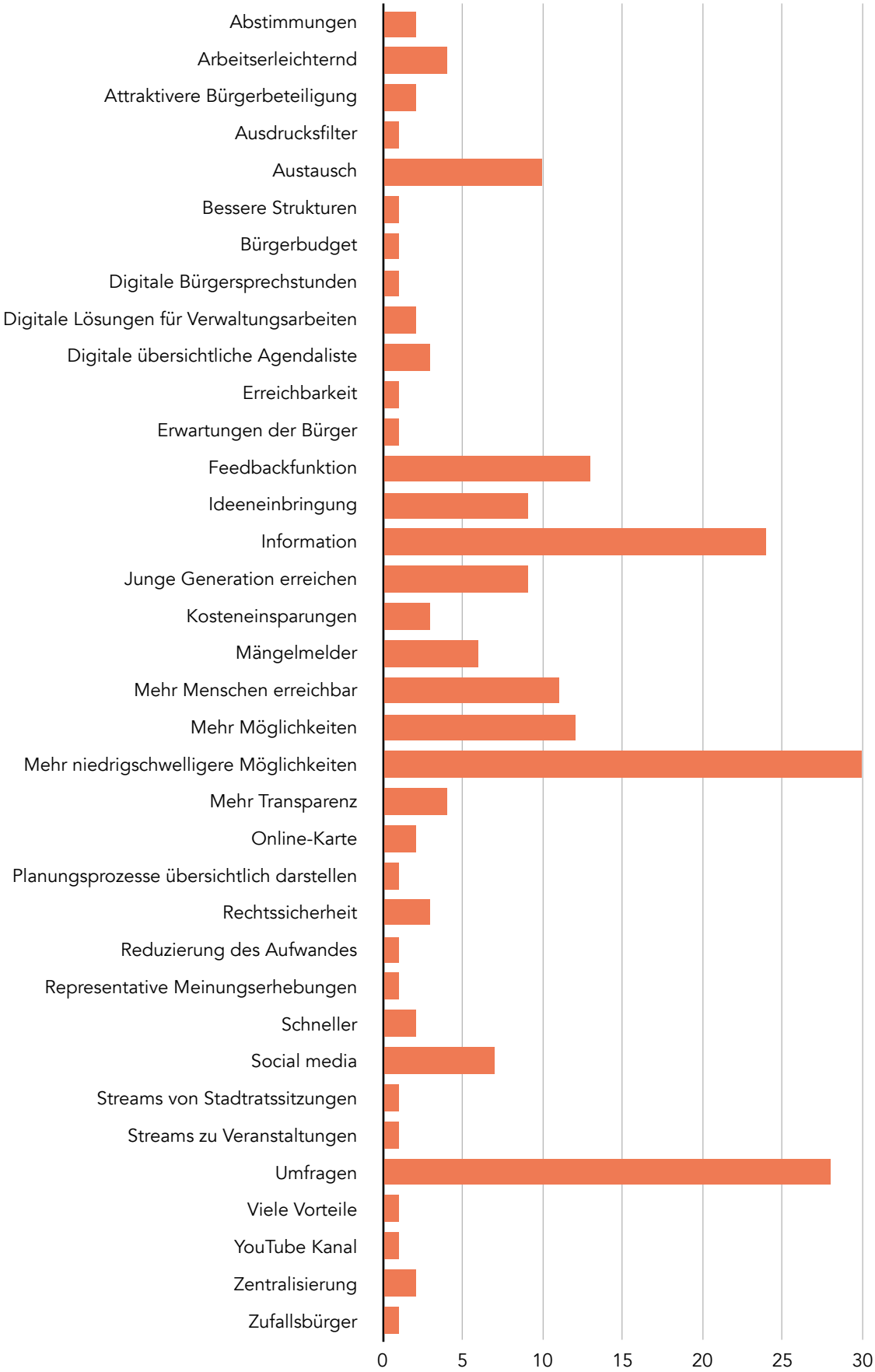
≤ 20.000 Einwohner (N=75)



> 20.000 Einwohner (N=50)



Instrumente / Eigenschaften und Wünsche, die beim Ausbau der digitalen Beteiligungsmöglichkeiten der Städte im Vordergrund stehen / explizit gewünscht werden (N=109)



Erläuterung

Knapp die Hälfte der Städte (46%) hat entweder bereits konkrete Pläne für den Aufbau einer digitalen Online-Plattform im Bereich der Bürgerbeteiligung, oder hat diese bereits umgesetzt und implementiert. Dabei ist ein kleiner Unterschied zwischen Städten in Bayern (49%) und Städten in Baden-Württemberg (43%) festzustellen, der mit der Differenz der beiden Bundesländer in Bezug auf die Absichten eines weiteren digitalen Ausbaus zusammenpasst.

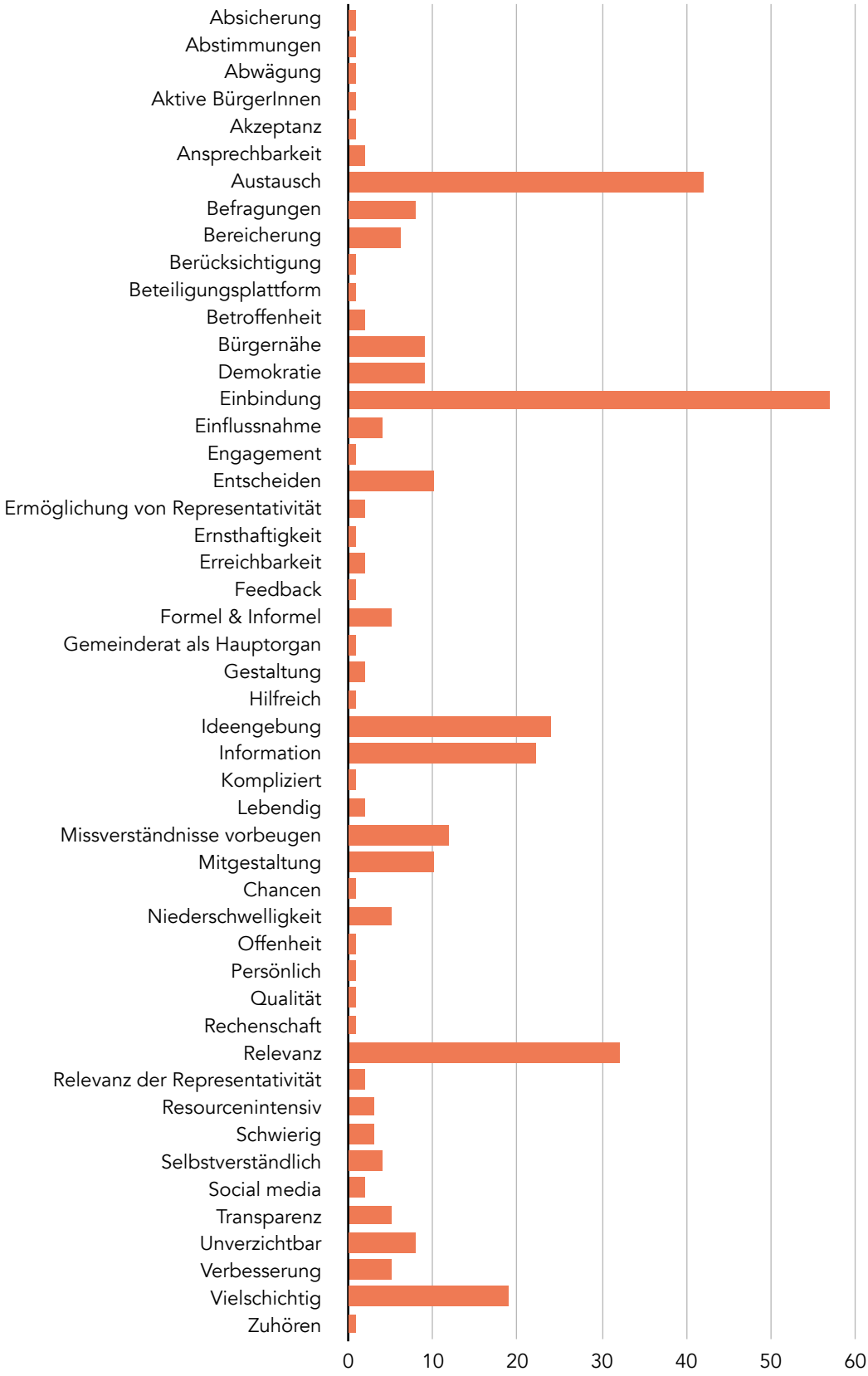
Einen signifikant großen Einfluss auf den Ausbau einer derartigen Plattform hat die Größe der Stadt. Auch dies deckt sich mit den Absichten der Städte, nähere Begründungen finden sie in der Erläuterung des vorherigen Kapitels. Bei der Interpretation dieser zahlen gilt es jedoch zu beachten, dass diese genauso bedeuten, dass 40% der Städte mit Einwohnerzahlen <20.000 Einwohnern derartige Systeme bereits in Planung oder umgesetzt haben - während dies auf 44% der größeren Städte nicht zutrifft. Demzufolge gilt es die Einwohnerzahl wieder einmal zwar als wichtigen Faktor zu betrachten, der diese Entscheidung beeinflusst - jedoch definitiv nicht als K.O. Kriterium für den Aufbau einer digitalen Plattform.

Genauso zu beachten gilt, dass wir den Begriff der „digitalen Plattform" hier sehr breit gefasst haben. Demzufolge zählen hierzu sowohl Websites mit mehreren Beteiligungstools, wie auch beispielsweise Apps, die eine rein informative Funktion für die BürgerInnen haben.

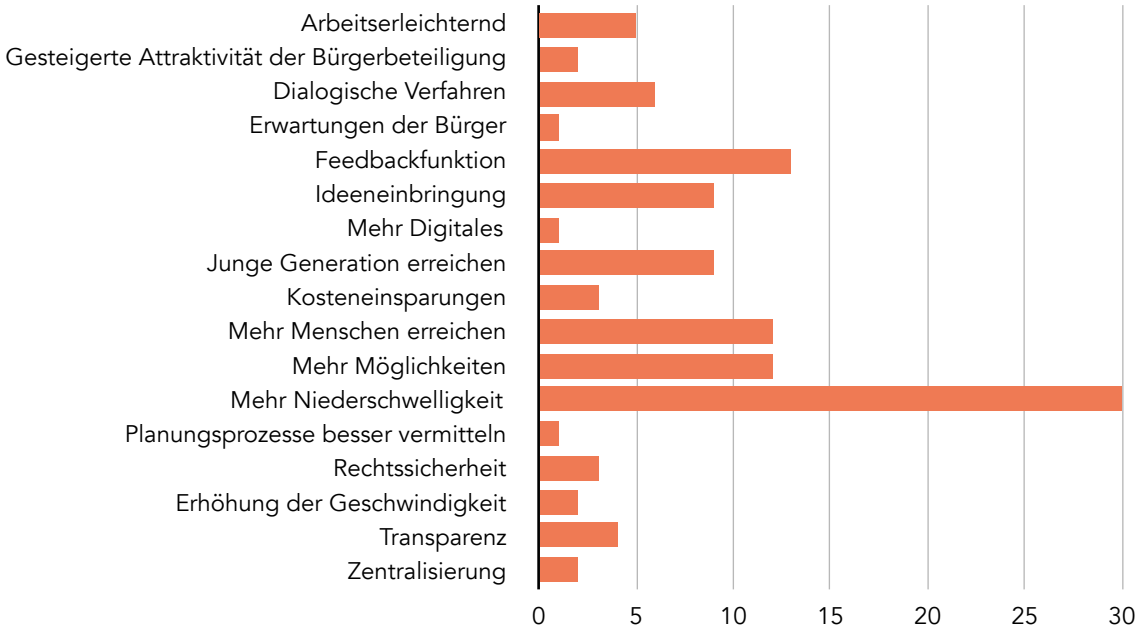
Natürlich basiert die Absicht auf dem Einsatz einer derartigen Plattform auf Wünschen und Erwartungen, welche mit dem Betrieb derer einhergehen. Auch hier ist der Wunsch nach mehr Niederschwelligkeit führend, wie in Bezug auf die Absichten einer digitalen Erweiterung.

Spannend zu sehen ist jedoch, dass ein Großteil der Städte großen Wert darauf legt hierdurch effizienter Umfragen und Meinungserhebungen durchführen zu können. Das Tool der Umfrage, welches demnach wohl den größten Fokus beim Ausbau der digitalen Beteiligungsinstrumente erfahren wird, ist dicht gefolgt von der Möglichkeit effizienter und breiter Informationen zu verteilen, sowie hierüber ein spezifisches Feedbacktool zu implementieren.

Was die Städte mit der Bürgerbeteiligung assoziieren (N=122)



Was die Städte sich in der Zukunft von der Bürgerbeteiligung wünschen (N=109)



Erläuterung

Auch wenn es eine breite Vielfalt an Meinungen bezüglich der Anforderungen gibt, welche das Beteiligungsinstrument der Zukunft abdecken soll, so haben sich einige Punkte durch eine hohe Prävalenz herauskristallisiert.

Hierzu gehört an erster Stelle die Niedrigschwelligkeit besagter Systeme. Aufgrund der vielen positiven Auswirkungen dieser, sowohl auf die Qualität, als auch die Quantität der Beteiligung, wird dieser mit Mittel der größte Stellenwert zugeschrieben.

Darüber hinaus sollten die Beteiligungsinstrumente der Zukunft von einer maximalen Anzahl an BürgerInnen erreichbar sein, so dass möglichst alle BürgerInnen entsprechend Ihrer Bedürfnisse unkompliziert an der Stadtentwicklung teilhaben können.

Doch nicht nur für die BürgerInnen sollen sich die Beteiligungsinstrumente der Zukunft positiv auswirken. Auch für die Stadtverwaltungen sollen diese arbeitserleichternd und -reduzierend wirken, sowie die Kosten, als auch den Aufwand rund um Beteiligungsprozesse signifikant senken.

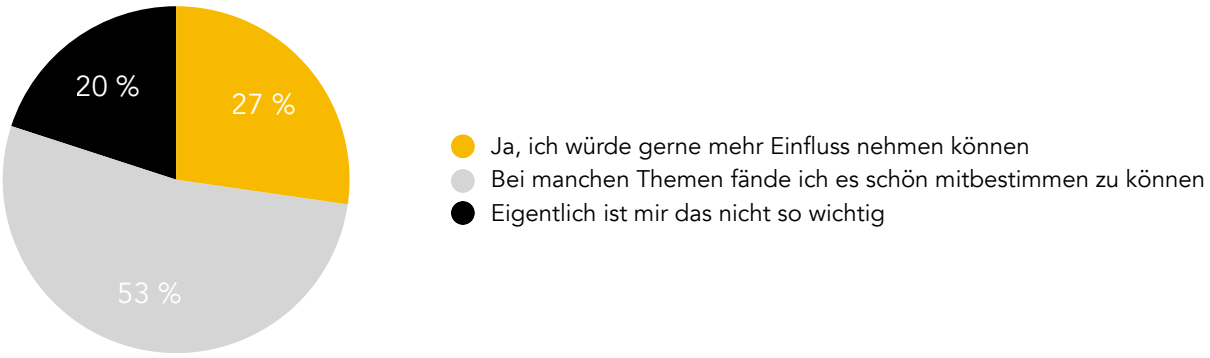
Einen ebenso großen Stellenwert soll der erleichterten Kommunikation zukommen. Den Städten ist es wichtig effiziente Möglichkeiten zu haben Informationen schnell und einfach an möglichst viele BürgerInnen zu verteilen. Hierbei gilt es zu beachten, dass diese Informationen nicht an wichtigen Stellen verkürzt werden und dadurch fehlinterpretiert werden können, sondern dass diese möglichst ganzheitlich und trotzdem schnell erschließbar kommuniziert werden.

Neben der aktiven Kommunikation seitens der Stadt wird auch der Kommunikation seitens der BürgerInnen beziehungsweise der Rückkopplung der städtischen Information eine hohe Bedeutung zugeschrieben. Daher wünschen sich viele Städte ein entsprechendes Feedbacktool, um die BürgerInnen sowohl dafür zu begeistern initiativ auf Probleme aufmerksam zu machen, wie auch auf die gestreuten Informationen und Planungen seitens der Stadt zu reagieren. Dabei ist wichtig, dass das Feedback zentralisiert erfasst und effizient verwaltet wird, sodass sich der Arbeitsaufwand der Verwaltung minimiert.

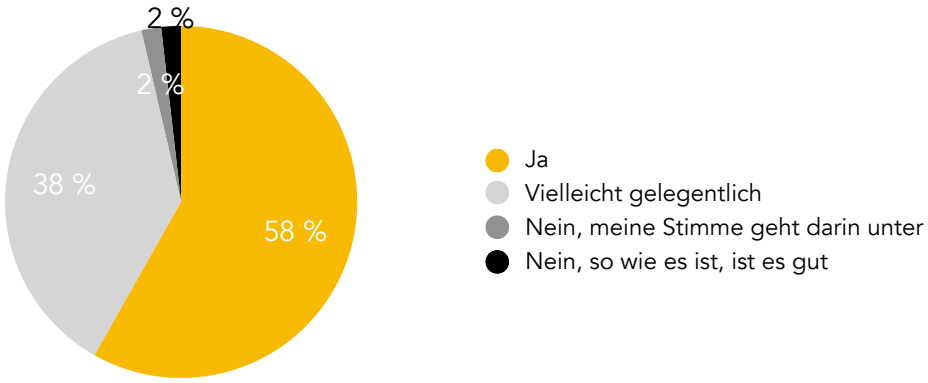
Die Beteiligungsinstrumente der Zukunft ~ Wünsche der BürgerInnen

Um die Wüsche der BürgerInnen zur Zukunft der Bürgerbeteiligung in ihrer Stadt zu evaluieren stellten wir diesen im Rahmen unserer Umfrage verschiedene Fragen, welche im folgenden dargestellt sind:

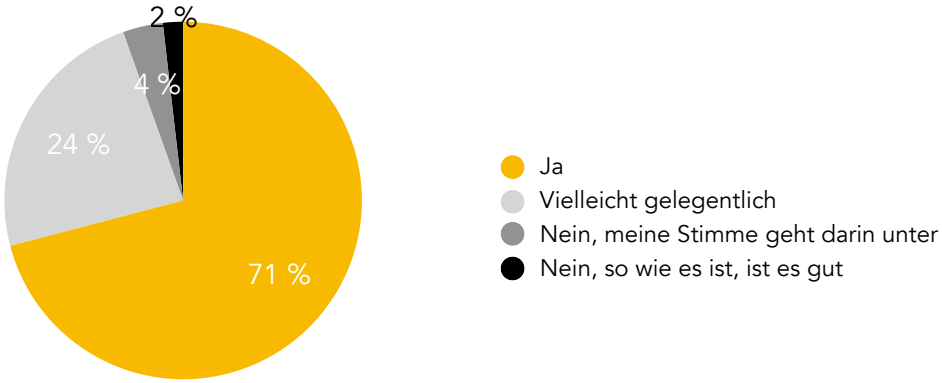
Hätten Sie gerne mehr Mitsprache bei der Stadtentwicklung? *(N=55)*



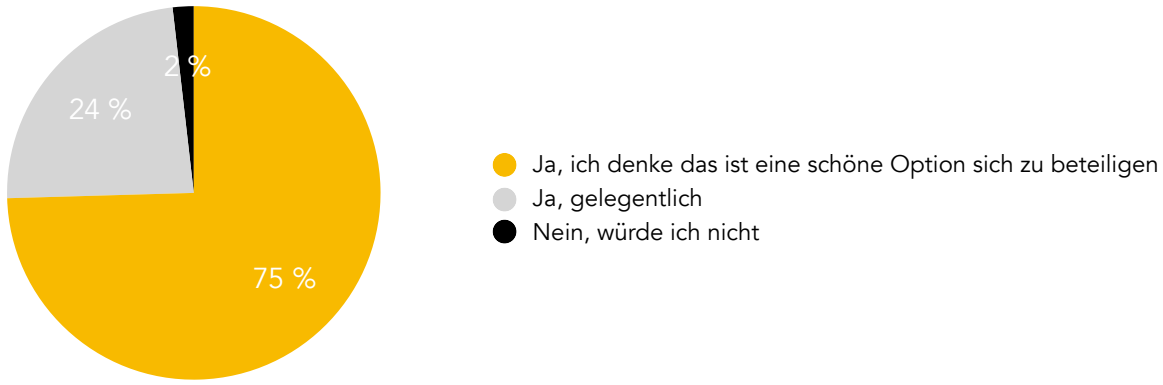
Würden Sie an Umfragen zur Stadtentwicklung Ihrer Stadt teilnehmen? *(N=55)*



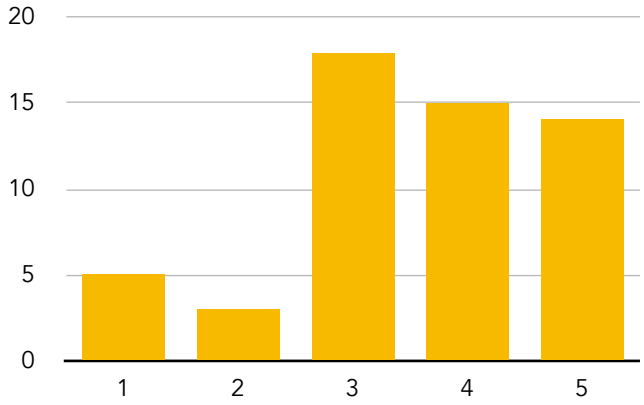
Würden Sie an einem Bürgerentscheid in Ihrer Stadt teilnehmen? *(N=55)*



Angenommen, Ihre Stadt veröffentlicht eine kostenlose App zur Bürgerbeteiligung, würden Sie diese nutzen? *(N=55)*



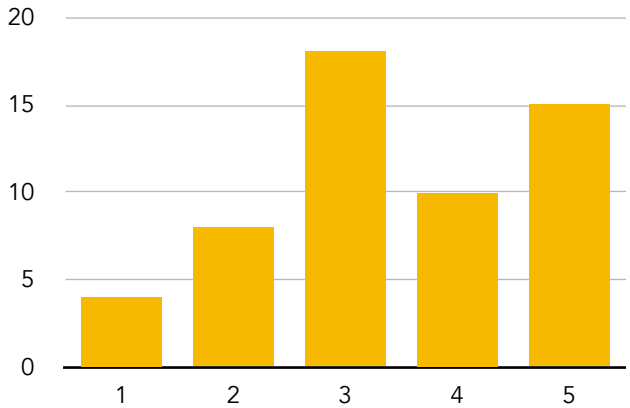
Wie groß ist der Bedarf nach einem niedrigschwelligen, allgemeinen Feedbacksystem?
(N=55, Score: 1 (nicht vorhanden) - 5 (dringend notwendig))



3,55

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

Wie groß ist der Bedarf nach einem niedrigschwelligen, allgemeinen Ideensystem?
(N=55, Score: 1 (nicht vorhanden) - 5 (dringend notwendig))



3,44

**der Mittelwert auf einer Skala von 1-5*

Erläuterung

Dass sich viele BürgerInnen gerne engagieren hat sich bereits in den vorherigen Kapiteln gezeigt. Nachdem nun die Wünsche der Städte bezüglich der Bürgerbeteiligung der Zukunft evaluiert wurden, wollen wir diesen die Wünsche der BürgerInnen gegenüber stellen.

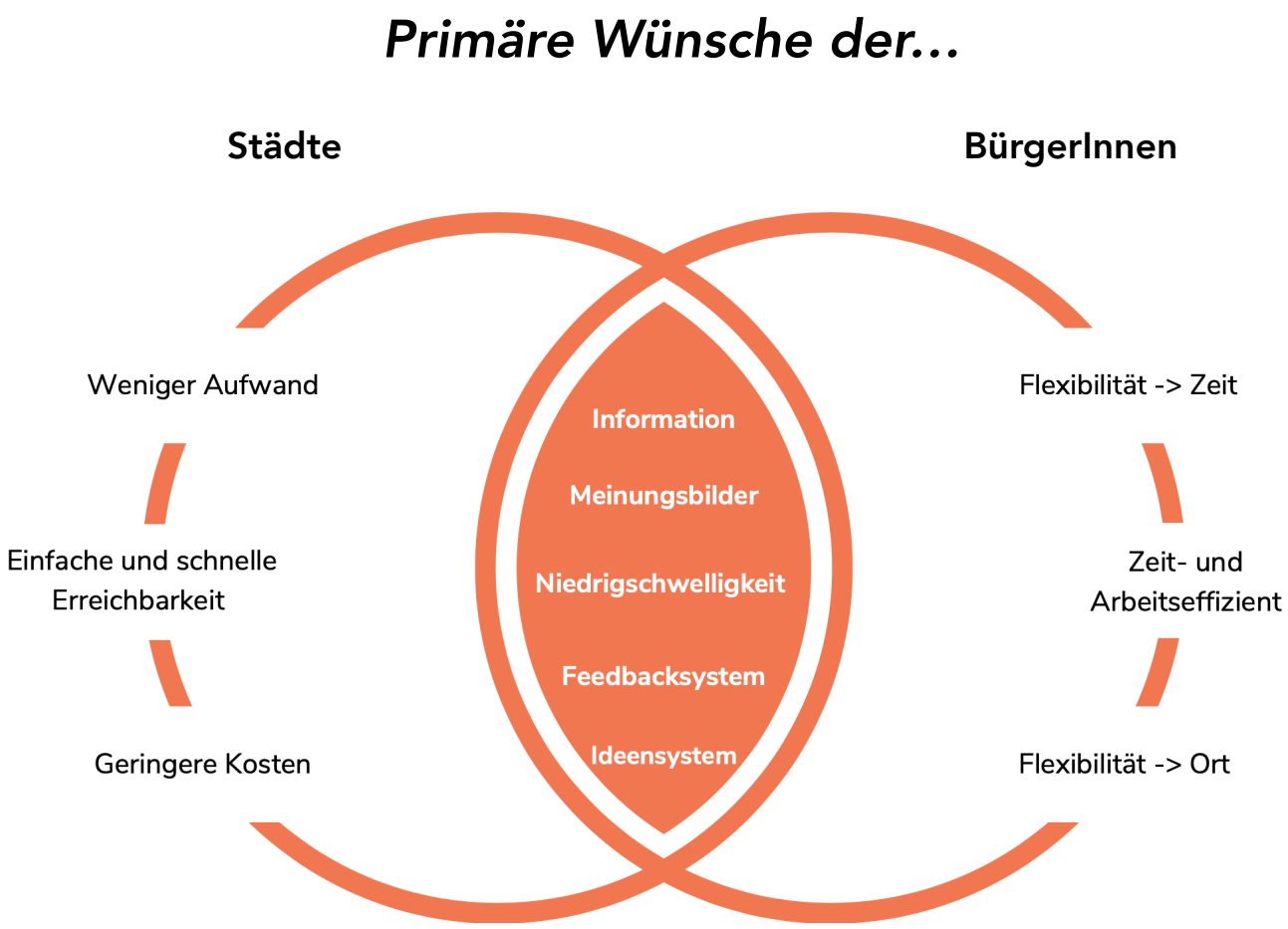
Da seitens vieler Städte thematisiert wurde, dass die Beteiligungsquoten der BürgerInnen häufig sehr gering ausfallen, wollten wir herausfinden, welche exakten Instrumente sich die BürgerInnen wünschen und ob sich diese demzufolge auch mithilfe derer aktiv Beteiligen würden.

Da das Instrument der Umfrage eine Möglichkeit ist, welche sich die meisten Städte für die Zukunft gewünscht haben, wollen wir dieses zuerst betrachten. Hierbei teilt die große Mehrheit der BürgerInnen die Meinung der Städte zu diesem Instrument - 96% der BürgerInnen würden an Umfragen partizipieren - 58% regelmäßig. Derartig hohe Quoten sprechen zunächst für einen stärkeren Einsatz von Umfragen und würden auch representative Ergebnisse liefern.

Angesichts dieser enormen Unterstützung für das Instrument der Umfragen kommt jedoch die Frage auf, warum bei Städten, die bereits aktiv Umfragen einsetzen, derartige Beteiligungsquoten häufig nicht erreicht werden. Dies begründet sich wahrscheinlich primär in der unterschiedlichen Vorstellung einer Umfrage von BürgerInnen und Städten. Für Städte sind Umfragen häufig Meinungserhebungen jeder Art. Viele BürgerInnen verbinden mit diesem Begriff jedoch die Voraussetzung des minimalen Arbeitsaufwandes. Dies bedeutet, dass die BürgerInnen bei der Evaluation, ob sie an Umfragen teilnehmen, häufig instinktiv damit rechnen, dass Ihnen die Umfrage in diesem Fall persönlich zugestellt wird, sie diese direkt bearbeiten und auch wieder schnell und einfach absenden können - kurzgesagt, sie einen minimalen Arbeitsaufwand damit haben. Dies impliziert jedoch ebenso, dass Umfragen, die gewisse Kriterien erfüllen, sehr hohe Quoten erreichen können, wie sie in der Auswertung der obigen Frage dargestellt sind.

Auch bezüglich der Verbesserung der effizienten Kommunikation sind sich Städte und BürgerInnen weitestgehend einig. Beide Seiten wünschen sich für die Zukunft niedrigschwellige, allgemeine Feedback-/ und Ideensysteme. Unter den BürgerInnen bewerteten 25% den Einsatz eines niedrigschwelligen, allgemeinen Feedbacksystems und 27% den Einsatz eines niedrigschwelligen, allgemeinen Ideensystems sogar als „dringend notwendig".

Mit am spannendsten - und zugleich am eindeutigsten - ist der Standpunkt der BürgerInnen zu den digitalen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung. Eine App für Bürgerbeteiligungszwecke würden 98% der BürgerInnen nutzen - 75% regelmäßig. Bei der Evaluierung dieser - sehr hohen - Quoten gilt es zu berücksichtigen, dass sich die BürgerInnen den abstrakten Begriff der „App" wahrscheinlich unterschiedlich vorstellen, mit unterschiedlichen Möglichkeiten und Funktionen - wobei sie hierbei größtenteils wohl nur die persönlich präferierten Funktionen nutzen würden, die dementsprechend auch vorhanden sein müssten. Darüber hinaus haben wir einen hohen Anteil jüngerer BürgerInnen in unserer Umfrage, was wahrscheinlich ebenfalls einen Einfluss auf diese Quoten hat. Nichtsdestotrotz zeigt dies, wie groß der Bedarf nach smarten digitalen Lösungen ist, sowie welchen großen Erfolg digitale Plattformen haben können, die mithilfe vieler breiter Funktionen den BürgerInnen neue Möglichkeiten geben sich zu engagieren.



Erläuterung

So viele Städte, BürgermeisterInnen und BürgerInnen es gibt, so viele Meinungen gibt es auch was exakt das perfekte Beteiligungsinstrument der Zukunft ausmacht und wie es genau ausgehen soll. Dennoch können sich die allermeisten Akteure auf wesentliche Punkte einigen, welche oben illustriert sind. All diese Punkte zu inkludieren und zu verkörpern wird die Aufgabe der zukünftigen Instrumente der Bürgerbeteiligung darstellen.
Schon heute gibt es v.a. digitale Lösungen, welche viele dieser Punkte abdecken. Allerdings konnten wir bei unserer Recherche kein Instrument finden, welches durch ein Unternehmen angeboten wird oder ohne größeren Aufwand eigenständig von einer Stadt implementiert und vor allem betrieben werden kann, welches all jene wichtigen Punkte vereint - obwohl dies technisch möglich wäre.

Spannende Ideen

Einleitung

Mehrfach wurden wir am Ende unserer Interviews gebeten unseren Interviewpartnern die Ergebnisse unserer Recherche zukommen zu lassen, damit sich diese über geniale Ideen und Konzepte anderer Städte informieren können, um diese gegebenenfalls selbst zu implementieren. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden ein eigenes Kapitel für spannende Ideen anzulegen, im Rahmen von welchem wir eine Auswahl von vier Konzepten im Detail vorstellen wollen.

*Verwaltung & Organisation ~ **Feedback Container***

Ein niedrigschwelliges, allgemeines Feedbacksystem ist etwas, das herausfordernd ist in effizienter Form zu implementieren und zu unterhalten. Nocheinmal erschwert wird dies, wenn man hierbei nicht auf digitale, sondern auf analoge Formate setzen will.

Eine sehr spannende Form eines derartigen Systems wurde von einer Stadt entwickelt und erfolgreich umgesetzt: der Feedback Container. Hierbei handelt es sich um einen komplett verglasten umgebauten Container, der gut sichtbar und erreichbar in der Innenstadt steht. In diesem Container arbeitet ein Verwaltungsmitarbeiter, welcher als Ansprechpartner für die BürgerInnen fungiert.

Diese Möglichkeit wird von den BürgerInnen sehr gut angenommen, da man zum einen niedrigschwellig und spontan seine Anmerkungen abgeben kann, zum anderen einen persönlichen Ansprechpartner hat, welcher den Eingang des Anliegens bereits durch seine Anwesenheit bestätigt und direkt weitere Informationen zum Anliegen, sowie dessen Bearbeitung geben kann.

Ein weiterer Faktor, der die Beliebtheit dieser Form eines Feedbacksystems erhöhen könnte ist der Umstand, dass die BürgerInnen den Besuch in diesem Container unkompliziert in Ihren Stadtbesuch einplanen können. Dadurch, dass diese bereits von weitem sehen, ob der Container gerade frei ist, können sie entweder direkt dorthin gehen, oder eben zuerst in das nächste Geschäft und danach in den Feedback Container. Die dadurch umgangenen Wartezeiten sind ein weiterer Pluspunkt dieses Modells.

Verwaltung und Organisation ~ Kurzvideos

Das folgende Format wird von zwei Bürgermeistern, die Teil dieser Recherche waren, bereits seit einiger Zeit erfolgreich angewandt. Konkret geht es hierbei um kurze, ca. 10-minütige Videos, welche diese erstellen und Online verfügbar machen, um deren BürgerInnen die Möglichkeit zu geben sich zeiteffizient und unkompliziert zu informieren.

Ein Bürgermeister fasst in besagten Videos abgeschlossene Stadtratssitzungen in 10min zusammen, sodass die BürgerInnen nicht an den ganzen Sitzungen teilnehmen müssen und trotzdem informiert werden, worüber die Politik aktuell diskutiert.

Der andere Bürgermeister wendet sich in Form dieser Videos in einem regelmäßigen Turnus mit Statusupdates zu aktuellen Themen an die BürgerInnen.

Dieses Instrument kommt bei den BürgerInnen - in beiden Anwendungsgebieten - sehr gut an, da diese sich verhältnismäßig schnell und zeitlich flexibel informieren können. Zudem stärkt dieses Format die Nähe des Bürgermeisters zu seinen BürgerInnen.

Arbeitsintensives Bürgerengagement ~ Offener Marktplatz

Auch wenn sich viele BürgerInnen sehr für die Stadtentwicklung interessieren und sich gerne beteiligen würden, ist es häufig schwierig genügend BürgerInnen für arbeitsintensive Formate wie beispielsweise Workshops und langfristig angelegte Arbeitsgruppen zu finden. Dies trifft insbesondere zu, wenn hierbei zumindest eine gewisse Repräsentativität in Bezug auf die Bevölkerung gewünscht ist.

Ein Format, welches bereits erfolgreich eingesetzt wurde um diese Problematik abzufedern ist der „Offene Marktplatz". Hierbei wird der „Workshop" faktisch nach außen verlagert und „für die Laufkundschaft geöffnet". Dies bedeutet, dass auf dem Marktplatz verschiedene Stationen aufgebaut werden, an welchen die BürgerInnen Ihren Input zu aktuellen Themen abgeben, sowie sich Ideen erarbeiten und diese festhalten können.

Neben der dadurch gewonnen Flexibilität und Niedrigschwelligkeit, bei qualitativ vergleichbar hochwertigen Ergebnissen, kann diese Veranstaltung als eine Art „Event" bzw. „Feier" aufgezogen werden, auf welcher es (kostenpflichtige) Stände zur Verpflegung gibt, sodass das ganze nicht nur eine Möglichkeit zur Beteiligung, sondern eine Art Ausflugsziel darstellt.

Sobald die Menschen es als Treffen mit Freunden oder Familie betrachten, bei welchem man sich bei dem Foodtruck etwas zum Mittagessen holen kann und danach seine Ideen zur Stadtentwicklung mit einbringen kann - den Workshop mit einem anderen Erlebnis koppeln können - steigt die Motivation der Menschen sich zu beteiligen deutlich. Hierbei muss es sich um kein großes „Fest" handeln, für einen spürbaren Unterschied reicht bereits ein Foodtruck mit ein paar verteilten Ständen, an welchen man sich an einem schönen Tag mit einbringen kann.

*Niedrigschwelliges Bürgerengagement ~ **Wahlbeteiligung***

Ein häufig genanntes Problem in Bezug auf Umfragen und Abstimmungen ist eine niedrige Wahlbeteiligung. Gerade bei Bürgerentscheiden, welche in den meisten Fällen einen bedeutenden Einfluss auf sehr viele Menschen der Stadt haben - ob kurz, oder langfristig - ist dies kritisch.

Ein signifikanter Anstieg der Wahlbeteiligung konnte durch eine verhältnismäßig einfache Strategie erreicht werden. Neben der Bereitstellung der üblichen Organisation, um die Stimmen der Wahlberechtigten zu erfassen, wurden den Wahlberechtigten sämtliche Wahlunterlagen nach Hause geschickt. Dies gilt nicht nur für die Menschen, die aktiv die Briefwahl beantragt haben, sondern eben für alle.

Durch diese Maßnahme konnte nicht nur die Wahlbeteiligung deutlich erhöht werden, sondern auch ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung erreicht werden. Denn dadurch wählen nicht nur jene BürgerInnen, welche aus emotionalen Gründen oder persönlicher Betroffenheit agieren, sondern eben ein repräsentativer Querschnitt. Dies zeigt sich u.a. daran, dass hierdurch auch eigentlich strittige und emotional aufgeladene Themen von einem Bürgerentscheid unterstützt wurden.

Resümee

Achtung, eigene Meinung!

Gesamtheitliches Fazit ~ Das Resümee

Die Bürgerbeteiligung stellt ein funktionelles Bindeglied zwischen einer Stadt und Ihren BürgerInnen dar. Jene wird von den meisten Städten als eine Art Austausch betrachtet, mithilfe von welchem die BürgerInnen sowohl passiv informiert werden, als sich auch aktiv beteiligen können. Auch dient sie zur Steigerung der Akzeptanz getroffener Maßnahmen und wichtiger Projekte - was jedoch nur gelingen kann, wenn sämtliche betroffene und interessierte BürgerInnen früh genug mit eingebunden werden. Die BürgerInnen sehen in der Bürgerbeteiligung sowohl die Möglichkeit Ihre eigene Meinung mit einfließen zu lassen, wie auch zu einem gewissen Teil etwas bewirken zu können.
Hierbei engagiert sich häufig nur ein Bruchteil der Bevölkerung - von welchem die Mehrheit im Regelfall wiederum persönlich betroffen ist. Bei allgemeinen, weniger greifbaren Themen, ist das Interesse der Bevölkerung häufig nochmals geringer.
Darüber hinaus fällt es sehr vielen Städten schwer Jugendliche, Junge Erwachsene und Menschen anzusprechen, die Mitten im Berufsleben stehen. Diese Bevölkerungsgruppen sind in der Bürgerbeteiligung der meisten Städte stark unterrepräsentiert, was zumindest in Teilen nicht zuletzt dadurch verschuldet ist, dass für diese Altersklassen häufig keine entsprechenden Angebote vorliegen, oder diese nicht attraktiv genug gestaltet werden. Die Mehrheit der aktuell eingesetzten Instrumente zur Beteiligung sind statische Instrumente, bei welchen nur in einem bestimmten Zeitfenster und dazu häufig nur an einem bestimmten Ort partizipiert werden kann (Bsp. Workshops, Arbeitsgruppen). Dies deckt sich mit den Bedürfnissen v.a. älterer Menschen, die nicht gerade in ihr Berufsleben einsteigen oder Job und Kinder gleichzeitig händeln müssen - was auch das hohe Durchschnittsalter solcher Veranstaltungen erklärt. Die Interessen v.a. jüngerer Altersgruppen - Niedrigschwelligkeit, Flexibilität und Digitalität - sind bei den aktuell eingesetzten Instrumenten häufig massiv unterrepräsentiert.

Doch der aktuelle Stand der Bürgerbeteiligung ist bei weitem nicht nur derart negativ zu bewerten. Vor allem die Personengruppen, auf welche die Mehrheit der Angebote zugeschnitten ist, sind im Mittel durchaus zufrieden mit dem Status Quo der Bürgerbeteiligung. Es gibt viele Städte, die eine große Breite an Instrumenten anbieten, sowie aktuelle Probleme und Schwierigkeiten mit genialen und innovativen Ideen überwinden. Hierzu zählen sowohl viele, teils einzigartige analoge Konzepte, wie auch sehr breite Angebote an Instrumentarien für die Bevölkerung und auch - nicht zuletzt aufgrund der Pandemie - immer mehr hybride und digitale Möglichkeiten sich zu beteiligen.
Pauschal lässt sich der aktuelle Stand der Bürgerbeteiligung so zusammenfassen, dass dieser sich in vielen Bereichen nicht pauschal zusammenfassen lässt. Die bereitgestellten Möglichkeiten sind unter den Städten sehr heterogen ausgeprägt. Auch wenn sich schlussfolgern lässt, dass kleinere Städte etwas niedrigschwelliger aufgestellt sind, während größere Städte etwas breiter und digitaler aufgestellt sind, so gibt es wiederum mehrere kleinere Städte, welche deutlich breiter und digitaler aufgestellt sind als manche größere Städte. Einer der wenigen Umstände, die nahezu allen Städten gemein ist, ist die positive, engagierte und aufgeschlossen Haltung der BürgermeisterInnen bezüglich der Bürgerbeteiligung. Im Rahmen unserer Recherche hatten wir den Eindruck, dass die Bürgerbeteiligung bei nahezu allen BürgermeisterInnen einen besonderen Stellenwert genießt. Häufig fehlten lediglich finanzielle und personelle Kapazitäten, die aktuellen Instrumente zu optimieren und auszubauen - was vereinzelt mit kreativen Konzepten gelöst wurde.

Die Bürgerbeteiligung ist vielerorts aktuell sehr gut darin wirklich engagierten BürgerInnen mit einem großen zeitlichen Pensum die Möglichkeit zu geben sich spürbar im Rahmen der Stadtentwicklung mit einzubringen. In vielen Fällen unzureichend aufgestellt ist die aktuelle Bürgerbeteiligung dabei Menschen mit einem geringen Zeitpensum und dem Wunsch nach flexiblen, niedrigschwelligen Möglichkeiten die Option zu geben sich mit einzubringen - was in den allermeisten Städten die deutliche Mehrweit der

Bevölkerung darstellt. Dies wurde häufig damit begründet, dass im Rahmen einer erfolgreichen Bürgerbeteiligung qualitativ hochwertige Ergebnisse und Ausarbeitungen notwendig sind, um die damit verbundenen Projekte der BürgerInnen auch erfolgreich umzusetzen. Damit verbunden wurde häufig auf die Gefahr verwiesen, dass BürgerInnen, die weniger Zeit investieren wollen und sich damit verbunden häufig nicht in der Tiefe mit den Themen beschäftigen können sich schlichtweg nicht gut genug auskennen, um wichtige Entscheidungen zutreffen, da sie die Konsequenzen nur unzureichend abschätzen können. Gesucht ist also eine Möglichkeit, über welche die BürgerInnen unabhängig voneinander zeiteffizient konstruktiv zusammenarbeiten können, sowie schnell und verständlich komprimierte Informationen erhalten können, welche die Auswirkungen potentieller Entscheidungen beinhalten, mithilfe von welchen sich diese eine objektive und fundierte Meinung bilden können.

Neben dieser nachfrageorientierten Herangehensweise kann man sich den Anforderungen der Bürgerbeteiligung der Zukunft ebenso aus der Perspektive der Städte nähern. Diesen ist es mehrheitlich wichtig einen breiteren und repräsentativeren Querschnitt Ihrer Bevölkerung zu erreichen, als es bisher der Fall war. Dieses Ziel bezwecken die meisten Städte mit mehr niedrigschwelligen Angeboten, sowie einer verbesserten Kommunikationsstrategie zu verwirklichen. Diese Weiterentwicklung der Kommunikation enthielt häufig den Bedarf nach breiteren, schnelleren, zielgerichteten und direkten Informationskanälen, sowie der Implementierung einer zentralisierten Feedbackplatform und einem öffentlichen, ratingbasiertem Ideensystem.
In Bezug auf die Zukünftige Entwicklung gehen wir davon aus, dass der Stellenwert der Bürgerbeteiligung aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung, hin zu mehr politischem Interesse und der gemeinsamen Begegnung großer Herausforderungen - wie dem Klimawandel - seitens der BürgerInnen merklich an Relevanz gewinnen wird. Da ein Teil der Bevölkerung bereits sehr gut mit Angeboten im Bereich der Beteiligung versorgt ist und die Nachfrage von diesen Altersklassen häufig durchaus gegeben ist gehen wir davon aus, dass sich die aktuellen Möglichkeiten der Beteiligung nicht dezimieren und vielmehr zentralisieren und spezifizieren werden, sodass in Zukunft mehr Wert auf Beteiligungsinstrumente gelegt wird, bei welchen die BürgerInnen gemeinsam angeleitet tragfähige Konzepte entwickeln können. Die deutlich größere Veränderung wird simultan hierzu geschehen.
Da sowohl seitens der Städte, als auch seitens der v.a. jüngeren BürgerInnen ein großer Bedarf nach einer niedrigschwelligen, flexiblen und digitalen neuen Lösung besteht gehen wir davon aus, dass ein derartiges Instrument nach und nach in das Portfolio der Bürgerbeteiligung in sämtlichen süddeutschen Städten eingegliedert wird. Aufgrund der sehr goßen antizipierten Nachfrage, für ein solches Instrument gehen wir ferner davon aus, dass die Bürgerbeteiligung der Zukunft von zwei Säulen getragen wird. Hierbei ist zum einen die Säule der analogen Beteiligungsmöglichkeiten zu nennen. Diese wird von BürgerInnen besucht werden, welche sich zeit- und arbeitsintensiv mit einbringen wollen und dabei qualitativ hochwertige Konzepte erarbeiten werden.
Die zweite Säule wird die digitalen Möglichkeiten abbilden, welche den Menschen die Alternative geben wird flexibel und ungebunden auf einer niedrigschwelligen Basis an der Entwicklung des Stadtgeschehens mitzuwirken, sowie sich über Vorschläge und Ideen auszutauschen, welche gegebenenfalls wiederum im Rahmen der analogen Beteiligungsmöglichkeiten weiter ausgearbeitet werden können. Darüber hinaus wird dieser digitale Aspekt neue Möglichkeiten zu einer effizienteren, zielgruppenorientierten Information, sowie der einfachen repräsentativen Meinungserhebung schaffen.

In Anbetracht dieser Deutung der Zukunft der Bürgerbeteiligung lässt sich die Frage nicht umgehen, wie hierbei die bestehenden Probleme gelöst oder umgangen werden, die bisher dafür gesorgt haben, dass derartige digitale Instrumente nur in sehr geringem Maße eingesetzt wurden.
Hier ist vor allem der finanzielle und personelle Aufwand, aber auch die Schwierigkeit einer erfolgreichen Implementierung und Veröffentlichung einer digitalen Plattform zu nennen.
All jene Anforderungen an eine derartige digitale Lösungen, welche wir bereits mehrfach thematisierten, sind aus technischer Sicht ohne Probleme mit einem Instrument - einer einzigen digitalen Plattform - realisierbar. Auch könnte man das ganze so gestalten, dass es sehr kosten- und personaleffizient ist, der

Aufwand der Verwaltung durch den Einsatz eines solchen Systems sogar geringer wird als zuvor - und die erfolgreiche Verbreitung der Plattform wäre lediglich eine Frage kompetenten Consultings. Man könnte ein derartiges System so designen, dass es auch für kleiner Städte mit wenigen Einwohnern ohne Probleme tragbar wäre.
Jedoch gibt es keinen Anbieter, kein Unternehmen, dass eine derartig gesamtheitliche Lösung anbietet. Im Rahmen dieser Recherche haben wir immer wieder abgewägt, wie bestehende Probleme gelöst werden könnten und derartige digitale Plattformen für Städte jeder Größe möglich gemacht werden könnten. Hierzu benötigt es vereinfach gesagt lediglich ein spezialisiertes Unternehmen, welches individualisierte Plattformen im Rahmen einer effizienten Organisation auf Basis einer Art Baukastenlösung erstellt, den Städten jedes finanzielle Risiko nimmt, den Verwaltungen durch intuitive effiziente Interfaces den Arbeitsaufwand minimiert und die Städte von der Implementierung über den Roll-out bis hin zum Betrieb Seite an Seite betreut. Da wir uns sicher sind, dieses Problem mit unserm Know-how lösen zu können, wollen wir genau das angehen.

Unsere Beweggründe ~ Die BürgerStimme Plattform

Im Rahmen dieser zweimonatigen Recherche durften wir viele spannende Persönlichkeiten kennenlernen, welche uns nicht nur mit sehr konstruktiven Input bei unsere Recherche weiter geholfen haben, sondern uns auch teilweise mit sehr spannenden Erläuterungen und Geschichten aufzeigten, was Bürgerbeteiligung für sie bedeutet. Doch nahezu genauso groß wie die Anzahl der Standpunkte, Herangehensweisen und Erfahrungen im Bereich der Bürgerbeteiligung waren die Probleme und Schwierigkeiten, welche mit dieser einhergehen.
In Kontrast zu der großen Vielfalt an verschiedenen Ansätzen und positiven Erfahrungen im Bereich der Beteiligung waren die Schwierigkeiten und Herausforderungen häufig sehr gut vergleichbar, nahezu identisch. Diese reichten von der Organisation der Beteiligung mit beispielhaften Argumenten wie einem hohen Kosten-/ Personal-/ und Arbeitsaufwand, über deren Durchführung mit sämtlichen Schwierigkeiten, die mit der Mobilisierung der BürgerInnen einhergehen, bis hin zur Auswertung der Ergebnisse, bei welchen das Stichwort der mangelnden Repräsentativität sehr häufig fiel. Nicht gerade selten wurde uns auch in diesem Kontext erklärt man wünsche sich, dass auf Landesebene Möglichkeiten in Form von digitalen Systemen geschaffen und zu Verfügung gestellt werden, die einem Großteil dieser Probleme begegnen könnten. Dies ist zwar zweifellos technisch möglich, wird jedoch nicht zentralisiert angegangen, wodurch die Organisation derartiger Lösungen weiterhin ausschließlich in der Verantwortung der Städte und Kommunen liegt.

Unter dem Kapitel „Beteiligungsinstrumente der Zukunft" evaluierten wir die Eigenschaften, die das Beteiligungsinstrument der Zukunft von dem Standpunkt der Städte, sowie dem Standpunkt der BürgerInnen aus erfüllen muss. Hierbei kamen wir zu dem Ergebnis, dass die Liste der Anforderungen eine digitale Plattform voraussetzt, welche funktionell sehr breit aufgestellt ist und gleichzeitig den Aufwand seitens der Stadt für Implementierungs- und Verwaltungsprozesse nicht nur nicht erhöht, sondern bestenfalls vermindert.
Ebenso erörterten wir, dass eine derartige Lösung aktuell leider nicht zur Verfügung steht. Sollte sich eine Stadt dazu entscheiden eine funktionell breite Beteiligungsplattform zu implementieren - egal ob Web-/ oder App-basiert - hat sie im Grunde genommen zwei Möglichkeiten. Entweder, sie gibt diese zur Programmierung in Auftrag, oder sie bedient sich an einem Open-Source Programm, welches auf die Bedürfnisse der Stadt angepasst wird. Da die erste Möglichkeit mit sehr hohen Kosten einhergeht, bleibt vor allem kleineren Städten häufig nur die Möglichkeit auf ein Open Source Programm zurückzugreifen. Dieses muss zwar auch angepasst, implementiert, gehostet, sowie über einen Support betreut werden, dies

ist jedoch gesamtheitlich mit weniger Aufwand und Kosten verbunden als eine komplett neue Plattform zu erstellen.
Jene beiden aktuell möglichen Wege erlauben es eine digitale Beteiligungsplattform für eine Stadt ins Leben zu rufen, haben jedoch leider auch beide mehrere Schwachstellen. Die gängigen Open Source Programme bieten nur eine begrenzte Anzahl an Funktionen an, die häufig nicht sämtliche Funktionen beinhalten, die eine Stadt im Rahmen einer gesamtheitlichen Plattform gerne einführen würde. Weitere Funktionen hinzu zu programmieren ist sehr teuer, geschweige denn eine ganze Plattform zu programmieren. Außerdem müssen Städte auch hier viel Geld für eine Lösung in die Hand nehmen, von welcher sie nicht wissen, wie sie von den BürgerInnen angenommen wird. Keiner der Anbieter unterstützt die Städte intensiv genug mit strategischen Instrumenten und Beratungen bei der so wichtigen Roll-out Phase der Plattform, um diese überhaupt bei den BürgerInnen bekannt zu machen. Wir interviewten zwei Städte, bei welchen die Etablierung einer digitalen Plattform primär an diesem Punkt gescheitert ist. Darüber hinaus gibt es auch keinen Open-Source Anbieter, der garantieren kann, dass nur die BürgerInnen einer Stadt auf dieser Plattform mit deren Klarnamen agieren können. Jedoch der wichtigste Faktor - sämtliche Möglichkeiten bedeuten einen Mehraufwand für die Verwaltung, für den Einsatz der meisten Optionen benötigt die Stadt zudem Personen mit Know-How im Bereich der Informatik.

All jene Komplikationen könnten verhältnismäßig einfach gelöst werden, all jene Kriterien, die wir in dem Kapitel „Die Beteiligungsinstrumente der Zukunft ~ Gegenüberstellung“ definiert haben, könnten in einem Instrument vereint werden. Es bräuchte lediglich ein Unternehmen, dass den Prozess der Herstellung, Vermarktung und Betreuung dieser Plattformen optimiert. Wie genau das funktionieren soll und weshalb dies ein Problem der strategischen Organisation und nicht der Informatik ist, lesen Sie in den nächsten Kapiteln.

Unsere Vision ~ Die BürgerStimme Plattform

Derzeit gibt es für die Städte keine kosteneffiziente Möglichkeit eine digitale Beteiligungsplattform zu entwickeln, welche all jene Kriterien erfüllt, die das Beteiligungsinstrument der Zukunft ausmachen.
Hierzu gehören: Die Bestückung mit einer großen Breite verschiedener Funktionen, die Individualisierung auf die Bedürfnisse einer Stadt, die strategische Unterstützung bei der Einführung der Plattform, die strategische Unterstützung bei der Implementierung und Vermarktung der Plattform, die Garantie, dass nur BürgerInnen aus der jeweiligen Stadt mit deren Klarnamen agieren, das Übernehmen sämtlicher technischer Aufgaben bezüglich des Betriebes der Plattform, das Bereitstellen eines intuitiven Web-Interfaces, über welches die städtische Verwaltung die Inhalte dieser Plattform mit minimalem Aufwand verwalten kann und die kontinuierliche Verbesserung der Plattform auf Basis kontinuierlicher Forschung im Bereich der Bürgerbeteiligung.
Wir wollen den Städten diese Hürde hin zu einer digitaleren Bürgerbeteiligung - und allen damit verbundenen positiven Auswirkungen - nehmen, indem wir diese Lücke füllen. Damit wollen wir erreichen, dass sowohl immer mehr BürgerInnen die Möglichkeit bekommen sich immer niedrigschwelliger und einfacher beteiligen zu können, während die Städte ihre Beteiligungsprozesse repräsentativer gestalten, sowie einfacher verwalten und auswerten können. Dies wollen wir mithilfe der Erfahrungswerte von 125 Städten, sowie auf Basis kontinuierlicher Forschung und einer daran orientierten kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Lösung erreichen.

Unser Ergebnis ~ Die BürgerStimme Plattform

Um die engagierten thematisierten Ziele umzusetzen, haben wir unseren Fokus auf die strategische Organisation hinter der Entwicklung, der Verbreitung, der Betreuung und der Weiterentwicklung unserer Lösung gesetzt.
Die Entwicklung der digitalen Plattform basiert auf einer Art Baukastensystem von bereits programmierten Tools und Konstrukten, welche wir nach den Wünschen der Städten individualisieren und komplimentieren. Auf diese weise erhält jede Stadt eine einzigartige, angepasste Online-Plattform mit einer sehr breiten Palette an Funktionen.
Durch die massiven Kostensenkungen die wir durch diese Art der Entwicklung erzielen, können wir jene individuelle Plattformen zu einem Bruchteil der Kosten anbieten, die Anbieter verlangen, welche solche Plattformen jedes mal von Grund auf neu programmieren - mit dem Nebeneffekt einer sehr großen Auswahl an Tools und Funktionen. Wo der gemeinsame Weg zwischen Stadt und Anbieter bei den meisten Unternehmen endet, fängt er bei uns gerade erst an.
Da wir die Implementierung und Bekanntmachung einer digitalen Plattform im Rahmen unserer Recherche als erfolgskritische Abschnitte identifizierten, haben wir - basierend auf den Erfahrungswerten der 125 Städte, sowie eigener Ideen - Strategien entwickelt die Plattform sehr effizient und sehr schnell sehr populär zu machen. Der gesamte Prozess dieser Implementierung wird in enger gemeinsamer Absprache verlaufen.
Nach der erfolgreichen Implementierung werden wir nicht nur das Hosting, sondern jegliche betreuende Aufgaben im programmiertechnischen Bereich übernehmen. Dies betrifft beispielsweise sowohl die Fehlerbehebung, als auch die weitere Individualisierung auf die Bedürfnisse der Stadt nachdem die Plattform ausgerollt wurde und eventuell weitere kleine und große Wünsche aufgekommen sind.

Um die inhaltliche Betreuung - die einzige Aufgabe der Verwaltung - so effizient und einfach wie möglich zu gestalten, haben wir ein intuitives Web-Interface programmiert, mithilfe von welchem sämtliche Prozesse rund um die Plattform gesteuert werden können. Um die Unkompliziertheit sicher zu stellen werden wir Ihren Verwaltungsmitarbeitern - beispielsweise durch einen einführenden Workshop - hierbei zur Seite stehen.
Die Finalisierung der erfolgreichen Implementierung und Verbreitung der Plattform in der Bevölkerung markiert den Beginn eines gemeinsamen Weges. Neben dem technischen Support werden wir auch weiterhin regelmäßig Forschung zur Bürgerbeteiligung betreiben, mit Hilfe von welcher wir die Plattform stetig auf Basis der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse updaten und damit immer auf dem aktuellen Stand halten werden.

Unser Versprechen ~ Die BürgerStimme Plattform

Unser Versprechen verbirgt sich in unserem Preissystem. Jegliche Städte, die gemeinsam mit uns ihre digitale Bürgerbeteiligungsplattform aufbauen haben dabei kein finanzielles Risiko, denn wir programmieren und individualisieren jede Plattform kostenlos. Auch für den Anschluss der Plattformen, sowie die Implementierung und Bekanntmachung derer erheben wir keine Kosten.
Unsere einzige Einnahmequelle ist ein monatlicher Abschlag pro Nutzer der Plattform. Dies bedeutet, dass wir nur etwas verdienen - oder überhaupt die Chance bekommen, die uns entstandenen Kosten auszugleichen - wenn sehr viele BürgerInnen die Plattform nutzen. Dies ist Ihre Sicherheit, dass unser System funktioniert.
Darüber hinaus können Sie den Vertrag mit uns jeden Monat, ohne Mindestlaufzeit und ohne Kündigungsfrist aufkündigen. Für uns rechnet sich die Partnerschaft daher nur, wenn viele BürgerInnen die Plattform nutzen und Sie auch über einen langen Zeitraum in allen Bereichen mit uns zufrieden sind. Dies ist Ihre Sicherheit, dass wir die aktuell beste Plattform sind und auch die beste Plattform bleiben.

Datengrundlage

Datenerhebung ~ Format & Durchführung der Datenerhebungen

Interviews

Von der 125 Interviews, welche Teil der Datengrundlage unserer Recherche sind, wurden 122 im Format „Offenes Interview" absolviert. Dies bedeutet, dass wir im Rahmen der 10-35 minütigen (im Mittel 15-minütigen) Gespräche unsere Fragen zunächst an einem zuvor angefertigten Katalog orientiert haben. Je nach gegebener Antwort haben wir die folgenden Fragen insofern variiert, wie wir es im Kontext der qualitativ effizientesten Informationsgewinnung in einem begrenzten Zeitrahmen für sinnvoll erachtet haben.

Die übrigen 3 der 125 Interviews wurden schriftlich beantwortet. Hierbei sendeten wir den Städten den oben erläuterten Fragenkatalog zu, bezüglich welchem diese uns Ihre Antworten gaben.

Unsere Absicht hinter dem Format „Offenes Interview", welches den Großteil der erhobenen Daten betrifft, war es, neben allgemeineren Informationen spannende, einzigartige Informationen zu bekommen. Diese Informationen enthielten nicht nur die aktuellen Daten bezüglich der Beteiligung, sondern auch die Motivationen, sowie die Absichten dahinter und halfen uns diese in einen gemeinsamen Kontext setzen. Auch hat uns dieses Format erlaubt detaillierter auf Themen und Antworten einzugehen, welche sich im Laufe des Gespräches als sehr Interessant für unsere Recherche herausstellten.

Umfrage

Sämtliche 55 Teilnehmer unserer Umfrage, welche den eindeutig kleineren Teil unserer Datengrundlage gegenüber den Interviews widerspiegelt, absolvierten die Umfrage online. Die Absicht dahinter war möglichst viele Menschen durch ein möglichst niedrigschwelliges, unkompliziertes und zeitlich flexibles Format für die Teilnahme an der Umfrage begeistern zu können.

Repräsentativität & Aussagekraft ~ Selektionsprozess

Interviews

Für die Auswahl der städtischen InterviewpartnerInnen wählten wir einen sehr breiten Ansatz. Da wir eine möglichst hohe Zahl an Städten erreichen wollten um eine möglichst hohe Repräsentanz zu gewährleisten, fragten wir zunächst via E-Mail eine Auswahl von 340 Städten in Baden-Württemberg mit Einwohnerzahlen zwischen 4.000 und 26.100 Einwohnern für ein Interview an. Hinzu kamen sämtliche Städte in Baden-Württemberg ab einer Einwohnerzahl von 26.100 Einwohnern (70 Städte).

In einem zweiten Schritt fragten wir - aufgrund unserer Erfahrungen mit Zusagen und bereits absolvierten Interviews mit Städten in Baden-Württemberg - sämtliche Städte in Bayern mit Einwohnerzahlen ab 10.000 Einwohnern für ein Interview an.

Unsere Absicht bei diesem Selektionsprozess war es einen möglichst repräsentativen Querschnitt an Interviewpartnern zu erhalten, wobei wir als Parameter für Repräsentanz die Einwohnerzahlen der Städte am stärksten gewichteten. Die Stichprobe sollte die Umstände in den süddeutschen Städten ab 4.000 Einwohnern widerspiegeln.

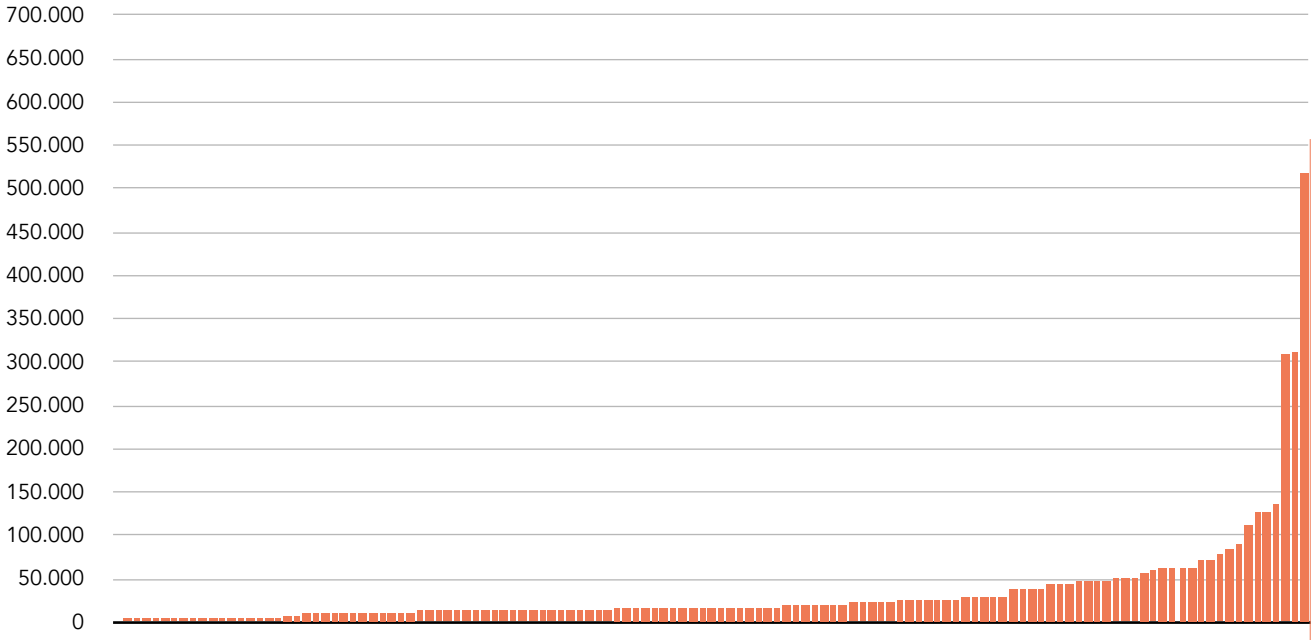
Umfrage

Die Teilnehmer für die Umfragen unter den BürgerInnen wählten wir nach dem Zufallsprinzip aus. Über verschiedene digitale Kanäle verschickten wir unsere Online-Umfrage an schätzungsweise 500 Personen.

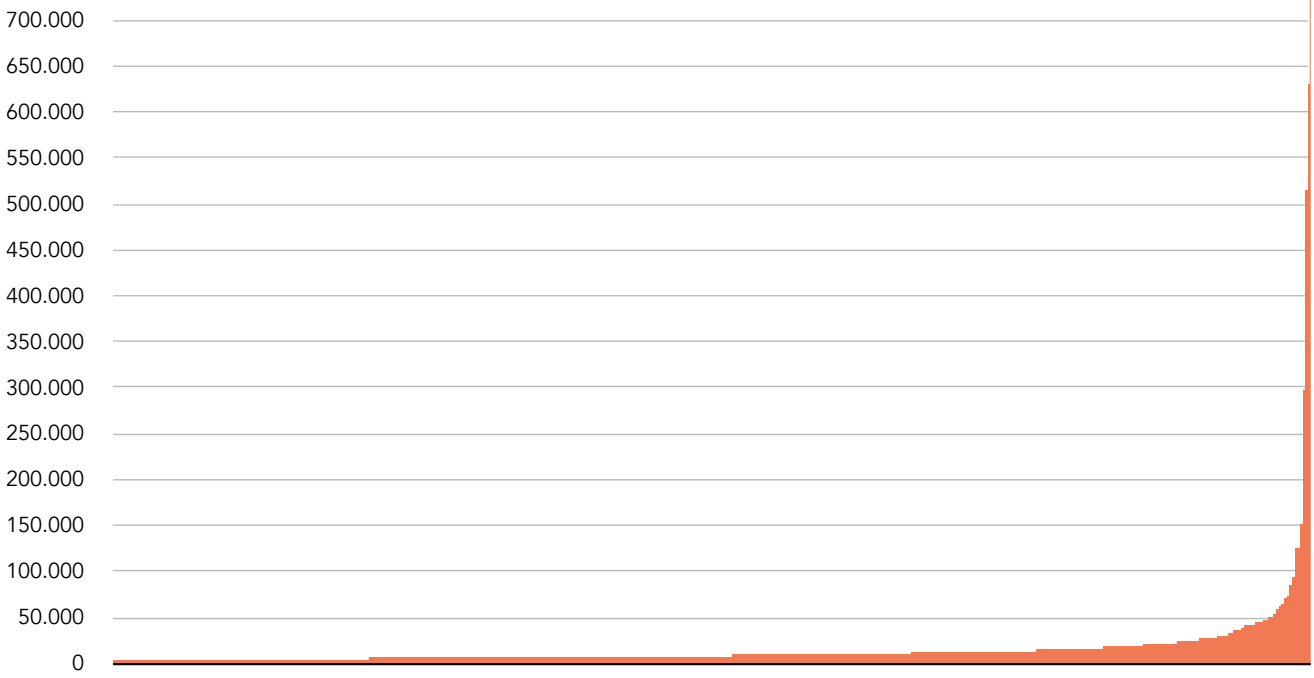
Definition: Grundgesamtheit

„Unter der Grundgesamtheit unserer Recherche verstehen wir sämtliche Städte, für welche unsere Recherche beabsichtigt representative Aussagen zu tätigen.
In diesem Fall sind dies sämtliche Städte in Baden-Württemberg und Bayern mit Einwohnerzahlen ab 4.000 Einwohnern."

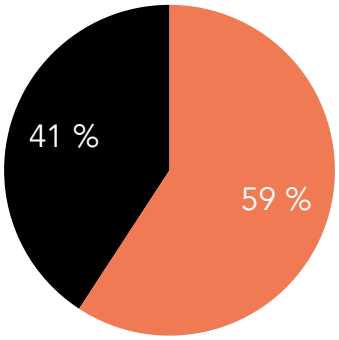
Einwohnerzahl der Städte, die an unserer Recherche teilnahmen (N=125)

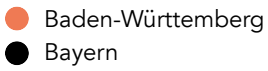


Einwohnerzahl der Städte der Grundgesamtheit (Städte in Süddeutschland ab 4.000 Einwohnern) (N=1375)

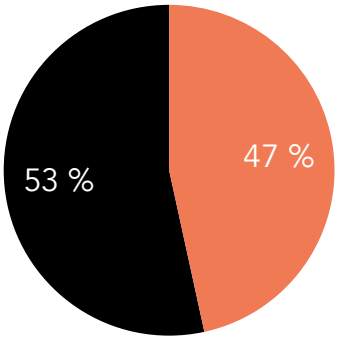


Die teilnehmenden Städte unserer Recherche liegen in folgendem Bundesland (N=125)





Die Städte der Grundgesamtheit liegen in folgendem Bundesland (N=1374)



Größe der Stichprobe:

9,1% der Grundgesamtheit

Die Einwohnerzahlen der Städte unserer Recherche liegen zwischen

4.013 - 515.543

Umfrage

Charakteristika der Umfrageteilnehmer (N=55)

Wohnort	Gemeinde mit < 2.000 Einwohnern	Gemeinde mit 2.000 - 5.000 Einwohnern	Kleinstadt mit 5.000-10.000 Einwohnern	Kleine Mittelstadt mit 10.000 - 50.000 Einwohnern	Große Mittelstadt mit 50.000 - 100.000 Einwohnern	Großstadt mit > 100.000 Einwohnern	Gesamtsumme
Alter							Alter
18-24	3	8	3	7	1	24	46
25-34	3			1		2	6
35- 49						1	1
≥50						2	2
Gesamtsumme	6	8	3	8	1	29	55

Erläuterung

Um representative Aussagen zum aktuellen Stand, sowie der möglichen Zukunft der Bürgerbeteiligung in Süddeutschland treffen zu können fokussierten wir uns ihm Rahmen dieser Recherche sehr auf die Interviews, welche wir durchgeführt haben. Im Rahmen dieser setzten wir unseren Fokus wiederum primär auf die Einwohnerzahl der Städte und Gemeinden, in welcher wir unseren wesentlichen Parameter für Repräsentanz fanden.
Wie die ersten Grafiken dieses Abschnitts veranschaulichen konnten wir die Bevölkerungsstruktur der Städte in Süddeutschland durch unsere Stichprobe mit einem leichten Überhang zu größeren Städten - welcher für eine Inkludierung derer aufgrund des Stichprobenumfangs notwendig war - gut abbilden. Auch der Umfang besagter Stichprobe im Verhältnis zur Grundgesamtheit lässt auf eine hohe Repräsentanz schließen.
Die zusätzliche Umfrage verwendeten wir bei dieser Recherche lediglich zur Bestätigung der im Rahmen der Interviews gewonnen Erkenntnisse, sowie der Verknüpfung zu in den Interviews aufgezeigten Umständen - wodurch wir die niedrige Repräsentanz aufgrund der ähnlichen Charakteristika der Umfrageteilnehmer regulatorisch möglichst ausglichen.

Gesamtheitlich betrachtet lässt sich resümieren, dass diese Recherche zur Bürgerbeteiligung in Süddeutschland - vor allem dank der breiten Informationsgrundlage durch die Interviews - auf einer breiten und repräsentativen Datenerhebung fußt, wodurch dieser und der auf ihr basierenden Schlussfolgerungen eine hohe Aussagekraft zukommt.

Metz Georg

Von: Christer Lorenz <c.lorenz@esri.de>
Gesendet: Dienstag, 31. Mai 2022 08:31
An: Metz Georg
Betreff: ArcGIS Hub - Bürgerbeteiligung
Anlagen: Gemeinde_Eching_Bürgerbeteiligung.xlsx

Sehr geehrter Herr Metz,

anbei haben wir Ihnen unsere Lösungen zur Bürgerbeteiligung als Tabelle im Überblick zusammengestellt, so dass Sie diese für Ihre Zwecke verwenden können.
Wir freuen uns ausdrücklich über Ihr Interesse und hoffen die richtigen Informationen für Sie bereitzustellen.

Preisinformation (netto) – Empfehlung:
ArcGIS Gemeindelizenz (Small Government Enterprise): 15.750,00 EUR
Die Gemeindelizenz enthält die gesamte ArcGIS Software von Esri mit wenigen Ausnahmen.

ArcGIS Hub Premium: 21.000,00 EUR
Bürger-Accounts (Community User) pro 1.000 User 2.100,00 EUR

Dies wäre unsere Empfehlung für den Aufbau einer Bürgerbeteiligung und einer GIS-Infrastruktur für die Gemeinde.
Es besteht auch die Möglichkeit eine Bürgerbeteiligung ohne Gemeindelizenz und ArcGIS Hub Premium zu geringeren Kosten aufzubauen.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen zur Verfügung heute ab 16.30 Uhr bzw. ab Mittwoch da ich heute bis zum Nachmittag unterwegs bin.

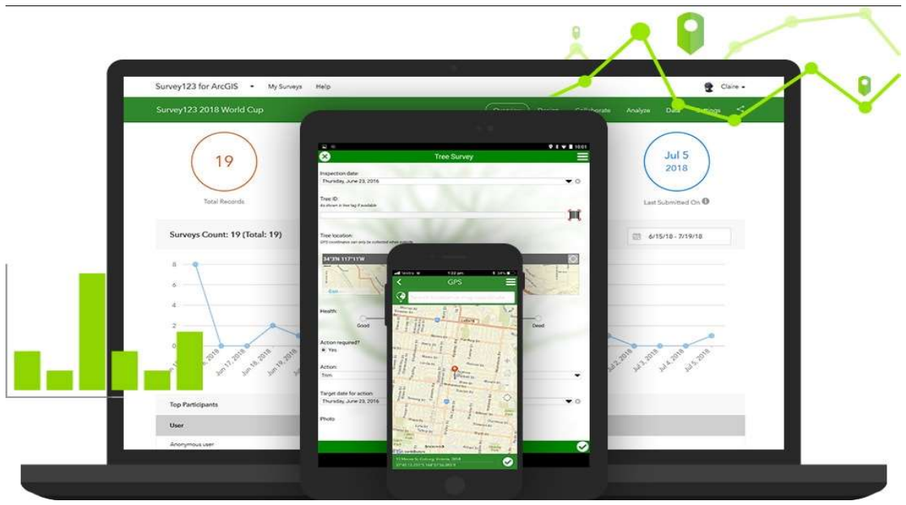
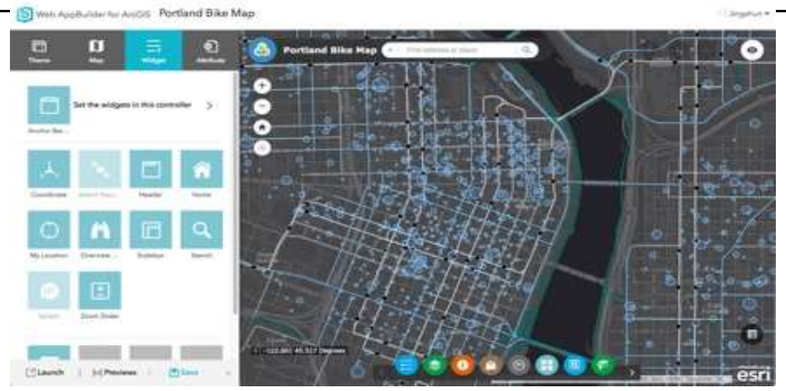
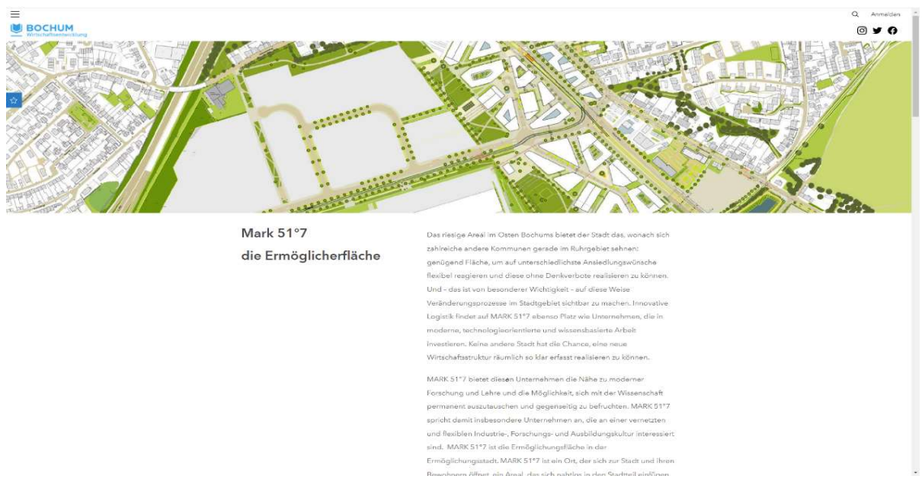
Freundliche Grüße

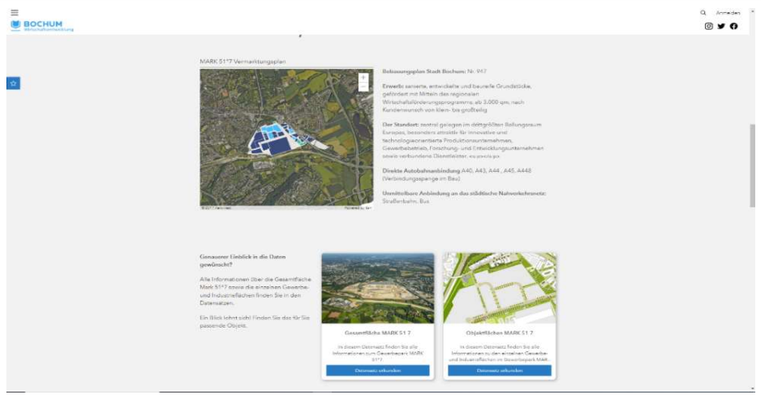
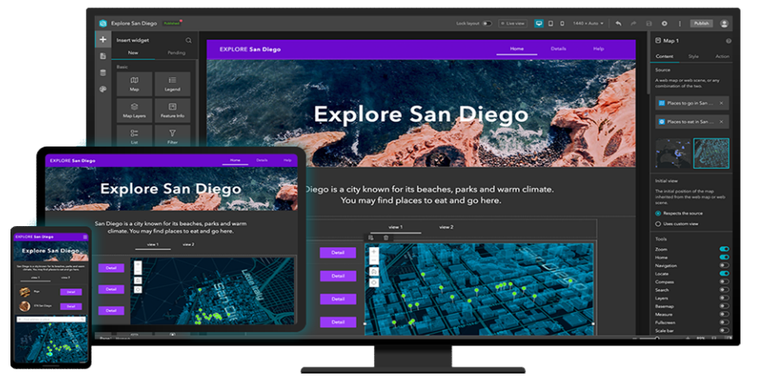
Christer Lorenz
Expert Sales Manager Smart Solutions

Esri Deutschland GmbH
Karl-Liebknecht-Straße 5 | 10178 Berlin | Germany
c.lorenz@esri.de | esri.de
T +49 89 207005 14 35 | M +49 176 11121796

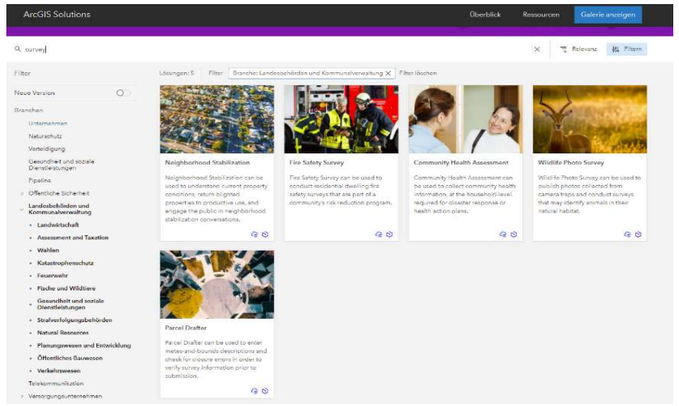
Geschäftsführung: Peter Jäger, Jürgen Schomakers, Philipp Ullherr
Sitz: Kranzberg | HRB 60836, Amtsgericht München

THE SCIENCE OF WHERE

Produkt	Webseite	Art	Ansicht	Kurzbeschreibung	Aufwand /IT Betreuung
ArcGIS Survey 123	https://www.esri.com/de-de/arcgis/products/survey123/overview	Fokus auf formularbasierter Beteiligung und Auswertung über eine Karte.		ArcGIS Survey123 ist eine vollständige, formularzentrierte Lösung zum Erstellen, Freigeben und Analysieren von Umfragen. Die Umfragen können online übers Web oder zusätzlich offline über eine native App aufgerufen und ausgefüllt werden.	Einfache Konfiguration per Drag&Drop. Anmeldung per zugewiesendem Named User.
ArcGIS Web AppBuilder	https://doc.arcgis.com/de/web-appbuilder/	Kartenzentrische Erhebung von Daten und Auswertung über eine Karte oder Grafiken.		ArcGIS Web AppBuilder ist eine webbasierte Lösung und enthält integrierte Werkzeuge, mit denen 2D- und 3D-Web-Apps erstellt werden können. Das Produkt verfügt über Funktionalitäten zur Auswertung von erhobenen Daten sowie über Funktionalitäten zum Erheben der Daten. Die Anwendungen können konfiguriert werden. Eine Implementierung weiterer Funktionen ist bei Bedarf möglich.	Einfache Konfiguration per Drag&Drop. Anmeldung per zugewiesendem Named User.
ArcGIS Hub	https://www.esri.com/de-de/arcgis/products/arcgis-hub/overview	Informationsbereitstellung und Auswertung		ArcGIS Hub ist eine einfach zu konfigurierende Bürgerbeteiligungsplattform zur Koordinierung von Personen, Daten und Werkzeugen in informationsgestützten Initiativen. ArcGIS Hub Basic ist im Lieferumfang von ArcGIS Online enthalten und ermöglicht den Austausch von Daten und die Erstellung von Sites.	Einfache Konfiguration per Drag&Drop. Anmeldung per zugewiesendem Named User.

ArcGIS Hub Premium	https://www.esri.com/de-de/arcgis/products/arcgis-hub/overview	Bürger-Accounts, Informationsbereitstellung und Auswertung		ArcGIS Hub Premium enthält weitere Funktionen für die Zusammenarbeit in Teams. Hierzu zählen vor allem die vollwertigen Nutzeraccounts für jeden Bürger einer Stadt, mit denen eigenständig Daten, Karten und Anwendungen erstellt werden können.	Einfache Konfiguration per Drag&Drop. Anmeldung per zugewiesendem Named User. Zusätzlicher Aufwand durch die Einrichtung der zweiten Subskription.
ArcGIS Experience Builder	https://www.esri.com/de-de/arcgis/products/arcgis-experience-builder/overview	Kartenzentrische Erhebung von Daten und Auswertung über eine Karte oder Grafiken.		Mit ArcGIS Experience Builder können kartenbasierte und nicht-kartenbasierte Apps ohne Einsatz von Code generiert werden. Im Unterschied zu ArcGIS WebApp Builder können einzelne Elemente freier platziert und abhängig von der Displaygröße individuell eingebunden werden.	Einfache Konfiguration per Drag&Drop. Anmeldung per zugewiesendem Named User.

ArcGIS QuickCapture	https://www.esri.com/de-de/arcgis/products/arcgis-quickcapture/overview	Fokus auf formularbasierter Beteiligung (in Kombination mit ArcGIS Hub Premium auch öffentlich verfügbar).		ArcGIS QuickCapture ist im Außendienst der schnellste Weg zum Erfassen von Beobachtungen. Ganz gleich, ob Sie nach neuen Standorten suchen, Luftbildvermessungen durchführen oder Schäden erfassen: Mit dieser einfachen App können Sie im Außendienst schnell Beobachtungen aufzeichnen, während Sie sich in einem Fahrzeug in Bewegung befinden. Senden Sie die Daten zur Analyse in Echtzeit zurück ans Büro, und ersparen Sie sich und Ihrem Team die manuelle Bearbeitung von handgeschriebenen Notizen. ArcGIS QuickCapture ist in ArcGIS integriert, sodass die neuen Daten aus dem Außendienst direkt bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden können.	Einfache Konfiguration per Drag&Drop. Anmeldung per zugewiesendem Named User.
ArcGIS Dashboard	https://www.esri.com/de-de/arcgis/products/arcgis-dashboards/overview	Auswertung über eine Karte oder Grafiken.		Mithilfe von ArcGIS Dashboards können Informationen vermittelt werden, indem lagebezogene Analysen mit intuitiven und interaktiven Datenvisualisierungen auf einem einzelnen Bildschirm präsentiert werden. Alle Organisationen, die die ArcGIS Plattform verwenden, können die Funktionen von ArcGIS Dashboards nutzen – zur Entscheidungsfindung, Visualisierung von Trends, Überwachung des Status in Echtzeit sowie zur Weitergabe von Informationen an die jeweiligen Communitys. Passen Sie die Dashboards entsprechend Ihren Zielgruppen an, sodass sie anhand der Dashboards die benötigten Antworten aus den Daten ziehen können. Dashboards sind genauso wie Karten und Apps Informationsprodukte und stellen eine wichtige Komponente Ihrer GIS-Infrastruktur dar.	Einfache Konfiguration per Drag&Drop. Anmeldung per zugewiesendem Named User.

ArcGIS Solutions	https://www.esri.com/de-de/arcgis/products/arcgis-solutions/overview	*Fertige Templates zum Erfassen von Daten für bestimmte thematische Zwecke (bspw. Crowdsourcing).*		Mit ArcGIS Solutions steht Ihnen eine Sammlung von fokussierten Karten und Apps zur Verfügung, mit denen Sie Herausforderungen in Ihrer Organisation besser bewältigen können. Unter Nutzung der eigenen verlässlichen Daten helfen sie Behörden, Versorgungsunternehmen, Militär, Organisationen der öffentlichen Sicherheit, Telekommunikationsanbietern und kommerziellen Unternehmen dabei, die Betriebsabläufe zu verbessern, neue Erkenntnisse zu gewinnen und Services weiterzuentwickeln.	Hosting auf eigenem Webserver, Konfiugration über ArcGIS Online.

—Anlage 12—

Überlegungen zur Bewertung:

- ESRI stellt zweifellos das teuerste Produkt.
- Bürgerstimme ist sehr Smartphone-orientiert und hat noch keine belastbaren Kostenaussagen gemacht.
- Demokratie.today stellt ein reifes Produkt, die Gemeinde ist jedoch für den Server-Standort verantwortlich.
- Die AKDB würde mit Eching eine Entwicklungspartnerschaft eingehen und dafür in den ersten beiden Jahren auf die jährliche Subskriptionsgebühr verzichten; die Software wird als Service zur Verfügung gestellt, d.h. die Gemeinde muss keine Server vorhalten.

Tendenziell ist die Lösung von demokratie.today etwas günstiger als die Lösung der AKDB, dafür könnte die Gemeinde bei der AKDB etwas mehr Einfluss auf die Entwicklung nehmen. Da die AKDB diverse Verwaltungstools stellt, ist hier voraussichtlich die Anbindung am problemlosesten zu bewerkstelligen.